

TO OUR COMPAS IN BUENOS AIRES

ÜBER DEN G20 IN HAMBURG

VERSION: DEUTSCH / ENGLISH

Glossar

BEFORE THE SUMMIT

- | | |
|------------------------------------|---------|
| # 1 Preamble | 4 - 8 |
| # 2 Where we come from | 9 - 11 |
| # 3 Global disaster | 12 - 15 |
| # 4 Paname-Pauli-B'Aires-Connexion | 16 - 18 |
| # 5 Declaration of War | 19 - 23 |
| # 6 Organizing & Campaign | 24 - 37 |
| # 7 The Countdown | 38 - 55 |

DURING THE SUMMIT

- | | |
|------------------------|-----------|
| # 8 Reader and Maps | 56 - 65 |
| # 9 Week of Resistance | 66 - 85 |
| # 10 Welcome to Hell | 86 - 97 |
| # 11 Block G20 | 98 - 123 |
| # 12 Out of Control | 124 - 137 |
| # 13 Saturday... | 138 - 149 |

AFTER THE SUMMIT

- | | |
|--|-----------|
| # 14 Sunday and the week after | 150 - 163 |
| # 15 Repression – Antirepression | 164 - 197 |
| # 16 First Review and second Reflexion | 198 - 225 |

BEFORE THE SUMMIT

- | | |
|--------------------------------|-----------|
| # 17 From "Ratlines" up to G20 | 226 - 231 |
| # 18 All together now! | 232 - 245 |



Wir schreiben euch um unsere Erfahrungen mitzuteilen und um selber kritisch zu reflektieren, was im Juli 2017 anlässlich des G20-Gipfels in Hamburg und darüber hinaus passiert ist. Den Kontext sehen wir global und gleichzeitig wollen wir uns auf die konkreten Ereignisse konzentrieren.

Wir wollen versuchen, einen Zusammenhang zum kommenden G20-Gipfel in Buenos Aires herzustellen. Wir wollen euch unsere Solidarität ausdrücken und euch bestärken, ebenfalls Widerstand zu organisieren. Wir sind an eurer Seite. Wir werden es vermutlich nicht schaffen direkt nach Buenos Aires zu kommen, doch wir werden versuchen von hier aus dann möglichst direkt einzugreifen.

Wir kommen aus Paris und aus Hamburg, aus der linken und linksradikalen Bewegung, von Recht auf Stadt, aus der Antifa, der Ökologischen, der Flüchtlings und der Hausbesetzer -Bewegungen. Unsere jeweiligen Geschichten und Perspektiven sind entsprechend unterschiedlich. Dazu später mehr.

Wir bewerten die G20 Proteste hier im Nachhinein generell positiv, gleichwohl gab es auch schlechte Erfahrungen und natürlich Fehler. Es gab und gibt außerdem eine vehemente staatliche Repression und Rache. Dabei sind transeuropäische Verbindungen, wie die unsere besonders im Fokus. Deswegen ist dieser „offene Brief“ auch anonym und wurde konspirativ verfasst.

In diesem offenen Brief an euch sind Französisch und Deutsch die Ausgangssprachen. Als dritte Sprache und für uns als „Brücke“ kam dann Englisch dazu, was wir alle ganz gut können. Und schließlich noch Spanisch, was einige von uns relativ gut können. Sowohl bei Englisch, als auch bei Spanisch haben wir allerdings auch „native speakers“ hinzugezogen. Multilingualität ist aus unserer Sicht ein Schlüssel für internationale Bewegungen. Englisch als Zweitsprache ist weltweit am weitesten verbreitet und bei unserem Text den anderen Sprachen an die Seite gestellt – jeweils mit den gleichen Illustrationen.

We are writing to you to share our experiences of and to critically self-reflect on what happened in July 2017 at the G20 summit in Hamburg and in its wake. We regard its context a global one and, at the same time, we want to focus on concrete events.



We want to try to provide a context for the upcoming G20 summit in Buenos Aires. We want to express our solidarity to you as well as encourage you to organize resistance. We are on your side. Presumably, we will not be able to come directly to Buenos Aires, but we will try to get involved from here as directly as possible.

Unser Brief soll auch ein Beitrag für die Diskussion und kollektive Erinnerung an diesen G20 – Gipfel und die Proteste dagegen sein. Insofern enthält er auch einige Details, die für euch in Buenos Aires weniger spannend sein dürften – dafür umso mehr für die, die dabei waren. Darüber hinaus wird die öffentliche Debatte in Hamburg und Deutschland bisher auch von vielen falschen oder verkürzten Darstellungen geprägt. Dem wollen wir hier natürlich auch entgegenwirken.

We come from Paris and from Hamburg, from left and radical left movements, from antifascist, ecological, refugee, squatting, and Right to the City movements. Accordingly, our respective histories and perspectives are quite different. We will discuss this in more detail later.

We assess the G20 protests in Hamburg as generally positive, but, there were also bad experiences and, of course, mistakes. Vehement state repression is ongoing, focusing particularly on trans-European connections like ours. Therefore, this “open letter” is anonymous. It has been written in a conspiratorial way.

In this open letter to you, French and German are the source languages. The third language, English, is used as a “bridge” language since we can write it reasonably well. Finally, there is Spanish which some of us speak fairly well. For English and Spanish, we have also consulted native speakers. Multilingualism is, in our view, now key to international movements, since English is the most widespread second language in the world. Therefore, we have added it to each of the different language editions with the same illustrations.

Our letter to you should also be a contribution to the discussion and collective memory of both this G20 summit and the protests against it. In this respect, it also contains some details that may be less exciting for you in Buenos Aires, but are much more so for those who were in Hamburg. In addition, the public debate in Hamburg and in Germany has been dominated by many skewed or simply wrong representations of the events. With this open letter, we aim to counteract this trend.

So as to avoid any wrong impressions, we would like to highlight from the start that we cannot speak for the whole movement, nor do we wish to. Our perception is by no means universally valid.

Im Gegenteil: Wir stellen hier ganz bewusst auch unterschiedliche, zum Teil durchaus gegensätzliche Ansichten dar. Darüber hinaus gibt es unzählige weitere Betrachtungen und Bewertungen. Außerdem sind unsere literarischen, wie auch multilingualistischen Kompetenzen begrenzt. Aber immerhin: Das ist hier eine weltweit erste ernstgemeinte „Staffelstabübergabe“ in Sachen Gipfelproteste in immerhin fünf Sprachen – entstanden in zwei verschiedenen Kulturkreisen (Frankreich / Deutschland), unter Mitwirkung von Menschen aus vier Kontinenten. Es ist vermutlich auch der erste derart lange Brief aus Bewegungen in Europa an Bewegungen in Lateinamerika anlässlich eines gemeinsamen Protestes.

Aus unserer Sicht sollten sich Widerstand und Proteste – gerade auch anlässlich von G20 – Gipfeln generell international vernetzen, voneinander lernen und sich aufeinander beziehen. Wir haben uns vorab soweit es möglich war über vorangegangene Gipfelproteste, wie auch Repressionslagen informiert – wie beispielsweise über 2014 in Brisbane, Australien. Einige von uns aus Frankreich und vor allem aus Paris waren auch schon 2007 beim G8-Gipfel in Heiligendamm in Deutschland mit dabei und einige von uns sind 2016 von Hamburg zu der internationalen Demonstration gegen das „loi travail“ nach Paris gefahren. Wir verfolgen auch, soweit es möglich ist die Bewegungen und Kämpfe in Lateinamerika. Dabei wollen wir versuchen, bei allen Unterschieden zu einem „gemeinsamen Begriff“ zu kommen.

Wir sehen G20 nicht als eine „Art Weltregierung“ – diese gibt es aus unserer Sicht nicht. Vielmehr hat das globale System von Unterdrückung und Ausbeutung automatisierte Mechanismen entwickelt. Und, na klar sind auch wir selbst weitgehend ein Teil davon. Die Zeiten der „einfachen Frontstellungen“ sind vorbei. G20, wie auch andere globale Meetings sind der Versuch einer Legitimierung der bestehenden Verhältnisse und ihrer Repräsentanten.

On the contrary: we deliberately show here a variety of sometimes contradictory views. In addition, there are countless other considerations. Our literary as well as linguistic competence is limited. But perhaps this is a world-first: “passing the torch” of summit protest organizing in five languages, with a project that originated in two different cultural contexts (France and Germany) and was completed with the participation of people from four continents. It may also be the first letter of this length written by movements in Europe to movements in Latin America on behalf of a common protest.

From our point of view, resistance and protests at summits, especially on the occasion of the G20, should link up internationally and learn about and refer to each other. We have informed ourselves as much as possible about previous summit protests and repression: for example, the 2014 G20 summit in Brisbane, Australia. Some of us from France, and especially those from Paris, were present in 2007 at the G8 summit in Heiligendamm, Germany; some of us from Hamburg travelled to Paris in 2016 to join the international demonstration against the “Loi Travail.”** We are following the movements and fights in Latin America as closely as we can. We are trying to go ahead and develop a common understanding in spite of all our differences.

We don’t think that the G20 is a kind of world government—to us, this simply does not exist. In fact, the global system of repression and exploitation has developed automated mechanisms. Clearly, we ourselves are part of it extensively. The times of the easy front lines are over. The G20 and other global meetings are an attempt to legitimize the existing conditions and those who represent them,

Damit kein falscher Eindruck entsteht, möchten wir hier gleich am Anfang betonen, dass wir nicht für die „ganze Bewegung“ sprechen können und natürlich auch wollen. Unsere Wahrnehmungen sind ein Ausschnitt und unsere Bewertungen keinesfalls allgemeingültig.

Dabei wird zwar behauptet, sich um die Probleme von dem Planeten Erde und seiner BewohnerInnen ernsthaft zu kümmern. Aber in dieser Welt der Destruktion, des Chaos, des immer wütender werdenden „Raubtierkapitalismus“ lässt sich das immer weniger glaubhaft darstellen, geschweige denn irgendeinen wirklich positiven „Fortschritt“ realisieren. Eigentlich geht es bei G20 ausschließlich um eine Abstimmung von gemeinsamen herrschaftlichen Interessen und um die Präsentation von Macht. Beides ist in Hamburg gründlich gescheitert. Das lag zum einen an der zunehmend offensichtlichen Zerstrittenheit und Fragmentierung der jeweiligen politischen Eliten und zum anderen aber auch an unserem gemeinsamen Widerstand.

Das einzige greifbare Gipfelergebnis war der sog. „Pakt für Afrika“. Nichts weiter, als der Versuch die europäische Abriegelung gegen die dort verelendeten Massen auf den afrikanischen Kontinent vorzulegen und somit die störenden Bilder von im Mittelmeer 10-tausendfach ertrinkenden Flüchtlingen zu vermeiden. Afrika selber war an der Ausarbeitung gar nicht erst beteiligt.

Gleichzeitig waren die Straßen und Plätze von Hamburg durch die bunten aber auch militanten Proteste bestimmt. Die komplett angereiste deutsche Polizei mit all ihrer teuren Technik hat die Kontrolle dabei immer mehr verloren. Während die Regierungschefs im brandneuen und megateuren Konzerthaus „Ode an die Freude“ von Beethoven hörten haben wir uns die Stadt genommen.

even though they do so under the pretense of looking seriously at the problems of planet Earth and its inhabitants. However, in this world of destruction and chaos, where predatory capitalism is becoming more and more ruinous, this claim is less and less plausible, and there is little sincere talk of real, positive “progress.” In fact, the G20 is exclusively concerned with coordinating their common interests along with a demonstration of their power. Both attempts thoroughly failed in Hamburg—due to both the increasingly evident disunity and fragmentation of the respective political elites and also to our common resistance.

The only concrete result of the summit was the so-called “Compact for Africa.” Nothing was done to change the process of Europe closing its borders to the African continent, where people are becoming ever more impoverished. The goal was only to put an end to the circulation of photos depicting tens of thousands of refugees drowning in the Mediterranean Sea. Africa itself was not even involved in that deliberation at all.

At the same time, the streets and plazas of Hamburg were dominated by both colorful and militant protests. In the course of events, the aggregated German police, with all their expensive technology, lost control of the situation. While the heads of government listened to Beethoven’s “Ode to Joy” in the brand-new ultra-expensive concert hall, we took over the city.

*umstrittene Reform des Arbeitsgesetzes

* The controversial reform of the labor law.



Where we come from

Wir kommen aus zwei strategisch zentralen Ländern und Städten Europas: politisch, historisch, ökonomisch und auch kulturell. Im zentralistischen Frankreich läuft alles über Paris und Hamburg ist die Drehscheibe schlechthin für den sog. „Exportweltmeister“ Deutschland.

Wir kommen aus dem Pariser Osten, von dort, wo auch die Französische Revolution angefangen hat und die Pariser Commune ihre Wurzeln hatte. Wir kommen auch aus den „Banlieues“, den tristen Vorstädten von „Paname“ (Paris), wo es keine Arbeit gibt und die Bullen Jugendliche mit afrikanischen Wurzeln misshandeln und manchmal sogar ermorden. Wir kommen aus Hamburg, dem in Deutschland so genannten „Tor zur Welt“. Die Stadt ist sozial gespalten, wie keine andere in Deutschland.

* Populäre Bezeichnung der Bewohner*innen von Paris für ihre große chaotische, wilde und desillusionierende Stadt

We come from two strategically central countries and cities of Europe: politically, historically, economically, and culturally. In centralist France, anything of importance happens in Paris, whereas Hamburg—the self-styled “world champion of exports”—is the trade hub par excellence for Germany.

We come from the East of Paris, where the French revolution started, and the Paris Commune has its roots. We also come from the “Banlieues,” the dreary suburbs of “Paname” where there is no work, where the cops harass and sometimes even murder youngsters with African roots. We come from Hamburg, Germany’s so-called “gate to the world.” The city is socially split like no other in Germany.

* The popular name the inhabitants of Paris use for their large chaotic, wild, and disillusioning city.

Und während in Berlin in erster Linie regiert und verwaltet wird ist Hamburg mit seinem großen Hafen die Handelsmetropole, sowie Medienhauptstadt und eben auch schon länger eine Protesthochburg von Deutschland.

St. Pauli und das angrenzende Schanzenviertel, die sog. „Schanze“ sind dabei die Stadtteile, wo es in den letzten Jahren die meisten Auseinandersetzungen gab. 1987 gelang es hier durch Besetzungen und die Errichtung von Barrikaden eine ganze Reihe von besetzten Häusern durchzusetzen. Das autonome, linksradikale Kulturzentrum „Rote Flora“ ist seit 1989 besetzt. Im Jahr 2009 kam das sog. Gängeviertel im Kontext von „Recht auf Stadt“ hinzu. Es gibt aber etliche weitere alternative, linke Projekte in Hamburg. Allerdings befinden sich diese Stadtteile auch im Umbruch, die Mieten sind explodiert, weswegen viele Menschen schon wegziehen mussten. Aber wenn erzählen wir das, wo doch die Wohnungssituation in Buenos Aires mindestens genauso schlimm ist?

Moreover, while Berlin is first and foremost a city of government and administration, Hamburg, with its big harbor, is the commercial metropolis as well as the media capital—most importantly, it has been the protest stronghold of Germany for some decades.

Most conflicts in recent years have taken place in the St. Pauli and the adjoining Schanze quarters. In 1987, we succeeded in creating a whole series of occupied houses by building up barricades. The autonomous, radical left cultural center “Rote Flora” has been squatted since 1989. In 2009, when the “right to the city” network was established, activists successfully squatted Gängeviertel. There are also several other left projects in town. However, these quarters are in the process of changing. Rents have exploded and forced many to move. But who are we to say this when the apartment situation is at least as bad in Buenos Aires?

Barricades at the Hafenstraße 1987



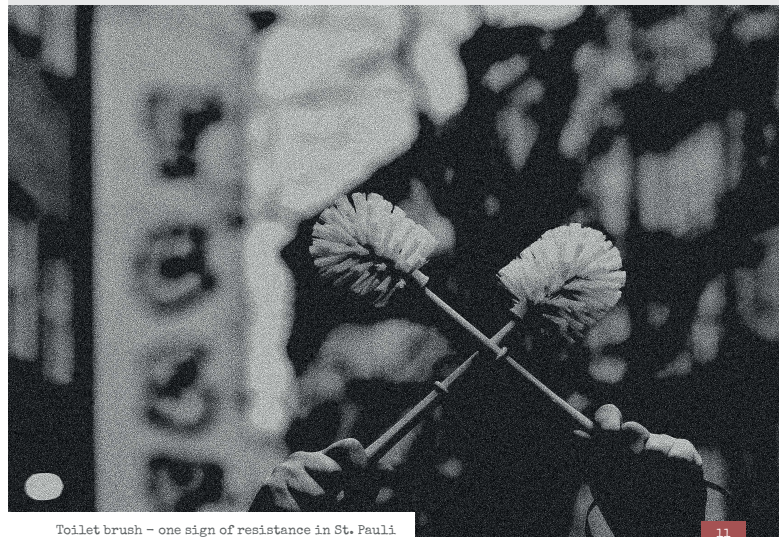
Paris 1968

Hamburg und vor allem die Viertel St. Pauli und Schanze sind ebenfalls auch Schauplatz von regelmäßig stattfindenden Polizei-Gewaltorgien. Hier wurden schon mehrfach ganze Demonstrationen oder auch nur Straßenfeste regelrecht verprügelt. 2014 wurde der gesamte Stadtteil nach einer eskalierten Demo über mehrere Wochen zu einem sogenannten „Gefahrengebiet“ erklärt. Für die 80.000 betroffene BewohnerInnen wurden etliche Grundrechte außer Kraft gesetzt. Demonstrationen waren verboten und insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene wurden ständig durchsucht. Dagegen haben wir dann jeden Abend wild demonstriert – wenn auch unangemeldet und somit vielleicht illegal. Dabei haben wir die Bullen dann irgendwann „müde geritten“ und sie haben schließlich aufgegeben. Unser Protestsymbol seinerzeit waren Klobürsten, die wir quasi als „Waffe“ ständig dabei hatten und bei Demos geschwenkt haben.

In Hamburg, especially in the St. Pauli and Schanze quarters, the police regularly enact sprees of violence, brutally attacking demonstrations and street parties. After an escalated demonstration in 2014, the whole quarter was declared a “danger zone” for ten days. 80,000 people were affected when the state suspended several fundamental rights. They forbade demonstrations and searched the inhabitants without cause, especially youngsters and young adults. That didn’t stop us from organizing wild demonstrations against the “area of danger” every night, even if the demonstrations were undeclared and therefore illegal. In ten days, we wore out the cops so much that they eventually they gave up. Our protest symbols at the time were toilet brushes that we constantly carried as a “weapon” and waved during the demos.

Ansonsten gab und gibt es in Hamburg eine ziemlich gut organisierte Antifa: Dieser gelingt es seit Jahren, faschistische, rassistische oder rechts-populistische Aufmärsche massiv zu stören oder den Scheiß ganz zu verhindern. Ein wichtiger Teil der Antifa ist wiederum die linksorientierte Fanzene des FC St. Pauli, unserem großartigen und europaweit bekannten Stadtteil – Fußballclub, der sogar in Buenos Aires einen offiziell eingetragenen Fanclub mit dem klangvollen Namen „los Piratas Del Sur“ hat.

Otherwise, in Hamburg there was and still is quite a well-organized “Antifa” (antifascist movement); for many years, they have succeeded in effectively disturbing fascistic, racist, or right-wing populist marches—sometimes even preventing them completely. An important part of “Antifa” is the leftist fan scene around the St. Pauli football team, our wonderful football club that is known throughout Europe. Even in Buenos Aires, there is an officially registered fan club with the excellent-sounding name, “Los Piratas Del Sur.”



Toilet brush – one sign of resistance in St. Pauli

Global Disaster

Viele von euch werden vermutlich denken, dass es uns hier deutlich besser geht als euch in Argentinien. Und sicherlich gibt es riesige Unterschiede. Das Durchschnittseinkommen ist in Frankreich oder Deutschland vergleichsweise offensichtlich höher, als beispielsweise in Argentinien oder Brasilien. Und, na klar gibt es bei uns noch einen höheren Standard an sozialer Absicherung, an Bildungsmöglichkeiten oder auch im Gesundheitswesen als bei euch, in eurem Land, auf eurem Kontinent. Wir sind weit davon entfernt, diese für die Menschen ganz grundlegenden Unterschiede an existentiellen Bedingungen zu leugnen oder zu relativieren.

Aber wir wissen auch, dass gerade in Lateinamerika die Vorstellungen vom Leben hier oft sehr vereinfacht und vor allem viel zu positiv sind. Die Realität sieht deutlich anders aus, als beispielsweise von den Medien dargestellt. Die Gesellschaften hier sind ebenso sozial gespalten, wie bei euch. Es gibt auch bei uns immer mehr Leute, die auf der Straße leben, die abgeschnitten sind von allen sozialen Absicherungen. Und es gibt noch mehr Leute, die an dem Druck durch das System verzweifeln, krank werden.

Many of you might think that life here, generally, is a lot better than in Argentina. Of course, there are gigantic differences. The average income is comparatively higher in France or Germany than, for example, in Argentina or Brazil. And there is a higher standard of social security, education facilities, and health services here in Europe compared to your country or, more generally, to your continent. We are far from denying that these are quite fundamental differences for the people that live in such conditions.

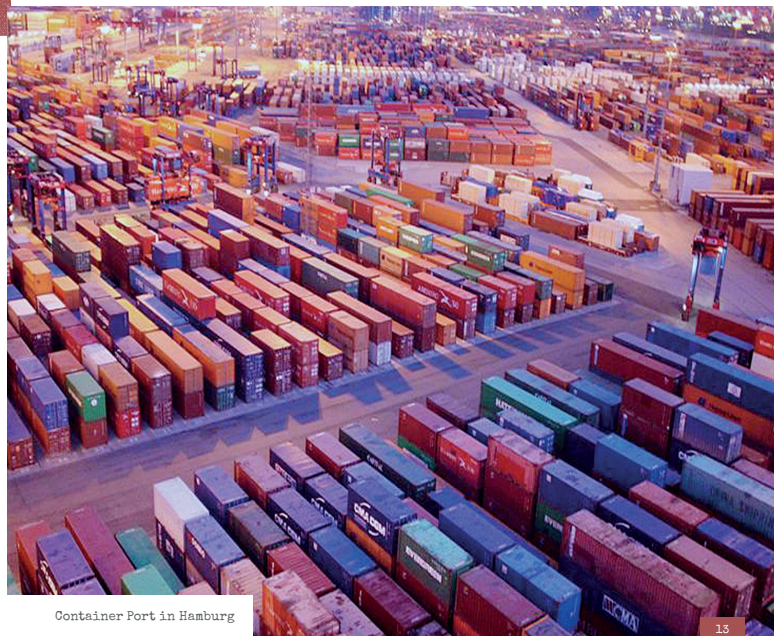
But we also know that in Latin America, the images of life here in Europe are often simplified and, worse, depicted as unrealistically positive. The reality looks very different from how it is presented by the media. Like the societies of your continent, here, too, the societies are socially divided. Here, there are more and more people who live on the street, cut off from all social protections. There are even more people who suffer from the pressure of the system, some of them becoming ill due to their despair.

Hinzu kommt die soziale Verelendung, die zunehmend zur Vereinzelung führt, oft genug überdeckt von den Illusionen, die durch die neuen Medien geschaffen werden. Der ökonomische Druck für die meisten ist ebenfalls stark angewachsen. In großen Teilen Europas gibt es eine hohe Jugendarbeitslosigkeit von teilweise über 50%. Nicht umsonst gab es regelrechte Jugendrevolten in Griechenland, Spanien oder auch letztes Jahr in Frankreich. Arbeitsrechte werden überall ausgehebelt, Sozialleistungen gekürzt... kurz: Die Situation wird für immer mehr Menschen auch in Europa zunehmend prekärer.

Ebenfalls schlicht erlogen ist die Vorstellung vom vermeintlich ökologisch fortschrittlichen Europa. In Frankreich steht ein gefährlicher, meist uralter Atommeiler neben dem anderen – insgesamt 54.

In addition, increased social impoverishment leads to social isolation, which is often covered up by the illusions created by the new media. The economic pressure has strongly increased for many people. In large parts of Europe, youth unemployment exceeds 50%. Evidently, there were good reasons for the powerful youth revolts in Greece and Spain in recent years and in France in 2016. Labor legislation is being eroded everywhere and social benefits are being cut. In short, the situation in Europe is becoming increasingly precarious for more and more people.

Equally fictitious is the image of an ecologically advanced Europe. In France, one dangerous over-aged nuclear reactor stands beside another—in total, there are 54 of them.



Container Port in Hamburg

Und im angeblich so vorbildlichen Deutschland qualmen die extrem klimaschädlichen Braunkohlekraftwerke munter weiter und das obwohl die Alternativen schon lange zur Verfügung stehen. Richtig krass wird's, wenn wir uns die jeweiligen Rollen und Verantwortlichkeiten im globalen Rahmen ansehen. Frankreich macht flott weiter im „postkolonialen Modus“ – vor allem in Westafrika, neuerdings auch von deutschem Militär unterstützt, wie zum Beispiel in Mali. Und Deutschland beliefert autoritäre Regime, wie Saudi-Arabien massiv mit Waffen: insbesondere mit für den Bürgerkrieg geeigneten Kleinwaffen, aber auch gerne mit Panzern oder Fregatten.

Kein Krieg, kein Flüchtlingsstrom, kein Elend auf diesem Planeten, das bei uns nicht zumindest maßgeblich mitproduziert wurde und wird. Am Ende profitiert Deutschland sogar in perverser Weise von den Flüchtlingsströmen. Die aktuell größten Flüchtlingsgruppen aus Syrien, Irak, Afghanistan bestehen fast ausschließlich aus jungen, motivierten, gut ausgebildeten Menschen der dort eher kleinen Mittelschichten. Die sind in Deutschland dann für den Kapitalismus auch gut zu gebrauchen.

And in Germany, the supposed European leader of clean energy, dirty brown coal-fired power stations continue to smolder and cause extreme climate damage, even though alternatives have been available for a long time. It becomes downright vulgar if we take a look at the respective roles and responsibilities in global politics. France, recently supported by the German military in Mali, merrily carries on with its “post-colonial mode” in West Africa. Germany, on the other hand, supplies authoritarian regimes like Saudi Arabia with large quantities of arms: in particular, with small weapons suitable for civil wars, as well as bigger equipment like tanks or frigates.

There is no war, no stream of refugees, no misery on this planet that has not been at least decisively co-produced by “our” countries. In the final analysis, Germany even profits in a perverted manner from the stream of refugees. Currently, the biggest refugee groups come from Syria, Iraq, and Afghanistan. They consist almost exclusively of young, highly-motivated, well-qualified people of the middle class, which is rather small in those countries.

Sie fehlen aber umso mehr in ihren Herkunftsländern, wo die Eliten und Armen verbleiben. „Unnütze Flüchtlinge“ werden hingegen skrupellos abgeschoben in angeblich „sichere Herkunftsländer“, wie Afghanistan.

Die ganze Welt, Planet Erde ohne „Plan B“ fährt gerade an die Wand. Wahrscheinlich gibt es, so wie es aussieht spätestens in der übernächsten Generation hier keine existentiellen Lebensgrundlagen mehr. Ethisch, ökonomisch organisatorisch, in der Verantwortung für das Gesamte hat dieses heutige kapitalistische System offensichtlich keine vernünftigen Antworten mehr.

In unserer Epoche gibt es kein generelles Informationsdefizit mehr. In Zeiten des Internets wissen viele Bescheid und haben die Mechanismen begriffen... Wir sollten bzw. müssen einfach agieren, direkt eingreifen und unsere Angst besiegen. Wir hier, wenn man so will im „Herzen der Bestie“. Und ihr dort in Lateinamerika befindet euch sinnbildlich in den „Klauen der Bestie“.

While they are useful for capitalist labor needs in Germany, their absence in their home countries adds to the disaster there—the unproductive elites as well as the poorest remain. At the same time, refugees who are regarded as “useless” are unscrupulously deported to so-called “safe countries of origin,” like Afghanistan.

The whole world, planet Earth, is being driven to the brink of disaster without any Plan B. Most likely, there won't be any natural resources left for the next and subsequent generations. Ethically, economically, and organizationally, it has become clear that today's capitalistic system has no reasonable answers.

In our era, there is no longer a general shortage of information. In the age of the Internet, many know about the main facts and understand the mechanisms of capitalism. We simply should—no, must act, intervene, and overcome our fear. You could say that here in Europe, we live in the “belly of the beast,” while you in Latin America are allegorically in the “claws of the beast.”



Homeless people in Hamburg



Refugees track in Africa



Homeless refugees in Paris



Paname-Pauli-B'Aires -Connexion

Im Frühjahr 2016 wurden wir in Hamburg zunehmend auf das aufmerksam, was in Paris vor sich ging. Die junge und offensichtlich unkontrollierbare „Nuit – Debut“ Bewegung besetzte die Straßen und Plätze von „Paname“. Blockaden erreichten uns genauso wie auch etliche Texte, beispielsweise die des „unsichtbaren Komitees“.

Dabei ging es vielen in Hamburg vorher so, dass Frankreich generell aber auch die Bewegung dort „weit weg“ schien, während es andererseits schon einen regen Austausch mit den Bewegungen in Spanien, Katalonien oder auch Griechenland gab. Dies war auch durch ein sprachliches Problem bedingt: In Hamburg können nur sehr wenige von uns halbwegs Französisch. Und die meisten Franzosen wiederum können kein oder wenig Englisch, was sich bei den jungen nun aber deutlich ändert.

In spring 2016, we in Hamburg took notice of what was happening in Paris. The young and obviously uncontrollable „Nuit Debout“ movement took the streets and territories of „Paname.“ Pictures of street battles, strikes, and blockades reached us, in addition to several texts, for example, ones written by the „Invisible Committee.“

For many activists in Hamburg, France and the movements there seemed to be far away, while there already was an active exchange with movements in Spain, Catalonia, and also Greece. This sense of distance was also caused by a language barrier. In Hamburg, not many people are able to understand or speak French fluently. Then again, most French people traditionally spoke no or little English, which, fortunately, is changing with the younger generation.



Entsprechend „Franzosenleer“ war somit auch die anfängliche (englischsprachige) E-Mail-Verteiler Liste für die internationale Mobilisierung. Ganz anders war dann aber die Präsenz während der Protestwoche. Vermutlich sind noch nie so viele Französinnen und Franzosen auf einmal zum Demonstrieren nach Deutschland gefahren. Viele „Bewegungs-Deutsche“ dachten dann wohl auch „Au weia, wo kommen die denn auf einmal Alle her?“ ...Es war großartig.

Etliche von unseren Freunden waren schon in B'Aires, einige leben dort. Wir haben also eine gewisse, wenn auch sicherlich reduzierte Vorstellung. Wir wissen, dass bei euch manchmal Abends die Lichter an der Uni ausgehen weil der Strom nicht bezahlt werden konnte, wir hörten, dass junge Mütter ihre Kinder manchmal regelrecht verkaufen müssen um zu überleben. Wir haben mitbekommen, dass sich die sozialen Konflikte zugespitzt haben, seitdem Macri an der Macht ist und diese für ein gnadenloses Durchboxen von verschiedenen kapitalistischen Interessen nutzt: Die der eigenen Familie, der herrschenden Clans, die ihn unterstützen, wie aber auch internationale, insbesondere US-Amerikanische Interessen nach der Trump-Wahl.

Dabei bleiben offensichtlich nicht nur die Bedürfnisse großer Teile der Bevölkerung und das Gemeinwohl des Landes auf der Strecke, sondern sogar der Staat demontiert sich selbst in einem atemberaubenden Amoklauf von Verschuldung und Ausverkauf. Der Professor an der Uni in Buenos Aires, Aronskind bezeichnet die aktuelle Entwicklung Argentinien als „Weg zu einer Halbkolonie des internationalen Kapitalismus“.

Accordingly, the initial English-speaking email list for the international mobilization was nearly „French-less.“ However, their presence during the protest week was quite different. Presumably, there have never been so many French people protesting in Germany before. Many „movement-Germans“ probably thought „Oh my goodness! Where are all these people coming from?“—it was wonderful.

Several of our friends had already been to B'Aires, and some of them live there. We have a certain idea about how life is there, even though it is surely limited. We know that sometimes in the evening, the lights are switched off in the universities because the electricity cannot be paid. We have heard that young mothers are sometimes forced to sell their children just to survive. We noticed that the social conflicts have increased since Macri came to power and started to unrelentingly push capitalist interests: those of his own family, of the ruling clans that support him, but also international interests—in particular, after the election of Trump, US-American ones.

Not only are the needs of large parts of the population and the common welfare of the country more and more neglected: the state dismantles itself in a dizzying spell of new debts and sell-outs. Ricardo Aronskind, a professor at La Universidad Nacional de General Sarmiento, calls the current development of Argentina a „path to making a semi-colony of international capitalism.“

Wir haben aber auch Bilder von Demonstrationen, Straßenschlachten mit der Polizei gesehen oder auch von einer Performance von Frauen, die sich gegen sexuelle Gewalt richtete. Und wir haben natürlich auch schon oft gehört, dass „B'Aires“, so wie ihr eure Stadt manchmal nennt eine ganz unglaubliche Metropole ist. Voller Energie, Kultur und bemerkenswertem chaotischen Eigensinn. Obendrein seid ihr, die Bewohner*innen bekannt dafür dass ihr sehr weltoffen, aber auch nahezu unregierbar seid. Das finden wir – ganz ehrlich: Super! Das sind nebenbei natürlich auch beste Voraussetzungen für erfolgreichen Gipfelprotest und für uns viel zusätzliche Motivation für diesen Brief gewesen.

However, we have also seen pictures of demonstrations, of street battles with the police, and of a women's demonstration against sexual violence. Of course, we have heard often that B'Aires, as you sometimes call your city, is quite an unbelievable metropolis: full of energy, culture, and a remarkable chaotic stubbornness. In addition, the porteños (people of Buenos Aires) are well known as cosmopolitan, but also as nearly ungovernable. That is really super! These are the best preconditions for a successful summit protest, and that spurred us to write you this letter.

BEFORE THE SUMMIT

Declaration of War

Die Entscheidung für Hamburg als Tagungsort fiel bereits im Herbst 2015 in Berlin. Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel versprach sich angeblich davon eine möglichst „weltoffene Präsentation“. Im Vorfeld war diese Entscheidung schon mit dem Hamburger Bürgermeister, Olaf Scholz abgestimmt worden. Dieser wollte durch das globale Event G20 vermutlich auch die Olympiabewerbung Hamburgs stärken, welche allerdings Ende 2015 durch eine Volksabstimmung in der Stadt mit knapper Mehrheit abgelehnt wurde.

Als diese Entscheidung für G20 dann im Februar anlässlich eines feudalen Traditionsdinners von Angela Merkel in Hamburg verkündet wurde konnten wir es zunächst kaum glauben. Und auch die Medien sowie verschiedene „Sicherheitsexperten“ kritisierten die Ortswahl als „fatal falsch“. Schließlich gilt Hamburg eben generell als sehr „protestfreudig“ und obendrein

The decision to make Hamburg the place for the 2017 summit place was made in Autumn 2015 in Berlin. German Chancellor Angela Merkel supposedly expected the city to give the summit a cosmopolitan feel. This decision had been coordinated with the mayor of Hamburg, Olaf Scholz, prior to the announcement. He hoped to strengthen Hamburg's 2024 Olympic bid by hosting the G20 summit.

However, the Olympic bid was rejected at the end of 2015 by a Hamburg referendum that had a slight majority against hosting the 2024 Olympics. In February 2016, when Merkel publicly announced the G20 decision at a traditional feudal dinner in Hamburg, we could hardly believe it at first. The media, as well as different security experts, criticized the choice as „fatally wrong,“ mainly because Hamburg is well-known as a hotbed of protest.

Hamburg, 6.7.17, G20 protest
- „Do not sell our Argentina“



grenz der angeblich „alternativlose“ Tagungsort „Messe“ unmittelbar an Viertel die für eben solche Proteste und auch Krawalle bekannt sind. Warum nicht irgendwo auf dem Land, wie die letzten politischen Großgipfel in Deutschland? Warum nicht im eher ruhigeren Berlin? Warum ausgerechnet bei uns? Wie auch immer, für uns eine glatte „Kriegserklärung“, weil ja von vorneherein klar war, dass dann alles, was in Deutschland ein Blaulicht auf dem Dach hat nach Hamburg beordert werden wird.

Es sollte offenbar eine Party der „Monster“ dieser Welt werden, eine Vitrine ihrer Macht direkt vor der Haustür. Sie wollen und müssen Europa, aber vor allem Deutschland als vermeintlich „stabilen, liberalen und vernünftigen“ Teil ihrer „Weltordnung“ präsentieren. Dabei sind „konstruktive Kritik“ an einzelnen Aspekten oder auch gehorsame, „friedliche, Proteste“ durchaus willkommen um ihre Macht zu legitimieren und um einen Zulauf zur eigentlich authentischen Bewegung möglichst einzuschränken.

H. Dudde is the head of the police



Not to mention that the suggested summit convention place in the “exhibition halls” is directly adjacent to quarters that are known for protests and the occasional riot. Why not somewhere else in the country, like the previous large political summits in Germany? Why not in the slightly calmer Berlin? Why here? For us, it was a plain declaration of war—it was quite clear from the beginning that everything in Germany with a blue light on top would be sent to Hamburg.

Apparently, the summit was meant to be a party for the monsters of the world: a showcase of their power right on our doorsteps. They must present Europe, and first of all Germany, as a “stable, liberal, and reasonable” part of their “world order.” When they do so, “constructive” criticism of single issues and “peaceful” protests are welcome, because those legitimize their power and limit the potential growth of an authentic protest movement.

Sie wollen vor allem aber zeigen, dass sie jederzeit und überall in der Lage sind, ihre Spektakel durchzuziehen, dass es „ihre Städte“ sind und „ihre Plätze und Straßen“, die sie dominieren und kontrollieren. Sie brauchen dafür Bilder der Ohnmacht. Um uns vom Widerstand abzuhalten werden sie große Teile der Stadt in den Ausnahmezustand versetzen. So, wie beim letzten großen Gipfel dieser Art in einer westeuropäischen Großstadt, dem G8 im italienischen Genua im Jahr 2001. Dort gab es unglaubliche Gewaltexzesse der Polizei mit einem toten Demonstranten. Damals wurde der 23-jährige Carlo Giuliani durch einen gezielten Kopfschuss von einem Polizisten ermordet.

Wir sahen den G20 aber auch von vorneherein als eine Chance für uns, vor den Augen der Weltöffentlichkeit deutlich zu machen, was wir von ihrem maroden System ohne Zukunftsoptionen halten.... Dass die Herrschenden eben „selbst“ in Deutschland und Europa, erst Recht nicht in Hamburg alles „unter Kontrolle haben“ und dass unsere Solidarität und unsere Wut letztlich stärker sind als ihre Gewalt.

Dass die Herrschenden auf ausschließlich Repression und Gewalt setzen manifestierte sich dann in den nächsten Monaten. So beriefen sie in Hamburg Hartmut Dudde, einen als besonders brutal bekannten Polizeiführer zum Gesamtsatzleiter. Dieser versuchte auch sogleich mit markigen Aussagen Angst und Schrecken zu verbreiten.

Dies war aber auch eine ideenlos anmutende Entscheidung, die nur zusätzlich polarisierte. Ebenso uninspiriert und leicht durchschaubar waren ihre Versuche, den Anwohner*innen ein Bild zu vermitteln, der G20-Gipfel würde gar keine wesentlichen Probleme oder Störungen verursachen.



From the beginning, we saw the G20 as a chance to clarify and demonstrate, before the global public, what we think of their ailing, futureless system. We saw it as a chance to emphasize the fact that they do not have everything under control—not even in Europe and in Germany, let alone in Hamburg—and that in the long run, our solidarity and our rage are stronger than their violent power.

They put all their eggs in one basket—counting on repression and power. We saw that materialize in the months following the announcement. They appointed Hartmut Dudde, known in Hamburg as an especially brutal police leader, as the chief of command of all operations. Dudde immediately started releasing pithy statements in order to spread fear and anxiety.

Nevertheless, this seemingly unimaginative decision only increased the polarization in the city. Similarly uninspired and easy to figure out were the attempts to present the nearby residents an image that the G20 summit would cause no fundamental problems or disturbances.

the slogan of the autonomous



Dinner for G20 decision

Der Hamburger Bürgermeister verstieg sich sogar zur Aussage, G20 würde, wie ein „großes, buntes Volksfest werden, ähnlich dem jährlich stattfindenden Hafengeburtstag“ und überhaupt würde – selbstverständlich, na klar, – die Polizei dann „alles im Griff“ haben... notfalls mit der „ganzen Härte des Gesetzes“.

Eine für uns eher günstige Konstellation im Vorab. Unsere direkten Gegner waren offensichtlich weder strategisch, noch taktisch, noch personell betrachtet, „ganz auf der Höhe“— stattdessen waren sie eher germanisch dumpf aufgelegt. Sie darauf einzustellen war relativ leicht und es ließ sich erst recht gut dagegen mobilisieren. Die wüsten Drohungen haben zwar auch viele Menschen abgeschreckt, aber sie hatten vor allem den Effekt, dass nun erst Recht die Bewegung mit den Stadtteilen und darüber hinaus auch andere Bewohner von Hamburg sehr geschlossen dagegen zusammenstanden.

The mayor of Hamburg even dared to predict that the G20 would be like a “big colorful public festival, like the annual harbor birthday.” In any case, the police would keep everything under control—if necessary, with the “full rigor of the law.”

This constellation of forces seemed rather favorable for us. Our direct opponents were obviously “not completely up to snuff,” strategically, tactically, or personnel-wise. Instead, their disposition was rather “Germanic dull.” It was relatively easy for us to prepare ourselves for the things to come, and then to mobilize against them. To be fair, all these threats did seem to deter some people. Even if the menacing threats discouraged many, they ultimately allowed for more cohesion among the opponents of the G20 in the affected neighborhoods and beyond.



Organizing & Campaign

QUIETE A LONG TIME BEFORE THE SUMMIT

Auf der einen, wie auf der anderen Seite wurde sich frühzeitig auf den Gipfel vorbereitet. Auf der Seite der Gegner sind mehrere Anti G20 - Plattformen entstanden: Das am breitesten aufgestellte „No - G20 International“, mit NGOs bis hin zur Radikalsten: Welcome to Hell - eine Koordinierung von antifaschistischen und autonomen Gruppen. Diese verschiedenen Plattformen kamen alle 2-3 Monate zu internationalen Aktionskonferenzen zusammen. Und in Deutschland gab es fast jede Woche Versammlungen, in Hamburg jeden Tag.

Ohne zu zögern machten sich zahlreiche deutsche Genoss*innen auf den Weg nach Frankreich, Italien, Griechenland, nach Spanien, Schweden, oder auch Dänemark. Dort fanden dann zunehmend Treffen, Debatten und Veranstaltungen statt.

On either side, the preparations for the summit started early. On the side of the opponents, several Anti-G20 platforms were built. The largest one, the „No G20 International,“ included NGOs, whereas the most radical, „Welcome to Hell,“ was a coordination of antifascist and autonomist groups. These different platforms gathered every two or three months for international action conferences. Additionally, in Germany, there were meetings almost every week, and, towards the end of preparations, in Hamburg every day.

Without hesitation, numerous German comrades travelled to France, Italy, Greece, Spain, Sweden, and Denmark. More and more meetings, debates, and events concerning the G20 summit took place in these territories.

Bei einer dieser mit ca. 500 Menschen gut besuchten Versammlungen wurde im November 2016 per Handzeichen einmütig dann folgende Resolution beschlossen:

Wir lehnen den G20-Gipfel und den mit ihm verbundenen Ausnahmezustand ab!

Wir leben, wohnen und arbeiten hier – Wir bleiben auf der Straße, ob der Gipfel kommt oder nicht!

Wir werden gemeinsam mit Freund*innen aus aller Welt zeigen, dass eine andere Welt möglich ist!

Des Weiteren entstanden Arbeitsgruppen zur Öffentlichkeit und zur Vorbereitung von direkten Protestaktionen. Entstanden ist aus diesem Kontext dann z.B. auch der „Arrivatipark“, dazu später mehr.

Die „autonome Szene“

Ein Teil davon bereitete seit dem Herbst 2016 dies. „Welcome to hell“ – Demonstration vor. Sie sollte am Vorabend des Gipfels stattfinden und Ausdruck von massenhafter, wie auch fundamentaler System- und Kapitalismuskritik werden. Der Aufruf wurde von Vielen in der „Szene“ für gut befunden und auch relativ schnell in verschiedene Sprachen übersetzt und verschickt. Dieser hat sicherlich mit dazu beigetragen, dass in Europa gerade auch radikale Linke dann nach Hamburg mobilisierten. Einige – gerade auch in Hamburg – gingen aber auf (solidarische) Distanz zu dieser Demo, u.a. weil schon der Organisationsrahmen ein (selbstgewollter) „closed Club“ war.

Aufruf Welcome to Hell
<https://bit.ly/2Nn8f9Y>



In November 2016, at one of these assemblies that attracted about 500 people, the assembled unanimously approved the following resolutions by a show of hands:

We reject the G20 summit and its state of emergency!

We live, reside, and work here—we stay in the streets whether the summit takes place or not!

Together with friends from all over the world, we will show that another world is possible!

Furthermore, working groups were formed to promote and to prepare for protests, for example, „Arrivati Park“—but more on that later.

The autonomist scene

A part of the „autonomist scene“ had been preparing the Welcome to Hell demonstration since autumn 2016. The demo was planned to take place on the eve of the summit. It was planned to be an expression of our capacity combined with a fundamental criticism of the capitalist system. The call was approved by many in the scene and quickly translated into different languages and sent around. This certainly contributed to making the radical left in Europe mobilize for Hamburg. However, some—especially in Hamburg—decided to distance themselves, albeit individually, from this demonstration. One reason given was that the organizational framework was perceived as kind of „closed club.“

Call Welcome to Hell
<https://bit.ly/2Nn8f9Y>



Diese zahlreichen Begegnungen haben es ermöglicht, viele Leute zu motivieren, sowohl das Aktionsprogramm nachzuvollziehen als auch sich mit den Örtlichkeiten der geplanten Widerstandswoche vertraut zu machen. Und man kann die Arbeit der deutschen Genoss*innen klar begrüßen, die übrigens auch nicht gezögert haben, Risiken einzugehen: Von Clips über ihre Graffiti-Kampagnen bis hin zu direkten Aktionen, die ständig zunahmen. Dabei gab es natürlich ganz unterschiedliche Organisationsformen und Ebenen.

Der Stadtteil

Wir haben eine lange gemeinsame Geschichte und dabei viele Erfahrungen gesammelt, gerade auch mit der Staatsgewalt. Eine unserer wichtigsten Institutionen ist die „Stadtteilversammlung“ in der über viele den Stadtteil direkt betreffende Fragen 2-3-mal im Jahr diskutiert und gestritten wird.

Our comrades helped many people understand the schemes for planned actions, as well as informed others about the localities for the planned resistance week. In addition, one can clearly appreciate the work of the German comrades who did not hesitate in taking risks: from clips of their graffiti campaigns up to direct actions that constantly increased as the summit approached. Of course, there have been quite different forms and levels of organization.

The district

We share a long history and have many experiences, above all with state violence. One of our most important institutions here is the „quarter assembly,“ in which the people discuss and argue about questions directly concerning the quarter. It normally takes place two or three times a year.



District Assembly

Andere Teile der „autonomen Szene“ legten den Schwerpunkt auf die (internationale) Mobilisierung oder auch auf direkte Aktionen im Vorfeld. Und wieder noch Andere gründeten ein weiteres radikales Bündnis mit dem Namen „G20 Entern“.

Der „Dreiklang“

Ein Kernstück der gesamten Mobilisierung und Kampagne war der sogenannte Dreiklang. Dieser bestand aus:

- 1) Alternativem (Gegen-) Gipfel
- 2) Zivilen Ungehorsam und direkten Blockaden
- 3) Großer Bündnisdemonstration

Hierbei waren von Anfang an deutschlandweite Strukturen maßgebend. Ein derartiges Vorhaben zu organisieren war auch gar nicht leistbar ohne die Genoss*innen aus Berlin und anderen Teilen des Landes. Grundlage waren dabei die Erfahrungen und Verbindungen aus den Mobilisierungen von G8 in Heiligendamm 2007 und Blockupy in Frankfurt 2015 sowie auch die jahrzehntelang geführten Kämpfe um das geplante nukleare Endlager in Gorleben (zwischen Hamburg und Berlin).

Die maßgeblichen Akteure der „Dreiklang“-Organisation waren auch bei früheren Aktionen schon zentral gewesen:

- a) Interventionistische Linke (IL)
- b) Attac
- c) Partei „Die Linke“

Aber auch diverse Basisorganisationen, Initiativen, Gewerkschaftsgruppen und eben auch autonome Gruppen waren Teil dieser zentralen Mobilisierung. Hier ging es um die direkte Intervention, darum den Gipfel tatsächlich unmittelbar zu stören und darum eine andere Welt oder auch Gegen-Ideen gegen die Vorstellungen des Gipfels sichtbar werden zu lassen. Außerdem ging es darum den Protest erfolgreich zu gestalten.

Other parts of the autonomist scene focused on international mobilization, or on direct actions in advance of the summit. Still others founded another radical alliance called „Raiding G20“ („G20 entern“).

The „Triad“

The „Triad“ was a centerpiece of the whole mobilization campaign. It consisted of

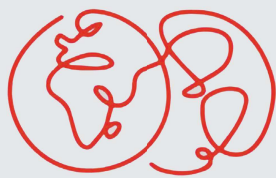
- 1) An alternative (counter-) summit
- 2) Civil disobedience and blockades
- 3) A big alliance demonstration

From the beginning, structures across Germany were decisive in setting up this program. It was simply not possible to organize such a huge project without comrades from Berlin and other parts of the country. Our foundation was the experiences and connections formed during the mobilizations against the G8 in Heiligendamm in 2007, Blockupy in Frankfurt in 2015, as well as decades-long fights over the planned nuclear disposal site in Gorleben (between Hamburg and Berlin).

The key players of the „triad“ organization reflected these connections, which already had been central to previous protests:

- a) The Interventionist Left (IL) - a grassroots left-wing radical organization in Germany
- b) Attac - an international organization based in Paris critical of globalization
- c) Party „Die Linke“ (The Left Party) - a political party in Germany with 9% of the votes at a national level

In addition, various grassroots organizations, initiatives, trade union groups, and autonomist groups were part of the central mobilization. Here, we were talking about direct interventions that would directly disturb the summit, and, also, how to convey ideas of another world (or at least ideas against the summit). Simply, it was explicitly about shaping the protest successfully.



Global Solidarity Summit

July 5th + 6th in Hamburg



GRENZENLOSE STATT SOLIDARITÄT G20

Internationale Grossdemonstration 8.7.2017

Solidarity without borders – instead of G20

Blockaden

„Blockaden“ waren das am häufigsten diskutierte Mittel. Also behindern oder noch besser verhindern der Wege von den „G20-Monstern“ und ihren „Sherpas“.

Oder auch das Blockieren der ökonomischen Hauptschlagadern der Stadt, z.B. den 5-größten Hafen der Welt, zumindest besonders skandalöse Teile davon. Die möglichen Routen der Staatsgäste vom Flughafen, die Hotels und natürlich der Tagungsort wurden skizziert und besprochen. Szenarien, wie Polizeiabsperrungen an den „Transferstrecken“, mögliche generelle „Demo-Verbotzonen“ rückten in den Fokus etlicher Diskussionen und Aktionstrainings. Für die eigentlich zentrale Blockade-Aktion am Freitag (7.7.) gab es einen bemerkenswerten Aufruf von der Interventionistische Linken (IL) – „Colour the red zone“

blockades

The most frequently discussed tactic was blockades, which is to say, obstructing the routes of the "G20 monsters" and their "Sherpas"

—or, even better, stopping them from getting through at all. It was also about blocking the city's main economic arteries, like the second largest port of Europe, or, at a minimum, some especially scandalous parts of the port. The groups discussed which routes the state leaders might take between the airport, their hotels, and, of course, the summit convention center. The focus of many discussions and action trainings became preparing for possible scenarios, such as police barriers on the transfer routes or general demo ban zones. For the central blockade action on Friday, July 7, the Interventionist Left wrote a remarkable call: "Color the red zone."

Der „Gipfel der globalen Solidarität“ am Mittwoch und Donnerstag sollte einen inhaltlichen Gegenpol bilden, ein think-tank für Alternativen zur herrschenden Logik und Politik der G20. Bei der großen Demonstration am Samstag sollte der gesamte Protest dann gemeinsam und massenhaft auf die Straße gehen und möglichst dicht an dem Tagungsort enden.

Die Logistik

Die selbstverwalteten linken Zentren bereiteten sich gemeinsam darauf vor Anlaufstellen für die vielen auswärtigen Aktivist*innen zu sein. Dort wurden dann Infopoints, sowie Ruheräume und teilweise auch Sanitätsstationen eingerichtet. Des Weiteren kamen große mobile Küchen aus dem ganzen Land hinzu. Das „Legal Team“ startete eine Informationskampagne vorab mit konkreten Tipps gegen die zu erwartende Repression. Außerdem wurden ein Notdienst von Rechtsanwält*innen und ein über die Aktionswoche hinweg besetztes Telefon als Schnittstelle organisiert.

The "Summit of Global Solidarity," planned for Wednesday and Thursday, was proposed to form a counterbalance to the official topics: a sort of think tank for alternatives to the ruling logic and politics of the G20. At the big demonstration on Saturday, the entire protest was supposed to take to the streets together on a massive scale. The demonstration would then end as close to the summit location as possible.

The Logistics

The self-managed leftist Social Centers prepared themselves to be contact points for foreign activists. The centers set up info points, restrooms, and first-aid stations. In addition to this, folks from all over the country installed large mobile kitchens. The Legal Team launched a preemptive information campaign with concrete tips about how to handle repression. As well, folks organized an emergency lawyer service and a telephone hotline for lawyers that would be staffed during the whole week of action.

COLOUR THE RED ZONE!
http://t1p.de/5db6



COLOUR THE RED ZONE!
https://bit.ly/2NCBATS



In unserer Planung war zunächst ein großes gemeinsames Protestcamp vorgesehen. Dabei war von vorneherein klar, dass es sehr schwer werden würde dies durchzusetzen. Schließlich gab es auch noch eine Spaltung an der Frage, ob das Camp „antikapitalistisch“ heißen soll, was das eigentliche Anliegen zusätzlich schwächte. Insgesamt hat der Part „Logistik“ zwar sehr viele der lokalen Kräfte gebunden, aber am Ende doch gut geklappt.

„Alles Allen“

War der Slogan einer Mobilisierung von der sog. Hedonistischen Linken sowie Musikern, Künstlern und etlichen Anderen. Sie waren auch schon in den vergangenen Jahren wichtiger und besonders kreativer Teil der Protestkultur in Hamburg. Der direkte Konflikt mit der Staatsgewalt und allzu viel Ideologie dabei werden vermieden und stattdessen auf Spaß, auf das Produzieren von aussagekräftigen Bildern oder auch auf zum Mitmachen einladende Aktionen gesetzt. Für die Protestwoche wurden gleich mehrere Aktionen geplant. Insbesondere der Dienstag und Mittwoch, quasi das „Warm-up“ wurde von „Alles Allen“ hauptsächlich gestaltet:

The plan was to establish a massive coordinated protest camp. It was clear from the beginning that it would be difficult to achieve this. As the summit approached, the camp organizers split on the question of whether or not the camp should be called "anti-capitalist." That division weakened the original intention of the camp. Overall, the logistics tied up a lot of the local forces, but in the end, it panned out quite well.

"All for All"

This was the slogan of a mobilization of the so-called "hedonist" left, as well as musicians, artists, and several others. In recent years, they have been an important and especially creative part of the protest culture in Hamburg. They avoid direct conflicts with State power and deeply ideological debates. Instead, they focus on political actions that should be fun, the production of meaningful images, and inviting others to join in political actions. They had planned several actions for the protest week. In particular, Tuesday and Wednesday—the first lap of the protest week—was mainly designed by "All for All."

Das „Hardcornern“ – Rückeroberung der Straße durch öffentliches Trinken, ein großer Protestrave, und eine „1000-Gestalten“ – Performance, als Protest gegen die verkrustete und unsolidarische Gesellschaft, dazu später mehr.

Das Queer-Feministische Bündnis

beteiligte sich mit entsprechenden eigenen Akzenten an verschiedenen Vorbereitungen – der welcome to hell – Demo, dem Protest Rave, den Blockaden und auch als eigener Block auf der großen Samstagsdemo. Es war ein ganz selbstverständlicher Teil der Bewegung mit eigenständiger Anlaufstelle in einem ehemals besetzten Haus während der Protestwoche.

Die St. Pauli-Fan – Strukturen

Diese sind ebenfalls ein ganz wichtiger Faktor bei der Mobilisierung und Organisierung der Proteste gewesen. Es gab im Vorfeld diverse Protest-Choreographien und Diskussionsveranstaltungen im Stadion. Und es wurde natürlich auch innerhalb der eigenen Strukturen und weit darüber hinaus kräftig mobilisiert.

first the "Hardcornern"—a reclaim-the-streets action involving mass public drinking; then this was followed by a huge protest rave and the performance piece "1000 figures"—an artistic protest against a decrepit, isolating society.

The Queer-Feminist Alliance

The Queer-Feminist Alliance participated in various preparations with their own issues at the Welcome to Hell demo, the protest rave, the blockades, and also as a separate bloc during the big demo on Saturday. They were a natural part of the movement during the protest week with an independent point of contact in a formerly occupied house.

The St. Pauli fan organizations

The St. Pauli fan organizations have also been a very important factor in mobilizing and organizing the protests. There were various protest "Choreos" [choreographies] and discussion events in the stadium prior to the summit. They also mobilized vigorously within their own structures.



Our Quarter – Our Rules



Youth against G20

In der Protestwoche selber waren die Fanräume einer der Anlaufpunkte inkl. Verpflegung und schließlich wurde auch noch ein Protest-Fußballturnier mit anschließendem Open-Air-Konzert organisiert, das Ganze in unmittelbarer Nähe zum Tagungsort.

Die Jugend gegen G20

Das Bündnis beteiligte sich an nahezu allen Protestaktionen, insbesondere aber am sogenannten Dreiklang und mobilisierte Hamburg- und bundesweit schwerpunktmäßig Schüler*innen und Student*innen. Als eigenständige Aktion wurde ein „Bildungsstreik“ mit eigener Demo am „Blockadefreitag“ angesetzt.

„Mexikaner gegen Trump“

Unser Stadtteil hat eine der höchsten Kneipendichte überhaupt in Europa. Und unser „Shot“ hier heißt „Mexikaner“, ein selbstgebräutes Schnapsgetränk aus u.a. Wodka und Tomate. Am Ende beteiligten sich über 150 Kneipen – bis hin nach Mexiko an dieser Aktion und spendeten alle Erlöse für die Kampagnenkosten.

During the protest week itself, the fan rooms served as one of the info-points and also provided food. Lastly, they organized a protest football tournament and a subsequent open-air concert to take place in the immediate vicinity of the summit convention center.

The Youth against G20

Youth against G20 took part in almost all of the protest actions, but especially in the “triad.” They mobilized pupils and students both in Hamburg and around all of Germany. As an independent action, they set up an education strike with its own demonstration on the “blockade Friday.”

“Mexicans against Trump”

Our quarter has one of the highest pub densities in Europe. We have a special shot called the Mexican: a home-brewed schnapps mixture made from Vodka, tomato, and spices. In the end, more than 150 pubs – not only in Hamburg but also even in Mexico – participated in this campaign, and subsequently donated all of the proceeds to the campaign costs.



The City belongs to everybody

„Recht auf Stadt“

ist ein Netzwerk, in dem seit 2009 zahlreiche Initiativen und Gruppen in Hamburg gemeinsam agieren. Die Themenpalette reicht von Gentrifizierung, nichtkommerziellen Freiräumen und demokratischer Stadtplanung über urbane Ökologie bis hin zu einer solidarischen Stadt, in der alle Geflüchteten willkommen sind. Im Kern geht es darum, unser Recht auf Stadt gemeinsam gegen die Herrschenden immer wieder aufs Neue zu verteidigen, vor allem aber durch positive eigene Initiativen und Projekte in einem ständigen Prozess zu verstärken und dabei ohne Hierarchien eine breite Stadtbewegung aufzubauen.

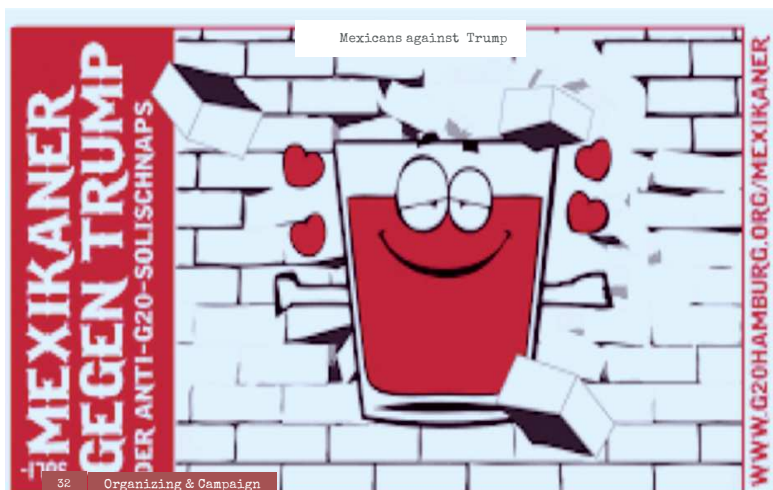
Recht auf Stadt
<https://bit.ly/2NMDmc3>



Right to the City

Right to the City is a network in which numerous initiatives and groups in Hamburg have been acting under together since 2009. The foci of their work ranges from gentrification, non-commercial open spaces, and democratic urban planning to urban ecology and to creating a city that welcomes all refugees. At its core, it is about defending our right to the city against the rulers: to constantly strengthen the city with our own positive initiatives and projects, and to build up a broad urban movement without hierarchies.

Right to the City
<https://bit.ly/2MLYIka>



Das Netzwerk „Recht auf Stadt“ hat in den vergangenen Jahren durch unterschiedlichste Aktionen, darunter auch Besetzungen, einige Debatten in der Hamburger Politik angestoßen und neue Freiräume mit erkämpft, wie zum Beispiel das sog. „Gängeviertel“

Die absehbare Besetzung unserer Stadt für eine „Parade der Monster“ war somit ungefähr das genaue Gegenteil der eigenen Vorstellungen. Dementsprechend hat das Netzwerk dann auch alle Hebel – und das sind ziemlich viele – in Bewegung gesetzt. Unter anderem wurde an der gesamten Strukturidee der Protestwoche maßgeblich mitgearbeitet ebenso wie an nahezu allen Orten der Logistik, insbesondere am Arrivatipark. Beteiligt wurde sich außerdem an der internationalen Mobilisierung, den Stadtteilversammlungen, bei „Alles Allen“, den Blockaden und selbstverständlich auch an der großen Demonstration am Samstag.

Die internationale Mobilisierung

Die verschiedenen Strukturen, wie z.B. Fans des FC St. Pauli, die „IL“, oder auch autonome Gruppen und andere haben natürlich zunächst einmal jeweils ihre eigenen Kontakte auch im internationalen Rahmen mobilisiert. Darüber hinaus gab es aber eine Spektren - übergreifende Mailingliste mit eigener Diskussion, Arbeitsgruppen und Telefonkonferenzen. Der internationale Aufruf wurde in Englisch verfasst und dann in Französisch, Russisch, Italienisch, Griechisch, Niederländisch und Spanisch übersetzt.

Im April gab es dann im Rahmen der gesamten Aktionskonferenz auch eine internationale Aktionskonferenz, die sich speziell mit der internationalen Mobilisierung aber auch mit den verschiedenen besonderen Anliegen oder auch einfach nur Fragen der „Internationals“ befasste. Unter anderem wurde diskutiert und beschlossen, sich in einem offenen Brief direkt an die Hamburger*innen zu wenden. Dieser ist super geschrieben, aber leider nur in Deutsch veröffentlicht worden.

In recent years, the Right to the City network has triggered various actions, including occupations. By doing so, it has influenced several debates in Hamburg politics and founded some independent projects—for example, the Gängeviertel.

The immanent occupation of our city by a “Parade of Monsters” was therefore the exact opposite of the ideas they espoused. Accordingly, the network set all levers in motion. People from the network decisively cooperated in the infrastructure of the protest week at nearly all locations of the logistics, but especially at Arrivatipark. Some of them took part in the international mobilization, the quarter assemblies, the “All for All” actions, the blockades, and, of course, in the big demonstration on Saturday, too.

The international mobilization

The different structures, such as fans of FC St. Pauli, the “IL,” or autonomist groups, started their mobilizations within their own contacts, but eventually went on to connecting into international networks. In addition, there was an open mailing list with its own discussions, working groups, and telephone conferences. The international call to action was written in English, then translated into French, Russian, Italian, Greek, Dutch and Spanish.

International call
<http://t1p.de/xzhm>



In April, as part of the big action conference, activists from all over Europe met to deal specifically with the international mobilization, with the various special concerns or simply questions from the internationals.



offener Brief an die
Hamburger*innen
<http://t1p.de/lllh>



Der „bürgerliche, Protest“

Dieser spielte von Anfang an aus unserer Sicht keine relevante Rolle und mobilisierte nur wenige Leute auf die Straße. Aber es gab im Vorfeld schon auch kritische Diskussionen in Gewerkschaften, Naturschutzverbänden, innerhalb der grünen Partei, die in Hamburg mitregiert und protestantischen Kirchengruppen.

Among other things, they discussed and ultimately decided to write an open letter addressed directly to the people of Hamburg. It was very well-written, but, unfortunately, it was only published in German.

The “bourgeois, reformist protest”

To our mind, the reformist protest played no relevant role, and only brought a few people into the streets. But in the run-up to the G20, there were at least critical discussions in trade unions, nature conservation associations, within the Green Party (which is part of Hamburg’s city government), and in Protestant church groups.

Dezentrale, militante Aktionen

Im Vorfeld gab es eine ganze Welle von unterschiedlichsten Aktionen. Laut einer Veröffentlichung des deutschen Inlandsgeheimdienstes fanden bis zum 31.5. 2017, also bis einen Monat vor der eigentlichen Protestwoche allein in Hamburg 152 sog. „Straftaten“ gegen den bevorstehenden Gipfel statt. Dazu kamen bis dahin 87 weitere in Deutschland. Wir halten das für realistisch. Dabei wird zwar auch jede „Attacke“ mit Farbeiern mitgezählt, aber es fanden auch zahlreiche harte Angriffe statt... Zum Beispiel auf Autos und Wohnhäuser von Politikern, Brandanschläge auf Polizeiwachen oder auch auf multinationalen Konzerne und sogar 2 Mal auf den Tagungsort, also das Messegelände selber. Wobei einmal das halbe Eingangsportal brannte, nach einer Attacke von vermutlich ca. 30 verummten Leuten.

Das hatte es unseres Wissens in dem Ausmaß in Hamburg noch nie und in Deutschland insgesamt vielleicht das letzte Mal in den 1980er Jahren gegeben. Das Gute: Es gab dabei weder Festnahmen, noch kamen Menschen zu Schaden. Und viele der Aktionen wurden mit Erklärungen versehen, bzw. vermittelten sich auch „von selbst“. Auch im europäischen Ausland, z.B. in Athen gab es derartige Aktionen, die sich zumeist auch auf ein „eigenes, lokales“ Anliegen bezogen und gleichzeitig einen Bezug zu G20 formulierten.

Die Hamburger Lokalpresse und Politiker versuchten natürlich diese Aktionen der militanten Gruppen zu benutzen um die gesamte „No-G20“ – Kampagne als „sowieso gewalttätig“ zu diffamieren und forderten „mehr Polizei“ sowie die Distanzierung anderer, erklärtermaßen gewaltfreier Protestgruppen. Letzteres gelang ihnen aber nicht. Lediglich, eine Online – Kampagne – Organisation („Campact“) und die Partei „die Grünen“ schied aus dem Bündnis für die Spektren – übergreifende Großdemo aus, ohne größere Folgen für die Gesamtmobilisierung.

Decentralized, militant actions

In the lead up to the summit, a wave of different actions took place. According to a German domestic secret service publication, 152 so-called “crimes” against the upcoming summit took place in Hamburg alone by May 31, one month before the actual protest week started. In addition, there were 87 more “crimes” elsewhere in Germany associated with an anti-G20 sentiment. We think these numbers are quite realistic. While even “attacks” with “color-eggs” [eggs, glasses, or Christmas ornaments filled with paint] were counted, there were numerous riskier attacks, for example, ones on the cars and homes of politicians, fire attacks on police stations and multinational corporations, and, twice on the summit convention center itself. In one incident, half of a portal gate was burned after an attack involving perhaps 30 masked people.

As far as we know, this scale of “crime” had never happened in Hamburg before, and, in Germany, not since the 1980s. The good thing is that there were no arrests, nor were any people harmed. Moreover, many of the actions were accompanied by explanations; in other cases, the deed provided the statement. Similar actions also took place in other European cities, such as Athens. There, they referred mostly to a local concern, but at the same time made a reference to the G20.

The local press and politicians tried to use these militant groups’ actions to defame the entire “No-G20” campaign as “violent in any case.” They demanded more police, and urged non-violent protest groups to distance themselves from militant ones. The latter initiative did not succeed: only one online campaigning organization (“Campact”) and the Green Party left the alliance for the mass demonstration on Saturday. This did not appear to affect the overall mobilization.

Je näher der Gipfel heranrückte

verdichteten sich sowohl die militanten Angriffe, als auch die Vorbereitungstreffen und vielfältige Mobilisierungsaktionen. Wir agierten, während der Gegenseite relativ wenig einzufallen schien. Am 17.3.2017 brannte der Polizeibewacher von Bürgermeister Scholz ab. Am 27.3. 2017 gab es einen harten Anschlag auf eine Polizeiwache. Im Stadtteil Eimsbüttel gingen gleich acht Polizeiautos in Flammen auf. Am 31.3.2017 brannten im Nobelstadtteil Blankenese drei Luxusautos von superreichen Investment- bzw. Energie – Managern aus. Der April 2017 wurde bereits lange vorher als „Aktionsmonat“ angekündigt. Und tatsächlich gab es nun nahezu täglich Angriffe mit Bezug auf den G20 in fast allen größeren Städten in Deutschland - auf private Securityfirmen, Gerichtsvollzieher, Jobcenter, auf die Werbefirma, die das offizielle G20-Logo entworfen hatte, auf Bankfilialen, Fahrzeuge des Grenzschutzes, auf internationale Konzerne...usw.

As the summit approached

As the summit approached, the number of militant attacks increased, as well as the meetings for preparations and varied mobilization actions. While we were acting, the State seemed to be a little bit uninspired. On March 17, 2017, Mayor Scholz’s guards’ police van was burned. On March 27, there was an intense attack on a police station. In the Eimsbüttel district, close to the city, eight police cars went up in flames. The next day, in one of the noble parts of town called Blankenese, three luxury cars of ultra-rich Investment and Energy Managers burned. April 2017 had already been announced as a “month of action.” Indeed, there were nearly daily attacks in almost all the larger towns in Germany that referenced the G20: on private security offices, bailiffs, job centers, the advertising company that designed the official G20 logo, bank branches, vehicles of the Customs Authority and the Federal Police, international corporations, and more.



Summit centre



Police cars in Eimsbüttel



Social centre in Athens

BEFORE THE SUMMIT

The final Countdown

Polizei verfügt Demoverbotzone

Die 66-seitige Anordnung der Hamburger Polizei hatte es in sich: An den 2 Gipfeltagen wurden Versammlungen und Demonstrationen in einem Gebiet von 38 Quadratkilometern generell verboten. Diese sog. „blaue Zone“ umfasste den Flughafen und ging dann in einem circa fünf Kilometer breiten Streifen bis hinunter zum Fluss Elbe. In dem Gebiet liegen die gesamte historische Innenstadt, natürlich der Tagungsort und alle möglichen Routen sowie auch die Hotels der G20-Delegationen.

Die Größe der Verbotszone stellt alles in den Schatten, was es jemals in Deutschland oder auch bei vorherigen Gipfeln anderswo gab. Begründet wird das Ganze mit einer angeblichen „extremen Gefahrenlage“, welche in erster Linie von den zu erwartenden „massiven und gewalttätigen Protesten“ ausginge.

01.06.17

Police orders a demo ban zone

The 66-page ordinance released by the Hamburg Police was quite a scorch. For the two summit days, the police forbade all public meetings and demonstrations in a 38 km² area. This “blue zone” included the airport and extended to the Elbe river in a strip between 4 to 6 km wide. The blue zone included the whole historic city center, the summit convention center, and the hotels of G20 delegations, as well as all possible routes from them.

The size of the ban zone easily overshadowed any similar prohibition in Germany, or even at previous summits elsewhere. The whole issue was justified by a supposed “extremely dangerous situation” that would primarily be caused by the expected “massive and violent protests.”

Polizei, Politiker*innen und Medien skizzierten schon im Vorab ein Horrorbild von „schwarzen Horden von überall her, die über Hamburg herfallen werden“. Da müsse „das Demonstrationsrecht zurückstehen“, bzw. es könne „ja weiterhin auch außerhalb der Zone wahrgenommen werden“.

Besonders am Herzen bzw. auf der Leber scheint der Polizei der Schutz der sog. „Protokollstrecken“ zu liegen. Also die Fahrwege der Politiker und von mehreren tausend „hochrangigen Delegierten“... vom Flughafen zu den Hotels... von den Hotels zum Tagungsort... von dort zum Galaabend usw. Blockaden oder Behinderungen auf diesen Transferwegen, ganz egal ob friedlich oder militant sind offensichtlich der Angstgegner der Hamburger Polizei, die damit auch nur sehr wenig Erfahrungen hat. Um dort unmittelbar und ohne rechtliche Einschränkungen jegliche Störung „konsequent zu unterbinden“ wurde das im deutschen Grundgesetz verankerte Versammlungsrecht außer Kraft gesetzt.

Police, politicians, and the media outlined in advance a terrifying picture of “black hordes from everywhere that will attack Hamburg.” For this, “the right to demonstrate must be abandoned”; one could exercise it “beyond the zone.”

The protection of the so-called “protocol routes” seemed to be the most important consideration for the police. Specifically, we are talking about the routes of all of the politicians and their several thousand “high-ranking delegates”: from the airport to the hotels, from the hotels to the meeting place, from there to the gala evening, and so on. Blockades or any other annoyances on these transfer routes, whether peaceful or violent, were obviously the most feared contingency for the Hamburg police, who had only experienced a handful of those kind of challenges before. In order to prevent any disturbance, the State directly, immediately, and without any juridical restrictions cancelled an important part of the German Basic Law.

Demo ban zone of 38 km³



Summit centre



Hotels



Ban zone Fr. 6:00 – Sa. 24:00



Ban zone Fr. 16:00 – 24:00



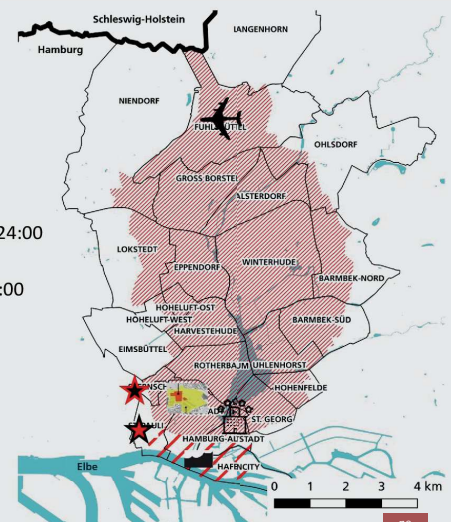
Elbphilharmonie



Quarter St. Pauli



Quarter Schanze



09.06.17

Trumps Hotelsuche ist beendet

Die Hamburger Stadtregierung stellt Trump offenbar ihr Gästehaus zur Verfügung, ein vergleichsweise bescheidenes, eher kleineres Anwesen und scheinbar eine Notlösung, nachdem schon ernsthaft spekuliert wurde, dass Trump von Berlin aus pendeln müsste oder gewitzelt, dass Trump dann eben in einem Protestcamp untergebracht wird. Als Hintergrund wurde spekuliert, dass Trump sich imageschädigend für ein First – Class – Hotel auswirken würde. Und dass die Hoteliers nun auch nicht gerade drängeln um im Fokus der Proteste zu stehen, denn während Trump schnell wieder abhauen wird bleibt die radikale lokale Protestszene, die auch schon öfter in Hamburg gegen bestimmte Luxushotels mit direkten Aktionen vorgegangen ist.

Trump's hotel search is finished

The Hamburg City Government offered to provide their guesthouse to Trump. The guesthouse is a relatively contemplative, rather small property—also, apparently, a makeshift one. There had been serious speculation that Trump would have to commute from Berlin to Hamburg. There were even running jokes that we would have to accommodate Trump in a protest camp. It was assumed that Trump would damage the image of a first-class hotel: the hotelkeepers surely did not want to put themselves into the focus of the protests by housing him. Whereas Trump would leave soon, the local radical protest scene would remain after, and it has already attacked certain five-star hotels with direct actions in Hamburg.

19.06.17

Sabotage an Bahnstrecken

Es ist die erste Meldung in den Nachrichten: Diverse zentrale Bahnstrecken stehen in Deutschland still, weil in einer offensichtlich landesweit koordinierten Sabotage etliche große Kabelschächte an Bahntrassen angezündet wurden... als Aktion im Kontext „Widerstand gegen G20“. In einer Erklärung zitiert die Gruppe das „unsichtbare Komitee“ aus Frankreich mit ...,Nicht länger warten. - Nicht mehr nur hoffen. - Handeln. - Probieren, scheitern, erneut probieren, besser scheitern. - Gewinnen, vielleicht. - In jedem Fall weiter kommen. - Unseren Weg gehen. - Leben also - Jetzt!“

Sabotage on the railroad tracks

The headline news: various central railroad tracks have been completely stopped in Germany because of a clearly nationally-coordinated sabotage, in which several big cable canals next to the main tracks were burnt. The action is in the context of “Resistance against G20.” In an explanation, the group cites the Invisible Committee: “No longer waiting. Not only just hoping. Acting. Trying, failing, and trying once more, failing better. Winning, maybe. In any case, getting ahead. Going our way. Just living—Now!”

23.06.17

Wasserschlacht am zukünftigen Arrivatipark

Unter dem Motto „wet the blue zone“ versammelten sich ca. 200 Leute und veranstalteten eine „interne Wasserschlacht“ – also Alle gegen Alle. Es war lustig und wurde ziemlich feucht. Die Polizei beäugte das Treiben misstrauisch aus der Entfernung.

Water battle at the future Arrivatipark

Under the motto “Wet the Blue Zone,” approximately 200 people assembled and organized an “internal water battle”—everybody against everybody. It was fun and it got quite wet. The police watched suspiciously from a distance.



Sabotage on railway lines



Waterbattle at the futur Arrivatipark

40

The final Countdown

41

24.06.17

GeSa to hell und Refuge-Demo

Ca. 500 Leute zogen durch den etwas außerhalb gelegenen Stadtteil Harburg bis zur extra für den G20 eingerichteten „Gefangenen-Sammelstelle“, kurz „GeSa“. Auf dem von Natodraht umzäunten Gelände wurden Zellen für bis zu 400 Gefangene, sowie Räume für Schnellverfahren installiert. Die Demo unter dem Motto „GeSa to Hell“ wurde von einem riesigen Polizeiaufgebot begleitet. Bereits einige Stunden vorher demonstrierten in der Innenstadt ca. 1000 Menschen, darunter viele Flüchtlinge unter dem Motto „We are here – Refugees und Migrant*innen fordern: Stoppt Kolonisierung, Ausbeutung und Krieg!“ und bezog sich dabei auch gegen den bevorstehenden G20 – Gipfel.

Gesa to hell and Refugee demo

Approximately 500 people moved through Harburg up to the “Central prisoner point” especially established for the G20, abbreviated to “Gesa.” In an area fenced in with barbed wire, the police had installed cells for up to 400 prisoners, as well as rooms for quick trials. A gigantic police platoon accompanied the demo, which acted under the motto “Gesa to Hell.” For a few hours, approximately 1000 people—among them, many refugees—demonstrated in the city center under the motto “We are here—Refugees and migrants demand: Stop colonization, exploitation, and war!” This banner referred to the forthcoming G20 summit.

26.06.17

Versuch Campaufbau im Stadtpark

Das Camp dort wurde ursprünglich untersagt, weil angeblich dadurch die Grünflächen Schaden erleiden würden. Allerdings wurde schon etwas vorher auf genau der gleichen Riesen – Wiese das für unmittelbar nach G20 anberaumte Konzert der

Attempting to build a camp at “Stadtpark”

The State prohibited the camp in the Stadtpark (Town Park) on the pretext that the green areas there would be damaged. By contrast, a Rolling

Stones für „unbedenklich“ erachtet und erlaubt. Nach vorangegangenen etlichen weiteren Verbotsvorgängen seitens der Polizei und Klagen dagegen war der juristische Stand vereinfacht dargestellt folgender: Ein Camp müsse zwar einerseits generell ermöglicht werden, andererseits dürfe aber die Polizei „Auflagen machen“. Und die sahen dann so aus, dass „Schlafzelte“ einfach komplett untersagt wurden- eine nicht gerade unwesentliche Installation auf einem Camp.

Dementsprechend riegelte die Polizei dann auch das Areal komplett ab und verhinderte diesen 1. Aufbauversuch. Ein aus ihrer Polizei - Logik heraus schon auch nachvollziehbarer Schritt an diesem Ort. Schließlich liegt der Hamburger Stadtpark genau mittig in ihrer riesigen Demoverbotzone und obendrein wären von dort aus die Routen der Staatsgäste vom Flughafen ins Zentrum schnell zu Fuß zu erreichen gewesen. Aber statt einen weniger problematischen Ausweichort anzubieten setzte die Polizei nun auf die rote Linie: „Es werden im gesamten Stadtgebiet keine Schlafzelte geduldet.“

Stones open-air concert on the exact same giant meadow ten days after the G20 was considered “harmless” and permitted. After several other ban orders by the police and several complaints against them, the following juridical status emerged: on one hand, a camp must be generally allowed; on the other hand, the police could declare any restriction on how to camp. One of these was that sleeping tents were completely prohibited—which, as you know, is quite essential to a camp.

To no one's surprise, the police blocked the area completely and prevented the first attempt to erect a camp. To police-logic, this seemed like an understandable step at this time: the Hamburg Stadtpark was situated exactly in the middle of their gigantic demo ban zone. In addition, the politicians' routes from the airport to the city center were in walking distance of the park. But instead of compromising and offering a less problematic alternative, the police drew a new red line: “sleeping tents are not allowed in the whole city.”



GeSa to hell demonstration



Refugee demonstration



No camping in the city park

42

The final Countdown

43

Bei einem Aufbau von zwei oder drei Zelten in irgendeinem Park oder Vorgarten konnte man seitdem sicher sein, dass spätestens eine halbe Stunde später ein größerer Polizeieinsatz folgte. Ein im Übrigen ziemlich unpopuläres, wie auch natürlich für die Polizei einiges an Kraft kostendes Unterfangen.

27.06.17

Skandal-Party von Berliner Polizist*innen

Drei Hundertschaften aus Berlin lassen in ihrer Unterbringung scheinbar mal „so richtig die Sau raus“. Eine zünftige Saufparty mit Massenureinieren, öffentlichem Sex, Tableddancing mit geschwungener Waffe und ordentlichem Rumgegröhl. Der schon extra für diese berühmte „Hauptstadt-Truppe“ abgestellte Wachdienst hatte dann auch noch alles mit Kameras dokumentiert. Um das öffentlich Bild der Polizei wieder halbwegs zu rehabilitieren wurden die drei Hundertschaften unmittelbar nach Hause geschickt. Wir fanden das natürlich super: 300 üble Schläger weniger und während der Protestwoche später schlugen wir dann öfter den zunehmend genervten Polizist*innen vor: „Einfach mal richtig feiern“... dann würde man nämlich schnell nach Hause geschickt.

Erneut große Stadtteilversammlung in St. Pauli

Mittlerweile rollen Massen von Polizeieinheiten nach Hamburg oder sind schon angekommen. Der vorhersehbare Ausnahmezustand für den Stadtteil wird Realität. Es ist, wie ein letztes „aufeinander einschwenken“... Wir halten das hier zusammen durch und werden uns auch vom Protestieren nicht abhalten lassen. Die Aktionen der Protestwoche werden noch einmal zusammenfassend vorgestellt und schließlich auch klargestellt, dass trotz aller Campverbote wir sehr wohl in der Lage sein werden die auswärtigen Gäste vernünftig unterzubringen - notfalls nimmt jede Wohn- oder Lebensgemeinschaft doppelt so viele Leute zusätzlich auf.

So we could be sure that, after setting up two or three tents in any park or front garden, there would be a police presence, at the latest, within a half hour. By the way, for the police, this was a rather unpopular and exhausting task.

Riot cops from Berlin have a scandalous party

Apparently, 300 police officers from Berlin, in groups of 100, threw a wild party in their hotel accommodations: a belligerent one that included urinating en masse, public sex, table dancing with a gun, and noisy screaming and chanting. They even had security guards who were ordered to look over this well-known "infamous troop from the capital," and the guards documented everything with cameras. To partially restore the public image of the police, the three groups of 100 policemen were sent back home at once. We thought: *Oh, that's great!—300 fewer ugly hooligans in uniforms.* During the protest week, we often joked with the increasingly irritated police: *"Just have a wild party—then you can be sent home!"*

Another large assembly in St. Pauli

Meanwhile, masses of police units were converging in Hamburg. The anticipated state of emergency for the quarter had become a reality. We came together to make our last commitments to each other. In a way it was an oath to one another: a promise that we would stand together and not let them prevent us from protesting. We went over the planned actions of the protest week. It was also finally clarified that, in spite of all the camp bans, we would be capable of sufficiently accommodating outside guests—even though it might mean that every shared space would have to accommodate twice as many people.



Large banner at main bridge of Elbe

28.06.17

Riesiges Banner an den Elbbrücken

wird früh morgens von Aktivist*innen aufgehängt. Dort steht in großen Lettern „BUILD BRIDGES NOT WALLS“. Gemeint sind natürlich die Trumps und Konsorten dieser Welt, die jetzt u.a. auch im Rahmen von G20 die Situation für Flüchtlinge noch weiter verschärfen wollen. Bemerkenswert auch die Aktionseinheit von Aktivist*innen von „Jugend rettet“ und „Seawatch“, die direkt Flüchtlingen im Mittelmeer in Seenot helfen mit „Never mind the papers“, einer Gruppe im Rahmen von „Recht auf Stadt“, die sich mit hier angekommenen Flüchtlingen solidarisiert.

Activists hang a large banner on the main bridge of the Elbe

The banner appeared in the early morning hours. It read, in big letters “BUILD BRIDGES NOT WALLS.” The banner was within the context of the G20, but also directed at the Trumps and others who want to exacerbate the situation for refugees. We began to see signs that those who practice solidarity with refugees had arrived, including an activist action unit of “Youth Saves” and another from “Seawatch”—groups that directly rescue refugees in the Mediterranean Sea from distress at sea—and “Never Mind the Papers,” a group involved in the “Right to the City” network.



The cops pinch our watercannon

28.06.17

The Cops klawen unseren Wasserwerfer

Es ging weiter mit der Vorführung eines ausgerangerten historischen Wasserwerfers mit dem tollen Nummernschild „AC-AB 1910“. Dieser wurde schließlich von der Polizei „zurückerobert“, wohl auch weil er in der Nähe der Wohnung von Hamburgs Innenminister, Andy Grote geparkt hatte. Wie schade, dass wir ihn nicht bis zu den Widerstandstagen behalten haben! Im Nachhinein stellte sich heraus, dass das Fahrzeug sehr wohl ordnungsgemäß angemeldet war und gar nicht hätte beschlagnahmt und abgeschleppt werden dürfen.

The cops lift our water cannon

Then came the presentation of a discarded historic water cannon with the greatest registration plate: “AC-AB 1910.” It was subsequently recaptured by the police, probably because it had been parked near the flat of Andy Grote, Senator of the Interior of Hamburg. It's a pity that we didn't keep it until the protest days! Several weeks after, a judge decided that as the vehicle was declared and registered completely legally, the seizure had been illegal.

* Gründungsjahr des FC St. Pauli

*The founding year of the FC St. Pauli.

Here our old water cannon is towed
https://bit.ly/2N0Kp3y



Das Bundesverfassungsgericht erlaubt ein Protestcamp

Allerdings nur als „politische Versammlung“. Dieser Spruch des höchsten deutschen Gerichts zwingt jedoch die Polizei erneut an den Verhandlungstisch. Die roten Linien „kein Stadtpark“ und „keine Schlafzelte“ werden nicht aufgegeben.

The Federal Constitutional Court permits a protest camp

The Federal Constitutional Court permitted a protest camp, but only as a “political assembly.” Nevertheless, this decision from the highest German court forced the police to the negotiating table once more. The police refused to concede their red lines: “no Stadtpark” and “no sleeping tents.”

FROM 29.06.17

Einrichtung von «Volxküchen» und Infopoints

Es gibt in Deutschland, aber auch in Frankreich etliche Kollektive, die mit mobilen – meist strikt vegetarischen – Küchen ganz bewusst zu politischen Mobilisierungen anreisen und dort dann die Aktivist*innen versorgen. Sie hatten zum Teil geplant, in den Camps zu kochen und zogen nun allesamt in die linken Projekte mit ein - eine Woche vor dem eigentlichen Gipfel.

Installation of movement kitchens and info points

There are several collective kitchen groups in Germany and in France that deploy mobile mostly vegetarian kitchens to political mobilizations to feed activists. They had planned to cook in the camps; a week before the summit started, they moved into left housing projects.

Das war sehr cool auch für die lokalen Aktivist*innen, weil es eine direkte Verstärkung an der alltäglichen Struktur bedeutete. So entstanden dann gemeinsam erweiterte Küchenkapazitäten für mitunter 400-500 Mahlzeiten jeweils täglich bei insgesamt vielleicht 10-12 Küchen... manche über die gesamte Protestwoche hinweg und andere „nur“ von Donnerstag bis Samstag.

This was cool for local activists because it meant a direct strengthening in their everyday structures. These enlarged culinary capacities enabled the production of 100 to 500 meals every day from each of perhaps 10 or 12 kitchens. Some were there during the whole protest week, others “only” from Thursday until Saturday.

Die Infopoints wiederum waren untereinander und mit dem alternativen Medienzentrum vernetzt und zumeist an den gleichen Orten, wie die Küchen. Hier gab es Flugblätter und direkte aktuelle Informationen, zum Teil als Livestream. Aber auch PCs mit Internetzugängen, Ladestationen für Handys, teilweise Dusch- oder Umkleide-Angebote. Und natürlich auch Stadtpläne, praktische Tipps, später auch Kontakt zum „legal Team“ und zur Schlafplatzbörse.

The info points were linked with the alternative media center. Most of them were located in the same places as the kitchens. Here, people could find pamphlets and topical information and view the Livestream. In addition, there were PCs with Internet access, charging stations for mobile phones, and often showers or clothes-changing stations. There were also town maps, practical tips, and, later, contacts for the Legal Team and offers for sleeping places.



Installation of movement-kitchen and info point

An einigen dieser „Zentren“ gab es sogar umsonst Fahrräder auszuleihen. Ca. 80 alte Schrotträder waren bereits seit Monaten extra für G20 zusammengeschraubt worden. Diese erhöhten nun die Mobilität der auswärtige Aktivist*innen, erleichterten es, sich Ortskenntnisse zu verschaffen. Einzelne wurden später manchmal auch zusammengekettelt und als „Express – Blockade“ umfunktioniert.

Dabei war in allen diesen Zentren immer präsent, das es möglicherweise zu einer Eskalation auch direkt vor Ort kommen könnte, was wir aber versuchen wollten zu vermeiden. Diese Struktur sollte eine der Regeneration, des Durchatmens, des Überlegens und Diskutierens sein und nicht eine des direkten Konflikts.

Some of these centers even offered free bicycles for lending. Approximately 80 old scrap bikes had already been repaired months in advance specifically for the G20. The bikes increased the mobility of visiting activists, and made it easier for them to obtain knowledge of the local area. (Later, some of the bikes were transformed into an "express blockade" by chaining them together.)

In these centers, there was always the possibility of an escalation—which we tried to avoid whenever possible. The goal of such sites was one of regeneration, reflection, and discussion, not direct conflict.

From 30.06.17

Legal Team und Sanitätsstationen

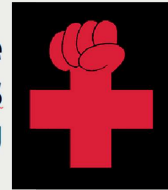
Das "legal Team" (Ermittlungsausschuss) hatte eine nunmehr ständig erreichbare Telefonverbindung hergestellt und war die Schnittstelle zu vielen freiwillig und zunächst ehrenamtlich arbeitenden Rechtsanwält*innen. Eine in Hamburg etablierte und gut funktionierende Struktur. Allerdings gab es für diese Dimension an Konflikt natürlich noch keinerlei Erfahrungswerte. Auch die „Demo Sanis“ aus der gesamten Republik reisten an und bildeten zusammen mit lokalen Strukturen ein Netz für Notfallversorgungen - ebenfalls meistens angedockt an die schon beschriebenen sozialen Zentren der Bewegung. Hinzu kam eine für uns relativ neuartige Struktur („out of action“) - eine Hilfe für durch Polizeigewalt traumatisierte Menschen, um diese nicht unmittelbar allein zu lassen und ihnen dann auch Ratschlag für den weiteren Umgang zu geben.

Legal Team and first aid facilities

The Legal Team had installed a constantly accessible phone connection. They also provided many voluntary lawyers who were initially all working in a qualified legal capacity—a well-functioning structure that has existed in Hamburg for a long time. However, none had experienced this particular level of conflict before. In addition, so-called "Demo Sanis" from around the whole republic arrived and plugged into local structures to form a network for emergency care, which were mostly connected to the already-mentioned social centers. Moreover, "Out of Action," a relatively new structure, formed to help people who had been traumatized by police violence. This way, our friends would not be left on their own and could obtain some advice for processing trauma.

* first aid movement paramedics

Autonome Demosanis Hamburg



+49 (0)176 65 35 45 95



Out of Action
Emotional First Aid
outofaction.blackblogs.org

Logos of the paramedics

Polizei erlaubt kleines Camp weit außerhalb

Nun also doch? Zumindest konnten am Volkspark einige Küchen- und Versammlungszelte aufgebaut werden und irgendwann wurden zunächst vereinzelt, später dann auch einige hundert Schlafzelte toleriert. Allerdings war der Weg in die Innenstadt sehr weit, das Areal unbewohnt und leicht überwachbar, was sich später als fatale Falle herausstellen sollte. Wir fanden es von vorneherein völlig unverantwortlich, dort ein Camp zu planen und haben unseren auswärtigen Freund*innen dringend davon abgeraten, dort zu übernachten.

Razzien, Grenzkontrollen, rote Linien, Paviangehabe

Die Polizei kam in Wallung: Gleich mehrere Razzien am frühen Morgen des 29.6.2017 gegen eine Gruppe namens „Roter Aufbau Hamburg“. Gleichzeitig begann die Polizei mit Grenzkontrollen zu

Police permit a small camp far outside

A camp after all? At least some kitchen tents and meeting tents could be built near the so-called "Volkspark" (People's Park). At the beginning, the police only allowed a few sleeping tents, but, later on, there ended up being several hundred. Since the camp was far away from the city center, the path to between the two led mostly through uninhabited, industrial areas. Thus, it could be easily supervised and controlled and could turn out later to be a trap. From the start, we thought that it was absolutely irresponsible to plan a camp there and urgently advised visiting friends not to sleep there.

Raids, border controls, red lines, macho baboons

The police got their first head rush: early on June 29, they carried out several raids against a

Frankreich, Belgien, Dänemark, Österreich und den Niederlanden, alles EU-Mitgliedsländer, zu denen es normalerweise seit langem keinerlei Grenzkontrollen mehr gibt. „Ausländische Gewalttäter sollen bei der Anreise nach Hamburg gestoppt werden“ – so lautet die Begründung. Wir hatten uns auf Derartiges eingestellt und schafften es mit einiger Energie und Bereitschaft zum Unauffälligen alle Kontrollen zu umgehen – dieses war auch nicht so besonders schwer.

Es gab dann noch einige Polizei-Pressekonferenzen oder Interviews in denen die „harte Linie“ bekräftigt wurde und von „8.000 erwarteten Gewalttätern“ gesprochen wurde. Dabei stapelten sich geradezu ihre „roten Linien“ und konnten auch als „rote Fläche“ wahrgenommen werden: 38 Quadratkilometer Demo-Verbotzone, keine Schlafzelte im Stadtgebiet, sofortiges Einschreiten bei „Gesetzesbrüchen“. Polizei Einsatzleiter Hartmut Dudde war ganz in seinem Element: „Wir haben alles (an Polizeimitteln) da und packen notfalls auch alles aus“ oder „Unsere Wasserwerfer haben keinen Rückwärtsgang“ oder „Ich will keine Meldungen von Blockaden hören, sondern, dass diese geräumt wurden“.

Bizarren Weise nahm die „Pressestelle“ von der „Welcome to Hell“- Demo diese „Pavian-Macho-ebene“ auch noch auf und kündigte munter in der Presse den „Größten Schwarzen Bock aller Zeiten“ an, anstatt sich verantwortlich und eben auch realistisch z.B. inhaltlich zu äußern. Mag sein, dass dies auch am Rande geschah, wirklich öffentlich wahrgenommen wurde es aber nicht.

„Irie Révoltés“ –Konzert in der Flora

Mal abgesehen davon, dass es in Strömen regnete und deswegen nach innen verlegt wurde, war das Konzert am Freitag ein wirklich gelungener Auftakt für die dann folgende Woche. Ebenfalls super, dass es nun gerade eine Protestband war, die sowohl französische, als auch deutsche Texte macht, leider war es wohl auch die Abschiedstournee.

group called "Roter Aufbau Hamburg" ("Red Construction Hamburg"). At the same time, the police established border controls for France, Belgium, Denmark, Austria, and the Netherlands—all of which are EU member countries that haven't had border controls in a long time. The justification: "Foreign violent criminals should be stopped on their journey to Hamburg." We had expected this and were prepared for it. With some energy and cunning, we could avoid all controls—this was not particularly difficult.

Again, the police held press conferences and interviews reiterating their "hard line"; they proclaimed that there were about "8000 violent criminals expected." All their numerous "red lines" piled up so much that they could almost be perceived as a "red surface"—38 km² of the demo-ban zone, no sleeping tents in the city center, immediate intervention for any "law breakers," etc. Head of the police operations Hartmut Dudde took to the new rhetoric of repression like a duck to water: "We have everything here [police equipment], and we are also willing to unpack everything if necessary"—"Our water cannons have no reverse gear"—"I want to hear no announcements about blockades, but only that they were removed."

In a bizarre manner, the "press office" (i.e., the spokesman) of the "Welcome to Hell" demo even took up this macho tone. Instead of expressing themselves responsibly and realistically, they cheerfully announced to the press the "biggest black bloc ever." Perhaps this was a casual remark; however, it was not really perceived as such in the public.

Concert of "Irie Révoltés" in "Rote Flora"

Apart from the fact that it poured rain and the whole event had to be moved inside, the concert was a success and a nice prelude to the next week. It was also really great that it was a protest band that had lyrics in French and in German. Unfortunately, it was probably their farewell tour.



Border control



Concert of "Irie Révoltés" in "Rote Flora"
<https://youtu.be/vrze9R8dubg>



SATURDAY 01.07.17

Finale Vorbereitungen

Es gibt 1001 Kleinigkeit zu bewerkstelligen, sei es für die konkrete Vorbereitung von Aktionen, Einrichtung von Küchen oder Infopoints, sei es Gäste abzuholen und einzuquartieren oder sei es noch einige Plena zu besuchen oder sei es noch einmal vor der harten Woche sich dem sonstigen Alltag zu stellen.

Die Stimmung war eher verhalten, jedenfalls alles andere als besonders kämpferisch oder euphorisch und es regnete die ganze Zeit. Wir haben vieles getan, unser Bestes gegeben, es ist auch bisher ganz gut gelaufen... aber was kommt jetzt? Werden vielleicht morgen früh Zentren gestürmt oder Leute verhaftet? Kommen überhaupt viele Leute oder floppt das Ganze am Ende? Wie erklären wir den Genoss*innen warum wir eine bestimmte Aufgabe nicht mehr hinbekommen haben und wie bekommen wir das in der nächsten Woche bloß alles hin?

Offizielle Nachricht des Tages: Ein Hamburger Amtsgericht bestätigt und präzisiert die Entscheidung des obersten Bundesverfassungsgerichts, ein weiteres Camp mit 300 Schlafplätzen am Entenwerder Elbpark zuzulassen.

Derweil beziehen die auswärtigen Polizeikräfte überall Stellung, wir sind jetzt im Ausnahmezustand, die Polizeihubschrauber sind ab jetzt ständig über uns, an jeder Ecke stehen die Cops. Und ja, wir sind erstmal beeindruckt und auch etwas verängstigt. Am Samstagabend und in der Nacht des 1. Juli 2017 wurden die Polizeikräfte anscheinend durch eine wilde Demonstration beschäftigt. Jedenfalls fuhr die Polizei schon hektisch überall herum im Stadtteil.

Final preparations

There were 1001 little and big things to manage: the concrete preparation of actions, kitchen equipment, or info points; picking up and welcoming guests; attending the plenaries yet again; or facing normal everyday life one last time before the hard week started.

The mood was down a little bit—certainly not combative or euphoric, as it was constantly raining. We had done a lot, given our very best, and the run up wasn't so bad. However, the question was: what would happen? Would the police storm our social centers the next morning? Would people be arrested? Would a lot of people come, or would it be a flop in the end? How would we explain to the comrades why we failed at our task? And how could we get the job done?

Official news of the day: A Hamburg district court confirmed and clarified the decision of the highest Federal Constitutional Court to allow another camp with 300 sleeping places in the so-called "Entenwerder Elbpark."

Meanwhile, the external police forces started taking positions everywhere. We were in the state of emergency: the police helicopters were constantly circling above us and police were lingering around every corner. And yes, we were impressed, but also frightened a little bit. On Saturday evening and on the night of July 1, the police forces were apparently occupied by a wild demonstration. In any case, the police moved around the quarter quite hectically.

DURING THE SUMMIT

Reader and Maps

Wir dokumentieren hier Teile davon in Englisch, wobei der Reader auch in Deutsch erschien. Beides lag nun für die anreisenden Aktivist*innen aus. Dargestellt wird jeweils die gesamte Protestwoche mit Veranstaltungen, Routen und Treffpunkten, wie auch die Infopoints, Anlaufstellen, Volksküchen usw.

Der Reader enthält zunächst einmal viele praktische Informationen für Verhalten auf Demonstrationen generell, wie z.B. Schutzmaßnahmen, Verhalten als Gruppe oder auch 1. Hilfe – Tipps, bis hin zur Gestensprache. Und er bezieht klar Stellung zu dem gesamten internationalen G20-Kontext. Der Reader drückt darüber hinaus ein sehr lebendiges eigenes Protestverständnis aus, wie auch ein unversöhnliches Verhältnis zur Macht und ihrer Repression: „Niemand hat das Recht zu gehorchen“ (Hannah Arendt).

We are going to document parts of the "Reader" in English (it was also published in German). Both papers were handed out to the arriving activists. The Reader details the whole protest week, complete with events, routes, meeting places, info-points, drop-in centers, public kitchens, etc.

The Reader contained a lot of practical information about how to behave and act in demonstrations in general. For example, it presented information about preventive measures, affinity groups, first aid tips, etc. including nonverbal communication. It also took a clear position about the international G20 context. In addition, the Reader expressed a very lively understanding of protests, as well as an irreconcilable position in relation to the power structure and its repression: "Nobody has the right to obey"—a quote by Hannah Arendt.

Und der Schlusssatz im Reader lautet: „See You at the barricades“. Ach ja, und die gekreuzten Zahnbürsten auf der 1. Seite des Readers sollten symbolisieren, dass wir jederzeit damit rechnen, gefangen genommen zu werden und das uns das aber nicht abschreckt - wir stattdessen immer mit Zahnbürste unterwegs sind.

Die Protest Stadtpläne – beidseitig in A3 gedruckt und zu A6 gefaltet - scheinen teilweise etwas unübersichtlich geraten, sind dafür aber voller nützlicher Informationen gerade für auswärtige Aktivist*innen. Insbesondere sind auch die möglichen Routen und bekannten Hotels der Politiker dargestellt, was vermutlich nicht gerade zu entspannter Stimmung im Polizei – Hauptquartier beigetragen haben dürfte.

Auffällig: Es gab so gut, wie keine Straßenbaustellen in dem Bereich der Routen und Hotels zu diesem Zeitpunkt. Die waren nahezu allesamt vorher abgebaut worden. Und für die G20 – Staatsgäste wurde ein ganz eigener Bereich / Terminal mit eigenem Ausgang am Airport eingerichtet.

Die „Hamburggallic survival tips“ auf der „Airport-Map“ mit Anlehnung an Asterix fanden wir als französisch -deutsche Community natürlich besonders witzig. Für Aufregung in der Öffentlichkeit sorgten auch die Hinweise auf Reichenviertel, Polizeiwachen sowie zentrale Management- und Produktionsstandorte in der Stadt.

In der Nachbetrachtung schließlich ist es schon auch ganz cool, dass die sowohl im Reader, als auch in den Stadtplänen skizzierte und beschriebene Protestwoche - mit aller damit verbundener Logistik - nahezu gänzlich umgesetzt wurde – mal abgesehen von der „Welcome to Hell“- Demo, dazu aber später mehr..

The concluding sentence: “See you at the barricades.” And yes, the crossed toothbrushes on the first page of the Reader symbolized that we expected that to be arrested at any time—but that did not deter us. Rather, we always carry our toothbrush with us.

The protest town maps—double-page printed in A3 and folded to A6—seemed a little bit confusing. But they were full of useful information, especially for out-of-town activists. In particular, the Reader showed the politicians’ possible routes and hotels, which might have contributed to an unrelaxed mood in the police headquarters.

Conspicuously, barely any construction sites remained near the routes and hotels at the time; they had been removed or previously scaled down. The G20 state guests were provided with a private area and terminal with its own exit at the airport.

As a French and German community, we found the “Hamburggallic survival tips” of the “airport-map” in the style of Astérix especially funny. The media were excited because the map marked the rich quarters, police stations, and central management and production locations in the town.

Overall, it was really cool that the Reader detailed all of the aspects of the protest week, in addition to the town maps. All the logistics associated with the Reader were put into effect—except for the “Welcome to Hell” demo, but more on that later.

AFFINTY GROUP BASICS

- Do you know surname and last name, year of birth and address of everyone in your group?
- Where to set your **Action Consensus**, where are your limits?
- Are there people with special needs (medication, asthma, etc.)?
- Do you have a **nickname for the group**, so you don't lose each other?
- Is there any plan in case you lost the group?

DEMO BASICS

- Dress practically
- **No contact lenses**, wear breakproof glasses instead
- No make-up, due to reactions on pepper spray
- No jewelry, to avoid injuries
- Bring **clothes to get changed**
- Cover up any labels on your clothes (It makes you less distinguishable in the mass)
- Carry **eye rinsing solution, portable water and sun protection**
- No mobiles or directories (use **demo mobiles**)
- No pictures or video recordings

FIRST AID

- Carry enough **water** and **First-Aid Kits**
- **Rinsing the eye** (CS residue, pepper, spray teargas): Generously rinse the eye with water. Take care so water is not touching the other eye or cloth.
Rinse out the lower eye!
- Bring any **medication** you need on an regular basis
- If people get injured help and shout for first aid (by calling or using the **demo-paramedics number**)
- Get in touch with **Qut of Action- psychological aid**, if you are in need of a talk, in a safe and solidary atmosphere, about actions experiences (e.g. with repression)

NONVERBAL COMMUNICATION



REPEAT



SPEAK UP



QUITER



SIGNAL

(further information: <https://skillsforaction.wordpress.com/>)

TAKE CARE OF YOURSELVES AND OTHERS! HELP EACH OTHER! DON'T LOOK AWAY IN THE CASE OF SEXISM, RACISM AND OTHER DISCRIMINATION!

HAMBURGALLIC SURVIVAL TIPS - THE HOT SHIT OF G20 PROTEST



The “**keys of success**” (H9) ,1) a magic three-edged key for access to many backyards, for rubbish containers, traffic lights, latrines... 2) for opening fences of construction etc. use 19mm screw-wrench



The “**egg of Columbus**”, filled with liquid bitumen (used for roof-water-proofing) is the nightmare of every water cannon - window.



“**99000 welcome balloons**”, filled with helium to show even to “Airforce 1” that Hamburg is such a beautiful colored city.



“**Fast Eddy**” - Modus... be quick, flexible, avoid “open-field-battles”, but produce many unpredictable situations of different characters.



Give (Traffic-)“Jam a chance”...let all traffic into the “**blu-zone**” but not out... and go by car just 20km/h is legal...



We are “**Brothers and Sisters**”... look and take care of everybody, stay cool, but warm to each other and do not argue in action



SPECIAL STRONG G20-MIXTURE



COPS CAMP



COPS HQ

PROTEST CHOREOGRAPHY

SUN **02** JULY

► Protest Wave ①

Where Rathausmarkt; Binnenalster | **When** 12am
Info g20-protestwelle.de | [#g20protestwelle](https://twitter.com/g20protestwelle)
Form Symbolic Mass Demonstration

TUE **04** JULY

► Summit of the Many opening Wishstore

Where Hansaplatz | **When** 4pm - 8pm
Info new-hamburg.de | [#newhamburg](https://twitter.com/newhamburg)
Form Wishstore with Workshop and Debates

► Hard Cornern – Reclaim the Streets

Where überall und vor allem um die RoteZone | **Zeit** ganztags
Info allesallen.info/kalender | [#allesallen](https://twitter.com/allesallen)
Form Hedonist Mass “Cornern” (hanging out) - Direct Action

WED **05** JULY

► Alternative-Summit

Where Kampnagel | **When** 05. – 06.07 | 10am - 9:30pm
Info solidarity-summit.org
Form Internation Summit on Global Solidarity

► Performance 1000 Figures

Where HafenCity | **When** 12:30am
Info 1000gestalten.de | [#1000Gestalten](https://twitter.com/1000Gestalten)
Form Art Performance

► I'd rather dance plenty then G20 ②

Where S-Bahn Landungsbrücken | **When** 6pm
Info allesallen.info/kalender | [#allesallen](https://twitter.com/allesallen)
Form Night Dance Demonstration

THU **06** JULY

► Alternative-Summit

Where Kampnagel | **When** 05. – 06.07 | 10am - 9:30pm
Info solidarity-summit.org
Form Internation Summit on Global Solidarity

► Welcome to Hell ③

Where St. Pauli Fischmarkt | **When** 4pm Pricket | 7pm Demonstration
Info g20tohell.blackblogs.org | [#nog20](https://twitter.com/nog20)
Form international, anticapitalist Mass Demonstration

FRI **07** JULY

► Block G20 – Colour the Red Zone

Where all around the Red Zone | **When** morning
Info blockg20.org | [Vorabtreffen](https://twitter.com/Vorabtreffen) | [#blockg20](https://twitter.com/blockg20) | [#HamburgCityStrike](https://twitter.com/HamburgCityStrike)
Form Direct Actions to Block the Red Zone

► Learning Space, not Education Factory ④

► Education Strike

Where Deichtorplatz | **When** 10:30am
Info jugendgegeng20.de | [#HamburgCityStrike](https://twitter.com/HamburgCityStrike)
Form Demonstration and Strikeappeal

► Shut down the Logistics of Capital

Where harbourarea | **When** morning
Info shutdown-hamburg.org/ | [#HamburgCityStrike](https://twitter.com/HamburgCityStrike)
Form Direct Action in the Harbour Area

► Colourful Critical Mass ⑤

Where Moorweide (S-Bahn Dammtor) | **When** 7pm
Info [#cmasshh](https://twitter.com/cmasshh)
Form Bikedemonstration

► Board the G20-sink Capitalism ⑥

Where Reeperbahn | **When** 8pm
Info http://g20-entern.org/ | [#nog20](https://twitter.com/nog20)
Form Demonstration

SAT **08** JULY

► Borderless Solidarity, not G20 ⑦

Where Deichtorplatz | **When** 11pm
Info g20-demo.de | [#nog20](https://twitter.com/nog20) | [#HamburgCityStrike](https://twitter.com/HamburgCityStrike)
Form International Mass Demonstration

SUN **09** JULY

► Nobody Forgotten – Nothing Forgiven

Where Harburg Rathaus | **When**
Info
Form Anti-Repression-Demonstration

Hamburg: Summit with some overview

2nd map - edition

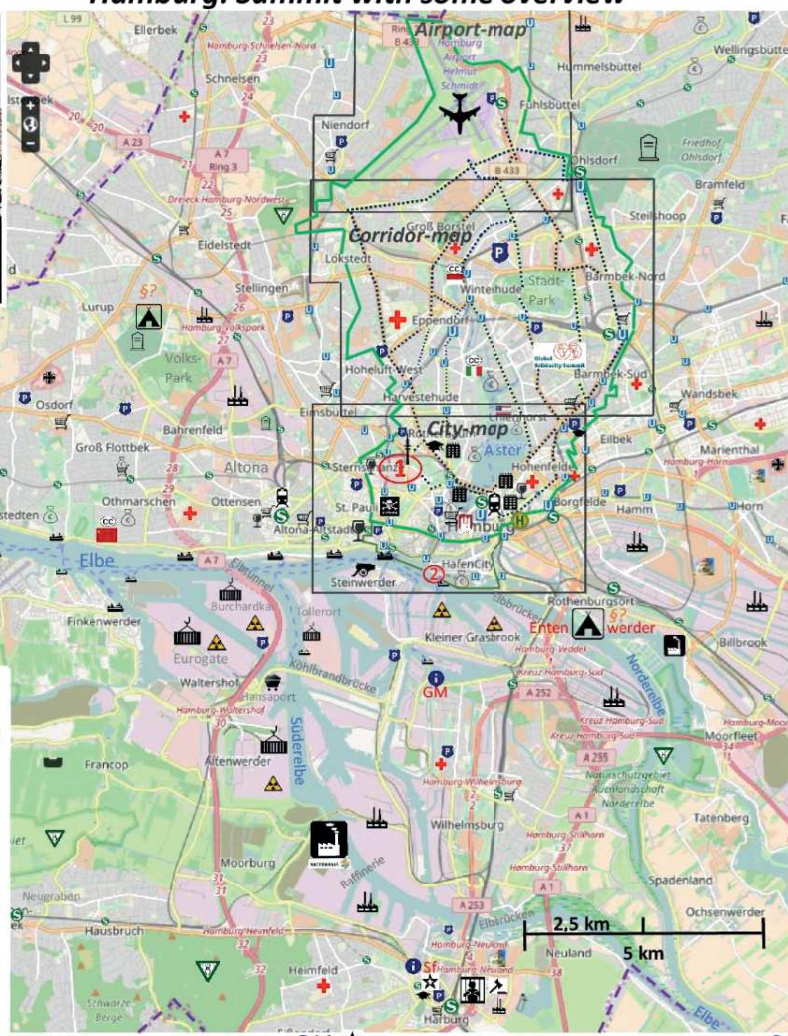


Legal Team ("EA") ... together against repression ...during the action days: Tel: +49(0)40 432 78 778

- * Take along dark, uniform clothes without particular characteristics and a second set of clothes.
- * Leave all needless data at home. If you do not want to do without mobile, get an inexpensive demo mobile.
- * No alcohol, no drugs at actions and demonstrations.
- * Take along eye-rinsing solution, first-aid kit, medicines you need regularly and your health insurance card.

In case of arrest/detention:

- * You will be obliged to state your name, your registered address and date of birth. Take along your identity card, passport, visa or residence permits.
- * In any case, refuse to give evidence. Irrespective of what police is asking for, do not say anything or sign any paper – it would only harm you and others.
- * Call the EA. You have the right to a successful phone call, demand this vigorously. Caution: the phone will be tapped, only state your name, date of birth, the place you are and what you are accused of.



Public Traffic

- Main Railway station ("Hbf")
- "ZOB" Central bus station
- "S-Bahn" "U-Bahn"
- Ferry pier ("Fähranleger")

Good to know

- Hospital ("Krankenhaus")
- Info - Point
- alternative Press-Center
- shopping street / Center
- nightlife district
- allotment area ("Schrebergärten")
- cemetery ("Friedhof")
- Nature Reserve
- Hamburg boundary
- Construction

Repression & Co

- Police ("Polizei") station/HQ.
- City – Government
- Prohibition - declaration
- Prison for Protesters ("Knast")
- Fast Trials for Protesters
- Army Area ("Bundeswehr")

Port & Production

- Industrial park
- coal fired power station
- coal port
- nuclear turnover
- war arms production
- ...Container Terminal

"Proud to be Rich..."

- Millionaire neighbourhood
- First class shopping
- Swells ("Schickeria") bar –area
- big company management

GM GoMokry, Mokrystraße 3 (Wilhelmsburg) SF Sauerkrautfabrik, Kleiner Schippsee 22 (support for Prisoners)

Summitcity ...know your friends and your enemies

Corridor-map

2nd map - edition



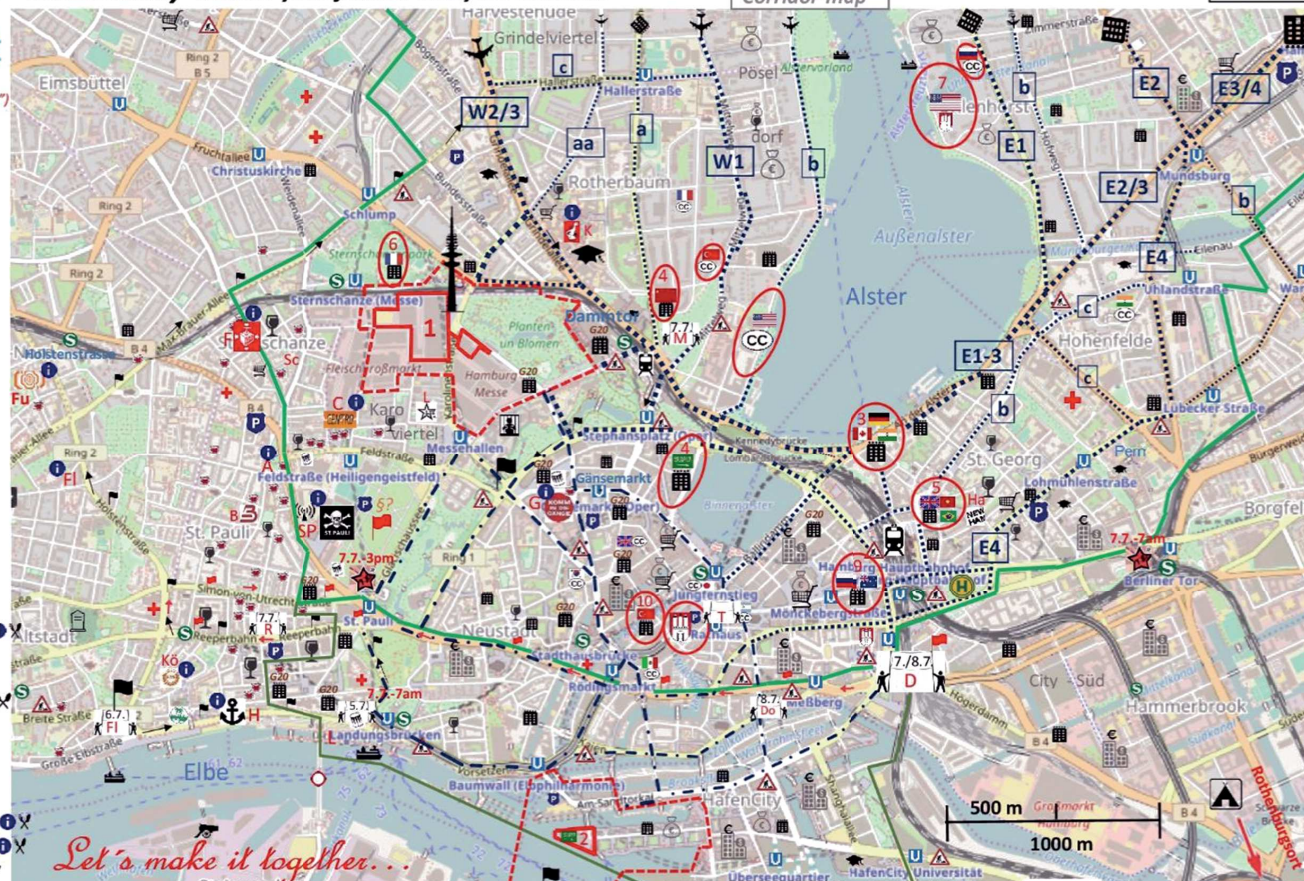
- 1 Summit Center ("Messe")
- 2 "Elphi" (Elbphilharmonie)
- Exclusion areas
- Security hotspots
- 4 / 5 - Stars Hotels
- G20 – Delegations
- G20 – Consulates

Main Summit - Hotels

- 2 Westin (Elphi) 3 Atlantic
- 4 Grand Elysée 5 Reichshof
- 6 Mövenpick 7 Senates
- 8 Guesthouse 8 Four Seasons
- 9 Park Hyatt 10 Sofitel

Movement spots

- A Arrivati-Park
- B BS (intern. Zentrum)
- C Centro sociale
- F Rote Flora
- Fe Feuerwache (FLT)
- Fu Fux (Kaserne)
- G Gänge-viertel
- GM GoMokry (Wilhelmsburg)
- H Hafen –strasse
- Ha Hansaplatz (St. Georg)
- K Kampnagel (Barmbek)
- Kn (Café) Knallhart
- Kö Kölibri
- L LIZ (Libertäres Zentrum)
- Sc Schanze 41a
- SF Sauerkrautfabrik (Harburg)
- SP St. Pauli ("Fanräume")
- "Mexicans against Trump"



Let's make it together...

Ar. 3.7.
Arrival-opening
Meeting, protest, exhibition, music, opening St. Pauli

Tu. 4.7.
NEW HAW
Wish-store
opening
Hansaplatz 4pm

We. 5.7.
Protest-Rave
Landungsbr. 6 p.m.
"1000 - figures"
HafenCity 12:30 p.m.

5.-6.7.
Global Solidarity Summit
Alternatives to G20
Kampnagel / Barmbek
"Sherpa - watching"
Corridor, Hotels...

Th. 6.7.
Anticapitalistic Demonstration
Fischmarkt - 4 p.m.

Fr. 7.7.
Critical Mass
HafenCity
BLOCK-G20

Sa. 8.7.
SOLIDARITY INSTEAD WITHOUT BORDERS G20
Mass Demonstration
Deichtorpatz - 10 a.m.

Su. 9.7.
Establishment Anti-Repression
Hamburg zeigt Haltung
Demo
Dovenfleet 11:30 a.m.

PROTEST READER

Welcome to the
G20 Protests!
-Hamburg City Strike-

"Everything depends on the conscious will of the people to become aware of their history, the history that they have always written themselves, to control it, to subordinate it." Rudi Dutschke, 1967

The leading international nations negotiate the impoverishment and misery of a big part of the worlds population. The machinery of capitalism gets oiled once again under the German presidency by all participating actors like the IMF, ECB, EU and World Bank.

The three cornerstones of the German Summit agenda are: secure stability, improve future viability and take responsibility. They are supposed to give the impression that world politics is well-functioning.

But for whom? The Agenda 2030 connects the former development goals (Millennium Development Goals, MDGs) and the sustainability agenda (Rio Process) in an overall scope of international regulations. The SDGs (Sustainable Development Goals) replace the MDGs and seek amongst other things to overcome poverty and hunger by 2030. They are universally valid. But "sustained economic growth", industrialization processes, infrastructure expansion, etc. are also enhanced. An investigation by the IMF based on recent country reports implies which actions are to be considered by governments:

- reduction of subsidies for energy and food in 132 countries
- freeze or decrease wages and salaries in 130 countries
- rationalization of social safety nets in 107 countries
- reform of pensions (105 countries), labour market (89 countries) and healthcare (59 countries)
- raising consumption tax (e.g. value added tax) in 138 countries.¹

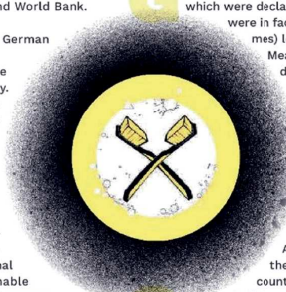
That's how the game is played. For Greece as a recent example this means: cutting the wages, pensions and public health expenditure by 30%. The unemployment rate has increased to 25%. The austerity programme, which were declared as without alternatives, (and were in fact a condition for the aid-programmes) led to the Greek economy crashing. Meanwhile the suicide rate increases dramatically.

The peak of social inequality between the countries of the Global South - not only in Europe - and the so called "first world" finds its climax in the mass grave of the Mediterranean Sea, where thousands of refugees die, and in famines caused by climate change.

Against the destruction of the planet, the expropriation and exploitation of all countries, ecological crises and inhumane politics, we unite on the streets to express our anger through gathering and civil disobedience. Our protests shall be heard in the most remote corners of the Earth and by those who can't protest with us.

To make a world of solidarity and togetherness possible, we provide a voice to the losers of this capitalist system - the pursued, the impoverished, the humiliated and the belittled.

One struggle one fight.
Vive la commune.
Hasta la victoria siempre.



IT HAS TO BE COLOURFUL AND PEACEFUL

Colourful, that's how you can describe the protest in Cologne against the far-right AfD party conference in April this year. The people celebrated the 1st of May peacefully in Berlin-Kreuzberg, as the press reported cheerfully.

Nobody explains how it leads to progress when the masses don't demonstrate resistance on Labour Day anymore but drink their tenth beer with glazed eyes.

However, it isn't from importance concerning this direction of impact - so long as everything is colourful, nothing gets broken, and everything remains the same. Whether drunken revolutionary metropolis tourist or trade unionist next to the bratwurst stall, none of them depict a threat against the system. But that is what protest has to be, which if it want to produce versions of a picture which remains the same. Protest which sticks slavishly to the rules of what exists and isn't questioning it, remains within the system. The reforms achieved the underlying principle even more than they question it. Protest which really aims for change has to dare to overcome the boundaries of the system. The medias applause for a demonstration, that denouncing fundamental ills, as peaceful and colourful isn't a compliment - it is contemptuous. The struggle of women's movement in the last century resulted in women's suffrage, the criminali-

sation of rape within marriage and don't need their husbands permission to go out to work. That these achievements are positive, is the social consensus. The means that led to the realization of these aims, though, is not. They extend beyond what is today seen as civil disobedience.

The suffragettes protested peacefully at the beginning of the 20th century in Great Britain and USA for women's right to vote. The bill failed and the protest radicalized. The feminists went to the streets angry and destructive. They broke windows, set fire to mansions and were unmistakable. Universal women's right to vote was achieved in 1920 in the USA and 1928 in Great Britain.

A colourful, peaceful and broad consensus protest is undoubtedly a good thing. The person feels good during the protest, goes home without any harm and the next day press and politics praise it. But a real paradigm shift functions in a different way. The system of neoliberal capitalism aren't that easy to overcome. Moments of hope are necessary to show that another type of world is necessary. Civil protest is needed. At least. As Hannah Arendt describes it. "No one has the right to obey."

No one has
the right
to obey

SEE YOU AT THE BARRICADES!

¹ Die G20 und die Krise des Globalen Kapitalismus
Samuel Decker Thomas Sablowski Studien 4/2017 RLS

² Griechenlands Staatsbetriebe im Zwangsverkauf: Vom aussichtslosen Versuch, die griechischen Staatsschulden durch Privatisierungserlöse zu senken. Studie im Auftrag der Rosa Luxemburg Stiftung, Athen Dezember 2016, 62 Seiten

DURING THE SUMMIT

Week of Resistance

SUNDAY, 2ND OF JULY 2017

Die sogenannte „Protestwelle“

Die Demonstration der pazifistischen „Campact-Kampagne“ blieb ohne größere Beteiligung der örtlichen Szene. Mit ungefähr 8 000 Teilnehmer*innen bleibt sie weit hinter den Erwartungen der Organisator*innen. Und das ist für die Folge interessant, weil es auch ausdrückt, dass eben dieser Standpunkt nicht unbedingt von der Mehrheit getragen wird. Es ist nicht mehr und nicht weniger als eine Niederlage für die Organisationen, die aus dem Bündnis für die große gemeinsame Demo am 8.7. ausgestiegen waren. Es sind neben Campact auch Greenpeace und zum Beispiel der BUND, dem größten, deutschen Naturschutzverband oder für die Partei „die Grünen“. Es verdeutlicht eben deren sehr geringe Mobilisierungsfähigkeit, jedenfalls was die Straße anbelangt. Hinzu kommt,

The so-called „Protest wave“

The demonstration of the pacifistic Campact campaign did not draw much participation from the local scene. With about 8000 participants, it fell far below the expectations of the organizers. Moreover, this result is interesting, because it seems to express that a majority of protestors did not necessarily support that position. It was more or less a defeat for the organizations who had led the alliance for the big common demo on July 8: this also meant Greenpeace, the BUND, the largest German nature conservation association, and the Green Party. As far as street presence goes, it illustrated their low mobilization ability.

dass mindestens die Hälfte, vor allem die jüngeren der Demonstrant*innen sich dann später auch an anderen Demonstrationen oder Aktionen beteiligten. Die Polizei hielt sich bei dieser Demo natürlich erstmal zurück, griff aber unmittelbar ein, als einige Leute am Rande versuchten „böse Schlafzelte“ auf dem Rathausmarkt aufzubauen. Möglicherweise hat die „Protestwelle“ – Demo ungewollt sogar zur Radikalisierung danach beigetragen. Zu offensichtlich war deren Vereinnahmung durch herrschende Interessen und vor allem ohne jede echte Protestwirkung. Viele – gerade auch Jüngere haben sich danach gesagt: „So geht es nicht, wir müssen deutlich ungehorsamer werden“.

Picknick am zukünftigen Arrivatipark

Super: Das Wetter klarte auf und wir breiteten unsere Decken und Picknickkörbe aus. Wir waren vielleicht so 50 Leute konstant und zusätzlich gab es ein ständiges „Kommen und Gehen“.

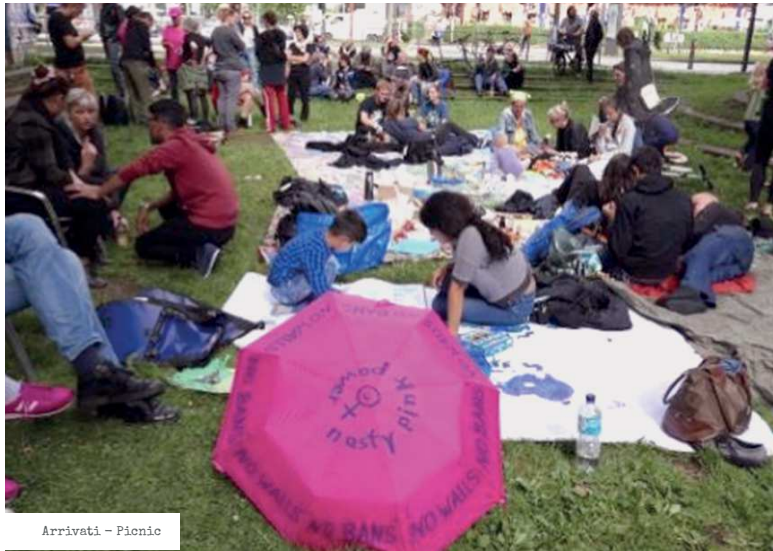
In addition, at least half of the demonstrators, often the youngsters, took part in other demonstrations or actions later. Of course, the police were mostly reserved at that demo; however, they intervened immediately when some people on the outskirts tried to erect some tents at the square in front of the city hall. The "wave of protest" demo may have unintentionally contributed to their radicalization afterwards. It was too obvious that the ruling class dominated this sort of demo, and that it ultimately had no real effect. Many, including youngsters, said to themselves afterwards: "So this doesn't work—clearly, we must become more disobedient."

Picnic in the future Arrivatipark

The weather cleared up and we spread out our blankets and picnic baskets. We were maybe about 50 people at the time and, in addition, there were constant arrivals and walking.



Protest from Greenpeace, the BUND and the party of „the Greens“



Arrivati - Picnic

Und es war eben eine gute Mischung aller möglicher Aktivist*innen, wie auch Kulturschaffenden oder ganz einfach Nachbar*innen. Der kleine zentrale Grünstreifen ist umrandet von rundförmig angelegten Sitzstufen und befindet sich auf dem „Pferdemarkt“ dem größten und wichtigsten Platz, wie auch Verkehrsknotenpunkt im Viertel. Es ist auch das „Scharnier“ der Stadtteile „Schanze, St. Pauli, Altona und Karolinenviertel“, zu Fuß sind es fünf Minuten bis zur „Roten Flora“* und jeweils zehn Minuten zum G20 Tagungsort an der Messe und zur Reeperbahn, der weltbekannten Vergnügungsmeile auf St. Pauli. Während sich der überwiegende Teil des Pferdemarkts, vor allem die Straßen innerhalb der Demo-Verbotzone befindet, liegt „unser Teil“ ganz knapp außerhalb. Also hier dürfen wir uns eigentlich versammeln, auch politische Reden schwingen, mal sicher keine Schlafzelte aufbauen aber Picknick machen ist scheinbar dann doch auch noch erlaubt.

* besetztes autonomes Zentrum

It was just a good mixture of all kind of activists, creative people, and neighbors. The small central green space is bordered by round stands; it is situated at the Pferdemarkt, the largest and most important intersection in the district. It is the "hinge" of the quarters Schanze, St. Pauli, Altona, and Karolinenviertel. It is five minutes on foot from the "Rote Flora,"* and ten minutes to the G20 meeting place and the Reeperbahn, the internationally known entertainment avenue in St. Pauli. While much of the Pferdemarkt, including all of its streets, was inside of the demo-ban zone, "our part" was very close by. So we could assemble here and hold political speeches. No sleeping tents were permitted, but a picnic still seemed to be permitted apparently.

* Hamburg's historic occupied autonomous center.

Natürlich waren wir unter ständiger aufmerksamer polizeilicher Beobachtung, zumal – wie die Erfahrung zeigt – könnten wir ja jederzeit plötzlich viel mehr werden und natürlich sind wir dann ganz schnell unkontrollierbar. Die Polizei hat es gerade noch toleriert und für uns war es erleichternd, dass es nun doch auch schon noch möglich ist sich öffentlich politisch zu versammeln.

Nächster Campversuch, diesmal mit „Brutalo-Räumung“

Das sog. „antikapitalistische“ Camp wollte sich radikaler aufstellen und ein anderes offener für Alle sein. Traditionell wird von Protestcamps gemeinsam als Aufzug aufgebrochen – sei es zu Großdemonstrationen oder auch zu anderen Aktionen, die eigentlich illegal sind. Schließlich sollte dieses Camp nach Verhandlungen und per Gerichtsbeschluss in den „Elbpark“ verlegt werden, aber es wurde schon beim Versuch es aufzubauen von der Polizei mit Knüppeln und Tränengas angegriffen.

Of course, we were under the constant and careful observation of the police. As experience shows, we could become much more numerous, and at any moment quickly become uncontrollable. But the cops tolerated our presence. To our great relief, we could gather in public, even in a political spirit.

Next attempt for a camp—this time, brutally evicted

The so-called "anti-capitalist" camp wanted to exhibit a more radical stance. A second camping group aimed to be more moderate. Traditionally, in protest camps, the camp goes in procession to join the big demonstration or to organize other illegal actions. After negotiations and a court order, this camp was scheduled to be moved to the "Elbpark." But during the attempt to build it, police attacked the camp with batons and tear gas.



Police attacks brutally the "antikapitalistio" Camp

Das war noch vor der Ankunft der meisten auswärtigen Aktivist*innen. Es gab Verletzte und es wurden auch Zelte, Transparente, Tische und Stühle beschlagnahmt oder zerstört. Es war ein brutaler Einsatz gegen geschätzte 400 Leute, die sich komplett friedlich verhalten hatten. Es war das erste Mal, soweit wir wissen, dass die Polizei in Deutschland eine Entscheidung des Bundes-Verfassungsgerichts ignorierte. Sie schien sich unseren alten Demo-slogan „legal, illegal, scheissegal“ zu oft angehört zu haben. An den folgenden Tagen gab es zahlreiche derartige Aktionen, die wir schon von „Nuit Debut“ (siehe Seite 16) her kennen: Beschlagnahme von Material, Kontrollen, Behinderung von Essensanlieferung. Die Störmanöver der Polizei sind alltäglich, erdrückend, wirksam und illegal.

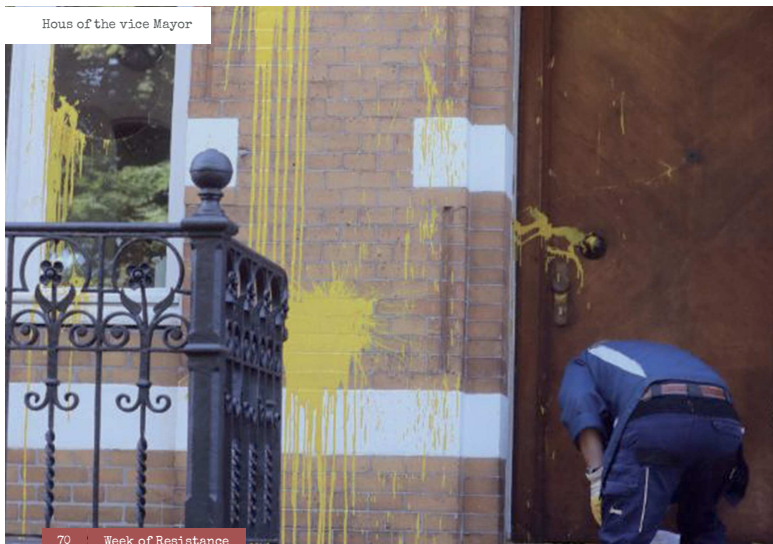
This was still before the arrival of most foreign activists. The police injured people and confiscated or destroyed equipment (tents, streamers, tables, chairs, etc.). It was a cruel and brutal attack on about 400 people who had behaved peacefully thus far. It was the first time, as far as we know, that the police ignored a decision of the German Constitutional Court. Maybe they had heard our old German demo slogan too many times: "legal, illegal—we don't give a shit." In the following days, we witnessed actions that we had seen before—the ones that hindered "Nuit Debut" (see page 16): confiscation of equipment, controls, obstructing food delivery, etc. The police harassment was constant, oppressive, effective, and illegal.

MONDAY, 3TH OF JULY 2017

Früh morgens: Farbattacke auf das Wohnhaus der 2. Bürgermeisterin

Early in the morning: Paint attack on the house of the Vice Mayor

Hous of the vice Mayor



The "Arrivati Park" was born

Es ist schon das zweite Mal, innerhalb kurzer Zeit, dass die Grünen – Politikerin derartigen „Besuch“ bekommt. Die „Grünen“ hatten als Regierungspartei schließlich auch die Campräumung vom Vorabend politisch mit zu verantworten.

Arrivati Eröffnung

Der Grünstreifen auf dem „Pferdemarkt“ sollte nun auch offiziell „Arrivatipark“ („Park der Angekommenen“) heißen. Zum einen, weil jetzt alle unsere Protestgäste zu G20 aus aller Welt hier gerne ankommen dürfen aber auch, weil es uns um die vielen Flüchtlinge oder auch die andere entrechteten Bewohner*innen dieser Stadt geht, die ebenfalls hier „richtig ankommen“ sollen bzw. können müssen. Am Abend gab es dann auch noch ein erstes Open-Air Konzert dort. Die Polizei hält sich heute mal zur Abwechslung und für ein letztes Mal zurück.

This was already the second time in a short span that the Green politician received such a visit. As one of the ruling parties, the "Greens" had to take political responsibility for the brutal camp clearing the day before.

Arrivati opens

The small green space at the so-called "Pferdemarkt" becomes, officially, "Arrivatipark" ("Park of the arrived"). It was so named because all of the protest guests from all over the world came there. Also, we were concerned about the plight of the many refugees and people deprived of their rights who should also "arrive there." In the evening, Arrivatipark hosted the first open-air concert. The police were decent for a change—for the last time.

Schlafplatzbörse

Seit gestern ist klar, dass es kein großes Camp der für uns akzeptablen Art geben wird. Nun wird folgerichtig eine „Schlafplatzbörse“ eingerichtet. Hier können sich alle melden, die gerne auswärtige Gäste aufnehmen würden und natürlich die, die Schlafplätze suchen. Das ist cool und nimmt rasant Fahrt auf, ein Ruck geht durch den Stadtteil und die Stadt: Viele wollen auswärtige Gäste aufnehmen – am Anfang werden gleich mal 1500 Schlafplätze angeboten. Darunter sind auch durchaus bürgerliche Kreise und Familien oder auch Vereine und Kultureinrichtungen. Und das bei ohnehin schon geschätzten 2000 planmäßig einquartierten von vorneherein – so, wie bei uns und auch vielen von unseren Freund*innen und Nachbar*innen.

Die öffentliche Diskussion dieses Montags

ist geprägt von der umstrittenen Campräumung des Vortags. Der Leitkommentar einer der größten Tageszeitungen der Stadt beginnt mit: „Hamburg startet in die Gipfel-Woche – und der Senat liefert eine empörende Show ab. Der Bürgermeister rollt den Autokraten, Königen und Demokratieverächtern dieser Welt den roten Teppich aus, wird sie per Handschlag begrüßen, sich im Blitzlichtgewitter sonnen und stolz die Elbphilharmonie präsentieren. Er lädt Donald Trump ins Gästehaus des Senats ein – aber für die Bürger, die gegen Erdogan und Co. demonstrieren wollen, hat er nicht mal eine Wiese zum Zelten übrig...“.

Auch die mitregierenden Grünen, sowie die Jugendorganisation der regierenden Sozialdemokraten kritisieren den Polizeieinsatz gegen das Camp vom Vortag. Und Hamburgs berühmte Drag Queen Olivia Jones sowie andere Clubbetreiber auf St. Pauli erteilen öffentlichkeitswirksam „Despoten, wie Erdogan, Trump, Putin und Co“ Hausverbot in ihren Lokalen. Apropos: Ein Despot, nämlich der greise König Saudi-Arabiens Salman sagt ab, dabei wurden extra seinen Kamele eingeflogen um die Versorgung mit frischer Kamelmilch zu gewährleisten. Ein anderer Brasilien Staatschef Temer kommt hingegen dann doch – er hatte zuvor wegen eines handfesten

Sleeping place exchange

Since the previous day, it had become clear that there would be no acceptable big camp solution. Instead, we opened up a “sleeping place exchange.” This was a way to connect those who wanted to welcome guests and those who were looking for a place to sleep. This idea quickly took hold. Many residents spontaneously decided to offer their places and welcome foreign guests: at the beginning, there were around 1500 places offered. Among them were rather bourgeois people, associations, cultural facilities, and families. In addition, we had already estimated from the start that there would maybe be 2000 places—as we and many of our friends and neighbors were already offering housing.

The public discussion on Monday

The discussion on Monday revolved around the previous day's controversial camp eviction. The leading editorial in one of the biggest Hamburg newspapers began: “The week of the summit begins in Hamburg—and the Senate delivers a scandalous spectacle. The Mayor rolls out the red carpet for the autocrats, kings, and Democratic-critics of this world, and he will greet them with a handshake, bask in the crackling flashbulbs, and proudly present the Elbphilharmonie. He invites Donald Trump to the guest house of the Senate—but for the citizens, who want to demonstrate against Erdogan and company; he does not even have a meadow for camping...”

The governing Greens and the ruling Social Democrat youth organization also criticized the police operation against the camp the previous day. The famous drag queen of Hamburg, Queen Olivia Jones, and some other bar managers in Saint Pauli declared publicly that their establishments were not open “to despots, like Erdogan, Trump, Putin, and company.” One despot, Salman—the old king of Saudi Arabia—cancelled his visit, even though camels had been flown in specifically to supply him with fresh camel milk. Another Head of State, Michel Temer from Brazil, finally decided to come to Hamburg, even though he had previously

Korruptionsskandals abgesagt. Derweil geht die „Verbotsorgie“ weiter. Der Abschlussort der großen Samstagsdemo bleibt verboten, ebenso wie eine Demo von Attac am Freitag und auch eine vom linken Kulturzentrum „Gängeviertel“ angemeldete „Dauerkundgebung“.

TUESDAY, 4TH OF JULY 2017

Die Polizei startet ein „letztes großes Manöver“

am Morgen—in der Luft mit zahlreichen Hubschraubern und erneut auch am Boden mit Straßensperren und simulierten Konvois mit Politikern.

Die Schlafplätze reichen immer noch nicht.

Nun öffnet sogar Hamburgs größtes Theater, das „Schauspielhaus“ seine Türen und lässt 300 Leute dort übernachten. Das gleiche macht der FC St. Pauli – dort sind es 200 Plätze. Mittlerweile ruft auch der Gewerkschaftsverband und die evangelische Kirche in Hamburg auf, sich an der Bettenbörse zu beteiligen.

Dennoch gibt es weiterhin ständige Versuche Camps im Zentrum aufzubauen, die dann unmittelbar von der Polizei abgeräumt werden. Aber schließlich stellt sich ein Pastor vor die Demonstrant*innen, die gerade von seinem Kirchenpark weggeräumt werden sollen: „Die evangelische Landeskirche – also er – habe hier das Hausrecht, nicht die Polizei. Und die Camper*innen seien sehr wohl willkommen, zumal sie sich ja offensichtlich in einer nicht selbst verschuldeten Notlage befänden“. Seinem Beispiel folgten später weitere Pastoren und Gemeinden. Im Stadtteil entstanden nun nach und nach dezentral überall kleine Camps auf Kirchengrundstücken, eins sogar auch mit über 1000 Leuten. Was für eine Pleite und Blamage für die Polizei. Und im Ergebnis für sie auch noch viel schlechter, als ein zentrales, gut überwachbares und leicht abzuriegelndes Camp am eher auch abgelegenen Elbpark.

considered canceling his visit because of a corruption scandal. Meanwhile the rampage of bannings continued. Access to the square where the Saturday demo was scheduled to end was prohibited; a demonstration called for by Attac for Friday was also banned, along with a “permanent protest” announced by the left-wing cultural center “Gängeviertel.”

The police commence a last big maneuver

Very early in the morning, the police sent numerous helicopters overhead. They also made moves on the ground, blocking streets and sending dummy convoys to simulate the ones conveying politicians.

We still don't have enough sleeping places

Hamburg's biggest theater, the Schauspielhaus, opened its doors; it could accommodate 300 people. The FC Saint Pauli made a similar move, offering 200 places. Meanwhile, the trade union federation and the Protestant church in Hamburg called on their members to provide housing to protesters.

People still attempted to set up camps in the city center, but those were immediately thwarted by the police. In the face of the police, a pastor defended the demonstrators who camped in the park around his Church: “The Protestant Church decides who can reside here, not the police. The campers are welcome here, especially since they are obviously in a dire situation that is not their fault.” Other Protestant pastors and parishes followed his example. Little by little, folks built small camps in the neighborhood—one of them housed more than 1000 people. How scandalous and shameful for the police! For them, the situation was worse than a central, manageable, and easy-to-close camp, like the attempted encampment of the remote Elbpark.



Solidarity Church

Durch die Verhinderung seitens der Polizei, ein großes zentrales Camps aufzubauen, fällt auch das ganze dort angesetzte Programm mit Workshops, Diskussionen, Vorträgen etc. aus. Ebenso die von vielen hochgeschätzte „gute alte Tradition der Camp-Protest-Kultur“ zu der auch mal ein Barfuß - Tänzchen ums Lagerfeuer unter Trommelbegleitung gehört. Wir, als eher so „Überzeugungsgrößtädter“ fanden es positiv, dass nun erst Recht alle Leute unmittelbar auf den Straßen waren.

Wie zum Beispiel dann am Arrivatipark,

der ab jetzt jeden Tag ab mittags zur zentralen Anlaufstelle und Treffpunkt wurde. Und das nicht nur für Aktivist*innen, sondern auch für Nachbar*innen oder Jugendliche aus benachbarten Stadtteilen, die sich dort auch sonst gerne abends treffen. Dabei kooperierte erstaunlicherweise sogar auch die für die Anmeldung zuständige

Since the police prevented people from building a centralized camp, the entire program of workshops, discussions, talks, etc. had to be cancelled. The same was true for the good old tradition of protest camp culture in which people dance barefoot around the fire to the rhythm of drums. As convinced metropolitans, we considered it positive that everyone was already immediately on the street.

Arrivatipark

For example, Arrivatipark became the central hangout and meeting place every day after noon. This was not only for activists, but also for neighbors and kids from the quarter who liked to hang out at night. Surprisingly, the neighboring police station, responsible for issuing the permits for the Arrivatipark assemblies,

benachbarte Polizeiwache—für die gab es ja auch noch sowas, wie ein „Nach G20“ mit uns. Als Treffpunkt kursierte der „Pferdemarkt“, welcher bei der Gelegenheit in „Arrivati Park“ umbenannt wurde. Dort gab es eine Ausstellung und ein Konzert fand statt, Redebeiträge wurden gehalten und diverses Protestmaterial, wie Schilder, Wimpel oder Transparente hergestellt.

Außerdem wurde – passend zum Namen „Arrivati“ – massenhaft eine „Hamburg Urban Citizenship Card“ ausgestellt. Vorbild hierfür ist die New Yorker „IDNYC“. Diese 2014 eingeführte Karte wird dort unabhängig vom offiziellen Aufenthaltsstatus, einem festen Wohnsitz oder Sprachkenntnissen von der Stadtregierung an alle aktuellen Bewohner*innen New Yorks gratis ausgestellt, die älter als 14 sind. Sie ist nicht nur legitimes Ausweispapier sondern berechtigt ausdrücklich zur Teilhabe am öffentlichen Leben, wie beispielsweise den freien Eintritt zu städtischen Gesundheitszentren, Bibliotheken, Museen oder Parks.

was cooperative: they knew they would have to coexist with us after the G20. The meeting place was Pferdemarkt, renamed “Arrivati Park” for the occasion. There was an exhibition, a concert, speeches, and people prepared protest materials such as signs and banners.

In addition, a Hamburg Urban Citizenship Card, in accordance with the name “Arrivati,” was issued. The model for this is the New York City IDNYC. This card, introduced in 2014, is issued by the city government. It is also free and available for all current residents in New York City who are older than fourteen, regardless of official resident status, a permanent place of residence, or linguistic proficiency. It is not only a legitimate identity document but it also explicitly entitles the holder to participate in public life, such as access to city hospitals, libraries, museums, or parks.



Arrivati

Darüber hinaus bekommen Karteninhaber*innen Rabatte bei vielen Sport- oder Kulturveranstaltungen, in Fitnesscentern oder bei Medikamenten. Das Gleiche wird jetzt für Hamburg eingefordert, für ausdrücklich auch diejenigen, die einen prekären Aufenthaltsstatus haben. Und auch die Aktivist*innen von überall her werden quasi „eingebürgert“ – wenn auch nur symbolisch. Das Gute unter anderem: Die Kampagne läuft auch nach G20 munter weiter.

Am Abend öffnet das internationale alternative Medienzentrum

im St.Pauli Stadion offiziell mit einer gemeinsamen Pressekonferenz der verschiedenen Protestorganisationen anlässlich der Camp-Verbote. Der FC MC - Livestream ist von jetzt ab online und sollte das für uns wichtigste Infomedium werden. Außerdem finden hier nun täglich Pressekonferenzen statt: Es werden Arbeitsplätze für Journalist*innen und Blogger*innen bereitgehalten, Informationen werden kollektiv

In addition, cardholders receive discounts at many sporting and cultural events, at gyms, and on medicine. The same thing is currently demanded by Hamburg residents, most notably for those who have a precarious living situation. In Arrivati, activists from everywhere became naturalized—even if only symbolically. The good news, however, is that the campaign is still running well after the G20.

The International Center for Alternative Media

In the evening, the International Center for Alternative Media opened at the St. Pauli stadium with a press conference that gathered different protest organizations on the occasion of the ban on camping. The FC MC [football club media center] livestream went online; it was probably the most useful medium for us to disseminate information. In addition, the alternative media center held daily press conferences, and

Mehr Informationen zum FC MC / More information about FC MC
https://www.fcmc.tv/about/



verifiziert und verbreitet. Außerdem beheimatet das FC MC über die Protestwoche hinweg den linken Radiosender „Freies Sender Kombinat“, der nun permanent zu den Protesten und deren Anliegen auf Sendung ist.

„Hard Cornern“

Die Grundidee der Aktion, welche sich schließlich auf zwei Tage verteilte lautete „Reclaim The Streets“. Für diesen Dienstag, den 4. Juli 2017 hieß das Motto „Hard Cornern“, und das bestand schlicht darin, sich zu finden, um zusammen öffentlich auf der Straße etwas zu trinken und schließlich mit verschiedenen wilden,

provided working spaces inside for journalists and bloggers to collectively check and disseminate information. In addition, FC MC provided a home to the left-wing radio station “Free Transmitter Combine,” which aired information about the protests continuously.

“Hard Cornern“

This action was initially called “Reclaim the Streets,” which had finally been scheduled to occur in two days. The general idea for this action on Tuesday, July 4, dubbed “hard corner,” was to have a bunch of people hanging out and drinking together in the street before going to wild,

The FC MC press conference in the St.Pauli stadium



76 Week of Resistance



Friendly people reclaim the streets with “Hard Cornern”

77

unangemeldeten, kleinen Demonstrationen aufzubrechen oder auch zu direkten Aktionen überzugehen. Ca. 3000 Leute fanden sich ein. Es verging aber nicht viel Zeit bis die Polizei einschritt und mit ihren Wasserwerfer auf eine letztlich sehr ruhige Menge von Leuten zielte. Es flogen vereinzelt Flaschen und einige riefen die Parole „Ganz Hamburg hasst die Polizei“.

Aber das war nicht wirklich eine massenhafte Antwort und letztlich gehorchte die Menge, zerstreute sich in den Straßen von St. Pauli und kehrte in eine der Kneipen oder Cafeterrassen ein. Die Wut und die Frustration sind spürbar aber sie explodieren nicht. Die allgemeine Idee scheint darin zu bestehen, unsere Kräfte für die Folgetage zu schonen. Erst recht weil die Auseinandersetzung um die Camps noch andauerte und eines der Camps gerade wieder geräumt worden war. Allerdings wurde gleichzeitig nun der kleine Park einer Kirche für Demonstranten geöffnet.

Ein kleines Feuerwerk wurde auf dem Dach eines indischen Restaurants zelebriert. Die Zahl der anwesenden Genoss*innen aber auch die der

unannounced demonstrations or direct actions. Approximately 3000 people appeared in the area. However, it didn’t take long before the police intervened and aimed their water cannons at a quiet, calm crowd of people. Bottles began to fly. Some people shouted the slogan “Ganz Hamburg hasst die Polizei” (“All of Hamburg hates the police”).

This defiant affect did not spread or generalize—the crowd mostly obeyed and scattered in the streets of Saint Pauli, ultimately entering the bars and café terraces. Their fury and frustration was palpable, but they did not explode. The general idea seemed to be to save our forces for the following days. The battle around the camps continued: one of the camps had just been evicted again. At the same time, a church opened a small park for demonstrators.

Some fireworks were set off on the roof of an Indian restaurant. The number of comrades present increased, and the number of repressive forces also increased proportionally. We

Repressionskräfte nimmt zu. Man sieht jetzt immer mehr Wasserwerfer und Räumpanzer. Die Straßen sind voll von verschwörerischen Blicken, von unmittelbarer Solidarität und Begegnungen. Die Fassaden sind voller Wimpel und Banner gegen den G20 oder den Kapitalismus, ein Graffiti inspirierter als das andere. Man spürt die Allgegenwart einer aufässigen, hier maßgeblich bestimmenden Subkultur. Aber das Ausbleiben jeglicher Reaktion angesichts der polizeilichen Überfälle überrascht uns. In Paris wäre das schlicht undenkbar.

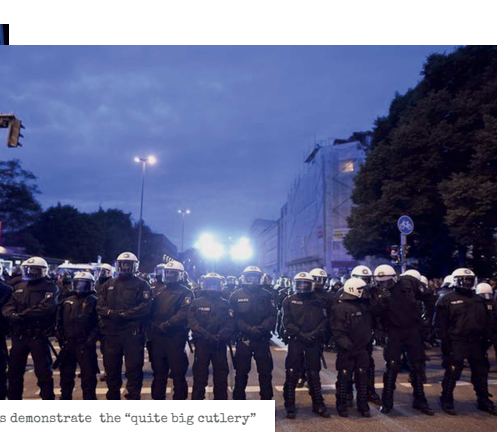
Unser Eindruck aus Hamburger Perspektive war, dass die Polizei an diesem Abend die Auseinandersetzung geradezu gesucht hat um beispielsweise dann eine „Begründung“ zu haben, den Arrivatipark zu räumen und damit einen Treffpunkt für die nächsten Tage zu zerstören. Sie hatten erstmals das „ganz große Besteck“ aufgeföhren mit mindestens sechs Wasserwerfern und auch erstmalig ihre auswärtigen Kohorten massiv im Einsatz. Wobei diese eher etwas orientierungslos wirkten ob der „undurchsichtigen Feindlage“ und es wiederum der Hamburger Polizei überließ die Straße zu räumen. Derweil wurde auf der Bühne im Arrivatipark weiter tapfer Musik gemacht.

began to see more and more anti-barricade tanks and water cannons. The streets were full of complicit looks, instant solidarities, and meetings. The façades of buildings were covered with banners against the G20 and capitalism, each graffiti piece more inspired than the next. You could feel the omnipresence of a rebellious counterculture, which was hegemonic in this place. But the lack of response to police attacks confounded us. In Paris, it would be simply unthinkable that the actions of the police would not produce resistance.

From our vantage point, we felt that the police were waiting for a confrontation to obtain a “legitimate” reason to evict the Arrivatipark and thus deprive us of any meeting place for the next few days. For the first time, the police brought out their war-toys: at least six water cannons with their foreign troops massively mobilized. The latter, however, seemed a little disoriented by the opaque enemy and let the Hamburg police clear the street. Meanwhile, some musicians were bravely playing music on the Arrivatipark stage.



Cops with a conspiratorial look of instant



Cops demonstrate the “quite big cutlery”

Ähnlich, wie bei den Camps hatte die (insbesondere Hamburger) Polizei zwar ordentlich Kräfte investiert, aber erneut kein aus ihrer Sicht positives Ergebnis erzielt. Unmittelbar nachdem sie abgerückt waren standen die Leute auch schon wieder auf der Straße. Am Arrivatipark ging es ebenso weiter und erneut hatten sie die Nachbarhaft und Medien mit diesem „Schwachsinn Einsatz“ gegen sich aufgebracht. Alle Leute schrien „Wir sind friedlich, was seid ihr?“

The police (especially the cells from Hamburg) had spent a lot of energy evicting the camps without achieving the desired result. Immediately after their eviction, people were meeting in the street at Arrivatipark again. The police once again turned the neighborhood and the media against them with this absurd operation. The crowd shouted, "We are peaceful. And you?"

DAY3 : RECLAIM THE STREETS
https://bit.ly/2MRV5Cq



taranis
news.com



Bei der späteren „Aufarbeitung“ gab die Polizei an, die Wasserwerfer seien an diesem Abend „aus Versehen eingesetzt“ worden, es habe leider „Kommunikationsprobleme“ gegeben. Vermutlich eine Lüge, um den Vorwurf zu entkräften, die Polizeiführung hätte planmäßig von Anfang an auf Eskalation gesetzt.

In an official report released later, the police claimed they used the water cannons "by mistake" due to "communication problems." This is almost certainly a lie, an attempt to absolve themselves of blame for escalating the violence from the very beginning.

WEDNESDAY, 5TH OF JULY 2017

1000 Gestalten

„Die 1000 Gestalten sollen eine Gesellschaft verkörpern, der das Gefühl dafür abhandengekommen ist, dass auch eine andere Welt möglich ist. Dass nicht Börsennachrichten über unser Glück bestimmen, sondern gesunde Beziehungen, und dass sich Glück nicht darüber definiert, was wir haben, sondern was wir sind...“ so beginnt die eigene Darstellung der Protest - Performance. Wir fanden die Aktion beeindruckend und möchten den Künstler*innen lieber nicht in diese wundervolle Aktion hineinkommentieren.

1000 figures

"The 1000 figures are intended to represent a society that has lost the sense that another world is possible. They show us that it is not stock market news that determines our happiness, but healthy relationships, and that happiness is not defined by what we have, but what we are ... " This is the artist statement for the performance/protest. We found the action very impressive and consider it self-explanatory. Visit the artists' website: And especially watch the video:

Video 1000 Gestalten / 1000 Figures
https://vimeo.com/224458051



Der Gipfel der Alternativen
http://solidarity-summit.org/



Global Solidarity Summit
http://solidarity-summit.org/en/



Anreisen von Aktivist*innen behindert

Es ist eine tolle Aktion dass es einen großen Sonderzug aus der Schweiz gibt, der ganz Deutschland durchquert und in den überall Aktivist*innen zusteigen. Allerdings werden schon an der Grenze acht Italiener*innen an der Einreise gehindert und der Zug lange aufgehalten. Ähnliches passierte einem Buskonvoi aus Skandinavien, der an der dänischen Grenze stundenlang durchsucht wird. Überall im Land werden außerdem „verdächtige Fahrzeuge“ und deren Insassen angehalten und schikaniert.

The hindered journeys of activists

It was a great action: a train chartered to go from Switzerland through all of Germany with many activists onboard. Unfortunately, at the border, eight Italian comrades were prevented from entering the country. The train was detained for a long time. The same thing happened to a bus convoy from Scandinavia, which was searched for hours at the Danish border. At the same time, throughout the country, the police stop supposedly suspicious vehicles to harass and arrest the passengers.

Police make a total of 782 arrest warrants, for all sorts of reasons



1000 figures performance at central city

Wir wollen an dieser Stelle aber einmal betonen, dass wir solche Ausdrucksformen des Protestes sehr wertschätzen, auch wenn unser eigener Text sich hier hauptsächlich an der direkten Konfrontation mit dem herrschenden System orientiert.

Der Gipfel der Alternativen

ging über 2 Tage. Dieser entspricht einer aktualisierten Version des „Weltsocialforums“. Es war vor allem auch ein „Gipfel der Vielen“ und ein „Gipfel der Solidarität“. Er wurde von 77 Organisationen aus 20 Ländern getragen und über 2000 Menschen nahmen daran teil. Die ganze Bandbreite der weltweiten Probleme, vor allem wurden aber auch solidarische Lösungsansätze in unzähligen Foren und Workshops diskutiert. Unter anderem beteiligten sich auch Repräsentant*innen und Kämpfer*innen der YPG aus dem kurdischen Rojava. Da es jeden Rahmen hier sprengen würde, verlinken wir die Webseite.

We would like to emphasize that we appreciate these forms of protest a lot, even though this text is mainly oriented towards direct confrontation with the ruling system.

The summit of alternatives

The alternative summit took place over the course of two days. It was a sort of updated version of the "world social forum." It was, above all, a "world summit" and a "solidarity summit." It was supported by about 77 organizations from 20 countries; more than 2000 people participated. All the major problems of this world, as well as their solutions, were discussed in countless forums and workshops. We note that representatives of YPG Rojava fighters attended. It would fall outside the scope here to report on all of the events in detail. Here is a link to the website:

Bei all diesen Kontrollen –an den eigentlich gar nicht mehr gültigen Grenzen werden bizarrer Weise eher weniger Aktivist*innen aufgehalten („nur“ 62 insgesamt), sondern vielmehr 782 Haftbefehle aus allen möglichen Gründen vollstreckt, die aber gar nichts mit den Protesten zu tun haben, sondern Menschen betrifft, die eben dabei zufällig kontrolliert wurden. Die härteste Polizeigewalt trifft einen Bus mit äußerst friedfertigen Gewerkschaftsjugendlichen, die allesamt in der sog. „GeSa“ landen und dort dann teilweise misshandelt wurden... ein „Versehen“, wie die Polizei später mitteilte.

Rather Dance Plenty than G20

„Reclaim The Streets“ der 2. Teil: Es handelt sich dieses Mal um einen sog. „Demorave“. Das ist eine Art Demonstration – Party - Rave, irgendetwas zwischen einem Umzug, wie wir ihn von französischen Gewerkschaften her kennen und einer Technoparade. Aber mit radikalen antikapitalistischen oder Antipolizei - Slogans mit ca. 15 auf LKWs installierten Sound Systems von denen Techno, Hardtec oder House bummerte. Die beteiligten DJ-Kollektive sind scheinbar sehr gut mit der Szene der örtlichen Aktivist*innen vernetzt.

Dieses Mal werden wir Hamburg wirklich entdecken. Und das war übrigens alles andere als ein Flop. Statt den erwarteten 10 000 Personen ergießt sich eine Menge von 20 000 bis 30 000 durch die Straßen der Stadt und schon wieder gab es Feuerwerk von den Dächern. Viele Bewohner*innen des Viertels klatschen, schwenken Fahnen und Transparente von den Dächern, den Balkonen, den Fenstern... wir fühlen eine große Solidarität.

Als die Demonstration am Ende in Richtung „rote Zone“ zog mangelte es nicht an Provokationen von der Polizei und der französisch gerufene Slogan « Tout le monde déteste la police » („Alle hassen die Polizei“) wird ein unumgänglicher Hit. Ebenso, wie „Das ist unsere Stadt“. Scheinbar hätte die Menge etwas mehr entgegen setzen können als an den vorherigen Tagen, aber für viele Leute wächst die Frustration.

With all these border controls—which are currently not valid in the European Union—strangely, a comparatively small amount of activists were detained ("only" 62 in total). However, 782 arrest warrants were executed concerning people who were randomly inspected, although they had nothing to do with the demonstrations. The police targeted a bus of peaceful young trade unionists, all of whom ended up in the so-called "GeSa" prison, where the police abused some of them. The police later reported that this was an "accident."

Rather Dance Plenty than G20

"Reclaim the Streets," part II! This time we threw a "Demorave." This is kind of a mix of demo/party/rave, somewhere between what the French trade unions do and a techno parade. The Demorave involved lots of radical anti-capitalist and anti-police slogans. Sound systems installed on about 15 trucks played Techno, Hardtec, and House. The DJ collectives that made the party happen were apparently well-connected with the local activist scenes.

At the event, we really discovered Hamburg. It was a hit: instead of the expected 10,000, a crowd of 20,000 to 30,000 people strolled through the streets of the city. Once again, fireworks were set off from the roofs. Many locals enjoyed the spectacle—cheering, applauding, and waving flags and streamers from their roofs, balconies, and windows. We felt a strong sense of solidarity from them.

As the demonstration approached the red zone, the police intervened and attacked the demo. "Tout le monde déteste la police!" ("Everybody hates the police") became a hit in the demo, as well as "Das ist unsere Stadt!" ("This is our city"). It seemed like the crowd would have responded more to the police if this had happened a few days before. But there was a palpable frustration from the events of the week:



Die polizeilichen Angriffe sind allgegenwärtig, werden zunehmend erdrückender und dazu das ständige Geräusch der Hubschrauber. Trotz zahlreich anwesender radikaler Aktivisten gibt die Polizei den Tanz vor. Wir notieren außerdem, dass die Parole dieser zwei Tage von „Reclaim The Streets“ lautete: „Alles Allen“.

Im Anschluss gab es noch einige Rangeleien mit der Polizei und schließlich auch noch eine kleinere Demonstration. Sie wird angeführt von Vandana Shiva, eine indische Wissenschaftlerin, soziale Aktivistin und Globalisierungskritikerin, Haidi Giuliani, der Mutter des in Genua erschossen Demonstranten Carlo Giuliani und Ewald Lienen (legendärer Trainer des FC St.Pauli).

the police have been attacking us daily—each time more and more oppressive—combined with the omnipresent noise of helicopters. Despite the high number of radical activists, the police set the tone. Note that the motto of these two days of "Reclaim The Streets" is, in German, "Alles Allen" ("Everything for All").

Still, there were some smallish brawls with the police and, finally, a smaller demonstration started. This march was attended by Vandana Shiva, Indian scientist, social activist, and globalization critic; Haidi Giuliani, mother of Carlo Giuliani, the demonstrator shot in Genoa; and Ewald Lienen, legendary trainer from FC Saint Pauli.

"Everything for All" demo - 20.000 to 30.000 people dance against g20



84 Week of Resistance



Outrage and engage

Leider wurde der Versuch zu den Messehallen zu gelangen, von der Polizei verhindert.

Rote Punkte gegen blaue Flecken

Schon an den Tagen vorher, aber erst recht massiv während des Raves wurden Aufkleber mit kleinen roten Punkten verteilt. Diese haben dann viele – auch ganz "normale" Anwohner*innen auf ihre Klingeln geklebt. Manche schmückten während des Raves auch ihre Stirn oder Nase damit. Sie bedeuteten „Protesters welcome“ – insbesondere, wenn diese gerade von der Polizei gejagt werden.

Unfortunately, the police prevented the demo from entering the exhibition halls.

Red points against blue bruises

Over the preceding few days, but mostly during the Demorave, folks distributed stickers with small red points. Many people, even "normal" residents, stuck these on their doorbells. During the Demorave, people also put them on their foreheads and noses. The stickers meant "Protesters are welcome"—in particular, if they were being hunted by the police.



THURSDAY, 6TH OF JULY 2017

Brandanschlag auf Porschezentrum

In den frühen Morgenstunden im Norden der Stadt. 10 Luxusautos brennen komplett aus, 2 weitere werden schwer beschädigt. In ihrer Erklärung beziehen sich die Aktivist*innen u.a. auch auf die von der Polizei durchgezogenen Campverbote.

Ankunft der Staatsgäste

Anders, als angekündigt und von uns erwartet trifft ein Großteil der Staatsgäste bereits jetzt ein. Die Polizei hatte ihre großflächige Demo – Verbotzone für ab Freitagmorgen mit vor allem der Begründung festgelegt, dass dann die Staatsgäste vom Flughafen zu ihren Hotels oder auch gleich direkt zum Tagungsort sicher eskortiert werden müssen. Aber nun passiert ein Großteil dieses Manövers bereits einen Tag vorher. Das führt zu einem kompletten Verkehrschaos in der Stadt,

Arson attack on Porsche

This took place early in the morning to the north of town. Ten luxury cars were completely burnt, and two other ones were heavily damaged. In their explanation, the activists referred to the police's camp bans, among other things.

The State's guests arrive

Most of the heads of state arrived earlier than had been announced and planned for. The police had already slated their no-demo ban to start Friday morning, reasoning that heads of state must be escorted safely from the airport to their hotels and to the venue. But now, they enacted their plan a day in advance. This caused total chaos for traffic in the city, mainly because no drivers knew this was going to happen. From the perspective of

zumal ja auch die Autofahrer*innen davon völlig überrascht wurden. Und es stellt natürlich auch den Sinn der Verbotzone zusätzlich in Frage, wenn schon die Polizei einen Termin wählt, der 20 Stunden vor deren Gültigkeit liegt.

Aber vor allem ist ihnen hier ein Überraschungscoup gegen uns gelungen, denn auch unsere Blockadeplanungen gingen ja sämtlich von dem Freitag als Anreisetag aus. Die Stimmung im Polizeihauptquartier dürfte sich zwischenzeitlich stark aufgeheitert haben – zumal sich ein großer Teil der radikalen Protestszene –quasi planmäßig– am von den Protokollstrecken weit entfernten Fischmarkt zur „Welcome to Hell“-Demo traf. Außerdem hatte die Polizei auch das Protestcamp am dicht an den Routen gelegenen Stadtpark erfolgreich verhindert.

liberal governance, the fact that the police were able to enforce their zone of prohibition 20 hours before it was legally valid puts the whole enterprise into question.

Because our blockade was planned to happen on Friday—the day the Heads of State were supposed to arrive—they managed to surprise us. Morale at the police headquarters probably improved considerably that day, especially since the "Welcome to Hell" demo—a fundamental part of the radical protest program—concentrated a lot of radicals far away from the roads taken by the politicians. In addition, the police successfully prevented the Stadtpark protest camp, which was located closer to those roads.



86 Welcome to Hell

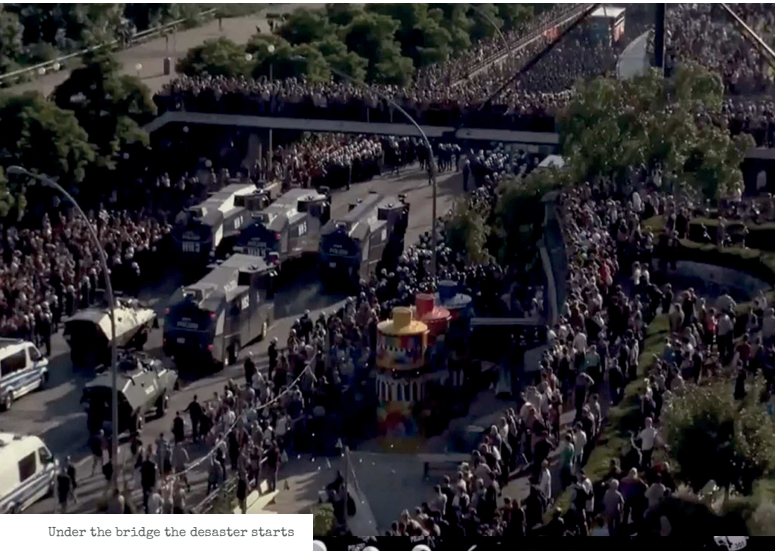
87

Es wurde schon Vieles über den Angriff der Polizei auf die Demonstration „Welcome To Hell“ gesagt. Wir möchten dennoch gerne einige Überlegungen hinzufügen. Zuallererst war der gewählte Versammlungs- und Aufstellungsort vielleicht nicht ideal für eine Demonstration, die der „größte, jemals in Europa gebildete Black Block“ sein wollte. Tatsächlich ist die Zahl der verummten, komplett schwarz gekleideten Genoss*innen eindrucksvoll – geschätzt mehrere Tausend Personen. Zu der Demonstration kamen insgesamt ungefähr 12 000 Leute und davon die meisten ganz in schwarz. Aber der „Fischmarkt“ ist ein sehr tief gelegener Platz und der Ausgang eine lange Straße, die nahezu überall von einer hohen roten Mauer eingefasst wird.

Der von den zahlreichen Polizisten eingekreiste Ort erweist sich als eine furchtbare Falle. Wir können auch die Ankündigungen aus dem Mikrofon verstehen, das die Genoss*innen bittet, auf die

Much ink has been spilled about the police attack on the “Welcome to Hell” demonstration, but we would like to add a few reflections. First of all, the chosen meeting and departing place was probably not ideal for a demonstration that aspired to be the “biggest black bloc ever in Europe.” The meeting place, the Fischmarkt, is located in a square that is below street level, and the exit is a long, narrow avenue surrounded with red brick walls. Nonetheless, the number of masked and black-clad comrades was impressive—it was roughly estimated to be several thousand people. In total, about 12,000 people came out for the demonstration, and most of those people dressed in black.

The place turned out to be a terrible trap—the police surrounded us in large numbers. We also heard microphone announcements asking comrades not to respond to police provocations



Under the bridge the disaster starts

polizeilichen Provokationen nicht zu antworten, weil die Veranstalter versuchten eine Möglichkeit für die Demonstration auszuhandeln, voranzukommen. Dennoch schienen diese Verhandlungen aus französischer Erfahrung und Sichtweise, noch dazu in diesem Gelände außerhalb jeder Realität. Es war doch so offensichtlich, dass die Polizei die Demonstration nicht losgehen lassen wird.

Hier möchten wir gerne 2 Aspekte hervorheben: Zuallererst die Tatsache, dass der Black Block auf die polizeiliche Einkreisung des Zuges fast nicht reagiert hat und die Polizei-Spezialeinheiten so vorrücken ließ. Dann, die Tatsache, dass die Ketten, die die Demonstranten ziemlich schnell gebildet hatten noch schneller auseinander gebrochen sind, als wie sie gebildet worden waren. Dabei muss frau / man aber auch sehen, dass die polizeiliche Gewalt furchtbar, schnell und massiv war und das erklärt teilweise auch den Misserfolg der Technik der Ketten.

because the organizers were trying to negotiate for the event to continue. However, in the moment, from a French perspective, this negotiation seemed entirely unrealistic, as it was obvious that the police were not going to let the demonstration advance.

Here, we would like to raise two points: first of all, the fact that the black bloc had hardly reacted to the police encirclement of the procession allowed the riot police to advance on the sidewalks. Secondly, the human chains that the protesters made broke down fairly quickly. That being said, we must acknowledge that the police acted terribly violently, rapidly, and forcefully, and this explains why the chain technique didn't work.



impromptu boost over

Es handelt sich um einen Misserfolg für die anwesenden Aktivisten, weil die Polizei es schaffte eine allgemeine Panik auszulösen. Auch deswegen verstärkt sich ein bestimmter Kampfgeist mit der Suche nach stärkeren Antworten bei den anwesenden Demonstranten. Zahlreiche Pflastersteine und Flaschen flogen... Es gibt ebenso eine Solidarität, trotz der Desorganisation, auch wenn dieser Angriff unsere Reihen getroffen hat. Wir haben dann auch beobachtet, wie an einigen Stellen Feuer ausbrach. Eben hier laufen die Meinungen bezüglich der Strategie der Polizei auseinander: Erfolg oder Misserfolg? Dieser Angriff provoziert die Explosion einer Wut, die seit Tagen unterdrückt wurde und deren Ausbreitung in diesem Teil der Stadt.

In den Medien wird der Ablauf recht realistisch dargestellt: „Die Polizei hat die Demo von vorneherein nicht losgehen lassen wollen und sie dann massiv angegriffen, ohne dass vorher irgendwelche gewalttätigen Aktionen von der Demo ausgegangen

It was apparently a failure for the activists: the police succeeded in causing a general panic and hindered the crowd's movements. As a result, the fighting spirit intensified—the crowd began to look for a better answer to the situation. Demonstrators started throwing stones and bottles, and fires also broke out. Our solidarity persists, even though the police attack created disorganization on our side. This is where opinions differ on the police's strategy: was it a success or a failure? The attack on the demo specifically caused an explosion of rage for the next few days. The results of the demo unleashed this anger on the whole territory, whereas the “Welcome to Hell” demo would have limited it to a specific part of the city.

In the media, the footage is shown in a realistic way: “The intention of the police was obviously to prevent the demo from starting, then to attack them before the demonstrators could

wären. Der „ideale Zeitpunkt“ zum Überfall auf die Demo war gekommen, als sich große Teile vorne schon entmummt hatten, während wenige andere dieser Aufforderung nicht gehorchten. Erstere blickten nun in 100erte von Kameras und letztere reichten noch gerade als Vorwand für den Polizeiangriff aus“.

Der Angriff war derart brutal, dass es zahlreiche schwerverletzte Demonstrant*innen gab. Massen von Leuten wurden von den Bullen gegen die hohe Flutmauer gedrückt, über die sie dank improvisierter „Räuberleitern“ dann zumeist fliehen konnten. Aber an der Stelle hinzufallen hätte unmittelbare Lebensgefahr bedeutet. Dabei hielten die vordersten Ketten zunächst noch äußerst couragiert stand und das verschaffte die notwendige Zeit. In einem Akt der kollektiven Schwarmintelligenz „opferten sich“ quasi einige vorne um der Masse weiter hinten die Flucht aus der Falle zu ermöglichen. Trotz dieses Desasters, der Panik und der zahlreichen Verletzten: Es sind eben die meisten über die Mauer entkommen und damit hatte die Polizei nicht gerechnet, wie sie später offen zugab. Plötzlich stand sie unten und viele Demonstrant*innen oben auf der Uferpromenade. Diese haben dann alles, was greifbar war nach unten auf die Polizist*innen geworfen.

Mit Anlauf gegen die Wand

Die Begründung der Haupt - Befürworter des Aufstellungsortes, „die internationale Presse wird uns schon schützen“ war naiv. Auch das 2. Argument, der „örtlichen Nähe zu den vor 30 Jahren erkämpften Hafenstraßenhäuser“ war nostalgisch rückwärtsgerichtet— gerade angesichts der von dort aus weit entfernten Gipfelorte und Routen. Dafür, dass wir hier in die Falle rennen sollten sprach auch die völlig unkomplizierte Anmeldung vorab durch die Polizei. Die zumindest verbal radikalste Demo gegen G20 wurde als einzige ohne jede Auflage genehmigt - und das mit einer Route bis unmittelbar zum Gipfel - Tagungsort, also dem Messegelände. Offensichtlich war stattdessen von der Polizei von Anfang an eine sehr nachhaltige Inszenierung unserer Ohnmacht geplant – und zwar gleich nach übersichtlicher Aufstellung der Demospitze in der Schlucht.

carry out violent actions. The ‘ideal moment’ to attack the demonstration came when a large part of the front had already been unmasked, while some others did not obey this command. The unmasked people were in front of hundreds of cameras, while the masked ones served as a sufficient excuse for the police attack. "

The police seriously injured a lot of demonstrators with the brutality of their attack. They violently pressed masses of people against the high floodwall. Fortunately, a lot of people were able to scale the wall and escape thanks to those who gave them a boost over it. This was dangerous if anyone were to fall. At the same time, the front lines acted extremely courageously: in an impressive display of collective intelligence, those in the first line sacrificed themselves. Their bravery provided the much-needed delay for others to escape. Despite the disaster, the panic, and the numerous injuries, most people escaped over the wall. The police later admitted that they had not expected the bloc to do that. In a split second, the police found that they occupied a terrible strategic position, as many of the demonstrators looked down on them from the top of the promenade. From there, they rained down on the policemen everything that was lying around.

Running straight into the wall

Those who defended the gathering point argued that "the international press will protect us"—this was not only naive but also irresponsible. The second argument, concerning the proximity of the formerly squatted houses of Hafenstraße that have been defended for 30 years, was absurd and nostalgic—specifically due to the distance between the conference locations and the roads. Given the trap in which we fell, it is easy to see why the police approved the demo. The most radical demonstration against the G20, which was planned to march on the route leading directly to the conference, including the exhibition center, was the only one approved without any conditions. Clearly, the police planned from the outset to stop us, specifically when the demo formed in the high-walled passage.

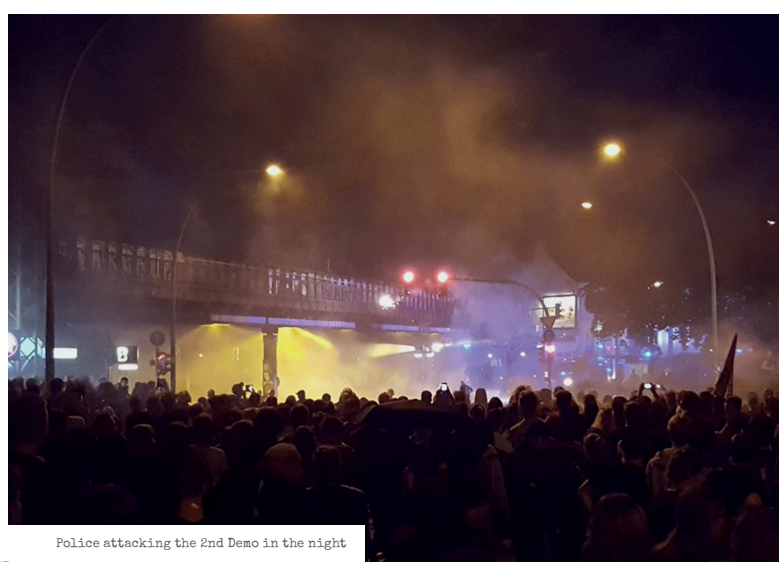


Der Abend und die Nacht

Die Leute haben aber nicht aufgegeben, sondern sich zu einer Spontandemo an der nahegelegenen berühmten Reeperbahn wieder versammelt – dort waren auch, im Gegensatz zum Fischmarkt viele andere Menschen unterwegs. Hier waren die Bullen dann deutlich zurückhaltender und wir konnten mit vielleicht 10.000 Leuten demonstrieren. Andere Protestler sind gleich zu Kleingruppenaktionen übergegangen. Ab jetzt werden die Bullen überall, wo es möglich scheint angegriffen und zwar mit großer Rückendeckung aus dem Stadtteil. Viele andere finden sich in Krankenhäusern wieder, andere sind zu traumatisiert um an diesem Abend

That evening and night

The participants didn't surrender. Instead, they formed a spontaneous demo in Reeperbahn, the famous red-light district nearby. There were also many other people around, in contrast to the meeting at the Fischmarkt before. Here, the cops were much more cautious; we ended up demonstrating with maybe 10,000 people. Other protesters went to small group actions. From that moment, people attacked the police wherever it seemed possible, often with support from the neighborhood. Many people had to be hospitalized, while others were too traumatized to continue through the night.



Police attacking the 2nd Demo in the night

Our solidarity was stronger than their violence



92 Welcome to Hell

nach weitermachen zu können. Die Anzahl der Verletzten konnte nicht mehr beziffert werden, aber wir sprechen von mehr als hundert alleine während der Welcome to hell – Demo.

The number of people wounded during the "Welcome to Hell" event could not be precisely quantified, but it seemed like more than a hundred.

Immerhin durchstreifen an diesem Abend dann mehrere wilde kämpferische Umzüge den Bezirk, einige Barrikaden werden errichtet und angezündet, Autos, Polizeifahrzeuge oder Symbole des Kapitalismus werden verbrannt, auch das Amtsgericht von Altona wird angegriffen. Die Konfrontation in den Vierteln Schanze, St. Pauli, Karolinenviertel und Altona dauerte bis spät in die Nacht. Donnerstagsabend ist in Hamburg traditionell eine vorgezogene Wochenendnacht, in der gerade die eigentlichen Stadtbewohner*innen gerne ausgehen, weil es dann noch nicht so viele Wochenendtourist*innen gibt. Wir sind viele und die Lage ist völlig unübersichtlich.

That evening, several fierce militant marches roamed the district, erecting burning barricades, burning cars and police vehicles, and attacking symbols of capitalism, along with the Altona Courthouse. The clashes lasted late into the night in the districts of Stern, St. Pauli, Karolinenviertel, and Altona. Traditionally, the weekend in Hamburg includes Thursday nights, when many people from the neighborhoods go out because the tourists aren't there yet. In part because of this, we were numerous and the situation was chaotic.



Die Polizei fährt und läuft und läuft und fährt und läuft hinterher. Ihre Wasserwerfer halten überall rein, aber mit geringer Wirkung, weil es sehr warm geworden ist.

The police ran around like headless chickens. They deployed their water cannons everywhere, but the effect was limited because the water had become warmer during the day.

Bereits um 21 Uhr war das Wohnhaus von Innensenator Grote mitten auf St. Pauli massiv angegriffen worden – inklusive der davor postierten Bewachung, die sich in den Eingang zurückziehen musste. Und spät in der Nacht gab es zahlreiche dezentrale Angriffe auf z.B. eine Luxus-Einkaufsstraße und eine Polizeiwache. Die Wut entlud sich in diversen Stadtteilen - fast immer sehr zielgerichtet, offensichtlich gut organisiert und zu schnell für die Polizei, die kaum noch hinterherkam und sich dann auch noch oft genug platte Reifen durch ausgestreute „Krähenfüße“ (Foto) abholte.

At 9 o'clock, protestors attacked the residential building of the Senator of Internal Affairs, Andy Grote, in the middle of St. Pauli. The attack scared the guards, who had to retreat into the entrance. Late at night, there were numerous decentralized attacks on, amongst other things, a luxury shopping street and a police station. The fury discharged in various parts of town was purposeful, well-organized, and much too fast for the police, who could hardly keep up and often had flat tires from scattered crowbar attacks. (Picture)



riot in a first class shopping street



“Crowsfeet”

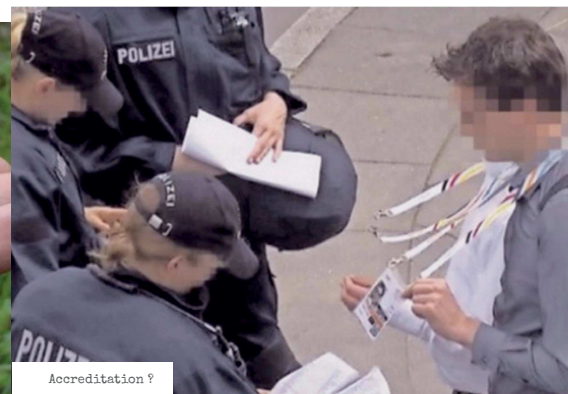


Illegaler Ausschluss von Journalisten

5101 Journalisten waren zum Gipfel zugelassen. Die Bundesregierung entzog 32 davon am 6. Juli die Presseakkreditierung. Ab dem 7. Juli durften neun Journalisten das Pressezentrum der Hamburger Messehallen nicht mehr betreten und mussten ohne Angabe von Gründen ihre Pressekarte abgeben. Damit konnten sie keine Fototermine oder Pressekonferenzen mit wichtigen Politikern mehr besuchen. Am 19. Oktober 2017 erklärte das BKA, es habe der Hamburger Polizei am 7. Juli eine Liste mit 82 Namen übermittelt, darunter denen der 32 Journalisten. Nach einigen Stunden habe man die Liste als rechtswidrig erkannt und zurückgezogen. Laut Hamburger Polizei erhielten die am Medienzentrum eingesetzten Beamten diese Information jedoch nicht. Der so zustande gekommene Akkreditierungsentzug war somit rechtswidrig. (Wikipedia)

The illegal exclusion of journalists

“The summit admitted 5101 journalists. The Federal German Government took away the press accreditation from 32 of them on July 6. Starting on the 7th, nine journalists were not allowed to enter the press center of the Hamburg fair halls anymore, and had to give back their press passes without no reason given. As a consequence, they were banned from the important politicians' photo ops and press conferences. On October 19, 2017, the Federal Criminal Police Office (the “BKA”) explained that, on July 7, it had given the Hamburg police a list of 82 names, 32 of them journalists. After some hours, someone recognized the list as illegal and retracted the order. According to the Hamburg police, officers employed at the Media Center did not receive this information; therefore, those denials were illegal.” (From German Wikipedia)



Accreditation ?



"Global Citizen Festival" with big stars

"Global Citizen Festival"

Es ist der Beitrag „zur Weltrettung“ von etlichen deutschen und auch internationalen Stars, wie Herbert Grönemeyer, Coldplay und sogar Shakira. Doch Hamburgs größte Halle ist bei dem Gratiskonzert noch nicht einmal voll belegt und die Zeit dieser Art von vermeintlicher „Weltverbesserung“ scheint überholt. Es ist auch eine absurde Szenerie: Während die deutsche Polizei in St. Pauli Demonstrant*innen jagt und verprügelt, feiert der deutsche Außenminister und Vizekanzler Gabriel in einer Rede zwischen 2 Auftritten den „so tollen und wichtigen Protest“ der Künstler*innen und Besucher*innen. Dabei ist gerade unter seiner Amtszeit Deutschland zum 3.-größten Waffenexporteur weltweit aufgestiegen.

Leergefegte Straßen, geteilte Stadt

Seit bereits Anfang der Woche evakuierten die Bewohner*innen in etlichen Straßenzügen ihre Autos. Einige Stadtteile waren nun an vielen Ecken quasi „Autofrei“. Hinzu kamen nun die permanenten Absperrungen und endlos erscheinenden Polizeikolonnen die auch den Busverkehr zum Erliegen brachten. Wer ein Fahrrad hatte war also klar im Vorteil. Die City war komplett lahmgelegt, die meisten Geschäfte

"Global Citizen Festival"

This festival was the contribution from several German and international stars, such as Herbert Grönemeyer, Coldplay and even Shakira, to the "global rescue." Despite the free concert, the biggest hall in Hamburg did not even completely fill up; it seems the time for this so-called "world-improvement" has passed. It was also an absurd situation: as the German police hunted and beat protesters in St. Pauli, the German Foreign Minister and Vice Chancellor Gabriel celebrated, in a speech between shows, the "great and important protest" of artists and visitors. Incidentally, under his term, Germany has become the third-biggest weapon exporter in the world.

Empty streets, divided city

From the beginning of the week, Hamburg residents stopped using their cars, to the effect that some parts of the city were now virtually car-free. In addition, the landscape contained endlessly appearing permanent gates and police columns interrupted bus traffic. Having a bike was clearly an advantage. The city center was completely paralyzed. Most shops were closed

geschlossen und mit Holzplatten verrammelt – die Kund*innen blieben ja ohnehin weg. Und in der 38 km² - großen Sicherheitszone wurden nun ständig Politikerkonvois durcheskortiert. Das führte zunehmend zu einer de facto Zweiteilung der Stadt zwischen Ost und West, zumindest am Boden. Darunter fuhr immerhin noch die Metro und darüber, in der Luft knatterte permanent ein Hornissenschwarm von Hubschraubern, die nachts ihre Scheinwerferkegel auf die Straßen warfen.

Es war teilweise gespenstisch, auf alle Fälle aber aggressiv einschränkend und das raumgreifend in großen Teilen der Stadt. Viele Familien mit kleinen Kindern verließen nun zum Teil Hals über Kopf die Stadt und flüchteten zu Freunden oder Verwandten. Einige Nachbarschaften versammelten sich aber auch auf den Straßen, tranken etwas zusammen, stellten Musikboxen auf die Fensterbänke, tauschten Neuigkeiten aus. Manche spielten spontan ein bisschen Fußball, andere zählten die Hubschrauber.

and boarded up with wooden panels, but this did not affect business because customers weren't going shopping there anyway. As well, politician's convoys were constantly escorted through the 38 km²-wide security zone. At least on the ground, this increasingly led to a de facto division of the town into two sections: East and West. Under the city, the metro still ran; above it, like a swarm of hornets, the helicopters whirled constantly, throwing their floodlight on the streets.

Since large parts of the city were aggressively restricted and stalked out by the police, the city seemed ghostly. Many families with small children left the town and fled to friends' or relatives' homes. However, those in the neighborhood still gathered in the streets, had a drink together, played music from loudspeakers on the windowsills, and exchanged news. Some in the neighborhood played spontaneous football games, while others counted the helicopters.



the city were now virtually "car-free"

DURING THE SUMMIT

BLOCK G20

Block G20

FRIDAY, 7TH OF JULY

Früh morgens: Rondenbarg

Um 6:30 Uhr läuft eine kleine Demo von ca. 200 Teilnehmer*innen mit Transparent vorneweg durch ein reines Industriegebiet am Rande des Stadtteils Altona. Sie kommen aus dem Camp am Volkspark und wollen in Richtung Innenstadt, vermutlich um sich dort an den Blockaden zu beteiligen. In der Straße „Rondenbarg“ warten Sondereinheiten und 4 Wasserwerfer der Bundespolizei auf sie und greifen ohne Vorwarnung von beiden Seiten an, eine brutale Falle, die aber zumindest von Ortskundigen dort oder an anderer Stelle des langen Weges auch hätte erwartet werden müssen.

Es fliegen in der Situation einige wenige Steine, ein Rauchtopf wird entzündet und ein Teil der Leute hat sich vermmumt. Sie haben keine Chance gegen

Early in the morning: Rondenbarg

At 6:30 am, a small demo of about 200 participants took place in a purely industrial area on the outskirts of Altona. They attempted to head to the city from the camp near Volkspark, probably to participate in the blockades. Federal police special units and four water cannons awaited them at Rondenbarg street, where they attacked from both sides without warning—a brutal trap that only the locals could have predicted.

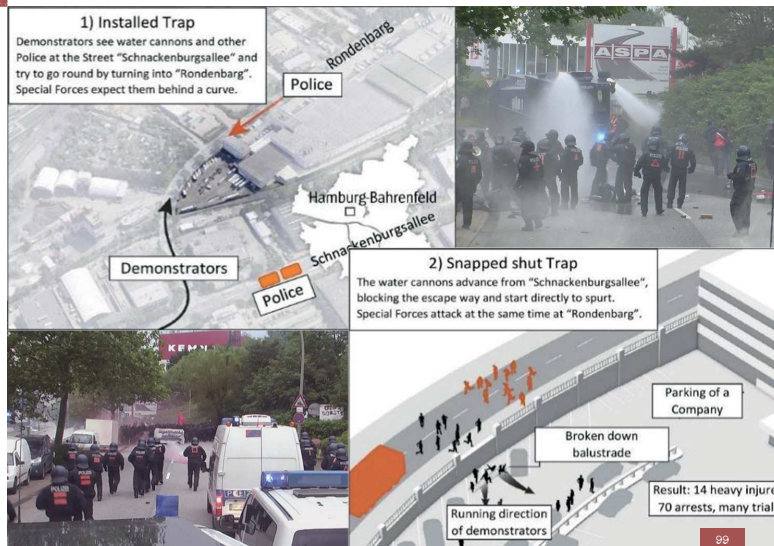
In this situation, some stones flew, as well as tear gas, and some of the people were masked. The demo had no chance against the superior

diese Übermacht mit der sie alleine und fast ohne Zeugen aufeinanderprallen. Noch schlimmer: Sie haben keinen Fluchtweg. In der Panik wird ein Zaun niedergedrückt, hinter dem es 2-3 Meter abwärts geht. Es gibt erneut zahlreiche Verletzte u.a. auch offene Knochenbrüche.

Die Polizei nimmt an der Stelle so viele Leute fest, wie sie bekommen kann – über 70. Ein größerer Teil der Gefangenen insgesamt resultiert aus dieser Szene... sie waren zur falschen Zeit am falschen Ort. Dabei hatten sie weder eine größere Sachbeschädigung, noch eine Körperverletzung begangen und sind sowieso schon verprügelt und vom Wasserwerfer getroffen worden... mal ganz abgesehen davon, dass ihnen das im Grundgesetz verankerte Recht zu demonstrieren verwehrt wurde. Es trifft hauptsächlich Auswärtige, wie z.B. den 18-jährigen Italiener Fabio, der für lange Zeit in den Knast muss – später mehr zu ihm.

force of the police, the protesters being completely alone and almost without witnesses. Worse, they had no escape routes. In a panic, people knocked over a fence that exposed a fall of two to three meters. Again, there were many injuries, including exposed bone fractures.

The police arrested as many people as possible—more than 70. The biggest part of the overall arrestees were captured in this police attack—unfortunately, they were at the wrong place at the wrong time. They had neither committed large material damage nor physical injury, but were beaten and targeted with water cannons anyway. The guaranteed right to demonstrate—granted by the Constitutional—was simply cancelled. This repression primarily targeted foreign protesters, for example, an 18-year-old Italian named Fabio, who was imprisoned for a long time—but more about him in the following chapters.





Inside the trap

geht die Scheibe des Buseingangs zu Bruch. Auf anderen Videos wird eine große Gruppe gezeigt, die „schnellen Schrittes marschierend“ links und rechts parkende Autos anzündet, darunter auch etliche Kleinwagen – insgesamt 19. Die G20-Polizei-Armada ist abwesend bzw. anderweitig im Stadtteil und vor allem in der Innenstadt beschäftigt. Und so zieht die große Gruppe weiter und greift auch noch 2 Polizeiwagen vor dem lokalen Bahnhof und den im Stadtteil sehr umstrittenen Neubau von IKEA in der Einkaufszone mit Molotov-Cocktails an. In der zentralen Altonaer Einkaufsstraße wird zielgerichtet so ziemlich alles entglast, was mit Kapitalismus zu tun hat. Danach, also nach ca. 20 min. sind die Akteure verschwunden – keine Festnahmen.

the bus entrance door, amongst other things. Other videos showed a large group setting fire to nineteen parked cars—including some smaller cars—while moving at a rapid clip. Since the G20 police were otherwise occupied in other neighborhoods and the city center, the group advanced. It attacked two police cars in front of the local train station, as well as the controversial new IKEA building with Molotov cocktails. In the central shopping street of the Altona district, just about everything that had to do with capitalism was smashed. After no more than 20 minutes, everyone was gone—there were no arrests.

Riot at Elbchaussee
https://youtu.be/7sRjonStjv0



Police attacks at Rondenbarg
https://youtu.be/eeT85ZJWJRY



„Schneise der Verwüstung“ durch Altona,

5 km entfernt im Süden des Stadtteils sammeln sich fast zeitgleich ca. 200 andere, komplett verummte Demonstrant*innen an der für ihre vielen Reichen villen berühmten Straße „Elbchaussee“. Allerdings an deren Anfang und dort wohnen zumeist ganz normale Leute - die reine Villengegend fängt erst 300-500m weiter stadtauswärts an. Es sind teilweise verstörende, irritierende Bilder und Nachrichten, die von dieser Aktion übermittelt werden: Aus einem voll besetzten Nahverkehrsbus wird ein auch für die Fahrgäste scheinbar „bedrohlicher Mob“ gefilmt – unter anderem

„Swath of destruction“ across Altona

At almost the same time, 5 km south of the neighborhood, approximately 200 other completely masked demonstrators gathered on Elbchaussee street, which is famous for its many rich villas. However, in that quarter, mostly “normal” people live at the beginning of this street: the concentration of bourgeois villas starts 300-500 meters away. Some unpalatable images and news were transmitted about this action: From the inside of a crowded public bus, someone filmed a seemingly-menacing mob breaking the glass of



filmed from inside a public bus



...after

Merkwürdiger Weise erwähnt die Polizei diese Aktion zunächst gar nicht. In ihrer eigenen, ansonsten sehr ausführlichen Pressemitteilung um 10:25 Uhr, also 3 Stunden später, berichtet sie lediglich von dem Angriff auf die Bahnpolizei und das obwohl die dunklen Rauchsäulen über der Elbchaussee in der ganzen Stadt zu sehen waren. Später behauptete die Polizei dann monatelang, dass es sich bei den Leuten vermutlich um ihnen „entkommene Gewalttäter“ aus dem Rondenbarg handelte und diese – na klar – vorher aus dem Camp aufgebrochen waren. Beides musste sie später zurücknehmen, weil es rein zeitlich gar nicht möglich gewesen wäre.

„Block G20“ gerät in Bewegung,

Zeitgleich versammeln sich die sog. „Finger“* an unterschiedlichen Treffpunkten. Es sind am Anfang vielleicht insgesamt 2.000 Leute gewesen sein, aber wir wurden schnell viel mehr. Das Ziel war, möglichst auf zentrale Protokollstrecken zu

Strangely, the police did not mention this action in their otherwise-detailed press release at 10:25 am. Three hours later, they only reported the attack on the police at the rail station, even though, across the whole city, one could see the black smoke columns above the Elbchaussee. Subsequently, the police maintained for months that the people were probably violent perpetrators escaped from the Rondenbarg. They eventually had to retract both comments because that narrative was chronologically impossible.

„Block G20“ starts to move

At the same time, the so-called “fingers”* assembled at various meeting places. At the beginning, there were maybe 2000 people, but our numbers grew quickly. The goal was to get as close as possible to the routes the politicians

Block G20-Aktivist_innen von der Polizei att
https://youtu.be/qLW4MGtI_x8



kommen, also dort, wo die Politiker- Konvois in Richtung Tagungsort fahren wollen. Die Stimmung ist gleichzeitig heiter, grimmig und entschlossen. Die einen Finger wurden schon weit entfernt von den Protokollstrecken gestoppt, wie beispielsweise der „grüne Finger“ - erneut im Stadtteil Altona und erneut von dem Camp am Volkspark aus aufgebrochen.

Der „lila“ Finger wurde kurz nach dem Loslaufen an den Landungsbrücken von der Polizei hart attackiert, versuchte die Polizeiketten zu umgehen, formierte sich neu und wird erneut gestoppt.

would take to summit’s venue. The mood was cheerful, fierce, and determined. Some fingers were stopped far away from the protocol routes—for example, the “green finger” was stopped in the Altona district and again at the Volkspark camp.

The police seriously attacked the “purple finger” in Landungsbrücken shortly after it began to move. The group tried to bypass the police lines, then re-formed, but ultimately was stopped again.

* eine Demonstrationsform, die sich in verschiedene „Finger“ aufteilt um Polizeiabsperrungen zu umgehen

* A form of demonstration that divides itself into different “fingers” to bypass police barriers.

The “green finger”



purple finger
https://youtu.be/pikX3bACMz0

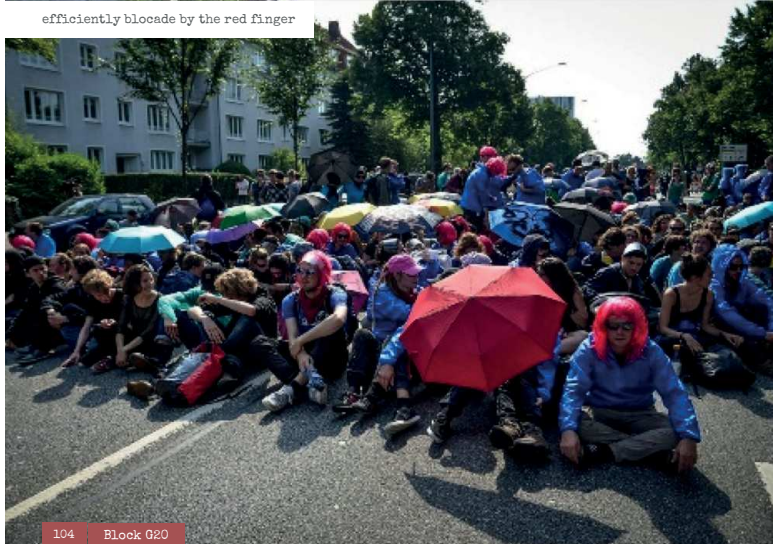


Dem „roten“ Finger hingegen gelang es auf eine der zentralsten Protokollstrecke zu gelangen und diese über 2 Stunden hinweg effizient zu blockieren. Unter anderem der deutsche Finanzminister Schäuble und EU – Ratspräsident Junker mussten dort umdrehen und ihre Veranstaltung wird abgesagt.

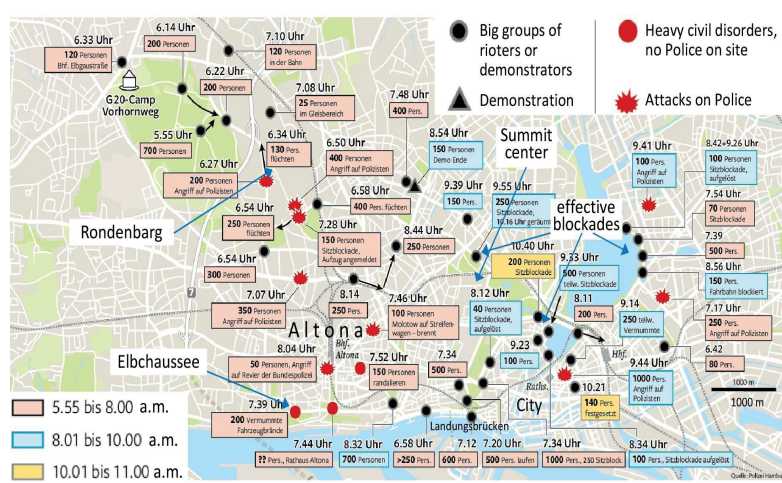
The red finger
https://youtu.be/IV_sdm1_Ng



efficiently blocaded by the red finger



The „red finger,“ however, succeeded in reaching one of the most central routes and blocking it efficiently for over two hours. Among others, the German Minister of Finance, Schäuble, and the EU Council President, Junker, had to turn around and cancel their event.



Die nächsten machen sich nach einigen Kontrollen mit der S-Bahn auf in Richtung Hafen um dort zu demonstrieren und zu blockieren. Und überall sind auch schon wieder Kleingruppen unterwegs, auf der Suche nach Möglichkeiten einzugreifen. Manchmal setzen sich 10 oder 20 Leute auf die Straße, werden geräumt und versuchen es woanders erneut. In der City und vielen anderen Teilen der Stadt bricht der Verkehr zusammen. Die Polizei fährt und läuft überall (außer an der Elbchaussee) kreuz und quer. Die Lage ist völlig chaotisch und das bereits in den frühen Morgenstunden und obwohl einige „schlimme Finger“, wie z.B. die meisten von uns noch gar nicht wieder auf der Straße waren.

Der offizielle Gipelaufakt findet im Großen und Ganzen zwar statt, aber vieles muss nun schon improvisiert werden. Zeitpläne geraten durcheinander und einiges wird ganz abgeblasen, wie beispielsweise das Treffen der deutschen und amerikanischen Außenminister.

Stadtplan: Eine große, eher konservative Hamburger Tageszeitung, das „Abendblatt“ veröffentlicht die „Einsatzsituation der Polizei“ zwischen 5:55 bis 11:00 Uhr vormittags – Quelle: Polizei Hamburg.

After dealing with some police controls on the transit system, others left the port by the harbor to protest and block it. From all sides, small groups started to head that way, looking for opportunities to intervene. At some points, ten or twenty people sat down in the street, were evicted, then tried again elsewhere. Traffic backed up so much that it completely shut down the center and other parts of the city. Police drove and walked everywhere (except at Elbchaussee). The situation was chaotic and, in the early hours of the morning, some “bad fingers,” like most of us, had not even hit the road yet.

Generally speaking, the official summit kick-off took place, but a lot of events had to be improvised. Schedules were disordered and some things were completely canceled, like the meeting of German and American foreign ministers. A conservative Hamburg newspaper with a rather large readership,

Map: The Abendblatt, published about the “situation of police intervention” between 5:55 and 11:00 am—using one source: Hamburg Police.

Polizeireserve wird angefordert

Laut einer später veröffentlichten Reportage des renommierten Nachrichtenmagazins „Spiegel“, dem offensichtlich polizeiinterne Berichte zugespielt wurden, wird nun Einsatzleiter Dudde im Polizeipräsidium nach wenigen Stunden Schlaf geweckt. Dudde ordnet unter dem Eindruck der Meldungen den Notruf an die sog. „Bundesreserve der Polizei“ an. Es sind vielleicht die einzigen ca. 5 einsatzbereiten Hundertschaften der deutschen Polizei, die nicht sowieso schon in Hamburg sind. Sie werden nun u.a. mit Großhubschraubern eingeflogen. Damit summiert sich die Zahl der während des G20 eingesetzten Polizist*innen auf sage und schreibe 31.000.

Moin, Moin

Wir haben nur einige Stunden geschlafen und hatten keine Zeit alles zu realisieren ... jedenfalls konnten wir morgens von unserem Balkon aus zahlreiche ausgebrochene Feuer erkennen. Wir erfahren, dass der Hafen blockiert ist, dass Melania Trump im Gästehaus des Senats gefangen ist und viele Delegationen vor erheblichen Herausforderungen stehen, um sich zu bewegen.

Die kompakte, räumliche Abdeckung in der gesamten Stadt mit ganz verschiedenen vorgeschlagenen Aktionsformen und Level schienen durchaus geeignet den Gipfel zu stören.

Police reinforcements requested

According to a report later published by the famous weekly Der Spiegel, who supposedly received internal reports from the police, the police requested reinforcements. Someone woke up Dudde, the chief of operations, at police headquarters after only a few hours of sleep. Due to the announcements, Dudde made an emergency call to the so-called “Federal Reserve Police.” These were the only operational groups of the German police not yet in Hamburg. Large helicopters brought them into town; with these reserves, there were a total of 31,000 police deployed during the G20.

...Morning

We only slept for a few hours. When we woke, we could see a number of fires smoldering from our balcony. We heard that the harbor had been blocked, that Melania Trump was trapped in the guesthouse of the senate, and that many delegations had some serious hurdles to clear in order to move.

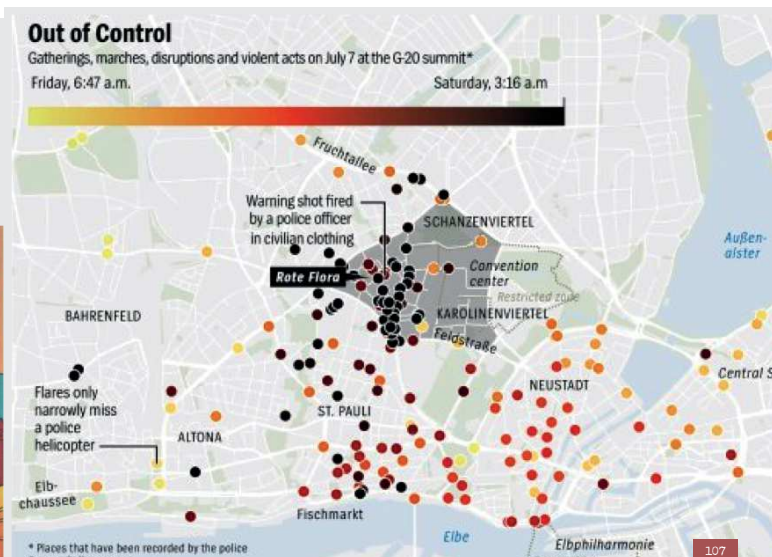
Throughout the whole city, the dense territorial cover of various actions, with different forms and levels of engagement, seemed to effectively disturb the summit.

Es gab an diesem Tag unzählige Berichte von verschiedenen Ereignissen, die sich pausenlos aneinanderreihen: Demonstrationen, Blockaden, direkte Aktionen oder auch eine „Seeschlacht“ zwischen Polizeibooten und denen von Greenpeace. Es würde hier den Rahmen sprengen über alle Aktionen im Detail zu sprechen. Es war eben die Menge und die Unterschiedlichkeit, die Entschlossenheit, die Dauer und auch die Großflächigkeit der Protestaktivitäten, die diesen Freitag maßgeblich bestimmten.

Der „Spiegel“ hat hierzu eine ganz anschauliche Karte erstellt, die in der unmittelbaren Nach dem Gipfel erschienen Ausgabe veröffentlicht wurde unter dem ganz zutreffenden Titel „Außer Kontrolle“. Und dabei ist diese noch nicht einmal vollständig, weil sehr viele kleinere Aktionen nirgends dokumentiert wurden, aber in ihrer Masse doch erheblich gewirkt haben. Andere, wie die Hafenblockade lagen außerhalb des Kartenbereichs

On that day, there were countless reports of a wide range of events: demonstrations, blockades, direct actions, and also a sea-battle between police boats and Greenpeace. It would go beyond the scope of this text to report on all of the actions in detail. It was the amount, the variability, the determination, the duration, and the huge expanse of the protest activities that decisively determined the disruption on Friday.

“Der Spiegel” provided a clear map, which they published immediately after the summit with the apt title “Out of Control.” Their map was not even comprehensive—many smaller actions were not documented anywhere, but nonetheless were considered effective. Others, like the harbor blockade, happened beyond the map’s borders.



Das Konzept von „Block G20 – colour the red zone“

war aus unserer Sicht dabei die zentrale Vorgabe und Klammer tagsüber, an dem sich dann auch ca. 20.000 Leute auf unterschiedlichste Weise beteiligten. Wir dokumentieren hier den Aktionskonsens bzw. die Kurzfassung des „Aktionsbilds“:

„Unser Ziel ist es, den Ablauf des G20-Gipfels spürbar zu stören und die Inszenierung der Macht, die der Gipfel darstellt, zu brechen. Wir werden dazu einen massenhaften, öffentlich angekündigten Regelübertritt begehen. Unsere Aktionen sind ein gerechtfertigtes Mittel des massenhaften widerständigen Ungehorsams.

Unsere Blockaden sind Menschenblockaden und kreative Materialblockaden, bestehend aus Gegenständen des Alltags.

Wir werden,

unser Ziel besonnen und entschlossen durchsetzen, als Teilnehmende solidarisch aufeinander achten und uns schützen, um unser Recht auf körperliche Unversehrtheit zu verteidigen. Von uns wird dabei keine Eskalation ausgehen.

Wir sind solidarisch mit allen, die unsere emanzipatorische Kritik an den G20 teilen.“

Die Hafenblockade

wurde hauptsächlich von dem „Ums Ganze“ – Bündnis organisiert und sammelte sich am frühen Morgen in der Nähe des Hafens zu einem „Demonstrations-Blockade-Aufzug“. Das Motto:

“Block the G20—color the red zone“

From our point of view, the concept, “Block the G20—color the red zone,” constructed a solid base and frame that defined a day that saw approximately 20,000 people participate in a wide variety of protests. We document here the action consensus, or the short version of the “action picture”:

“Our goal is to noticeably disturb the proceedings of the G20 Summit, and to disrupt the staging of power that the summit represents. We will commit a publicly announced mass breach of rule. Our actions are those of a justified means of resistant mass disobedience.

Our blockades are human blockades and creative material blockades, consisting of everyday objects. We will

- pursue our goal level-headedly and with determination,

- take care of each other as participants in solidarity and

- protect ourselves in order to defend our right to physical integrity. We will not start any escalation.

We unite in solidarity with all those who share our emancipatory criticism of the G20.”

The harbor blockade

The harbor blockade was mainly organized by the “Pour le Tout” alliance. They met up early in the morning near the harbor to form a demonstration/blockade march. Their rallying cries:



Block G20 and stay cool

„Fight the logistics of capital! Hamburg city strike! - Shut down the harbour! “Es sind knapp 1000 Leute, die sich in Richtung Hafen als Demonstrationszug formieren und schließlich eine zentrale Kreuzung mitten im Hafengebiet erreichen. Diese wird einige Stunden blockiert und damit auch tatsächlich der gesamte Ablauf im Hafen erheblich gestört.

Der dort entstandene „Rückstau“ an nicht ausgelieferten Waren, Dienstleistungen etc. konnte erst nach drei Tagen wieder komplett aufgearbeitet werden, so die „Hamburg – Port – Authority“. Die Polizei verhielt sich zurückhaltend, obwohl sie massiv Kräfte aufgefahren hatte.

“Let’s fight the logistics of capital! Hamburg city strike! Let’s close the port!” Nearly 1000 people marched toward the harbor, eventually reaching a central crossroads in the middle of the port area. Demonstrators blocked for harbor for a few hours, and the action considerably disturbed the harbor’s functioning.

The plugging of the harbor meant that there was a three-day work delay on undelivered goods and services, according to the Hamburg Port Authority. The police behaved cautiously, even though they arrived with massive reinforcements.

Blockade-Action in the harbor
<https://youtu.be/6wz9ti63fkl>



Diese Aktion fanden wir von ihrer Ausrichtung bemerkenswert und außergewöhnlich, weil sie sich nicht „nur“ mit dem Showdown des Gipfels befasse, sondern sich eben gegen den „ganz normalen Wahnsinn“ des globalen Kapitalismus richtete. Und dafür ist der Hamburger Hafen in der Tat ein strategischer Knotenpunkt.

Es war ein warmer, kein heißer Tag. Wir sind viele Kilometer gelaufen, teilweise gerannt und mal auch mit der U-Bahn gefahren oder aufs Fahrrad umgestiegen. Wir wurden gejagt, manchmal geschlagen, haben uns aufgelöst, uns dann wieder getroffen, neu orientiert und immer weiter gemacht. An den Infopoints, wie z.B. in der „Oase im Gängeviertel“ liefen die Informationen im Sekundentakt zusammen und überall gab es ausreichend Wasser und Essen.

Educational strike and demo of youth against G20

Several schools and most universities had closed on this Friday anyway. Others had been on strike and in others, again pupils were pressured not to take part in protest actions. However, the teacher-union, as well as the representation of the

We consider this action noteworthy and extraordinary because of its impact: it was not just concerned with the spectacle of the summit, but directed against the madness of global capitalism. The Hamburg harbor is indeed a strategic interchange point in this worldwide system.

...It was a warm but not terribly hot day. We walked a lot of kilometers—sometimes we ran, sometimes we took the subway, sometimes we used bikes. We were hunted, sometimes beaten; we got broken up, then rejoined, re-oriented ourselves, and then continued. At the info points, like “The Oasis at Gängeviertel,” information was constantly circulating, and there was always enough water and food.

Education strike and youth demo against the G20

Several schools and most universities cancelled class on Friday anyway. Some went on strike; in others, pupils were pressured not to take part in protest actions.

students supported the protest of the „youth against G20“. This had the motto „Our future is unwritten - let’s fight together“. The students, teachers and teachers take part in the blockades, which anywhere are strongly supported by younger ones. However, there is also a special own organized demonstration by them which started in the later morning in the city centre with approx. 3,000 participants.

It was approved for a change even by the police. At the beginning, a convoy with participants of the summit gets lost to the starting point of the demo and is spontaneously blocked and forced to the turn. The demo is loud and colourful and is escorted by Hamburg police quite obviously rather tired already here.

Ein Teil unserer Taktik

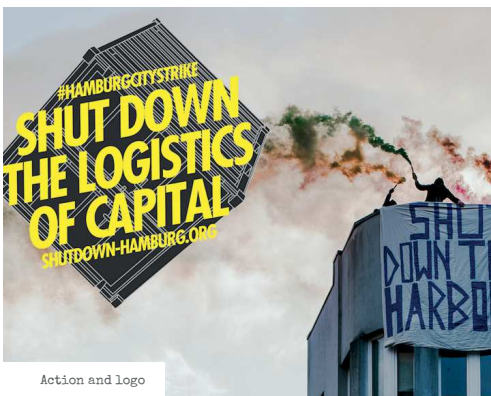
ist es auch, „klare Frontlinien zu vermeiden“, also sich auch immer am Rand oder hinter den Polizeikräften zu versammeln, denen es dann zunehmend schwer fällt, sinnvoll „Geländegewinne“ zu realisieren.

The teacher’s union, as well as a representative body of students, supported the “youth against the G20” protest. The protest’s motto: “Our future is unwritten—let’s fight together.” Students and teachers participated in the blockades, which were mostly supported by young people. But there was also a demonstration in the city center in the morning with about 3000 participants, this time approved by the police.

At the beginning, a convoy of summit participants appeared by surprise at the meeting point of the demonstration and was spontaneously blocked and forced to turn back. The demonstration was noisy and colorful and escorted by Hamburg policemen who were visibly exhausted.

A part of our tactics

Part of our tactics was to avoid clear front lines. That way, we could flank or assemble behind the police lines, which significantly hindered their attempts to gain ground.



Action and logo



March at the harbour



Oasis in the so-called Gängeviertel



Educational strike

Und zusammen mit den ebenfalls zahlreich anwesenden Anwohner*innen verwandeln wir die Straßen und Plätze in ein für die starr ausgerichtete Polizeiidee, nicht mehr durchschaubares Durcheinander. Letztlich blockiert die Polizeiarmada sogar mit, indem sie zum Beispiel mit ihren gestoppten Fahrzeugkolonnen den restlichen Verkehr im Rückstau gleich mit zum Erliegen bringt. Das Video zeigt einen sich auf der Reeperbahn verirrt und dort gestoppten Konvoi von Gipfelteilnehmer*innen, sowie den darauffolgenden Polizeieinsatz

Thanks to a strong showing of locals, we transformed the streets and squares into a chaotic system, countering the police force's ideal of order and transparency. In the end, the police armada even blocked itself—their rows of vehicles stopped the rest of the traffic, creating disorderly traffic jams everywhere. This video shows a convoy of summit participants getting lost, stopping on Reeperbahn, and the subsequent police action.

Schulstreik gegen G20 in Hamburg
https://youtu.be/2wP-_E1wQqo



Aber ihre taktische Hauptfunktion besteht darin, Ansammlungen von Menschen nachhaltig aufzulösen, indem sie die Leute komplett durchnässen. Das hat aber wegen des warmen Wetters diesmal nicht so geklappt, wie sonst.

Von daher wird noch mehr Masse an Polizist*innen in „die Schlacht geführt“. Sie müssen rennen und gehen und nochmal rennen – oft über lange Distanzen. Meistens mit Helm auf, darunter oft noch eine Sturmhaube und unter der Uniform dann eine ganze Ritterrüstung mit Schutzelementen aus hochfestem Plastik, dass den Schweiß nicht durchlässt, das Ganze dann auch noch oft komplett in schwarz oder zumindest dunkel und insgesamt 15-20 Kilo schwer. Derart eingepackt wird die Polizeiarmada regelrecht „gegrillt“, während sie von Duddes klimatisierter Einsatzzentrale aus kreuz und quer durch die Stadt beordert werden. Wir hingegen sind zumeist im T-Shirt und Turnschuhen unterwegs und bekommen von den Anwohner*innen ständig frisches Wasser angeboten.

Durch eine Mischung aus ihrer selbst auferlegten „zero tolerance“ – Linie, den aufreibenden Vortagen, den hohen Temperaturen, der scheinbar schlechten eigenen Versorgungslage und den nicht aufhörenden ständigen Protestaktionen stieg ganz offensichtlich auch die Frustration und Erschöpfung bei der Polizei kontinuierlich an.

Das führte mal zu einer deutlich erkennbaren Trägheit und Entschleunigung aber auch immer häufiger zu regelrechten Gewaltausbrüchen, die zunehmend zielloser wirkten. Manchmal wurden etliche Leute kurzfristig festgesetzt, aber dann wieder laufen gelassen – vermutlich um den unmittelbaren eigenen Aufwand zu minimieren.

G20-Konvoi stopped at Reeperbahn
<https://bit.ly/2NV8MNE>



Wir notieren auch eine Anekdote, die eine besondere taktische Intelligenz offenbarte: Eine ziemlich große Menge von Leuten wusste, wie sie sich geräuschlos machen konnte, versteckte sich hinter Gebäuden, durchquerte einen Park in großer Geschwindigkeit um die Polizeikräfte besser überraschen und die Fußgängerbrücke zur Elbphilharmonie erreichen zu können. Der Park wurde schließlich dann von der Polizei eingenommen. Die Anwesenheit von vielen Scouts, die Tatsache, dass die Leute ihnen, aber auch sich untereinander zuhörten und die Solidarität werden dabei zu ganz erheblichen Waffen.

Die Polizei „verrennt sich“

Sie setzt jetzt überall, wo sie kann ihre Wasserwerfer ein. Es sollen insgesamt 44 in Hamburg im Einsatz gewesen sein. Bei vollem Druck kann ihr Strahl schwerste Verletzungen verursachen.

We also want to share an anecdote that revealed a specific tactical intelligence: a fairly large number of people knew how to stay utterly quiet, hide behind buildings, cross a park at high speed to better surprise the police forces, and ultimately were able to reach the pedestrian bridge to the Elbphilharmonie. Unfortunately, the police eventually reconquered the park. However, the presence of numerous scouts, the fact that people listened to them as well as each other, and the level of solidarity were all considerable weapons in our struggle.

The police, running to nowhere

The police, at this point, were using their water cannons wherever they could. In total, they deployed 44 such cannons in Hamburg. At full pressure, the cannon's stream can inflict serious injury.



Water cannon shoots at paramedics

Offensichtlich war, dass gerade die auswärtigen Einheiten nicht mehr unterscheiden wollten oder konnten zwischen Anwohner*innen, Tourist*innen, Aktivist*innen oder Pressevertreter*innen – geschweige denn zwischen friedlichen, gewaltfreien Demonstrant*innen und solchen, die nun auch zunehmend die Konfrontation suchten.

Es gab immer weniger Grauzone zwischen „erschöpft rumlungern“ oder auf „alles, was ohne Uniform rumläuft, blindlings einprügeln“ oder mit ihren Wasserwerfern wahllos reinzuhalten.

Schluss mit bunt und lustig

Das Geschehen verlagert sich zunehmend in Richtung Landungsbrücken, also zum Hafen wo erneut eine Demo starten soll. Aber auch die nahegelegene Reeperbahn ist voller Demonstrant*innen. Die Polizeiarmada versperrt den Weg in Richtung Innenstadt und Elbphilharmonie und der S-Bahn-Verkehr wird unterbrochen.

Evidently, the foreign police units did not want (or were not able) to make distinctions between residents, tourists, activists, and journalists, and even less between peaceful, nonviolent demonstrators and those who increasingly wanted a confrontation.

There was less and less of a grey area between “exhausted, hanging around” and “blindly pummel everything that walks around without a uniform” and “use the water cannons on every crowd at random.”

Enough with colorful and fun

The events moved increasingly in the direction of Landungsbrücken: the harbor where another demo was slated to start. In addition, the nearby Reeperbahn was full of demonstrators. The police obstructed the route in the direction of the city center and the Elbphilharmonie concert hall, and, by doing so, blocked railway traffic.

Hamburg Riot Unit, celebrating G20





Die Auseinandersetzungen nehmen von Minute zu Minute an Härte zu. Der Hass wächst und die Angst wird von vielen mehr und mehr überwunden. Immer wenn Polizei auftaucht wird nun laut „Ganz Hamburg hasst die Polizei“ und „Haut ab, haut ab“ gerufen. Erstmals an diesem Tag gehen an den Landungsbrücken auch einige Gruppen der Demonstrant*innen aktiv mit Steinen gegen die Polizei vor.

The conflicts intensified minute by minute. The hatred grew—more and more people overcame their fear. Wherever the police appeared, the crowd chanted, “All of Hamburg hates the police!” and “Cassez-vous! Cassez-vous!” [“Fuck off!”]. At Landungsbrücken, some demonstrators actively took the offensive and threw stones at the police.

Wir selber werden auch zunehmend wütender und enthemmter angesichts dessen, dass diese verdammten Arschlöcher von G20 nun doch hier ihren Gipfel durchziehen, sowie angesichts der Scheiss – Bullen heute und wir haben noch keinesfalls die Demo des Vorabends vergessen. Wut löst auch die Beine – wir schalten im Tempo einen Gang höher

We ourselves became increasingly more furious and more uninhibited in view of the fact that those damned G20 assholes were still holding their summit, as well as the fact that we had to deal with these shitty cops—and, of course, we had not forgotten what they did to us at the previous day's demo.

Gasshower



116 Block G20



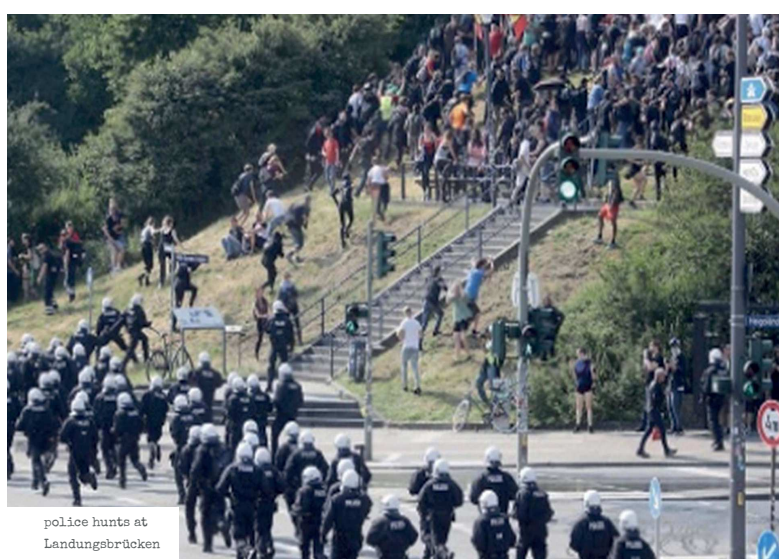
Police running into nowhere

Die „Elfi“ hat am Ende 800 Mio. € (ca. 1 Mrd. US \$) gekostet, nachdem am Anfang die Kosten auf 70 Mio. € geschätzt worden waren. In dem Prunkbau gibt es nun Konzerte für Reiche, bezahlt hauptsächlich von Steuergeldern aus der Stadtkasse, für die viele hart gearbeitet hatten und die nun z.B. bei Kindergärten, Schulen, Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlingen und kleinen Kulturprojekten eingespart werden. Während die Staatsgäste eintreffen gelingt Greenpeace eine Protestinstallation auf der Elbe. In den Medien bestimmen hingegen die Proteste auf den Straßen die Meldungen und die Fernsehnachrichtensender zeigen parallel und live die Bilder des pompös initiierten Beethovenkonzerts und die der Eskalation draußen.

Initially estimated at €70 million, the “Elfi” cost €800 million (approximately \$1 billion). In this pompous building, they hold concerts for the elite, paid for primarily by city taxpayers who work hard for their money. Now, there is a shortage of money for kindergartens, schools, accommodations for refugees, and small cultural projects. As the heads of state arrived, Greenpeace succeeded with their protest on the Elbe. In the media, on the other hand, the street protests dominated the airwaves. The television news channels showed, live and in parallel, the images of the pompous Beethoven concert and the escalating situation outside.



118 Block G20



police hunts at Landungsbrücken

und werden dabei immer mehr. Wir können uns allerdings nur noch außerhalb der Innenstadt bewegen. Diese ist von der Polizeiarmada nun völlig okkupiert und auch blockiert. Nur die Wege für die Politiker werden noch freigehalten. Um in den „Osten“ der Inneren Stadt zu kommen muss frau / man nun einmal nördlich um die Alster herumfahren. Hamburg ist jetzt eine Stadt im Belagerungszustand.

Anger dissolved the pain in our legs: with more speed and energy, we shifted the tempo up a gear and gathered in a larger mass. However, we could only move outside the city center, which was completely occupied and blocked by the police; the only paths that were free were the ones protected for politicians. To get to the east side of the city, one had to travel around to the north and around the Alster Lake. Hamburg: a city under siege.

„Freude schöner Götterfunken“

Mittlerweile hatte sich der Tross der Politiker*innen vom Tagungsort in die Elbphilharmonie eskortieren lassen. Nachdem vorher die Sitzungen ergebnislos geblieben waren, sollte nun aber wenigstens anständig abgefeiert werden. Der Ort passt zu G20: Einer der skandalösesten Bauten der letzten Jahre in Deutschland.

“Ode to Joy”

Meanwhile, the police escorted the politicians from the summit venue to the Elbphilharmonie. After nothing substantial emerged from the meetings, they at least wanted to celebrate in a decent manner. The Elbphilharmonie suits the G20: it is one of the most scandalous constructions in Germany in recent memory.

Critical and colourful mass

Um 19:00 Uhr war Treffpunkt am Bahnhof Dammtor. Es sollte die letzte friedliche Protestszene des Tages werden. Am Rande der bereits voll im Gange befindlichen Eskalation trafen sich ca. 3.000 Radfahrer*innen und Skater. Das Motto: „We don't car“ aber auch „Das ist unsere Stadt“. Critical mass ist eine fast schon traditionelle und auch teilweise erfolgreiche Mobilisierung der Fahrradfahrer*innen in Hamburg.

Critical and colorful mass

At 7 pm, the set meeting place was the Dammtor railway station; it was the last peaceful protest scene of the day. Near the already seriously escalated situation, approximately 3000 bicycle riders and skaters joined. Their motto: “We don't car,” but also “this is our city.” Critical Mass is a traditional and somewhat successful mobilization of the bicyclists in Hamburg. That day, it was a reaction to the G20 summit and, in particular, against the “brains of the combustion engines” that dominate it.

Heute mal – na klar – gegen den G-20-Gipfel und im Besonderen gegen die dort dominierenden „Verbrennungsmotorengehirne“. Während die Staatsgäste in der Elbphilharmonie Beethoven hören und vor allem sich selber feiern zieht die mobile Demo von fast ausschließlich Hamburger*innen an der Festung vorbei und führt schließlich in Richtung des mittlerweile umkämpften Schanzenviertels.

While the state's guests celebrated themselves by listening to Beethoven in the Elbphilharmonie, the mobile demo comprised mostly of people from Hamburg bypassed the fortress and headed in the direction of the hard-won Schanze district.



Greenpeace action



Elfi inside at G20

119



Colorful Mass Hamburg
<https://youtu.be/XbVTLOCS3r0>



Die Polizei zeigt sich erst einmal entspannt, zumal die „echten Problemkinder“ klaren Vorrang haben – also die militanten Demonstranten und erst recht die Staatsgäste.

Am Abend

Für 20 Uhr war eine „revolutionäre Demonstration“ auf der Reeperbahn angekündigt. Dies wurde aber kurzfristig abgesagt, weil der Anmelder festgenommen worden war und stattdessen kurzerhand eine Art Party mit Musikumgewandelt. Weiter nördlich – rund um die Rote Flora und den Arrivatipark wurden die Auseinandersetzungen hingegen immer intensiver. Die Leute dort waren teilweise von der Polizei in diese Richtung abgedrängt worden oder anders ausgedrückt: Sie konnten von dort einfach nicht mehr nachhaltig vertrieben oder auseinandergetrieben werden, was die Polizei mehrfach ergebnislos versuchte. Jedoch waren zu diesem Zeitpunkt, am frühen Abend die Polizeikräfte noch überall woanders fest eingebunden, wie z.B. bei den Routen zwischen der Elbi und den Hotels.

The police seemed to be relaxed at first, particularly as their "real problem"—the militant demonstrators and the state's guests—were the priority.

In the evening

Some had called for a revolutionary demonstration on Reeperbahn at 8 pm. However, at the last minute, it was canceled because the person in charge had been arrested; instead, the demo was converted into a sort of party with music. Further to the north, however, all around the Rote Flora and the Arrivatipark, the confrontations were increasingly intense. The police helped to push people in that direction. To put it differently: it was simply impossible to expel or disperse people from there for any serious amount of time, despite several unsuccessful attempts from the police. In the early evening, the police forces were still stuck elsewhere, guarding the routes between the "Elbi" and the hotels.

Hinzu kam, dass in vielen Stadtteilen – nicht nur im Distrikt St.Pauli/Schanze – die Straßen durch meistens Müllcontainer versperrt waren. Manchmal wurden diese angezündet, manchmal von Anwohner*innen „einfach so“ auf die Straßen quer gestellt, um gegen das permanente „Lalülala“ zu protestieren. In jedem Fall war die Polizei ständig hinterher, alles frei zu räumen. Wir beobachteten aber auch Einheiten, die sich in versteckten Seitenstraßen ein aus ihrer Sicht „wohlverdientes längeres Pauschen gönnten“.

So entstand in der Schanze dann auch ein Ort des Schutzes vor Polizeigewalt, ja vielleicht der einzige zu diesem Zeitpunkt im gesamten Distrikt. Hier hatten auch die meisten kleineren Geschäfte und alle Restaurants und Kioske ganz „normal“ geöffnet. Zumindest am frühen Abend war die Grundatmosphäre eher „festlich entspannt“. Die Aufnahmen von der Entstehung der Situation der darauffolgenden Nacht wurden von einem Gerüst aus gemacht, dass später noch eine größere Rolle spielen wird.

In addition, in many parts of the city—not only the St.Pauli and Schanze districts—folks had established dumpster blockades in the streets. Some were on fire; in other cases, local residents simply threw them in the streets to protest the permanent "Lalülala" [police occupation]. In any case, the police were constantly running behind to clear everything away. We also saw some police units in the alleys, ostensibly giving themselves a well-earned break.

The Schanze evolved into an area to protect ourselves from police violence—perhaps the only one at that time in the entire region of Hamburg. In the Schanze, all of the restaurants and kiosks, as well as most of the smaller shops, remained open as they normally would. In the early evening, the basic atmosphere was even relaxed and festive. This video shows the beginning of the situation that night; it was shot from a scaffolding that would play a bigger role later.

later afternoon at the Pferdemarkt / Schanze
<https://youtu.be/4Q57FdG-We4>



Out of Control

THE NIGHT

Es sind diese Ereignisse, die sich tief in die Gedanken einbrennen werden. Es ist nahezu unmöglich, einen vollständigen Überblick zu bekommen: Schon die Anzahl der brennenden Barrikaden lässt sich nur schwer beziffern, jedenfalls waren es viel mehr, als in der Nacht zuvor. Dann die zahlreichen, wie wir sie in Frankreich nennen „autoréductions“* bei hauptsächlich Filialen großer Ketten, wie Rewe, Budnikowski,** oder Apple. Dann die Barrikaden aus Pflastersteinen, fast wie im Mai 68. Eine Wand aus Pflaster und Holzplatten, die eigentlich eine Boutique schützen sollten und nun als Schutzschild gegen die Wasserwerfer dienten.

These are the events that are mostly deeply ingrained in our minds. It is hard to get an entire overview: already, at the beginning of the night, the number of burning barricades was difficult to count; in any case, there were a lot more than on the previous night. What we call autoréductions* in France were taking place, primarily at big chain stores like Rewe, Budnikowski,** and Apple. Then, folks made barricades with paving stones, the same way demonstrators in Paris had in May 1968. People also tore up the wooden panels that had been put up to protect boutiques and used them as shields against the water cannons.

*Preis- Nachlass oder - Wegfall durch Eigenermächtigung der Konsumenten

* Direct price-reductions, authorized by the consumer alone.

** Big German supermarket chains.

Die Ausbreitung einer Praxis des Aufstands im Rahmen eines Teils der Stadt, die Solidarität eines Teils der Bevölkerung, das hohe Niveau der Kampfbereitschaft. Aber es gab eben schon auch handfesten Zoff zwischen Händlern oder Bewohner*innen und den Rebellen, während sich andere Bewohner*innen sehr freudig an der Revolte beteiligten, die im Viertel entflammte.

Wir möchten außerdem noch einen markanten Vorfall hervorheben: Eine Bankfiliale an einer Kreuzung wurde aufgebrochen und angesteckt. Uns wurde erzählt, dass es gegückt sei tatsächlich Geldscheine dort herauszubekommen und diese dann draußen verteilt wurden, in gleicher Bedienform, wie bei den anderen „autoréductions“ wo wir mithelfen konnten. Wir hatten keine Zeit dort länger zu bleiben, denn die Schlacht entbrannte oberhalb der Rote Flora, wo die Polizei erneut versuchte ins Schanzenviertel vorzudringen. Dabei wurde eine eindrucksvolle technische Innovation entwickelt: Die Verwendung von großen Sonnenschirmen aus den Restaurants als Schutz vor den Wasserwerfer. Diese Idee brachte eine fürchterlich gute Effektivität zutage: Etliche Wasserwerfer kamen bei voller Strahlkraft einfach nicht zum Erfolg.

the spread of insurrectional practices on such a scale in a part of the city, the solidarity of a part of the population, the high level of fighting spirit. But people also had to break up fights between merchants or angry inhabitants and rioters, even though other inhabitants participated with joy in the revolt that aroused a fighting spirit in the district.

We also want to highlight a striking incident: A corner bank branch was smashed and burned. We were told that the action succeeded in actually liberating banknotes. These were then distributed outside in the same manner as the winnings from other autoréductions. We didn't have time to linger; the battle-light glowed above the Rote Flora, where the police tried to penetrate the Schanze again. We deployed another impressive technical innovation: we used big sunshades from the restaurants to protect us from the water cannons. This idea was extremely effective—it made a group of water cannons simply impotent, even at full strength.

Was uns überrascht hat war die massive Teilnahme der örtlichen Bevölkerung an den „autoréductions“*: Junge, manchmal unmaskierte Frauen, die einfach darüber glücklich waren, sich mal umsonst selbstbedienen zu können... gut zu sehen, was für einen intensiven Spaß sie beim Konsumieren ohne zu bezahlen hatten. Wir beobachteten auch lokale Ladenbetreiber, wo wir selber eingekauft hatten, die auch Steine auf die Polizisten warfen, die ja stundenlang aus dem Quartier rausgedrängt waren.

Mal davon abgesehen versuchte ein anderer, sicherlich sehr kleiner Teil der Anwohner*innen die Aufrührer*innen sogar mit Waffengewalt zu stoppen. Uns hatte sicherlich eine gewisse Euphorie in diesem außergewöhnlichen Moment der kollektiven Macht ergriffen. Diese muss aber ins Verhältnis mit den eben auch vorhandenen Hindernissen gesetzt werden. Das soll jetzt nichts von der Kraft und Leidenschaft dieses Moments zudecken:

The large local participation in the autoréductions surprised us. Sometimes, it was young unmasked women who were happy to help themselves at the store free of charge: it was evident that they enjoyed consuming without paying. We also observed workers at local stores throwing stones at police officers. The police were pushed out of the quarter for hours.

That said, another party of residents, albeit a minority, tried to attack the rebels by force. And if a certain euphoria seized us in this unusual moment of collective power, it must be put into perspective with the existing obstacles. This in no way detracts from the strength and passion of this moment:



Es muss gesagt werden, dass nur wenige Leute Schutzausrüstung gegen Tränengas dabei hatten, da die deutsche Polizei in den letzten Jahren davon sehr wenig Gebrauch gemacht hatte bis eben zu G20 -mal abgesehen von dem Pfefferspray.

An diesem Tag schoss die Polizei einmal mit scharfer Munition, was zum großen Glück keine Verletzten verursachte. Im Viertel wurde es dann erst so richtig ruhig nach 5 Uhr morgens.

Die Karte stellt die Situation in der „Schanze“ in der Nacht über mehrere Stunden grob dar. Diese war aber nicht durchgängig statisch. Auffällig: Der Tagungsort an der Messe lag nur 300 m entfernt und über Stunden war der direkte Weg dorthin „frei“ von Polizeikräften – führte allerdings auch durch ein leicht abriegelbares Gewerbegebiet. Ebenso „frei“ waren fast sämtliche Zugänge zur „Out of control – area“.

This must be said: only a few people wore protective equipment against tear gas, mainly because the German police had rarely used it in the last few years before the G20, preferring pepper spray.

On Friday, the police also shot a round of live ammunition. Thankfully, they did not injure anyone. The Schanze died down after about 5 am.

The map shows the situation in the Schanze at night for several hours. In fact, the situation wasn't generally static. Conspicuously, the G20 meeting place was located only 300m away, and, for hours, the shortest route was supposedly “free” from police forces. However, this route led through an industrial area that could have been easily surrounded and trapped. Almost all access routes to the "Out of control area" were free as well.



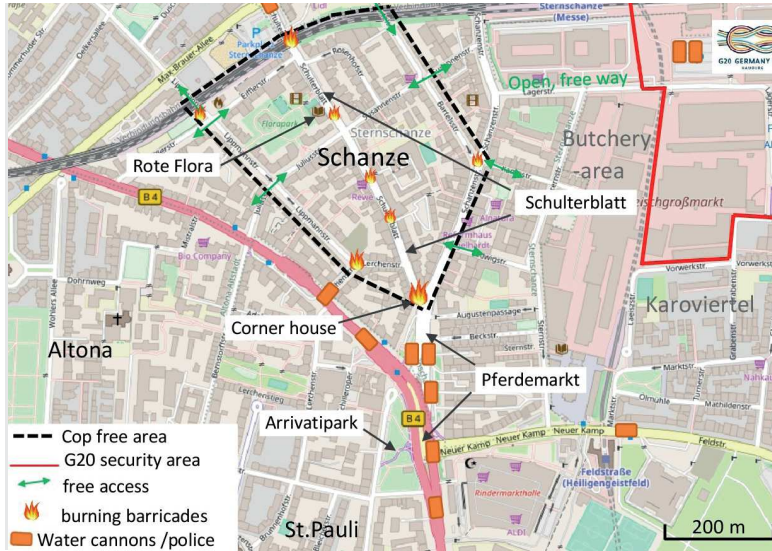
sunshade - innovation



Schulterblatt



Schulterblatt chaos



Riot fights hamburg
<https://youtu.be/luxifdsz0oc>
<https://bit.ly/2MTEIsY> (long version)



taranis
news.com



der Polizei selbstgesteckte Ziel über viele Tage immer wieder „erbracht werden“ muss... dann kostet das viel Kraft, gerade auch bei dem relativ warmen Wetter, dem großen Einsatzraum und vor allem bei der Vielzahl der Aktionen. Das ständige unmittelbare und oft sehr brutal überzogene Eingreifen hat obendrein eine zusätzliche Solidarisierung der ohnehin schon sehr kritisch eingestellten Anwohner*innen mit dem Protest geschaffen. Das hat natürlich den Einsatz dann erheblich erschwert.

kind of operation requires a lot of strength and power, especially considering the relatively warm weather, the expanse of the city, and above all, the huge number and variety of protest actions. The police brutality, which was constant, direct, and excessive, created a palpable sense of solidarity in the already critically-minded neighborhood, further complicating police operations.

2) Die Hamburger Polizei wurde bei jeder noch so winzigen Aktion an die „Front“ beordert und zwar bereits Wochen vorher – z.B. bei der „GeSa to hell“ – Demo aber dann auch noch bei der völlig harmlosen Schülerdemo an diesem Freitagvormittag.

2) During the weeks before the G20, the Hamburg police were ordered to the front lines for every kind of action: the “obvious” ones, like the “GeSa to Hell” demo, and also to the absolutely harmless student demo on Friday morning.

Scheitern der Polizeitaktik

Wie es zu dieser Eskalation und warum es schließlich auch zu einer sagen wir mal „Situation der Anarchie“ gekommen ist, hatte verschiedene Gründe. Der aus unserer Sicht vielleicht Wichtigste: Die Polizeitaktik ist gescheitert, bzw. haben wir es gemeinsam geschafft sie zu überwinden und zwar an drei entscheidenden Punkten:

1) Die Polizei hatte sich von vorneherein vorgenommen und auch festgelegt, „jeglicher Art von Störung oder Gesetzesüberschreitung mit unmittelbarem Eingreifen zu begegnen“. Das funktioniert aber nur dann „gut“, wenn sich ein großer Teil der Demonstrant*innen davon auch in der Art beeindruckt lässt, dass sie sich diesem unterordnen. Das war aber nicht der Fall und zwar nicht nur von den militanten Protestlern, sondern gerade auch von mutigen aber sehr wohl pazifistisch orientierten. Wenn nun aber dieses von

Failure of the police tactics

There are surely a number of reasons and forces that led to this escalation, that explain why a kind of “situation of anarchy” ultimately emerged. Maybe the most important one, from our point of view, was that the police tactics failed. We can identify three major points here:

1) The police planned and bound themselves from the outset “to respond to any kind of disturbance or crime with immediate intervention.” This tactic only works if it frightens a large part of the protesters into accepting that oppression and giving up. However, that scenario did not happen—not only with the rowdier of the protesters, but also with other courageous pacifist-oriented protestors. And if that was the police’s self-proclaimed objective, the necessary conditions must be produced over and over again for a number of days. This



Police attacks

Zusätzlich wurden sie scheinbar ständig an den Routen der Politiker eingesetzt, da sie ja nun auch über die gerade dabei wichtigen Ortskenntnisse verfügten. Wir glauben: Die waren fix und fertig und wurden dann ausgerechnet am Freitagabend entweder mal in die Pause geschickt oder durften bzw. mussten einfach eine ruhigere Kugel schieben. Am Freitagabend haben wir jedenfalls keine Hamburger Cops in der Schanze gesehen, übrigens auch keine Berliner.

In addition, the routes of the politicians required constant activity from the Hamburg police because of their territorial knowledge. We believe that the Hamburg cops were completely exhausted, and were sent on a break or were given time to rest on Friday evening. In any case, on Friday evening, we didn’t see any Hamburg cops in the Schanze riot, and, also, no Berliners.

Instead, South German and Austrian cops, who had little or no street fighting experience or local knowledge, stood at the front line. Then, these units (or their leadership) mutinied and, at a certain point, refused to advance, the last time being on Schulterblatt. In German police jargon, this movement is apparently called “remonstrieren” [“to remonstrate”]. In its official release about this incident, the Bavarian* Ministry of the Interior used this word—up until now, a unique occurrence in Germany. In his headquarters, Hartmut Dudde, presumably, was not amused when he got word of their actions. Especially since other police cannot have been particularly eager to take the place of these units, who were known to be particularly robust.

3) Die zentrale Einsatzstruktur der Polizei, wie bereits erwähnt, hatte sich auf eine sehr „teutonisch dumpf“ anmutende Einsatzstruktur festgelegt. Alles eben „schön zentral gesteuert“. Nichts geht ohne den Befehl von „ganz oben“. Das heißt aber auch bei der Vielfalt, Anzahl, Dauer von Aktionen unsererseits, dass dann die Kommunikation zu den Details und die Geschwindigkeit leiden. Anders lässt sich jedenfalls nicht erklären, dass z.B. Cops aus Bayern neben der Rote Flora durch die Skateboardbahn hindurch den dahinter liegenden Park versuchen zu stürmen und sich dabei reihenweise auf den Rüssel legten. Oder auch, dass sich – wie mehrfach geschehen – zwar Cops bis auf die im Schanzenviertel zentrale Straße „Schulterblatt“ vorkämpften, aber dann keine Einheiten nachrückten, die ja massenhaft nur 200 Meter entfernt gerade abwarteten, ein für uns sehr positives, aber schon auch überraschendes Desaster für die Polizei.

3) As we mentioned, the centralized operational and communication structure of the police is old-fashioned and, well, German: nothing happens without orders from the top, and the structure has a strong center. However, that meant that the variety, number, and duration of our actions overwhelmed police communication; they could not coordinate in real-time. There is no other way to explain why, for example, the Bavarian cops, next to the Rote Flora, who were trying to attack a group of protestors in the park, attempted to cross a skateboarding bowl, falling down by the dozen in the process. Or, a recurring event: a section of the cops fought to gain a section of the main street, Schulterblatt, in Stern, only to realize that none of the other units had followed them; in fact, the others remained waiting 200 meters away. This was a tactical disaster for the police, but it was surprising and beneficial to us.

* A conservative region in the south of Germany.





come on...

Bei uns so

Wir hingegen waren am Freitagabend putzmunter, keinesfalls zentral gesteuert oder gefesselt, sehr viele voller Hass und außerdem bekamen wir noch frischen Zulauf von bestimmt 1.000 Aktivist*innen aus ganz Deutschland, die halt vorher die Woche durchgearbeitet hatten. Und dann – na klar – gesellen sich in solchen Situationen manche hinzu, auf die wir auch gerne verzichtet hätten. Die schmeißen manchmal Steine aus der achten Reihe, die dann vor allem die eigenen Leute treffen oder – noch schlimmer – zündeln direkt in oder angrenzend an bewohnten Häusern.

Wir hatten diese Situation im Schanzenviertel aber auch nicht vorher als Möglichkeit überlegt, geschweige denn geplant und waren insofern auch schlecht darauf

And what about us?

On Friday evening, we felt pretty fresh, we were not at all centrally controlled or tied up, and we felt full of hatred from the events of the week. Moreover, we received a new influx of a least 1000 activists from all over Germany who had been working at their jobs all week. Then, as in most such situations, there were some people who joined in that we would have preferred did not. Sometimes they threw stones from the eighth row, hitting other activists; other times, even worse, they played with fire around people's houses.

We had not considered the possibility of such a situation, so we were poorly prepared for it.

vorbereitet. Wir hatten also dann keine gute lokale Struktur, die sich um das Unterbinden von zum Teil produzierten sehr bedrohlichen Situationen gekümmert hat. 20 erfahrene und sich untereinander, wie auch das Viertel kennende Genoss*innen mehr direkt vor Ort mit dem Plan im Kopf, Bedrohung von Unbeteiligten sofort zu unterbinden – notfalls mit Gewalt – hätten da viel bewirken bzw. verhindern können, ja müssen. Wir hätten es allerdings auch vorher auf uns zukommen sehen können. Die Auseinandersetzungen fanden schließlich schon an den Vorabenden schwerpunktmäßig oft unmittelbar im oder am Stadtteil statt und wir hatten schließlich auch selber die Wut. Was wir uns halt wirklich nicht vorher vorstellen konnten war, dass tatsächlich der komplett angetretene „Mob“ der deutschen Polizei derart an seine Grenzen stößt.

Es gibt verschiedene Sichtweisen

über Entstehung und Verlauf der Freitagnacht.

Therefore, we had no good infrastructure to deal with these events. Hypothetically, a group with more than 20 experienced comrades, who are tight-knit and know the terrain, who have the express goal of dealing with danger to people not involved in the riot—by force if necessary—could have prevented a lot. We definitely could have seen it coming. After all, there were disputes in or near the district during the early evenings, in addition to our own anger against the cops. What we could not anticipate in advance was that the mob of the German riot police would reach the limits of their own capacity.

There are different perceptions

There are different perceptions about what took place on Friday night.



Looting of a supermarket



Police perspective

Eine, vielfach auch in der Anwohnerschaft verbreitete und oft z.B. in liberalen Medien vermutete, lautet: Die Politik und Polizei habe die „Krawalle in der Schanze“ selbst gewollt und vielleicht (mit) initiiert, um unsere gesamte Protestwoche zu delegitimieren bzw. unsere eigentlichen Anliegen in den Hintergrund zu drängen und um den für sie negativen vorhergegangenen Berichterstattungen etwas entgegen zu setzen. Denn die Medien hatten die völlig überzogene Polizeigewalt oder auch das de facto außer Kraftsetzen der Grundrechte auf Versammlungs- und Bewegungsfreiheit bis dahin zum Teil stark kritisiert. Daran glauben wir so aber nicht – dafür waren die etlichen Versuche der Polizei, das Schulterblatt in der Schanze zu räumen einfach zu vehement, wenn auch im Detail schlecht organisiert.

Es ist andererseits aber schon so gewesen, dass die Polizei die Prioritäten bei den Staatsgästen, deren Routen, Hotels, sowie Feierlocations hatte

On the one hand, a common opinion among the local population, often suspected in the liberal media, is that politicians and police may have wanted riots in the Schanze. Possibly, they even pushed the riots in order to delegitimize our whole protest week and to relegate our real concerns and issues to the background. According to this narrative, the police also had this plan in order to overshadow the earlier negative media coverage about them, since the media had strongly criticized the excessive police violence and the de facto suspension of the fundamental rights to freedom of assembly and freedom of movement. However, we do not believe this narrative. The attempts that police made to conquer the main street Schulterblatt in the Schanze were simply too aggressive, even if the details were poorly organized.

On the other hand, it is also true that the police prioritized protecting the state's guests:

gesetzt – und zumindest nicht frühzeitig auf das Schanzenviertel. Selbst der direkte (kurze) Weg zum Tagungsort „Messehallen“ war vom Schanzenviertel her über Stunden völlig frei von größeren Polizeieinheiten. Es muss also wirklich drunter und drüber gegangen sein im Polizeiapparat.

Zur Wahrheit gehört auch,

dass es ziemlich zahlreich, sehr gut organisierte junge Leute von überall her gab, die den Bullen aber „mal richtig einheizten“ und sich dann ja auch mit ziemlich viel Zeit auf einen nächsten Angriff vorbereiten konnten. Es wurden Barrikaden gebaut, ganze Baustellen mit allem Material geplündert, tausende von Steinen konnten vorbereitet werden. Die Polizei hingegen hatte sogar vergessen ausreichend Schutzschilder mitzubringen und wirkte zunehmend beeindruckt. Sie trafen dabei auf Leute, die voller Hass waren nach der ganzen Woche, insbesondere wegen „Welcome to Hell“ – Demonstration, die von der Polizei gnadenlos auseinandergeknüpelt worden war. Hass kann ein starker Motor sein, der dann auch hilft die Angst zu überwinden. Und als auch noch klar wurde, die Polizei tritt quasi hier „im Rückspiel mit der 2. Mannschaft und ohne Schienbeinschoner“ an hatte deren „Stündlein geschlagen“.

Es gab weiter Zulauf von rebellischen Jugendlichen aus der ganzen Stadt, die mitbekommen hatten, dass „die Bullen in der Schanze, auf die Fresse kriegen“ und eben auch von nicht wenigen Anwohner*innen, die sich so ungefähr wohl dachten „ach, es wird mal wieder geplündert... super, das kann ich mir nicht entgehen lassen“. Es gab aber auch die Anwohner*innen, die schlicht Angst hatten. Das war sehr verständlich, zumal, weil es ja zunehmend besoffen und hirnlos zugeht. Ab einem bestimmten Zeitpunkt war es real sehr bedrohlich geworden. Es brannte in 2 Häusern, aber die Feuerwehr kam nicht durch. Die Stimmung kippte und ein offensichtlich unpolitischer Mob übernahm zunehmend das Kommando.

their routes, their hotels, their places of celebration, and so on, and therefore did not dedicate enough attention or resources to the Schanze. In addition, the direct and short route from the district to the summit venue was completely free of police units for hours—the police apparatus must have been going haywire.

However

However, that truth is also that there were a lot of well-organized young people from all around who really gave the cops hell. This gave everyone a good amount of time to prepare for the next attack—building barricades, looting entire construction sites full of material, and gathering thousands of stones. The police also neglected to bring along enough shelter shields and seemed increasingly distressed. The police confronted people who were full of hate from the whole week, especially after the “Welcome to Hell” demo. Hate can be a powerful driver in helping to overcome fear. Their 25th hour came when it became increasingly clear that the police would start the second half with their B-team and without shoulder pads.

In addition, there was a wide influx of rebellious youngsters from all over town who realized that “The cops in the Schanze are taking it on the chin.” Some of the residents probably also thought “Oh, there’s looting again—super, I can’t miss this.” However, there were also some residents who were simply afraid. This was understandable, especially since some drunks were acting mindlessly. At a certain point, the situation became ominous: two houses burned, but firefighters never arrived. The atmosphere radically deteriorated and an obviously apolitical mob increasingly took control.

Die organisierten Genoss*innen hingegen wanderten irgendwann auch in der Voraussicht einer „finalen Attacke“ der Polizei tendenziell ab, zogen sich um* und verblieben im Umfeld. Selbst die Medienvertreter *innen wurden von der Polizei und ihren Chefredaktionen aufgefordert, das Gebiet zu verlassen. Währenddessen hielt der oben beschriebene Zustrom aber weiter an.

SEK-Einsatz

Erstmals in der deutschen Nachkriegsgeschichte wurden Anti-Terror-Einheiten der Polizei direkt gegen Demonstrationen, Krawalle oder Unruhen eingesetzt. Sie sind mit Kriegswaffen ausgerüstet und waren eigentlich und ausschließlich für den unmittelbaren Schutz der Staatsgäste vorgesehen.

Dabei hätte zu diesem Zeitpunkt einfach ein Teil der Hamburger Bereitschaftspolizei genügt um „die Schanze zurück zu erobern“. Ebenfalls unbegreiflich war, warum die zahlreich am Pferdemarkt postierten Wasserwerfer nicht direkt in das Schulterblatt, der zentralen Straße in der Schanze hinein führen oder die Barrikade dort am Eingang aus der Distanz löschten – normalerweise ein „Standard – Manöver“ für die Hamburger Polizei. Angeblich, so die spätere „Begründung“, weil die Polizei „tödliche Gefahren“ für sich selbst befürchtete – in erster Linie ausgehend von einigen Leuten auf dem Gerüst und Dach des Eckhauses am Straßeneingang. Aber: Die neue Generation der Wasserwerfer verfügt schließlich über eine Panzerung, die auch Bewurf mit Gehwegplatten von Dächern aushält und natürlich lassen sie sich auch nicht „einfach mal“ anzünden.

Aber in ihrer eigenen Dynamik verfangen, unter Rechtfertigungsdruck stehend und möglicherweise auch um ein Exempel zu statuieren wird nun ein Szenario eingespielt, welches an Mosul oder Aleppo denken lässt - mitten in Deutschland. Auf dem Dach bzw. Gerüst wurden übrigens weder „gefährliche Autonome“, noch Gehwegplatten oder

* Wechselkiamotten waren der vermutlich wichtigste Faktor für die geringe Zahl der Festnahmen am Freitagabend.

At some point, organized comrades left the scene because of the possibility that the police were going to carry out their final attack in the foreseeable future. Comrades changed their clothes,* but remained in the area. The police even forced media representatives and their bosses to leave the area, while the previously mentioned influx of youngsters continued.

SEK (Special Anti-Terrorist Forces) Operation

For the first time in post-WWII German history, the police anti-terror units, equipped with war weapons, were ordered to act against a demonstration, riot, or disturbance. For the G20, they had been conscripted exclusively for the guests of the immediate protection of the state.

At that time, only a part of the Hamburg riot police would have sufficed to recapture the district. It was also incomprehensible that the numerous water cannons positioned in the nearby Pferdemarkt did not advance onto Schulterblatt in the Schanze. We also couldn't figure out why they did not extinguish the barricade at the entrance from a distance, because this is usually a standard maneuver for the Hamburg police. Supposedly, according to their latest justification, the police feared for their lives—mainly because of some people on the scaffolding and roof of a corner house by the street entrance. However, the new generation of water cannons is equipped with an armor plating that can handle blows from concrete roofing and water cannons are obviously difficult to set on fire.

But, locked in their own dynamics, and under the pressure of justification—perhaps also just to make an example—a scenario reminiscent of Mosul or Aleppo played out in the middle of Germany. On the roof and scaffolding, there were no “dangerous autonomists,”

* Changed clothes were probably the most important factor in the low number of arrests on Friday night.

Molotov-Cocktails oder andere Waffen gefunden, stattdessen wurden div. Blogger festgenommen u.a. ein rechtsgerichteter Deutscher und Russen, deren Kommentare eher polizeifreundlich ausfielen (eins ihrer Videos ist auf S. 121 verlinkt). Insgesamt wurden in der Freitagnacht ganze 13 Leute aus dem „Bereich Zustrom“ festgenommen -aber nicht bei den organisierten Genoss*innen.

Nachdem die Schanze nun „zurückerobert“ war, tauchte dann auch wieder Hamburger Polizei auf und riegelte ab. An anderer Stelle gehen die Auseinandersetzungen aber noch weiter. Es wird unter anderem noch ein weiterer Supermarkt geplündert und ein G20 – Delegationsfahrzeug angezündet.

SEK storm Hamburg block as G20 protests escalate
<https://youtu.be/No92bA8HXvk>



people on several roofs



SATURDAY, 8TH OF JULY 2017

Katerstimmung am Morgen im Schanzenviertel

Der Stadtteil hat wirklich schon einiges an Krawall und Zerstörung erlebt, aber so, wie es am Samstagmorgen dort aussieht, das hat es vorher noch nicht gegeben. Überall ist das Pflaster herausgerissen und liegen Trümmer herum. Die meisten Anwohner*innen sind schockiert und gleichzeitig wütend auf die Polizei wie auch auf den schwarzen Block sowie auf alle Anderen, die sich am Krawall beteiligt hatten. Allerdings muss man auch sagen, dass es hauptsächlich eben Filialen von großen Supermarktketten, Banken und Weltmarken, wie Apple oder teure Boutiques getroffen hat. Kleinere, inhabergeführte Läden, Restaurants oder Einrichtungen sind kaum betroffen.

Doch es gibt leider auch harte Ausnahmen, wie das „Jesuscenters“, eine soziale Einrichtung, die sich um Wohnungslose kümmert und unbegleitete

Morning hangover in the Schanze

The Schanze district has experienced a lot of riots and destruction in the past, but it seemed like this kind of scale had never been seen before Saturday morning. The pavement was ripped out everywhere and debris blocked the streets. Most residents were shocked and furious at the police as well as at the black bloc and everyone else who had taken part in the riot. It should be noted that the riot hit mostly big supermarket chains, banks, and global brands, like Apple or other expensive boutiques. Smaller, owner-operated stores, restaurants, or social facilities were mostly untouched.

There were some serious exceptions, like the window of the “Jesus Center,” a social facility

jugendliche Flüchtlinge bei sich unterbringt. Direkt nebenan hat es in der Bankfiliale gebrannt, so dass die sowieso schon traumatisierten Jugendlichen evakuiert werden mussten. Außerdem hatte es bei dem REWE - Supermarkt im hinteren Lagerbereich sogar stark gebrannt. Dieser ist verbunden mit der Verkaufsfläche vorne und darüber wiederum befinden sich bewohnte Wohnungen.

Es machen viele Geschichten die Runde - von völlig betrunkenen oder auch rechtslastigen Randalierern, von ekelhaften Männern, die Frauen offen sexistisch beleidigt haben oder manchmal auch Gerüchte von weiteren Bränden, die es aber, wie sich schnell herausstellte dann doch nicht gegeben hatte. Tatsache ist aber, dass die Feuerwehr über Stunden keinen freien Zugang in den Stadtteil hinein hatte und somit durchaus die Gefahr bestand, dass die begrenzten Feuer sich unkontrolliert ausbreiten hätten können.

that cares for homeless people and houses young solo refugees. Next door, there was a fire in a bank. The youngsters—already traumatized—had to be evacuated. In addition, the storage area of the REWE supermarket, which is connected to the sales floor and is located below residential apartments, burned.

There were a lot of stories circulating about the riots: drunken hooligans or even extreme right-wingers, disgusting men who were openly sexually harassing women. There were also rumors of other fires, but those were soon proved wrong. However, the fact is that firefighters could not enter the neighborhood for hours and there was a risk that the fires could have spread uncontrollably.



Der Stadtteil hat eine langjährige Erfahrung mit großen Polizeieinsätzen. Es hat auch schon mehrfach Plünderungen und Barrikaden gegeben. Am Ende hatte sich bisher immer die Polizeiarmada im Stadtteil durchgesetzt. Nun kann zunächst niemand glauben, dass die besonders große Armada diesmal so lange dazu nicht in der Lage gewesen wäre. Viele meinen jetzt, dass die Schanze von der Polizei und letztlich auch von den Politikern bewusst „geopfert“ wurde.

Medien-Hype, Politikerstatements

Wie es nicht anders zu erwarten war, überschlugen sich die Hamburger Medien vor Hetze gegen den „gewalttätigen Mob“. Auch die nationalen Fernsehsender hatten nur noch ein Thema – den angeblichen „Bürgerkrieg“ in Hamburg. Dabei wurde zunächst einmal weitgehend ausgeblendet, dass es schließlich eine Vorgeschichte mit exzessiver Polizeigewalt gegeben hatte. Der eigentliche Gipfel aber auch alle anderen Proteste dagegen waren am Samstag nur noch eine Randnotiz in den Medien.

Bürgermeister Scholz stellte sich demonstrativ hinter die Polizei und forderte harte Strafen für die „Gewalttäter“. Er muss sich aber auch immer wieder dafür erklären, dass er den Hamburger*innen ein „buntes, internationales Fest der Demokratie – so ähnlich, wie der Hafengeburtstag“ in Aussicht gestellt hatte. Innensenator Grote betont die „Erfolge des Polizeieinsatzes“ in den Tagen davor. Und er malt ein Bild von einer „noch nie dagewesenen organisierten Gewalt, die vor nichts zurückgeschreckt ist“.

Die Rote Flora grenzt sich ab

- via Interview ihres langjährigen Sprechers bereits in der Nacht – allerdings unter dem Eindruck des herannahenden SEKs: „...Das ist ein Krawall, der sich nur auf sich selbst bezieht, ...Es geht nicht mehr um politische Inhalte, sondern nur um das Event. Die Schanze auseinander zu nehmen, sei politisch falsch...“ Und weiter „...Hier wurde eine Linie überschritten. Einen Laden in einem Wohnhaus

The Schanze has long-standing experiences with major police operations. There have already been several occurrences of looting and improvised barricades. Until July 2017, police forces had always prevailed in the neighborhood. This time, no one believed that such a large police



force needed to wait so long to do the same thing. Now, many imagined that the Schanze was deliberately “sacrificed” by the police and, ultimately, by the politicians.

Media hype and statements of politicians

As expected, the Hamburg media wiggled out and railed against the “violent mob.” In addition, the national television broadcasting stations only talked about one subject: the supposed “civil war” in Hamburg. Initially, it was mostly ignored that,

anzuzünden, sei ein No Go...“ Wenige Tage später folgt eine längere Erklärung der Roten Flora unter dem Titel „Wir sind radikal, aber nicht doof“. Diese stellte auch mehr den Kontext zu den Vortagen und der Polizeistrategie her und wendet sich auch gegen die auf die Rote Flora fokussierte Hetze.

Ausländische Genoss*innen als „Sündenbock“

Am Samstag und in den Folgetagen kam dann die Distanzierung des offiziellen Anmelders und auch Sprechers der „Welcome to Hell“ – Demo in gleich mehreren Interviews – unter anderem: „...Wir repräsentieren die gemäßigten Autonomen in Europa und haben diese Menschen nicht eingeladen. Die Gruppen, die wir kontaktiert haben, sind keineswegs mit dem Vorsatz gekommen, hier zu brandschatzen und schwere Gewalt zu verüben. Das lehnen wir generell ab.“

after all, there had been a history of excessive police violence. The real G20 and also all the other protests against it were only a footnote on Saturday.

Mayor Scholz positioned himself wholly behind the police, demanding harsh punishments for the “violent criminals.” However, he also had to answer for the fact that he had promised the citizens of Hamburg a “colorful, international party of democracy—much like the harbor birthday” * The Senator of Internal Affairs, Grote, underlined the “success of the police operation” in the days before. He then portrayed an image of “unprecedented organized violence that was not afraid of anything.”

The Rote Flora separates itself

The Rote Flora separated itself from the events of Friday night through an interview with their long-time spokesperson, but we must take into account the fact that they were expecting the SEK (special anti-terrorist forces) with many injured demonstrators inside: “... It is a riot that refers only to itself. It is no longer a question of political content, but only of the event. Tearing up the Schanze is a political error...” Further: “A line has been crossed here... Fires in a store in a residential building is a no-go...”

A few days later, a longer explanation from Rote Flora appeared with the title “We are radical, but not idiots.” The piece reflected on more context from previous days and police strategy before talking about the campaign against Rote Flora.

Foreign comrades scapegoated

On Saturday and during the next few days, the official applicant and spokesperson for the “Welcome to Hell” demo publicly distanced himself from the riot with several statements—among others: “We represent the moderate autonomists in Europe and have not invited these people. The groups that we contacted have by no means come with the intention of pillaging and of violence. We reject this in general,” and further

* the city’s big annual party

...und weiter „Ich habe selbst Italienisch, Spanisch, Französisch gehört. Die haben wir aber nicht eingeladen, die haben auch vorher nicht mit uns gesprochen.“

Politisch fatale, wie auch schlicht falsche Aussagen, weil: Zum Einen haben wir natürlich auch in radikalen Kreisen in ganz Europa mobilisiert – gerade auch für die „Welcome to Hell“ – Demo. Und zum Anderen suggeriert es das falsche Bild, dass eben die ausländischen Genoss*innen hauptsächlich für alle Gewalt und Zerstörung verantwortlich waren, was auch schon die Polizei medial behauptet hatte.

Unsere aus dem Ausland angereisten Freund*innen waren aber in Wirklichkeit weder die größte agierende Gruppe, noch haben sie von alleine heraus irgendwas spontan losgetreten, geschweige denn maßgeblich oder ohne Absprache initiiert. Richtig ist vielmehr, dass es junge, linke Hamburger*innen, sowie andere Radikale aus ganz Deutschland waren, die als organisierte Gruppen bestimmend und mit Abstand am zahlreichsten agierten und dabei von den auch nicht wenigen und zumeist sehr disziplinierten ausländischen Genoss*innen tatkräftig unterstützt wurden.

Und, wie bereits erwähnt waren es eindeutig stark alkoholisierte, meistens vermutlich „völlig unpolitische“, zumeist jüngere Hamburger*innen auf deren Konto die zweifelsfrei stattgefundenen Exzesse, wie zünden in bewohnten Häusern gingen und in zweiter Linie erfahrene Genoss*innen, ebenfalls aus Hamburg, die dann nicht ausreichend eingeschritten sind. Auch durch derartige Äußerungen wurden die ausländischen Genoss*innen quasi zum „Abschuss freigegeben“... nicht nur an den Folgetagen, sondern auch sicherlich mit Auswirkung für die späteren Fahndungen und Gerichtsverfahren. Dazu später mehr. Glücklicherweise reagierten andere Teile des Protestspektrums auch deutlich besonnener, betonten den gesamten Kontext und vermieden vor allem hastige Distanzierungen in den Medien.

“I have heard Italian, Spanish, and French myself. But we did not talk to them, and they also did not talk to us before.”

These statements were not only politically deadly—they were false. First, we mobilized radical circles in all of Europe, particularly for the “Welcome to Hell” demo. Second, he suggested that the foreign comrades were mainly responsible for all the violence and destruction, which was also the media narrative of the police.

In reality, our friends from abroad neither represented the biggest acting group, nor spontaneously triggered something all alone, nor did they take the initiative decisively or without consensus. On the contrary, it would be fair to say that young, left-minded people from Hamburg and other radicals from all over Germany constituted the largest organized groups by far. These Germans were actively supported by foreign comrades, who for the most part demonstrated discipline.

It was probably the drunk, presumably “completely apolitical,” and younger people from Hamburg who were responsible for the undeniable excesses that occurred, such as setting fire to residential housing. That said, more experienced comrades from Hamburg were also responsible for not sufficiently intervening. In publicizing such statements, the spokesperson of the “Welcome to Hell” demo virtually threw the foreign comrades under the bus. The effect was not just limited to the public imagination in the following days, but also had consequences for the prosecution and subsequent judicial proceedings. We will discuss this in detail below. Fortunately, other parts of the protest spectrum reacted much more cautiously and focused on the whole context; thus, they avoided distancing themselves from the actions in the media.

Internationale Massen- Demonstration am Mittag

Für Samstag, den 8.7.2017 ist eine Großdemonstration anberaumt, die größte gemeinsame Veranstaltung der Woche, welche alle Plattformen und alle Anti - G20 Gruppen sammelt. Das Motto der Demo lautet: „grenzenlose Solidarität statt G20“. Es ist ein bemerkenswertes Bündnis aus 180 Organisationen – von der SPD – Jugend bis hin zu Autonomen Gruppen. Wir dokumentieren den Aufruf:

Der Aufruf ist auch die inhaltliche Klammer der gesamten Protestbewegung.

Link zum Aufruf
<http://g20-demo.de/de/aufruf/>



International mass demonstration at midday

The biggest common event of the week took place on Saturday, July 8: a mass demonstration that united practically all the platforms and anti-G20 groups. The slogan of the demo was “solidarity without borders instead of the G20.” It was an alliance of 180 organizations from the Social Democratic Party to youth and autonomous groups. You can read the call here:

The call to action involved the entire protest movement.

We document the call
<http://g20-demo.de/en/call/>



Selten war es in Deutschland bisher gelungen ein derart breites Bündnis unter einem derart systemkritischen Aufruf zu bilden. Diejenigen, denen dieser bzw. die gesamte Ausrichtung der Proteste zu radikal geraten war hatten zu einer eigenen Demo parallel aufgerufen, zu der aber lediglich 4-5.000 Leute kamen.

In Anbetracht der Wut, die sich am Abend zuvor krass ausgedrückt hatte und der Propaganda gegen die Gewalt, dachten wir, dass vielleicht weniger Leute kommen würden. Aber dennoch wälzt sich ein imposanter Aufzug von an die 80 000 Personen durch die Straßen von Hamburg. Dieser wurde sehr nah von einem großen Polizeiaufgebot an den Seiten eingefasst, wie in einer Art beweglicher Fischreuse. Ein großer Teil der Polizist*innen sind verumumt. Die Hubschrauber drehen weiter am Himmel von Hamburg ihre Runden. Die gesamte Atmosphäre ist wesentlich entspannter und weit weniger aggressiv, als am Abend zuvor. Dieses Mal wird es keinen geschlossenen schwarzen Block geben aber einzelne, kleinere im Zug. Andere radikalen Aktivisten haben es wohl vorgezogen, nicht zu kommen, um keine Festnahme zu riskieren.



Police around the demo

In Germany, it's rare to have such a broad alliance around such a call that is so critical of the system. Those who felt that this call or that the sense of the protests was too radical called for a parallel demonstration, but it only drew 4000 or 5000 people.

Considering the unleashed fury from the evening before and all the propaganda about the violence, we feared that fewer people would show up. Yet an imposing mass of about 80,000 people rolled through the streets of Hamburg. This demo was enclosed on either side by a large police platoon in a sort of movable lobster trap. A good number of the police were masked. Helicopters continued to circle in the Hamburg sky. The whole atmosphere was substantially more relaxed and far less aggressive than the evening before. This time, there was not one single black bloc, but smaller ones in the march. Other radical militants probably preferred not to come and risk arrest.



Hamburg police



Pain handles

Zumal es sich bei den bisherigen Gefangenen zumeist um solche handelt, die schon bereits den gesamten Freitag dort waren – wie z.B. die am Rondenbarg zahlreich festgenommenen. Nun werden dringlichst „Fahndungserfolge“ benötigt und sei es in der Quantität – am liebsten aber „fette Beute“, wie „ausländische Gewalttäter“ von der Freitagnacht.

Politiker reisen ab

Und zwar so zügig, wie es nur irgend geht. Ein „After Show – Programm“ scheint nicht vorgesehen, genauso wenig, wie bilaterale oder kleinere Treffen. Wo man schon einmal am gleichen Ort ist bietet sich das eigentlich an und ist sonst auch eher üblich. Aber sie wollen scheinbar nur noch eins: Schnell weg... und natürlich hält sie niemand dabei auf.

Trump hatte während des gesamten G20 nur magere zwei Tweeds bei Twitter abgesetzt. Nun – entsprechend auf Turkey - saß er in seiner Airforce 1 und twitterte los „Die Vollstrecker des Gesetzes & das

especially since the previous prisoners were mostly those who had been locked up there throughout Friday, like all the people arrested in Rondenbarg. Now, the police needed bodies, and especially in quantity. Preferably, they needed “big game,” like the “violent, foreign criminals” from Friday night.

The politicians depart

The politicians departed as soon as possible. An after-party does not seem to have been planned, nor bilateral or smaller meetings. Such events are usually customary when everybody is already in the same place. But the politicians only wanted one thing: to leave quickly. Of course, nobody stopped them.

During the whole G20, Trump only tweeted twice. Now, having had to go “cold turkey” for days, he sat down in Air Force One and

Hatz auf junge Ausländer*innen, „GeSa befüllen“

Und tatsächlich, am Ende der Demonstration, nimmt die Polizei Verhaftungen vor. Dabei hat sie folgende Raster im Visier: Dunkle Kleidung, südländisch klingende Stimmen oder generell „nichtdeutsches Erscheinungsbild“ und jung. Wer gleich mehrere „Kriterien“ erfüllt wird kontrolliert, die Personalien werden überprüft, Kleidung und Rucksäcke durchsucht. Bei „Fundstücken“, wie beispielsweise einem Böller bedeutet das mitunter danach viele Monate Knast. Auch bei völlig nichtigen Anlässen werden „Stadtverbote“ erteilt oder wahlweise wird in Gewahrsam bzw. fest- genommen.

Die Leute werden dann in die sog. „Gefangenen – Sammelstelle“ („GeSa“) verfrachtet und sollen u.a. die aus Polizeisicht bisher eher „dürftig ausgefallene“ Zahl der Gefangenen „aufpolieren“. Die „GeSa“ steht am Samstag Nachmittag noch zu über der Hälfte leer, was sich der Öffentlichkeit nach dem Freitagmorgen und vor allem der Freitagnacht nur schwer erklären lässt.

The hunt for young foreigners, “filling up the GeSa”

In fact, at the end of the demo, the police carried out arrests. However, they had a target in mind: dark clothing, “Southern”-sounding voices or accents, or, in general, young people with “non-German characteristics”. Those who match one or several “criteria” got inspected, their personal data verified, and their clothes and backpacks searched. In the case of “finds,” like a firecracker, they could get several months in jail. Even for totally insignificant reasons, some people were subsequently banned from the city, while others were arbitrarily detained or arrested.

The arrestees were then transferred to the “Central prisoner point” (“GeSa”). From the police point of view, the number of prisoners so far had been poor. The “GeSa” was more than half empty on Saturday morning, which was difficult to explain to the public after the events of Friday morning and night,

Donalds personal G20 video
<https://bit.ly/2NU6jTI>



Militär haben einen spektakulären Job in Hamburg geleistet. Alle fühlten sich total sicher – trotz der Anarchisten“. Und bastelt danach noch “sein persönliches Twittervideo vom G20“ zusammen.

Vorher, in Hamburg gab es angeblich noch ein „Tauziehen“ um die Abschlusserklärung in Sachen Klimaschutz. Am Ende bekennen sich alle, außer die USA zum Pariser Klimaabkommen – welch Aufbruch! Dazu später mehr.

Am Abend

Am Abend versammeln sich die Leute überall verstreut in St Pauli und in der Schanze ringum die Rote Flora. Die Atmosphäre ist entspannt und festlich. In einigen Minuten wird daraus ein plötzlicher Albtraum, der über den Stadtteil hereinbricht, eine Art „Operation zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ – die schnellste dieser Art, die viele Genoss*innen jemals erlebt hatten. Tausende Polizisten überfallen mit Hilfe von Wasserwerfern, Räumpanzern und Spezialkräften die Straßen. Sie sollen offensichtlich möglichst zahlreiche Verhaftungen vornehmen. Es ist wahrscheinlich, dass dieser Plan bereits den ganzen Tag über bestand und nun, nach der Abreise der Staatschefs umgesetzt wird. Schließlich wurden viele Polizist*innen die vorher die rote Zone bewacht hatten dort nicht mehr gebraucht.

Vor der Roten Flora ist der Protest eigentlich ausgesprochen harmlos. Alle scheinen nun Auseinandersetzungen und Verhaftungen vermeiden zu wollen. Aber diese Polizeiaktion produziert ein Labyrinth aus Absperrungen und Kontrollen, gleich einer tiefen, endlos erscheinenden Fischerreuse. Wir z.B. brauchen mehr als eine Stunde um an insgesamt sieben Polizeisperren vorbeizukommen, bevor wir aus dem Teil des Viertels herauskommen, was nur vier Straßen umfasst.

immediately tweeted “Law enforcement & military did a spectacular job in Hamburg. Everybody felt totally safe despite the anarchists.” And afterwards, a propagandistic personal video from the G20:

Beforehand, in Hamburg, there was supposedly one more tug of war about the final statement on climate protection. In the end, everybody but the USA committed to the Paris climate agreement— what an achievement by humankind!

In the evening

In the evening, people assembled in Saint Pauli and in the Schanze all around the Rote Flora. The atmosphere was laid back and festive. In the span of a few minutes, the scene quickly changed into a dystopian nightmare. The police deployed an operation to maintain “order” in the fastest manner that many comrades had ever experienced. Thousands of policemen attacked the streets with the help of water cannons, clearing tanks, and special forces. They carried out a lot of arrests. It is likely that this plan already existed throughout the day and was simply put into place after the heads of state left. In addition, a lot of cops who were stationed in the red zone before were not needed there anymore.

In front of the Rote Flora, the protest was actually rather harmless. Now everybody seemed to want to avoid conflicts and arrests. But this police action produced a strange labyrinth of roadblocks and controls, like an all-encompassing cage. It took us more than an hour and a half to navigate a total of seven police checkpoints before we could get out of the neighborhood, which was only four streets.



Official summit group photo



Police revenge

Die Atmosphäre ist äußerst stressig und die Aktionen der Polizei sind wenig durchschaubar. Ein Einsatz hier und da, mal wird durchsucht, mal nicht.

Einmal herausgekommen, sehen wir die Spuren des Kampfes, sternenbesäte Schaufenster, Reste der Barrikaden, aber das ganze Viertel wird jetzt von Aufstandsbekämpfungseinheiten belagert. Auch das SEK erscheint ohne erkennbaren Anlass erneut in voller Bewaffnung am Pferdemarkt. Wir müssen einen Bogen um die ganze rote Zone machen, um schließlich zu unserer Unterkunft zu gelangen.

In der Nacht,

hören wir, dass eine Gruppe von Neonazis in St Pauli aufgetaucht sein soll. Sie verletzen fünf Leute, werden aber an der Hafenstrasse vertrieben. Eine Problematik, die mit der kommerziellen Vermarktung einer Subkultur zu tun hat, einige Genoss*innen beschimpften bestimmte Leute, die

The atmosphere was extremely stressful, and the police were not clear with their actions at all. A police operation here, a police operation there, sometimes they searched, sometimes they didn't.

Once out of the maze, we saw the relics of the previous day's fight: smashed shop-windows, the remnants of barricades—but the whole district was now occupied now by riot police units. In addition, the SEK appeared in full-gear at the Pferdemarkt for no discernable reason. We had to make a loop around the whole red zone to finally reach our lodgings.

At night

That night, we heard that a group of neo-Nazis had appeared in Saint Pauli. They injured five people before people finally expelled them near the former squats of Hafenstrasse. On a related note, some problems appeared from

Police operation in front of Rote Flora
<https://youtu.be/SqEILwRod-k>



taranis
news.com



zwar St Pauli – T-Shirts trugen, jedoch überhaupt nicht reagierten, als die Neonazis auftauchten.

Die Bilanz ist hart:

Eine unserer Freundinnen ist in Polizei-gewahrsam, wie mehr als 300 andere. Das Spezialgefängnis musste ja noch voll werden. Die Zahl von Verletzten kann in etwa auf „einige Hundert“ geschätzt werden. Die Polizei sagte öffentlich, dass sie im Wesentlichen Franzosen und Italiener suche, die in ihren Augen Verantwortlichen für die Krawalle in der Nacht zuvor.

the commercialization of a subculture: certain comrades insulted some people wearing St. Pauli t-shirts, but did not react at all when the neo-Nazis appeared.

The balance is heavy

One of our friends, among more than 300 others, remained in police custody—the special prison had to be filled up. We estimated the number of injured around several hundred. The police said publicly that they were looking for French and Italian people; in their judgment, those were the ones responsible for the preceding day's riots.



In the night



in case of arrest:

AFTER THE SUMMIT

don't say anything

do not sign any paper.

Sunday and the week after

SUNDAY, 9TH OF JULY 2017

Der „Putzmob“ schlägt zu

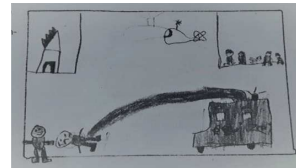
Am Morgen versammeln sich laut Presse 1000 und laut Polizei 10.000 Menschen unter dem Motto „Hamburg räumt auf“ – sie wurden von einer Privatperson via Facebook in ganz Hamburg mobilisiert. Dabei hatte der „orangene Block“ – also die Hamburger Stadtreinigung bereits am Vortag ziemlich gründlich „tabula rasa“ auf den Straßen gemacht, die teilweise eher sauberer, als gewöhnlicher Weise an einem Sonntagmorgen wirkten. Ungeachtet dessen werden am Bahnhof des Stadtteils von einer Baumarktkette gespendete Putzutensilien verteilt und dann geht der „Putzmob“ zum „Angriff über“. Kein sich seit vielen Jahren im Pflaster festgefahrener Kronkorken, keine Zigarettenskippe, erst Recht kein Graffiti ist vor ihnen sicher... eine Art „Reclaim the Streets“ des „bürgerlichen“ Hamburgs. Die meisten Schanzenbewohner*innen schauen sich das Treiben auf ihren Straßen eher etwas ungläubig an, einige beteiligen sich aber auch.

The "cleaning mob" strikes

In the morning, 1000 people (according to the press) or else 10,000 (according to police) assembled, mobilized by a private individual in Hamburg via Facebook with the phrase "Hamburg tidies up." The day before, the "orange bloc"—Hamburg Municipal Cleaning—had cleaned the streets completely; in fact, the streets actually seemed more clean than usual on a Sunday morning. Despite the municipal cleaning, people at the district's railway station distributed cleaning equipment donated by a chain building supply store. Then the "cleaning mob" went over to the "attack" site. No bottle cap, cigarette butt, or graffiti was safe from them—it was a sort of "reclaim the streets" for middle-class Hamburg. Most inhabitants of the Schanze gathered to watch in disbelief at these activities on their streets, but some also took part.

Darunter sind viele Mütter mit ihren kleinen Kindern

Sie sind einfach nur froh, dass nun „alles vorbei ist“ und wollen ihre Normalität zurück, auch, wenn diese an sich alles andere, als „nur schön und einfach“ ist. Aber der G20 und natürlich gerade auch die Freitagnacht hat ihnen viel zugemutet: Die Schulen und Kindergärten waren geschlossen und angesichts der völlig eskalierten Situation konnten sie nicht auf die Straße. Manche Wohnhäuser wurden von maskierter Polizei mit gezücktem Gewehr gestürmt um die Dächer „zu sichern“... überall Gewalt. Um das zu verarbeiten hat eine Schule im Schanzenviertel danach die Kinder ermuntert, ihre Eindrücke mit Zeichnungen auszudrücken.



Among them were many mothers with young children

They were just glad that now "everything is over," and wished to go back to their normal lives (even if those were anything but beautiful and simple). However, the G20 and the events of Friday night took its toll on them, too: the schools and kindergartens were closed, and, in view of the escalated situation, they were not even able to go outside in the streets. In addition to the violence everywhere, masked police with guns drawn had stormed some houses, ostensibly to "secure" the roofs. To help the children process these experiences, a school in the Schanze encouraged children to express their impressions by making drawings.



"Cleaning Mob"

Politiker

Und dann kommt auch noch Bundespräsident Steinmeier zu einem pressewirksamen Kurzbesuch in den Stadtteil um seine „Betroffenheit“ auszudrücken. Bürgermeister Olaf Scholz hingegen zieht es vor, sich weiterhin ausschließlich über die Medien an die Hamburger*innen zu wenden. Er vermeidet schlicht Bilder von ihm selber in der Schanze mit dann sehr wahrscheinlich spontanem Protest. Sein Karriereplan soll keinen Knick kriegen.

Die Kanzlerin Angela Merkel versucht sich ebenfalls aus der ganzen „Affäre“ herauszuhalten, obwohl es ja eigentlich sie war, die ihre Geburtsstadt Hamburg als Austragungsort bestimmt hatte. Sie stärkt nun medial dem Bürgermeister und natürlich der Polizei den Rücken und weist ihre konservative Partei an, Rücktrittsforderungen in Richtung des Sozialdemokraten Scholz zu unterlassen.

Mister Scholz, we must talk



152 Sunday and the week after

Politicians

Federal President Steinmeier arrived at the district for a short press conference to express his "dismay." However, Mayor Olaf Scholz preferred to address the people of Hamburg exclusively via the media. He wanted to avoid photo ops in the Schanze, as well as possible demonstrations against him. He did not want to make any moves that could affect his career.

Chancellor Angela Merkel also tried to keep herself out of the whole "affair," even though it was actually her idea to select her hometown of Hamburg as the venue. In the media, she supported the mayor and the police. She asked her conservative party to forget any resignation demands directed toward Mayor Scholz, the social democrat.



Banner: "Nobody forgotten, nothing forgiven!"

Demonstration zur „GeSa“

Kurz nach dem Aufwachen an diesem Sonntag bekamen wir mit, dass in unmittelbarer Nähe zahlreiche Polizeiwagen aufgefahren waren, fast an jeder Straßenecke. Sie kontrollieren, durchsuchen, halten an, immer auf der Suche nach Franzosen und Italiener*innen. Das hatte schon unmittelbare Wirkung, nämlich uns davon abzuhalten zur Antirepressionsdemo zu gehen, aus Angst da festgenommen zu werden. Etwas mehr als ein Tausend Personen kamen aber wohl schließlich.

In der GeSa

Sie hatten es nun doch noch „geschafft“, ihre GeSa halbwegs vollzubekommen. Am Sonntag sind ca. 300 von 400 Plätzen belegt. In der 10.000 m² - großen Halle eines ehemaligen Baumarkts gibt es sowohl winzige Einzel-, als auch große Sammelzellen, aber auch Räume für Haftprüfungen,

A demonstration against repression to the prisoner collection point

Shortly after waking up on Sunday, we noticed that a lot of police cars appeared around us, almost at every street corner. They stopped, checked, and frisked people, expressly looking for French and Italian nationals. Their actions affected us by preventing us from going to the anti-repression demo for fear of being arrested. However, more than a thousand people attended.

In the GeSa

Nevertheless, the police finally reached their goal of getting their GeSa more or less filled up. On Sunday, approximately 300 of 400 places were taken. In the 10,000 m² big hall of a former building center, there were tiny single cells and big shared cells; rooms for interrogation, identification, and processing (fingerprints, etc.);

153



Cops in front of the GeSa

erkennungsdienstliche Behandlungen (Abnahme von Fingerabdrücken etc.), für Staatsanwälte und Richter*innen und solche, wo die Anwalt*innen mit den Gefangenen reden können sollen. Oft sind einfach Container aneinander gereiht – ohne Fenster, ohne Matratzen und ohne frische Luft. Es ist eine schaurige Installation, mit „deutscher Gründlichkeit“ durchgeplant und natürlich gesichert, wie Fort Knox.

Laut Nachrichtenagenturen hat die Polizei an allen Tagen rund um den G20-Gipfel insgesamt 186 Fest- und 225 Ingewahrsamnahmen gemeldet. 82 Festgenommene wurden Hafttrichtern vorgeführt, die 37 Haftbefehle erließen. Eine solche Bilanz habe es nach einem Polizeieinsatz in Hamburg noch nie gegeben. 132 der 186 Festgenommenen sind nach Angaben der Polizei Deutsche. Acht seien Franzosen und sieben Italiener. Sämtliche Festgenommenen und zusätzlich noch viele der „in Gewahrsam“ genommenen sitzen nun in der GeSa.

rooms for public prosecutors and judges; and rooms for lawyers to talk with the prisoners. Cells were often constructed without windows, mattresses, or fresh air. It was a dreadful installation, planned with "German thoroughness," and fortified like Fort Knox.

According to news agencies, the police, over all days surrounding the G20, announced a total of 186 detentions and 225 "safe-keepings." In total, 82 were arrested and sent to custodial judges who enacted 37 arrest warrants. Never had there been such a balance after a police operation in Hamburg. According to the police, 132 of the 186 arrested were Germans. Eight were French and seven, Italians. All those arrested and, in addition, those still in "safe-keeping" sat in the GeSa.

Die ganz überwiegende Anzahl der Gefangenen ist auch im Sinne der deutschen Rechtsprechung schlicht „unschuldig“. Viele sind bei Polizeieinsätzen einfach nicht weggerannt, weil sie annehmen, dass die Polizei an ihnen vorbeilaufen würde, da sie ja weder vermurmt waren, noch sich an einer Protestaktion beteiligt hatten. Andere hatten das Pech in eine Polizeifalle geraten zu sein, wie z.B. Fabio. Wiederum noch andere hatte die Polizei bei ihrem „Ausländerfischzug“ am Samstag eingesammelt. Alle wurden inkl. der Schambereiche komplett durchsucht. Sie bekamen viele Stunden ohne nichts zu essen und wurden teilweise erst nach knapp 2 Tagen einem Hafttrichter vorgeführt.

120 Anwältinnen und Anwälte hatten sich freiwillig für den Anwaltlichen Notdienst gemeldet. Doch sie werden nur sehr schleppend oder nach vielen Stunden Wartezeit zu den Gefangenen vorgelassen. In einem Fall wurde ein Anwalt sogar körperlich von der Polizei angegriffen.

As defined by German case law, most of the prisoners were innocent. Many did not run away from the police because they thought—wrongly—that the attacking police would just pass them, because they weren't masked or taking part in any protest action. Some had the bad luck of falling into a trap set by the police, like Fabio. Others had been collected by the police during their "fishing-for-foreigners" mission on Saturday. Everybody was completely searched, including their genital areas. They were left for many hours with nothing to eat and had to wait nearly two days before they were summoned to a custodial judge.

About 120 lawyers had voluntarily registered themselves at the lawyers' emergency service. They were forced to wait, sometimes for a few hours, to enter the GeSa to talk with the prisoners. In one case, police physically attacked a lawyer.



Inside view of the GeSa

154 Sunday and the week after

155

Der „Republikanische Anwältinnen und Anwälte Verein“ benennt etliche Beispiel an Grundrechts Verletzungen, wir zitieren hier zwei:

„...Eine verletzte junge Frau, die am Freitag (7. Juli) um 12 Uhr mittags mit Verdacht auf Nasenbeinbruch in die GeSa eingeliefert wurde, erhielt 15 Stunden lang keine Nahrung. Ihre Verletzung wurde nicht geröntgt. Sie wurde erst 40 Stunden nach ihrer Festnahme einem Richter vorgeführt, der sie mangels Tatverdacht um 23 Uhr desselben Tages aus dem Polizeigewahrsam entließ. Das Gesetz schreibt eine unverzügliche Anhörung vor dem Richter vor. Mehrere Mandantinnen berichteten, dass ihnen keine Hygieneartikel zur Verfügung gestellt wurden, obwohl sie diese benötigten. Bei einer jungen Frau wurde die Verweigerung mit dem Kommentar begleitet »Demonstrantinnen bekommen nicht ihre Tage«. In einem weiteren Fall berichtete eine junge Frau, sie habe sich vor den Augen der Beamtinnen einen Tampon einführen müssen...“

Zum Glück kommen jetzt am Sonntag aber auch viele der Gefangenen wieder raus. Sie werden bei einer nun ständig besetzten Anlaufstelle des Legal Teams am Rande der GeSa empfangen und versorgt. Die meisten werden dann von Freund*innen abgeholt. Andere aber bleiben noch über viele Wochen, Monate und noch länger eingesperrt – dazu später mehr.

Erneut Nazis in St.Pauli

Um 15 Uhr hören wir von angeblichen Neonazigruppen auf der Reeperbahn in St.Pauli. Wir gehen in eine Bar und gehen zwei Minuten später mit zwei ausgerüsteten Genoss*innen wieder hinaus. In einigen Minuten sind wir dann schon zehn. Wir treffen einen jungen ziemlich sportlichen Menschen mit einem T-Shirt „Nazi Hunter“. Er berichtet uns, dass sich die Spur der Faschisten verloren hätte, schließlich geht er zu seinen Freunden, die überall im Viertel zerstreut sind um sich mit ihnen kurz zu schließen. Innerhalb kurzer Zeit hatte sich eine schöne antifaschistische Reaktion formiert.

The “Republican Lawyers Association” names several examples of violations of fundamental rights. We cite here two such cases:

“[...] An injured young woman, who was delivered on Friday (July 7) at noon to the GeSa with suspected broken nose, did not receive food over the course of fifteen hours. Her injury was not X-rayed. She was summoned 40 hours after her arrest to a custodial judge who discharged her from the police safekeeping at 11 pm on the same day because of the absence of evidence. The law prescribes a prompt hearing before the judge. Several female clients reported that no hygiene products were made available to them, even though they needed them. Toward a young woman, the refusal was accompanied by the comment “protestors do not get their period.” In another case, a young woman reported that she “had to insert a tampon in front of a watching officer.”

Luckily, many of the prisoners were released on Sunday. They were welcomed and supplied at a contact point installed by the legal team on the edge of the GeSa and constantly staffed. Friends pick up most of the liberated. However, others remained locked up for weeks, months, and even longer—more on this below.

Once again, Nazis in St. Pauli

At 3 pm, we heard about alleged neo-Nazi groups on Reeperbahn in St. Pauli. We went into a bar and came out two minutes later with two prepared comrades who were inside. In a few minutes, we became ten. We met a young, rather sporty person with a T-shirt reading “Nazi Hunter.” He joined us for a moment, then, not finding any traces of the fascists, went to warn his friends, who were scattered all over the neighborhood. Within a short time, a beautiful anti-fascist response took place.



Aber scheinbar verdünnten sich die Neonazis schnell, nachdem sie noch Zeit fanden, sich vor der Roten Flora zu zeigen, ohne davongejagt zu werden. Unsere kleine Truppe bleibt trotzdem ziemlich interessant, in kurzer Zeit sind wir ein wenig besser ausgerüstet, es geht im Zickzack um die zahlreichen Polizeiautos zu vermeiden. Die Nazis haben auf den Moment gewartet, als wir am schwächsten waren und noch unter dem Eindruck des polizeilichen Angriffes am Tag zuvor standen, mit zahlreichen Genoss*innen in Polizeigewahrsam. Das bleibt unannehmbar und die antifaschistische Aufmerksamkeit besonders über die sozialen Netze, müsste in Zukunft stärker werden.

Apparently the neo-Nazis quickly thinned out, even though they found enough time to show up in front of the Rote Flora without being chased away. Our small troop was still quite interesting. In a short time, we were a little better-equipped, zigzagging around to avoid the ever-present police cars. The Nazis waited for the moment when we were weakest, recovering from the police attack the day before and with numerous comrades in police custody. Next time, an anti-fascist watch should be maintained, especially through the social networks.

Hubschrauber weg, alle heil zurück, wir feiern

Nach nun einer Woche mit fast pausenlosem Hubschrauber – Terror über unserem Viertel war nun endlich mal Ruhe. Und auch die Polizeiarmada am Boden verließ nun in großen Kolonnen die Stadt. Zurück blieben hier und da mal ein Streifenwagen, die ihre Runden drehten.

Bei uns löste sich nach und nach die enorme Anspannung der Vortage, zumal wir das Glück hatten ohne schwere Verletzungen davon gekommen zu sein. Hier eine Beule, dort eine Blase, alles vergleichsweise harmlos und aus unserem unmittelbaren Umfeld gab es auch keine Gefangenen mehr. Dazu gehörte ebenfalls etwas Glück, aber letztlich vor allem Umsicht und Zusammenhalt, sowie einiges an Erfahrung. Aus unserer Sicht sprach jetzt eindeutig alles dafür ordentlich zu kochen und gemeinsam mit allen zu essen. Gesagt, getan und auch noch zusätzlich etliche nahe Genoss*innen und Freunde*innen eingeladen. Am Ende gab's ein kleines Festmahl, das nahtlos in eine feucht-fröhliche Party überging... es war ein großartiger internationaler Abend nach einer aus unserer Sicht zumindest weitgehend erfolgreichen Woche des Protests und Widerstands und vor allem nach einer großartigen Erfahrung zusammen mit Menschen von der jeweils „anderen Rheinseite“.

Helicopters away, everybody back safe, we celebrate

After a week of almost uninterrupted helicopter terror above our neighbourhood, it was finally quiet. The police squadrons left the town in big columns. All that remained were some patrol cars, occasionally circulating on patrol.

The huge strain of the preceding days slowly dissipated, particularly as we had been fortunate enough to get off without heavy injuries. A swelling here, a blister there, but everything relatively minor; from our immediate area, no one remained imprisoned. We had been fortunate, but above all careful and cohesive, as well as benefitting from our previous experience. Everything spoke unambiguously in favour of good cooking and eating together. Said and done, with several close comrades and friends invited. In the end, there was a small banquet, which seamlessly transitioned in a party with some alcohol. It was a lovely international evening to conclude a week of protest and resistance—from our point of view, at least broadly successful: a good way to conclude a wonderful experience with people from the other side of the river Rhine.

/ Frau muss halt immer ein bisschen List und Glück haben, um manche Orte problemlos hinter sich zu lassen. Allerdings wurden erneut auch bei der Rückreise vielerorts Fahrzeuge, insbesondere Busse kontrolliert und durchsucht, wobei es auch immer wieder zu wüsten Beschimpfungen von Seiten der Polizei gekommen ist.

cunning and luck as well to leave such places behind without problems. Once more, vehicles were also stopped and searched on the return journey in many places, with police especially targeting buses and once again carrying out various abuses.



Hetze gegen Rote Flora

Die Rote Flora muss nun herhalten, als quasi Symbol des Widerstands gegen G20. Dabei hatte das seit nun fast 30 Jahren besetzte autonome Kulturzentrum zwar ebenfalls, wie die gesamte linke Szene für die Proteste mitmobilisiert. Aber die Rote Flora war nun keineswegs der organisatorische Dreh- und Angelpunkt für die selbigen, was einige Monate später auch der Polizeipräsident zugab. Im Gegenteil hatte es ja aus der Roten Flora heraus und vor allem von ihrem langjährigen Anwalt, dem Anmelder der „Welcome to Hell“ – Demo unmittelbar nach der Freitagnacht teilweise nur schwer erträgliche Abgrenzungen gegeben. Und auch zu den eher deutlich jüngeren Gruppen, die sich an den Straßenschlachten oder anderen militanten Aktionen beteiligten gibt es wenige bis gar keine Bezüge – eine vielleicht eher traurige Entwicklung, die aber schon lange vor G20 begonnen hatte. Jedenfalls teilweise orientierungslos, vor allem aber ohne Einfluss war die Rote Flora dann bei den militanten Auseinandersetzungen während des G20, insbesondere in der Freitagnacht.

Agitation against Red Flora

Now the Rote Flora must serve as a symbol of the opposition to the G20. The autonomous cultural center, which has been occupied for nearly 30 years now, had also mobilized for the protests alongside the rest of the left scene. But the Rote Flora was not the organizational “fulcrum and pivot” that the police chief alleged some months later. On the contrary, the Rote Flora and above all its long-standing official lawyer, the spokesperson of the “Welcome to Hell” demo, had issued that statement distancing themselves immediately after Friday night. The younger groups that participated in the street battles and other militant actions had only few or even no relationships with Rote Flora. This may be a sad development, but it had begun a long time before the G20. Consequently, the Rote Flora was without any direct influence on militant struggles during the G20, in particular on Friday night.



THE WEEK AFTER

Kontrollen an den Flughäfen und den Grenzen

Das Land wieder zu verlassen wirft neue Problematiken auf: Am Flughafen von Berlin werden sechs Italiener*innen mehr als sechs Stunden festgehalten. Man

Controls at airports and at the frontiers

Leaving the country raised new problems: six Italians were detained at the Berlin airport for over six hours. One must always have a bit of

Das hielt aber weder die Herrschenden noch die Medien davon ab sich nun auf die Rote Flora zu stürzen und diese als vermeintliche „Kommandozentrale des Terrors“ zu denunzieren und die möglichst schnelle Räumung zu verlangen. Überhaupt müsse man den „linken Terrorsumpf in Hamburg“ – jetzt erst recht – endlich trockenlegen schallte es nun im Sperrfeuer vor allem aus Berlin und dem konservativen Bayern. Aber auch in Hamburg forderten nun vor allem die Konservativen, wie auch etliche Medien „sofortige Konsequenzen“.

Ebenso dankten die mitregierenden Grünen – früher mal eine Protestpartei – der Polizei und verlangte „in der Roten Flora muss sich etwas ändern“. Und Bürgermeister Scholz verkündete „Es müsse diskutiert werden, ob die Stadt das linksautonome Zentrum Rote Flora noch länger dulden könne“. Auf der anderen Seite bescheinigt er der Polizei einen „heldenhaften Einsatz“ und behauptet sogar, es habe „keine Polizeigewalt gegeben“. Dabei gab es auch schon jetzt unzählige Belege dafür, dass diese

However, this did not prevent the authorities and the media from pouncing on the Rote Flora to denounce it as a putative “command center of terror” and to demand that it be evicted as soon as possible. Along with general calls to “drain the left terror marsh in Hamburg,” this cry resounded especially from Berlin and Bavaria. In Hamburg, as well, the conservatives especially joined several media outlets in demanding “immediate consequences.”

Also, the co-governing Greens—which had once sometimes been a party of protest—thanked the police and proclaimed that “something must change in the Rote Flora.” The mayor, Scholz, announced “It must be discussed whether the town can tolerate the left autonomous center Rote Flora any longer.” On the other hand, Scholz attributed a “heroic mission” to the police and even asserted that there had been “zero police violence.” At that point, there were already countless documented cases proving

massenhaft und systematisch über die gesamte Protestwoche hinweg und insbesondere bei der „Welcome to Hell“- Demo stattgefunden hatte. Und gerade die Polizeigewalt hatte ja in Wirklichkeit ganz wesentlich zu der Eskalation beigetragen, was man von der Roten Flora nun wirklich nicht behaupten konnte.

WHEN THE SMOKE DISAPPEARED

Stadtteilversammlung 10 Tage danach

Diese fand erneut im Millerntor Stadion statt und erneut kamen über 1200 Leute, zumeist direkte Anwohner*innen. Das naheliegende einzige Thema war Nachbetrachtung zum G20 generell, die Ereignisse der Freitagnacht im Besonderen und dann die Bedrohung der Roten Flora im Nachklang dazu. Maßgeblich in der Diskussion war die Kritik an der Polizeigewalt aber auch an den Zerstörungen und der Gewalt in der Freitagnacht. Unisono wurde der Angriff auf bzw. die „Schuldzuweisung“ an die Rote Flora zurückgewiesen.

Aber weder die Befürworter*innen von „Konsequenzen gegen die Rote Flora“ noch solche, welche die Straßenschlachten der Freitagnacht gerechtfertigt fanden meldeten sich zu Wort. Sie waren vermutlich auch nur jeweils vereinzelt erschienen. Aber diese beiden Positionen gab es schon auch im größeren Umfang im Stadtteil und insofern konnte diese Stadtteilversammlung dem eigenen Anspruch, Differenzen nicht „unter den Teppich zu kehren“ nicht gerecht werden. Das war aber für die meisten gerade zweitrangig und stattdessen vorrangig, etwas der Hetze in Richtung Rote Flora entgegenzusetzen.

Linke streiten wegen den Abgrenzungen

Ein großer Teil der radikalen Linke lehnen die bereits beschriebenen öffentlichen Äußerungen von einigen anderen inhaltlich klar ab und kritisieren diese entsprechend auch teilweise öffentlich.

that police violence had taken place on a massive and systematic level throughout the entire week of protest and in particular at the “Welcome to Hell” demo. This police violence had contributed substantially to the escalation, certainly much more than the Rote Flora possibly could have.

Assembly of the quarter 10 days after

This took place once more in the Millerntor stadium; once again, more than 1200 people came, mostly local residents. The only subject was a general reflection on the G20, especially the events of Friday night and the resulting question of the menace of the Rote Flora. The question of police violence was discussed alongside the destruction and violence of Friday night. Everyone was united in rejecting the assignment of blame to the Rote Flora.

But neither the supporters of “consequences against the Rote Flora” nor those who considered the street battles of Friday night justified took the microphone. They would likely have been isolated in both cases. Nevertheless, both positions could be heard in the quarter; in this respect, this assembly did not live up to its own goal of not sweeping differences under the carpet. However, for the most part, the priority was to oppose something to the accusations directed at the Rote Flora.

The left argue because of the disassociations

A large part of the radical left flatly rejected the above-mentioned public statements and criticized them publicly.



Manche verlassen bei aller gerechtfertigten Kritik dann aber auch die Ebene einer produktiven oder grundsätzlich solidarischen Kritik und tun es somit den „Abgrenzern“ gleich. Für den mittlerweile mehrfach, auch von Linken bedrohten Anmelder der „Welcome to Hell“ Demo musste sogar persönlicher Schutz organisiert werden, ein internes Fiasko.

Im Übrigen hat der langjährige Genosse seine spontanen Äußerungen sechs Wochen später schon auch öffentlich selber kritisiert und weitgehend zurückgenommen. Bezogen auf die ausländischen Genoss*innen betonte er nun stattdessen, dass diese sehr wohl „eingeladen waren“. Die Medien, die breite Öffentlichkeit und die meisten Linken hat das aber nicht mehr interessiert. Uns aber schon, zumal in der fünf-seitigen Erklärung auch deutlich wird, dass er nach den Krawallen als vermeintlicher „Sprecher der Autonomen“ von den Medien extrem unter Druck gesetzt wurde und diesem schlicht nicht standgehalten hat. Zur Wahrheit gehört dann aber auch, dass es bei den sagen wir mal „Senior-Autonomen“ keine ausreichende kollektive Struktur gab, die in der Situation dann bestimmt besser mit dem öffentlichen Druck hätte umgehen können, ja müssen.

Some went beyond productive criticism or solidarity to imitate the “disassociaters.” It was necessary to organize personal protection for the person who registered the “Welcome to Hell” demo, who was threatened several times—an internal fiasco.

Six weeks later, the long-time comrade publicly criticized and largely retracted his earlier remarks. With reference to the foreign comrades, he emphasized that they were very well “invited.” However, the media, the general public, and most leftists were no longer interested in the subject. In his five-page statement, he made it clear that after the riots he was put under extreme pressure by the media as the supposed “spokesman for the autonomous” and simply did not stand up to it. Part of the truth, however, is that there was not a sufficient collective structure among the, shall we say, “senior autonomists” who should have dealt better with public pressure in this situation.



Stadtgesellschaft

Mal davon ganz abgesehen war auch die gesamte Stadtgesellschaft sehr gespalten in der Wahrnehmung, Bewertung und Interpretation der Ereignisse. Einigkeit bestand lediglich in der Bewertung des Polizeieinsatzes: Grandios gescheitert.

City society

Quite apart from that, the whole of urban society was very divided in its perception, evaluation, and interpretation of the events. The only point of agreement was the assessment of the police operation: a grandiose failure.



Repression – Antirepression

DURING THE SUMMIT

„Polizei – SA – SS“

So lautet ein alter Demo – Schlachtruf in Deutschland, der immer noch in Richtung Polizei skandiert wird, wenn diese besonders brutal vorgeht. Wobei die „SA“ im Nazifaschismus Hitlers Schläger- und Terrorgruppe im Inneren war und die „SS“ die Elitetruppe der deutschen Armee, die überall in Europa schwerste Gräueltaten, insbesondere an der jüdischen Bevölkerung verübt hatte. Der Vergleich ist einerseits natürlich unzulässig und die Parole wurde während G20 auch nur sehr selten gerufen.

Andererseits glauben wir schon, dass die deutsche Polizei eine für Westeuropa einmalige Struktur und auch Härte hat. Und vor allem gibt es in Deutschland ganz besonders viele und in der Regel auch sehr effizient organisierte Polizist*innen. Hinzu kommen gleich mehrere im inneren

“Police – SA – SS“

This is an old demo-battle cry in Germany, which is still chanted at the police when they are particularly brutal. The “SA” in Nazi fascism were Hitler’s thugs, a terror group inside of Germany, and the “SS” was the elite force of the German army, which committed the most serious atrocities throughout Europe, especially against the Jewish population.

On the one hand, the comparison of today’s police with SA and SS is highly questionable; the slogan was seldom shouted during the G20. On the other hand, we do believe that the German police have a structure and brutality that is unique in Western Europe. Germany employs a particularly large number of police officers, and

schmutzig agierende Geheimdienste, sowie mit Kriegswaffen ausgestattete Spezialkräfte. Die deutsch Polizei verfügt darüber hinaus sicherlich über das umfangreichste, vor allem aber auch über das modernste Waffen- und Überwachungsarsenal in Westeuropa. So gilt z.B. Polizeitechnik, Made in Germany als ein „hochwertiger Exportschlager“. Wie sagte „Polizei - Commandante“ Dudde noch vor dem Gipfel, offensichtlich stolz über sein ganzes Arsenal und die „bestellte Armada“: „Wir haben Alles hier und notfalls packen wir auch Alles aus“. „Alles“ hieß dann 31.000 Polizist*innen, darunter alle speziell für den Straßenkampf ausgebildeten Einheiten, die sog. BFEs und USKs, sowie die militärisch ausgerüsteten „Antiterror – Einheiten“, die sog. SEKS und dann noch 2.500 BKA – Beamte (vergleichbar mit dem US – FBI)... 44 Wasserwerfer, 28 Hubschrauber, Drohnen, über 3000 Einsatzfahrzeuge, darunter ca. 50 „Sonderfahrzeuge“, wie z.B. Räumpanzer, 30 Boote, 70 Pferde und 185 Polizeihunde.

they are usually very efficiently organized. In addition, there are several secret services operating in the interior, as well as special forces equipped with military-grade weapons. Furthermore, the German police have the most comprehensive and above all the most modern arsenal of weapons and surveillance technology in Western Europe. Police technology made in Germany is considered a “high-quality export.” As “Police Commandante” Dudde said before the summit, obviously proud of his entire arsenal and: “We have everything here and if necessary we will unpack everything.” “Everything” included 31,000 policemen, including all the units specially trained for street fighting, the so-called BFEs and USKs, as well as the militarily equipped “anti-terrorist units,” the so-called SEKS, and on top of that, 2500 BKA officers (comparable with the US FBI), plus 44 water cannons, 28 helicopters, drones, more than 3000 police vehicles—among them approximately 50 “special vehicles,” such as street-clearing tanks, 30 boats, 70 horses, and 185 police dogs.



Garage of water cannons

184

Repression – Antirepression

185

Hinzu kamen noch leihweise Spezialeinheiten aus Österreich und Polen, sowie mobile Straßensperren aus Frankreich.

Bei G20 reden wir über den größten Polizeieinsatz in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg und ebenfalls den größten bei einem politischen Gipfeltreffen überhaupt - ausgestattet mit Gerätschaften, von denen Despoten und Polizeiführer in aller Welt vermutlich so träumen. Und als „notfalls“ dann aus Duddes Sicht eingetreten war wurde „auch Alles ausgepackt“, bis hin zu den Anti-Terrorereinheiten.

Das Ganze geleitet aus der extra für G20 neu eingerichteten Führungs- Leitstelle der Polizei. Dort saßen Dudde und sein 30- Leute – starker Führungsstab vor einer 30m² - großen Videowand und haben ihre Armada dirigiert. Die Atmosphäre dort dürfte eine Mischung zwischen der in Hitlers „Wolfsschanze“* und der in der NASA – Leitstelle während eines Raketenstarts in Florida gewesen sein.

Die Verletzten

Was sie „geschafft“ haben sind zahllose Verletzte, zum Glück gab es keine Toten. Auch das Ausmaß der sehr schwer verletzten Demonstrant*innen ist geringer, als es z.B. in Genua der Fall gewesen sein muss. Aber die Anzahl der mit dem Schlagstock und Tritten Verprügelten, derjenigen, die mit CS - Gas im Gesicht getroffen wurden oder den Strahl der Wasserwerfer direkt abbekommen haben geht in den unteren bis mittleren vierstelligen Bereich - inklusive der Leute, die danach mit heftigen Traumata zu kämpfen haben. Die autonomen Sanitäter*innen und der normale Sanitätsdienst der Stadt erlebten eine Art 9/11 und hatten keine Zeit für Statistiken. Die Bullen waren seit Donnerstag endgültig auf „rustikale Lösungen“ umgestiegen. Von der Polizeitaktik her eher „südländisch“ anmutend, verprügelten sie wahllos die Leute und vermieden Festnahmen – dafür hatte die Polizei „an der Front“ zunehmend gar keine Kapazitäten frei - umso härter die unmittelbare Prügel.

* Nazi - Hauptquartier für die Ostfront in einer Bunkeranlage im Wald (Ostpreußen 1941-45)

In addition, Germany borrowed special units from Austria and Poland, as well as mobile roadblocks from France.

The G20 security was the largest police operation in Germany since World War II—and also the largest ever at a political summit meeting. The police were equipped with advanced arms that despots and dictators all over the world probably dream of. And when the “if necessary” case occurred, “everything was unpacked,” right up to the anti-terrorist units.

The whole operation was led from a newly established police leadership control center built for the G20. There, Dudde and his 30-man strong executive staff sat in front of a 30-square-meter video wall and directed their forces. The atmosphere there may well have been a mixture of Hitler’s “Wolf’s Lair”* and the NASA control center during a missile launch in Florida.

The injured

This police force inflicted countless injuries; luckily, there were no dead. Also, the condition of the very seriously injured protesters was not as bad as, for example, what must have been the case in Genoa. But the number of people who were beaten with the truncheon or received heavy kicks, who were hit with CS gas, or who directly experienced the jet of water cannons reaches the lower to middle four-digit range, and many of them are still struggling with violent trauma. The autonomous paramedics and the normal medical service of the city experienced a kind of 9/11; they had no time to take statistics. Starting Thursday, the cops switched to “rustic solutions.” The police tactics were “southern style”: they beat people indiscriminately rather than arresting them—because the police “at the frontline” increasingly lacked the capacity to do so. Their reaction was to intensify the beatings.

* The Nazi headquarters for the Eastern Front in a bunker facility in the forest (East Prussia 1941-45).



Demo paramedics

Die Polizeigewalt insgesamt dürfte bei „normaler Bestrafung“ nach deutschem Gesetz deutlich mehr als 100 Jahre Knast für Polizist*innen aufrufen. Die Bullen haben ihre Verletztenbilanz künstlich hoch „getuned“. Ca. 700 sollen es laut Polizei gewesen sein, inklusive der zahlreichen Krankschreibungen.

Altogether, the total police violence might generate, according to “normal punishment” under German law, surely more than 100 years of jail time for the police officers involved. The cops “cooked the books” regarding their own injury statistics: according to the police, there might have been approximately 700 police injuries, if you include the numerous sick certificates.

AFTER THE SUMMIT

Die Polizei, aber auch die Justiz

stehen mit „magerer Beute“ da und müssen andererseits „liefern“. Das fordert die herrschende Politik, sowie ein Teil der Medien und der Zivilgesellschaft. Dafür sollen jetzt die anderen, oft rechtswidrig und unter dubiosen Umständen erfolgten, vor allem aber weit „weniger qualifizierten“ Festnahmen erhalten und möglichst viele, lange Haftstrafen „wegen dem Gesamtkontext“ produzieren.

The police, but also the judiciary

The police and the judiciary had to make do with slim pickings on one hand, but on the other hand they have to deliver. The ruling politicians were demanding this, alongside some of the media and civil society. The subsequent arrests were intended to solve that problem. Many of them were carried out unlawfully and under dubious circumstances; most of them were based on little evidence. The objective, however, was to produce as many

186

Repression – Antirepression

187

Dabei spielt konsequenterweise die „individuelle Schuld“ eine untergeordnete Rolle. Besonders deutlich wird das bei den am Rondebarg festgenommenen. Sie haben zum Einen wenig bis gar nichts Illegales im Sinne des Gesetzes getan und zum Anderen haben sie für die Zeit, als es zu zweifelsfrei massenhaften Gesetzesbrüchen kam ein lupenreines Alibi – sie sitzen nämlich bereits in der GeSa in Haft.

„SoKo Schwarzer Block“

Bereits unmittelbar nach dem G20 bildete die Hamburger Polizei, unterstützt von „Spezialisten“ aus Berlin und anderen Teilen des Landes eine Sonderkommission „Schwarzer Block“. Diese besteht bis heute, also zwölf Monate nach dem Gipfel und umfasst nach offiziellen Angaben 165 Polizist*innen.

Das ist eine Größenordnung, die es zuletzt 1977 im sog. „Deutschen Herbst“ gegeben hatte. Seinerzeit war allerdings auch der deutsche Arbeitgeberpräsident, sowie ein Flugzeug mit 86 Passagieren entführt worden, um die Freilassung von einigen politischen Gefangenen aus der sog. RAF zu erzwingen. Das ganze Land befand sich damals im Ausnahmezustand und es folgte eine einzigartige Repressionswelle, von der sich die Linke in Deutschland erst nach etlichen Jahren halbwegs wieder erholen konnte. Nun machte sich also die größte Sonderkommission der deutschen Polizei seit 40 Jahren an die Arbeit, sichtete Terabyte - weise Material und analysierte vermutlich auch Papiere, Strukturen usw. Der Auftrag ist klar: „Straftäter identifizieren“ und die „Struktur der Gewalt entschlüsseln“.

Sie verfügen über die neuesten Instrumente des „Repressionsbestecks“, wie beispielsweise Computerprogramme, die angeblich spezifische Bewegungsanatomien von Leuten auslesen können und dann einmal verummte und dann wieder nicht verummte als identisch identifizieren. Sie nutzen sicherlich auch Überwachungstechnik, die insbesondere die quasi „frei Haus“ gelieferten riesigen Datenmengen von Smartphones auswertet.

Ebenfalls im Dezember 2017 entschloss sich SoKo „Schwarzer Block“ zu einem erneut an 1977 erinnernden Schritt: Die öffentliche Fahndung. In einer Vielzahl der „Fälle“ geht es um reine Vermutungen oder um Szenen, wie das bloße Umherlaufen in einem zuvor geplünderten Supermarkt, die eigentlich für eine öffentliche Denunziation mit entsprechend potentiell harten persönlichen Konsequenzen juristisch nicht ausreichen. Die Boulevardpresse und auch darüber hinaus etliche seriösere Zeitungen sind sich aber nicht zu schade, die Fahndungsfotos zu veröffentlichen. Dabei werden schnell mal junge, nicht vermummte Frauen als „Krawall - Barbies“ dem reaktionären Pöbel bzw. der vermuteten Leserschaft auf der Titelseite dargeboten.

Resultat: Es melden sich „freiwillig“ ca. 20 Beschuldigte, die zumeist selber der Meinung sind, dass es sich um ein Missverständnis handele. Das wiederum vermeldet SoKo „Schwarzer Block“ aber als „vollen Erfolg“ ihrer öffentlichen Fahndung. Außerdem ist die Rede von „bis zu 3000 Ermittlungsverfahren“, die entweder bereits eingeleitet worden wären oder mit denen zu rechnen sei. Eine astronomische Größenordnung, welche die Hamburger Justiz vermutlich gar nicht bewältigen könnte und die bisher auch nicht annähernd eingetreten ist.

Des Weiteren skizziert SoKo „Schwarzer Block“ ein verschwörerisches Bild von „international organisierten Gewalttättern mit Hamburger Helfern“, wobei letztere z.B. Depots mit Ausrüstung im großen Stil angelegt haben sollen, damit erstere dann die Stadt verwüsten konnten. Konkrete Beweise für diese im öffentlichen Raum platzierten Anschuldigungen wurden aber bisher nicht geliefert. Was SoKo „Schwarzer Block“ mit 165 Leuten seit mittlerweile zwölf Monaten so ganz genau macht bleibt der Öffentlichkeit verschlossen. Sicherlich aus Sicherheits- und Platzgründen aber vermutlich auch um „Diffusionen“ an die Öffentlichkeit zu vermeiden hat die SoKo ihr Quartier bizarrer Weise in der vorherigen GeSa aufgeschlagen. Und von dort dringt wenig nach außen – frau / man könnte auch denken, das schmoren die Bullen in ihrem eigenen Knast nun schon monatelang, ohne Fenster und ohne Frischluft vor sich hin.

long-term imprisonments as possible "because of the overall context." Consequently, "individual guilt" played a subordinate role. This became particularly clear with those arrested at the Rondebarg. On the one hand, they had done little to nothing illegal and on top of that, they had a flawless alibi for the time when mass violations of the law indubitably occurred—because they were already under arrest in the GeSa.

"SoKo* black bloc"

Immediately after the G20, the Hamburg police, supported by "specialists" from Berlin and other parts of the country, formed a special commission called SoKo* "Black Bloc." This still exists today, over a year after the summit; according to official sources, it comprises 165 police officers.

The last time a commission of such magnitude was established was in 1977 during the so-called "German Autumn." At that time, the President of the German Employers Association and an airplane with 86 passengers on board had been kidnapped to force the government to release several political prisoners of the so-called "RAF" **. At that time, the whole country was in a state of emergency and a unique wave of repression ensued from which it took the German left several years to recover. Now the largest special commission of the German police in 40 years was set to work, looking at terabytes of material and probably analyzing papers, structures, and the like. The mission was clear: "identify offenders" and "decrypt the structure of violence."

They were using brand-new repressive technologies such as computer programs that could supposedly read the specific movement anatomies of people in order to identify individuals who are masked in one video and not masked in the next. They also used surveillance technology to evaluate the huge amounts of data supplied by smartphones, virtually free of charge.

*SoKo: Short for "Sonderkommission" (Special Commission)
* Red Army Faction

In December 2017, the SoKo "Black Bloc" took another step that was reminiscent of 1977, announcing a public manhunt. In many cases, it was a matter of pure conjecture or of crimes such as running around in a previously looted supermarket. From a legal point of view, the charges were not sufficient to warrant such a public denunciation with potentially seriously personal consequences. However, the tabloid press and several more serious newspapers did not consider themselves too good to publish the mugshots. Unmasked young women were displayed on the front page as "Riot Barbies" to a reactionary mob.

The result was that approximately 20 of the accused surrendered "voluntarily" to the police. Most of them believed that the warrants must have been a misunderstanding. The SoKo "Black Bloc," however, reported this as a "complete success" for their public search. There was also talk of "up to 3000 investigations" which had either already been initiated or were to be expected—an astronomical order of magnitude that the Hamburg judiciary would probably not even be able to handle, which has not yet even vaguely begun.

Furthermore, SoKo "Black Bloc" outlined a conspiratorial picture of "internationally organized violent criminals with helpers in Hamburg." Among other allegations, the latter were said to have set up depots with equipment on a large scale so that the "international criminals" could devastate the city. However, no concrete proof has emerged until now for these accusations that were made so publicly. It remains unclear what exactly the 165 officers of the SoKo "Black Bloc" have been doing for the last twelve months. Certainly for security and space reasons, but presumably also to avoid public scrutiny, the SoKo established—bizarrely—its accommodation in the previous GeSa. From there, very little reaches the public. One can imagine that the cops are now stewing in their own jail without windows or fresh air.

Dabei geht es um Standortmeldungen im Minutentakt oder auch Kommunikationen, Abläufe, Strukturen und Gewohnheiten. Hinzu kommen angebliche 450.000 Stunden Videomaterial alleine aus Überwachungskameras der Hamburger Nahverkehrsgesellschaft.

SoKo „Schwarzer Block“ startet am 5.12. 2017 deutschlandweit mit insgesamt 24 Razzien bei Leuten, die sie am Rondebarg festgenommen hatten. Darunter sind erneut völlig gewaltfreie Gewerkschaftsjugendliche. Obendrein sickerte bereits am Tag zuvor in der Szene durch, dass eine Razzia unmittelbar bevorstünde. Außerdem leiteten die SoKo Ermittlungsverfahren gegen drei Senior-Autonome und die Pressesprecherin der IL n - wegen „Anstiftung zur Gewalt“. Die Vorwürfe sind juristisch, wie natürlich auch inhaltlich haltlos bzw. absurd und die Verfahren wurden mittlerweile allesamt wieder eingestellt.



Command centre



public manhunts

This includes location reports every minute as well as communications, processes, structures, and habits. In addition, they analyzed an alleged 450,000 hours of video material from the surveillance cameras of the Hamburg public transport company alone.

SoKo "Black Bloc" swung into action on December 5, 2017 with a total of 24 raids across Germany targeting people who had been arrested at Rondebarg. Among them were completely non-violent union youths. It was leaked the day before to the scene that a big raid was imminent. The authorities also initiated preliminary proceedings against three senior autonomists and the spokeswoman of the IL on the charge of "incitement to violence." The allegations were baseless, speaking in terms of both judicial process and evidence, and the proceedings were all discontinued later.



Live monitoring

Feindstrafrecht

Während am Anfang 132 der 186 Festgenommenen Deutsche waren, änderte sich dieses Verhältnis rasant. Nach der 1. Runde beim Haftrichter – also spätestens 48 Stunden nach der Festnahme - verblieben vorerst noch 51 in Haft. Bis Ende August 2017 kamen noch weitere 23 frei und somit verblieben 28 in langer Haft. Die meisten von ihnen kommen aus dem europäischen Ausland und nur noch einige aus Deutschland. Bei ganz ähnlichen Anschuldigungen wurden die meisten Deutschen bis zu ihrem Prozess auf freien Fuß gesetzt, jedoch gegen die meisten Nicht – Deutschen Haftbefehl erlassen.

Generalprävention

In vielen bisherigen Verfahren und Urteilen musste dann die sog. „Generalprävention“ für das „erhebliche Verfolgungsinteresse des Staates“ als Begründung herhalten. Das heißt: Unabhängig von der individuellen Schuld spielt eine ganz wesentliche Rolle a) „das Vertrauen der Bürger in den Rechtsstaat wieder herzustellen“ und b) durch „hohe Strafen ein hohes Maß an genereller Abschreckung zu erzielen“. So steht es in etlichen bisherigen Urteilen ausdrücklich geschrieben, mit der Folgerung, dass somit der „Strafrahmen ausgeschöpft werden müsse“.

Gesetzesverschärfungen

Außerdem wurde unmittelbar vor G20 per Gesetzesänderung die Anwendung des sog. „Landfriedensbruchs“ in Strafverfahren erheblich ausgeweitet und verschärft: Nun ist schon strafbar, sich in einer „tendenziell gewalttätigen Gruppe“ aufzuhalten oder „potentiell gefährliche Gegenstände“ bei Demonstrationen dabei zu haben, wie etwa eine Flasche im Rucksack. Und jeglicher „körperlicher Ungehorsam“ gegen Polizisten, etwa der Versuch sich aus einem Polizeigriff herauszulösen wird seitdem als „Landfriedensbruch“ gewertet – Mindeststrafe: Drei Monate.

"Enemy criminal law"

While at the beginning, 132 of the 186 detainees were Germans, this proportion changed rapidly. After the first round at the custodial judge—that is, 48 hours after they were arrested, at the latest—51 remained in prison. By the end of August 2017, another 23 were released, leaving 28 in prison. Most of them were from other European countries; only a few were from Germany. Most of the Germans facing similar accusations were released before their trials started, but not most of the non-German prisoners.

"General prevention"

In many previous proceedings and judgments, so-called "general prevention" had to serve as a justification for the "considerable interest of the state to prosecute." Regardless of individual guilt, the objective was a) "to restore the trust of the citizens in the constitutional state " and b) to achieve a "high degree of general deterrence by high punishments." This is explicitly expressed in several actual judgments, with the consequence that the people must serve their services in their entirety.

The tightening of the law

Immediately before the G20, the law had been changed to expand the application of the so-called "violation of the public peace" considerably. Now it is punishable to stay in "group that is by tendency violent" or to carry "potentially dangerous objects" in demonstrations, such as a bottle in the backpack. Any "physical disobedience" against policemen, for example the attempt to liberate oneself from a police clutch, is evaluated as "a violation of the public peace"—minimum penalty: three months.



Armed plainclothes policeman shoots his weapon

„TaBos“

Hinzu kam, dass bei vielen der bisherigen G20 – Prozesse in der 1. Instanz einzelne Videosequenzen als „Beweis“ reichten. Das gleiche galt für Aussagen von sog. „TaBo – Polizist*innen“, die ausschließlich dafür zuständig sind „Taten zu beobachten“ und die vermeintlichen „Täter*innen“ dann so lange zu verfolgen, bis sich eine Gelegenheit zur Festnahme ergibt. „TaBos“ sind meistens unauffällig in zivil gekleidet und zögern nicht, die Waffe zu ziehen, wenn sie in Bedrängnis geraten.

Besondere Zermürbung für „Nicht – Deutsche“

Und schließlich spielte die lange Untersuchungshaft von den Nicht - Deutschen vor den Prozessen eine wesentliche Rolle: Etliche von Ihnen wollten bzw. mussten dann einfach nur raus und ab nach Hause.

„TaBos“*

In addition, in many of the previous G20 trials in the first level of jurisdiction, a single video sequence was sufficient as „proof.“ The same happened with statements from so-called „TaBo“* policemen, who are exclusively responsible for „observing offenders“ and then pursuing alleged „perpetrators“ until there is an opportunity to arrest them. „TaBos“ are usually dressed in civilian clothing but do not hesitate to pull a weapon if they experience distress.

Special attrition for „non-Germans“

The lengthy pre-trial detention of non-Germans played a major role before the trials. Several of them were impatient to get out as soon as possible in order to return home.

*TaBo: short for „Tatbeobachter“ (offense observer)

Das ist nur allzu verständlich, fern ab von Freunden und Familie in einem Knast, wo man sich noch nicht einmal normal verständigen kann. Sie sind dabei einer Justiz ausgeliefert, die nun ganz offensichtlich Ausländer*innen als Sündenböcke hart verknacken soll. Mal abgesehen davon haben die meisten (noch) einen festen Arbeitsplatz oder müssen dringend bei ihrer Uni antreten, oder / und müssen damit „leben“, dass zuhause Eltern oder Partner*innen in großer Sorge sind.

„Deals“

Dann lockt die Justiz mit „Deals“ à la „umfangreiches Geständnis und öffentliche Reue“ gegen „Bewährung statt Haft“. In der Konsequenz „gestehen und bereuen“ Etliche. Manchmal geben sie „Taten“ zu, die sie gar nicht verübt haben. Ihren Anwalt*innen werden bei diesen „Deals“ auch gleichzeitig die Hände gebunden – möglicherweise entlastende, aber prozessverzögernde Beweisführungen werden unterlassen. Zu den „Deals“ gehört auch, die Urteile nicht anzufechten und in Berufung zu gehen. Es ist ein perfides System, in dem die Angeklagten erst „liefern“ müssen um dann auf „Gnade“ vom Gericht zu hoffen, quasi ohne jede „Preisgarantie“.

Die Erfahrungen der G20 – Prozesse bisher bestätigen allerdings die vorherigen bei politischen Prozessen in Deutschland: Sich streiten, sich verteidigen, sowie Geständnisse, erst recht falsche zu unterlassen bringt fast immer Punkte vor Gericht. Im schlimmsten Fall kommt am Ende das Gleiche raus, wie beim Deal.

Hamburgs Richter*innen

sind auch ganz ohne G-20-Prozesse notorisch überlastet und schieben ständig einen riesigen Berg von Verfahren vor sich her. Von daher finden sie in der Regel „Deals“ gut, vor Allem weil diese die Prozesse abkürzen. Dann gibt es aber auch noch die „Fraktion der Linken -hasser“ unter Hamburgs Richter*innen. Diese wiederum sind wie Kettenhunde, wenn sie bei entsprechender politischer Rückendeckung losgelassen werden.

This is easy to understand on the part of people who were isolated from friends and family in a jail where they could not even communicate normally. They were at the mercy of a judiciary that was eager to use foreigners as scapegoats. In addition, most of them (still) had a permanent job or university that they urgently needed to return to, or were concerned about their worried parents or partners back home.

„Deals“

Then the prosecutors attempted to lure these arrestees with „deals“ like „extensive confession and public remorse“ for „probation instead of imprisonment.“ In the consequence, several arrestees chose to „confess and regret.“ Sometimes they confessed to „actions“ that they had not committed at all—we know of at least one case specifically. The hands of their lawyers were bound by these „deals“, so that they would omit possibly exonerating but process-delaying arguments. Part of the „deals“ was that the arrestees would not contest or appeal the judgments. This is an insidious system in which the defendants first must „deliver“ hoping for „mercy“ from the court afterwards, virtually without any guarantee.

The experiences of the G20 legal processes so far, however, confirm what we learned in previous political trials in Germany: resisting, defending oneself, and refraining from confessing is almost always successful in court. In the worst case, the result is the same at the end as it would have been if you made a „deal.“

The judges of Hamburg

The Hamburg judges are notoriously overburdened, even without the G-20 trials; they constantly kick a huge mountain of cases down the road. As a result, they usually prefer plea deals, as a way to shorten the legal process. But there is also a faction of „leftist haters“ among the judges of Hamburg. These become like bloodthirsty hyenas when they sense that they have political backing.

„Richter Gnadenlos“

Einer von ihnen - Ronald Barnabas Schill - hatte es vor einigen Jahren sogar einmal zum Innensenator und Vize-Bürgermeister gebracht. Schill ernannte damals beispielsweise Hartmut Dudde zum Chef der Hamburger Bereitschaftspolizei, der dann als Gesamteinsatzleiter bei G20 die Polizeigewalt direkt anordnete und ein halbes Jahr danach sogar noch befördert wurde - ziemlich sicher auch ein „Deal“. Nach etlichen harten Skandalen und nachgewiesenen Rechtsbrüchen wurde schließlich international nach Ronald Schill gefahndet. Da war er aber bereits in Rio abgetaucht, lebte von seiner stattlichen Richter pension und war offensichtlich dem Kokain verfallen. Reporter*innen spürten ihn dort schließlich auf.

„Judge Merciless“

One of these „law-and-order“ hardliners, Ronald Barnabas Schill, was once Senator of the Interior and vice-mayor of Hamburg, in 2001. Schill was the one who appointed Hartmut Dudde boss of the Hamburg riot police, the man who eventually became the head of operations during the G20. Dudde directly ordered the police violence during the G20; half a year later, he received a promotion—perhaps a „deal“ of a different kind. After several severe scandals and proven violations of the law, the police even searched for Schill internationally after his resignation in 2003. He had already gone underground, financed by his comfortable pension from his time as a judge. Reporters finally tracked down him in Rio. He had apparently become a cocaine addict there.

Schill: Ex Senator of interior, darthfather of „Lefthater-Judges“ in Hamburg
<https://youtu.be/IsnBMZLSgE>



Pechschwarze Wolken

Das alles ließ für die G20 – Prozesse schon nichts Gutes erahnen. Und so sind die bisherigen Urteile – also zumeist in der 1. Instanz – durchweg absurd überzogen, gerade auch angesichts der oft eher vergleichsweise geringfügigeren Vorwürfe. Meistens geht es um Flaschenwürfe auf Polizist*innen, die Beweislagen sind dabei äußerst dürftig und die Angeklagten meistens nicht vorbestraft, dafür aber sehr jung. Es würde den Rahmen sprengen, auf alle einzelnen, bisher über 40 Prozesse im Detail einzugehen. Deswegen beschreiben wir hier nur einige Beispiele kurzgefasst sowie einen, besonders skandalösen Fall etwas ausführlicher:

Peike,

ein 21 jähriger, nicht vorbestrafter Niederländer soll nach der „Welcome to Hell“ Demo am Donnerstag angeblich zwei Flaschen auf Berliner Polizisten geworfen haben.

Pitch-black clouds

Consequently, expectations for the G20 trials were low. Unsurprisingly, the actual judgements have all been absurdly exaggerated, especially in view of the often rather slight charges. Mostly, the convicted have been accused of throwing bottles at police officers, with scant evidence. Most of the defendants had never been previously convicted and are still very young. It would be beyond the scope of this text to address all the cases in detail individually, as there have been over 40 trials so far. We'll present summaries of just a few examples and one particularly scandalous case in more detail.

Peike

A 21-year-old Dutchman with no prior criminal record allegedly threw two bottles at Berlin policemen after the „Welcome to Hell“ demo on Thursday.

Let our people free



Die einzigen „Beweise“ waren die Aussagen von zwei Berliner „TaBos“, die eine Person beobachtet hatten, die zwei Flaschen auf ihre Kollegen geworfen hatte. Allerdings traf ihre Personenbeschreibung überhaupt nicht auf Peike zu – so soll dieser „auffällige Rasterhaare“ gehabt haben, die er aber während G20 gar nicht hatte. Bizarri außerdem: Seine Embryonalhaltung am Boden bei der Festnahme wurde ihm als „Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte“ ausgelegt. Urteil: 31 Monate Haft ohne Bewährung. Der als rechter Hardliner bekannte Richter Krieten ging mit diesem Urteil sogar noch zehn Monate über die Forderung der Staatsanwaltschaft hinaus. Bei vergleichbaren Anklagen in der Vergangenheit waren maximal Bewährungsstrafen herausgekommen. Die 2. Instanz läuft gerade, während Peike nun mittlerweile seit über einem Jahr im Gefängnis sitzt. Zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen schweigt Peike weiterhin.

Ümüt,

28 Jahre alt und ein echter „Hamburger Jung“ mit türkischen Wurzeln, groß geworden in der Schanze und auf St.Pauli. Wie vermutlich einige Andere aus seinem sozialen Umfeld ist er mehrfach vorbestraft. Ihn erreichten die Nachrichten von den Krawallen im Arbeiterstadtteil Barmbek vor dem Fernseher. Er hatte nach eigenen Angaben schon „Einen genommen“ und entschloss sich spontan, wie viele Andere in die Schanze zu fahren. Dort entlud sich all sein Hass – auf mehreren Videos ist er unvermummt in vorderster Reihe gut zu erkennen.

Ümüt ist einer der wenigen, die konkret wegen der Krawalle der Freitagnacht eine Anklage bekommen haben. All seine „Reue“ und ohnehin überflüssigen „Geständnisse“, noch der deutsche Pass nützen Ümüt jetzt noch irgendwas. Er wird zu drei Jahren Haft – „selbstverständlich“ ohne Bewährung - verurteilt. Obendrauf wird die laufende Bewährung wegen eines Einbruchs aufgehoben. Auch Ümüt wird als Sündenbock überhart abgeurteilt.

The only "proof" was the testimony of two "TaBos" from Berlin who had allegedly observed a person throwing two bottles at their colleagues. However, their description of the person did not fit at all to Peike: the witnesses said that Peike wore "noticeable dreadlocks," which he did not have during G20. Even more bizarre, the fact that he was in a fetal position when he was arrested was interpreted as "resistance against executory officers." Verdict: 31 months imprisonment without parole. Judge Krieten, known as a right-wing hardliner par excellence, went ten months beyond the prosecutor's request. For comparable charges in the past, people were sentenced to probation at the very most. The trial is still in the second instance, while Peike has been sitting in prison for over a year. Peike has not expressed himself in regard to the charges.

Ümüt

Ümüt is 28 years old, a real "Hamburg boy" with Turkish roots. He grew up in the quarters of Schanze and St.Pauli. Like many others in his social environment, he has been previously convicted several times. The news about the riots reached him in front of the television in the working-class quarter of Barmbek. According to him, he had already taken "some drinks" and spontaneously decided to head for the Schanze as many others did. There all his hatred discharged—it is visible on several videos that Ümüt is unmasked, acting in the front line.

Ümüt is one of the few who have been charged because of the riots on Friday night. Neither his "remorse" and in any case superfluous "confessions" nor his German passport gave Ümüt any benefit. He is sentenced to three years imprisonment—without parole. On top of that, his current parole because of a burglary is cancelled. Ümüt has been excessively sentenced as a scapegoat.

Christian,

ein 28 Jahre junger Deutscher, ursprünglich aus dem konservativen Bayern ist ebenfalls mehrfach vorbestraft, zum Zeitpunkt von G20 auf Bewährung draußen und ohne festen Wohnsitz. Ihm wird, wie Peike ebenfalls ein Flaschenwurf auf Berliner Polizisten in der Schanze nach der „Welcome to Hell“ – Demo vorgeworfen. Und er gerät ebenfalls an den Hardliner - Richter Krieten. Und ebenfalls sind die Aussagen von sog. „TaBos“ aus Berlin die einzigen Stützen der Anklage. Nun gerät jedoch während des Prozesses ein E-Mail-Verkehr zwischen eben diesen „TaBos“ und dem federführenden Polizisten der SoKo „Schwarzer Block“ an die Öffentlichkeit. Dieser belegt eine Abstimmung der Berichte und Aussagen der „TaBos“ und zwar in die Richtung, die die SoKo Blackblock für richtig erachtend – also gleichlautend und belastend.

Zeugen dürfen sich aber in Deutschland aus guten Gründen nicht vor der Verhandlung abstimmen, geschweige denn gemäß Anweisungen koordiniert aussagen. Tun sie es doch machen sie sich nicht nur strafbar sondern ihre „Aussagen“ dürfen dann nicht weiter vom Gericht benutzt werden. Christians Rechtsanwalt fordert deswegen auch Freispruch. Richter Krieten kontert mit dem Vorwurf, das sei „anwaltliche Brandstiftung“ und verurteilt Christian zu 3,5 Jahre Haft, womit er erneut 10 Monate über die Forderung der Staatsanwaltschaft hinausgeht. Es ist das bisher härteste Urteil nach G-20, Christian sitzt weiter in Haft und ist in Berufung gegangen.

Alix, „Tortue“ („Schildkröte“),

28 aus Paris sitzt, wie Christian und Peike ebenfalls seit den ersten Krawallen in der Schanze am Donnerstag in Untersuchungshaft. Auch ihm wird ein Flaschenwurf auf einen Polizisten vorgeworfen und auch hier ist die Beweislage dünn bzw. in sich widersprüchlich. Die angeblich belastenden Videos sind nämlich nach dem Zeitpunkt seiner Festnahme entstanden.

Christian,

Christian, a 28-year-old German, originally from the conservative region of Bavaria, had previously been convicted several times. At the time of the G20, he was free on parole and without permanent residence. Like Peike, he is accused of throwing a bottle at Berlin police officers in the Schanze after the "Welcome to Hell" demo. He also faced the hardliner Judge Krieten—with the statements of so-called "TaBos" from Berlin being the only evidence for the charge. However, during the trial, an email correspondence became public between those "TaBos" and the leading police officer of the SoKo "Black Bloc" in this case. The email confirms a broad top-down coordination of the reports and statements of the "TaBos" to conform to the preferences of the SoKo "Black Bloc"—testimony should be identical and incriminating.

Zeugen dürfen sich aber in Deutschland aus guten Gründen nicht vor der Verhandlung abstimmen, geschweige denn gemäß Anweisungen koordiniert aussagen. Tun sie es doch machen sie sich nicht nur strafbar sondern ihre „Aussagen“ dürfen dann nicht weiter vom Gericht benutzt werden. Christians Rechtsanwalt fordert deswegen auch Freispruch. Richter Krieten kontert mit dem Vorwurf, das sei „anwaltliche Brandstiftung“ und verurteilt Christian zu 3,5 Jahre Haft, womit er erneut 10 Monate über die Forderung der Staatsanwaltschaft hinausgeht. Es ist das bisher härteste Urteil nach G-20, Christian sitzt weiter in Haft und ist in Berufung gegangen.

konkrete „Tat“ vorgeworfen, sondern Teil einer „gemeinschaftlich handelnden Gruppe von Gewalttätern“ gewesen zu sein.

Die Eltern bieten 10.000 € Kautioan, die Rechtsanwältin legt Haftbeschwerde beim Verfassungsgericht ein, Videos zeigen Fabio, wie er sich offensichtlich um die zahlreichen Verletzten kümmert statt abzuhaufen und mit heller Hose umherschlendert - es nützt alles nichts: Fabio, der jüngste aller G20 - Gefangenen bleibt im Knast. Das Oberlandesgericht begründet das mit völlig an den Haaren herbeigezogenen Unterstellungen, wie das Fabio „erhebliche Anlage- oder Erziehungsmängel“ hätte, sowie eine „tiefsitzende Gewaltbereitschaft“ und auch generell „schädliche Neigungen“ aufweisen würde. Außerdem sei für Fabio „die Menschenwürde erkennbar ohne jede Bedeutung“. Schließlich kündigt das Oberlandesgericht als wohlgemerkt höhere 2.Instanz auch gleich mal an, dass Fabio mit „einer hohen Haftstrafe zu rechnen habe“. Da hatte der Prozess noch nicht einmal vor der 1. Instanz begonnen. Eine unglaubliche Vorverurteilung und Frechheit!

Und es kommt noch härter: Fabios Mutter, die unmittelbar nach der Festnahme nach Hamburg gezogen ist muss sich nun Besuche bei ihrem Sohn richterlich genehmigen lassen – ein einmaliger Vorgang für einen 18-jährigen Untersuchungshäftling, ohne jede Vorstrafe. Die beiden entscheiden sich für die „Flucht nach vorne“ und gehen an die Öffentlichkeit. Das renommierte Fernsehmagazin „Panorama“ besucht Fabio im Jugendknast und interviewt seine Mutter, sowie namhafte Strafrechtler. In der Sendung wird auch die gesamte Situation vom Rondenbarg analysiert.

Die Berichterstattung in den Medien beginnt sich für Fabio zu wenden - sogar in seinem italienischen Heimatort wird mittlerweile für seine Freilassung demonstriert.

Christian,

Christian, a 28-year-old German, originally from the conservative region of Bavaria, had previously been convicted several times. At the time of the G20, he was free on parole and without permanent residence. Like Peike, he is accused of throwing a bottle at Berlin police officers in the Schanze after the "Welcome to Hell" demo. He also faced the hardliner Judge Krieten—with the statements of so-called "TaBos" from Berlin being the only evidence for the charge. However, during the trial, an email correspondence became public between those "TaBos" and the leading police officer of the SoKo "Black Bloc" in this case. The email confirms a broad top-down coordination of the reports and statements of the "TaBos" to conform to the preferences of the SoKo "Black Bloc"—testimony should be identical and incriminating.

For good reasons, however, witnesses in Germany cannot arrange their testimonies before the hearing, let alone coordinate according to instructions. If they do so, not only do they incur a penalty, but their "statements" may not be used further by the court. That is why Christian's lawyer demanded an acquittal. Judge Krieten countered that that was an "arson by attorney" and condemned Christian to three and a half years of custody. Once more, this exceeded the demand of the prosecutor by 10 months. It remains the heaviest sentence from the G20 up to now. Christian remains in custody and his lawyer has gone to appeal.

Alix, "Tortue" ("Turtle")

Alix, a 28-year-old from Paris, has been in jail, like Christian and Peike, since the first riots in the Schanze on Thursday. He too is accused of having thrown a bottle at a police officer. Again, the evidence is scant and contradicts itself. The allegedly incriminating videos were made after the time he was arrested.

Die zur Verhandlung vermummt erschienenen „TaBos“ können das sich und vor allem der RichterIn gar nicht erklären. Für den beliebten Aktivisten gab es in Frankreich eine Solidaritätskampagne und so konnten dann auch die geforderten 10.000 € Kautioan irgendwie zusammengekratzt werden und Tortue kam vorerst frei.

Fabio,

mittlerweile 19 Jahre alt, Fabrikarbeiter aus einem kleinen Ort in den Alpen Italiens wird, wie viele andere Freitag früh am Rondenbarg festgenommen (siehe auch Kapitel 11). Fabio ist nicht vorbestraft, es ist seine 1. Demonstration im Ausland, ja sogar seine erste Auslandsreise ohne Eltern. Nun soll er für den gesamten sog. „Rondenbarg - Komplex“ in einer Art „Musterprozess“ herhalten. Als im Oktober sein Prozess beginnt ist er fast der letzte in Haft verbliebene Demonstrant von ursprünglich dort einmal 70 Festgenommenen. Dabei wird Fabio noch nicht einmal eine ganz

The "TaBos" who arrived masked at the hearings could not explain this. A solidarity campaign in France for the popular activist raised the necessary bail of €10,000. Tortue is free for the time being.

Fabio

Fabio, a 19-year-old factory worker from a small place in Italy, was arrested alongside many others early Friday in the Rondenbarg (see chapter 11). Fabio had not been previously convicted; it was his first demonstration abroad, in fact his first foreign tour without his parents. Now he is to serve as a kind of "test case" for the entire so-called "Rondenbarg complex." As his trial starts in October 2017, he is the last demonstrator remaining in custody from the 70 arrested in the Rondenbarg. Fabio is not accused of any concrete "action" yet, but only of having been

konkrete „Tat“ vorgeworfen, sondern Teil einer „gemeinschaftlich handelnden Gruppe von Gewalttätern“ gewesen zu sein.

Die Eltern bieten 10.000 € Kautioan, die Rechtsanwältin legt Haftbeschwerde beim Verfassungsgericht ein, Videos zeigen Fabio, wie er sich offensichtlich um die zahlreichen Verletzten kümmert statt abzuhaufen und mit heller Hose umherschlendert - es nützt alles nichts: Fabio, der jüngste aller G20 - Gefangenen bleibt im Knast. Das Oberlandesgericht begründet das mit völlig an den Haaren herbeigezogenen Unterstellungen, wie das Fabio „erhebliche Anlage- oder Erziehungsmängel“ hätte, sowie eine „tiefsitzende Gewaltbereitschaft“ und auch generell „schädliche Neigungen“ aufweisen würde. Außerdem sei für Fabio „die Menschenwürde erkennbar ohne jede Bedeutung“. Schließlich kündigt das Oberlandesgericht als wohlgemerkt höhere 2.Instanz auch gleich mal an, dass Fabio mit „einer hohen Haftstrafe zu rechnen habe“. Da hatte der Prozess noch nicht einmal vor der 1. Instanz begonnen. Eine unglaubliche Vorverurteilung und Frechheit!

Und es kommt noch härter: Fabios Mutter, die unmittelbar nach der Festnahme nach Hamburg gezogen ist muss sich nun Besuche bei ihrem Sohn richterlich genehmigen lassen – ein einmaliger Vorgang für einen 18-jährigen Untersuchungshäftling, ohne jede Vorstrafe. Die beiden entscheiden sich für die „Flucht nach vorne“ und gehen an die Öffentlichkeit. Das renommierte Fernsehmagazin „Panorama“ besucht Fabio im Jugendknast und interviewt seine Mutter, sowie namhafte Strafrechtler. In der Sendung wird auch die gesamte Situation vom Rondenbarg analysiert.

Die Berichterstattung in den Medien beginnt sich für Fabio zu wenden - sogar in seinem italienischen Heimatort wird mittlerweile für seine Freilassung demonstriert.

part of a “collectively acting group of violent criminals.”

His parents have offered €10,000 bail, the lawyer lodged a custody complaint at the constitutional court, videos show Fabio looking after the numerous injured persons instead of running away and going around with bright-colored trousers—but to no avail: Fabio, the youngest of all the G20 prisoners, remains in jail. The higher regional court has made various far-fetched imputations: Fabio had “considerable idiosyncrasy or education faults,” he showed a “deep-seated readiness for violence,” and also, in general, “injurious leanings.” Moreover, for Fabio, "human dignity is recognizably of no importance." And finally, the Higher Regional Court, as second instance, announced that Fabio has to expect "a high prison sentence." The trial had not started even for the first instance. What incredible prejudice and impudence!

It gets worse: Fabio's mother, who moved immediately to Hamburg after the arrest, now must request judicial permission to visit her son—a strange process for a 18-year-old pre-trial detainee without any previous convictions. The two decided on the "escape forward" strategy and went public. The television program "Panorama" visited Fabio in the juvenile jail and interviewed his mother as well as well-known criminal lawyers. The entire situation at the Rondenbarg was analysed in the broadcast.

The media coverage began to turn to Fabio's advantage—meanwhile, even in his Italian hometown, people were demonstrating for his release.

Solidarity graffiti Paris




In Hamburg werden die Prozesstermine zu politischen Kundgebungen gegen diese offensichtliche Willkür der Justiz. Er selber schweigt zu den Vorwürfen, verfasst aber eine bemerkenswerte Erklärung an die Richterin, die Schöffin, Staatsanwältin und den Jugendgerichtshelfer, die Fabio bei einer Verhandlung im November verliest. Sie endet mit „Gewalt mag ich nicht. Aber ich habe Ideale und ich habe mich entschieden, für sie zu kämpfen.“

Erklärung von Fabio
<https://bit.ly/2MoLCle>



In Hamburg, the trial dates became political rallies against this flagrant arbitrariness of justice. Fabio himself remained silent about the concrete charges, but wrote a remarkable statement to the judge, the jury, state lawyer, and the juvenile court assistant. Fabio read it publicly during a day of trial in November. It ends, "I do not like violence. But I have ideals and I have decided to fight for them."

Statement of Fabio
<http://t1p.de/aiym>



Im Prozess selber geht es ausschließlich um die gesamte Situation am Rondenbarg, um die angeblich „bürgerkriegsähnlichen Gewaltausbrüche“ dort mit so „mehr als zehn aber weniger als hundert Steinen“, so ein Polizeizeuge. An Fabio selber kann sich kein Zeuge der Anklage erinnern. Aber es geht ja auch gar nicht um konkrete Vorwürfe gegen ihn. Und es geht eigentlich auch nicht um den sog. „Rondenbarg – Komplex“, dafür war die Szene dort offensichtlich viel zu harmlos, mal abgesehen von der Polizeigewalt.

Stattdessen geht es um die Bestrafung für andere Situationen, wo die Polizei nicht nur die Kontrolle verloren hatte, sondern – wie bereits beschrieben – keine oder eher „unorganisierte Täter*innen“ festgenommen hatte. Eigentlich geht es um die angezündeten Autos an der Elbchaussee und vor allem um die Freitagnacht in der Schanze, an denen sich Fabio gar nicht beteiligt haben konnte, weil er ja zu diesem Zeitpunkt schon festgenommen worden war. Darüber hinaus geht es sicherlich auch um die öffentliche Abstrafung aller G20 – Proteste, insbesondere der internationalen Beteiligung dabei. Und es geht scheinbar auch um die Karrieren der jungen Richterin und Staatsanwältin, die sich offensichtlich lieber an die politischen Vorgaben halten wollen – also absolute Priorität für die „Generalprävention“ und individuelle Schuld ist Nebensache.

In the trial itself, it is all about the entire situation at the Rondenbarg, the alleged "civil war-like outbreaks of violence" with "more than ten but less than a hundred stones," as a police officer said. No witness for the prosecution can remember Fabio himself. But it's not about specific allegations against him. And it's actually not about the so-called "Rondenbarg complex," either, because in fact there was little violence there, apart from that carried out by the police force.

Rather, Fabio's case is about enacting punishment for other situations in which the police not only lost control, but—as previously described—no one or only "unorganized perpetrators" were arrested. Actually, it is about the cars on fire in the Elbchaussee and, above all, about Friday night in the Schanze—in which Fabio could not take part because he had already been arrested. In addition, it is about publicly punishing all the G20 protests, in particular international participation. And finally, it is apparently about the careers of the young judge and the prosecutor. Both women are happy to follow the given political guidelines: the top priority is "general prevention." Individual guilt is a secondary matter.

However, the process continued for several days of hearings up to February 27, 2018. The judge did not appear on this day of the trial—she was on sick leave for a longer time. Shortly after, she took maternity leave. In an instant, the entire trial was suspended until further notice. The court speaker announced in front of the press: "We cannot say yet what will happen next"—and since then, nothing else has happened. Now, in any case, all of Fabio's juridical obligations have been lifted—he is once more at liberty, his dignity unbroken. We owe it to him and to his persistent lawyer that the whole so-called "Rondenbargkomplex" end may end in a shambles for the ones who purport to enact justice. For us, Fabio and his upstanding mother are true heroes.

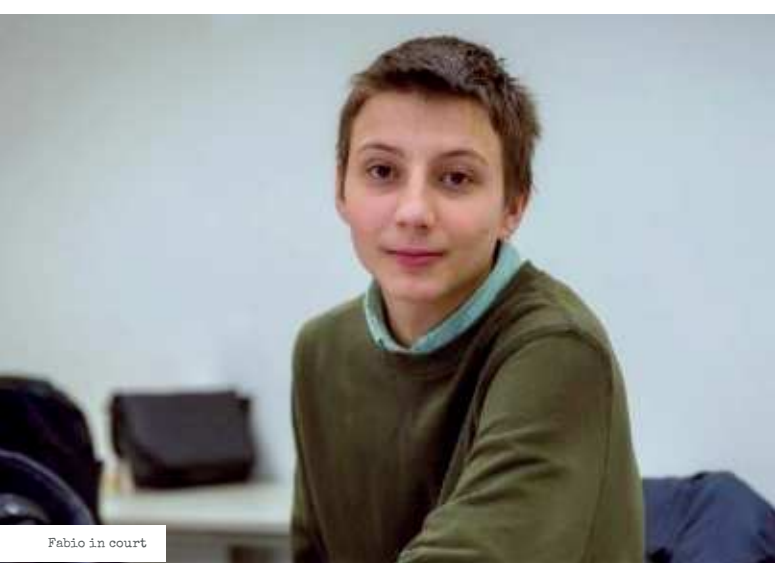
United we stand

Here, we want to point out the solidarity work of the "United We Stand" campaign and strongly recommend their web page. It contains several contributions in various languages: for example, numerous letters from prisoners.

Der Prozess geht allerdings noch etliche Verhandlungstage weiter bis zum 27.2.2018. An diesem Tag erscheint die Richterin nicht beim Prozess – sie ist für länger krankgeschrieben. Danach beginnt für die hochschwangere Richterin der sog. Mutterschutz also eine monatelange Pause, weil sie hochschwanger ist. Damit ist der gesamte Prozess scheinbar bis auf Weiteres geplätzt. Der Gerichtssprecher verkündete gegenüber der Presse: „Wie es weitergeht, können wir noch nicht sagen“. Und seitdem – Stand Mitte April 2018 – ist nichts weiter passiert. Jedenfalls werden nun auch Fabio Auflagen aufgehoben – er ist wieder ein freier Mensch und ungebrochen. Ihm und natürlich auch seiner hartnäckigen Anwältin und Anderen ist es obendrein zu verdanken, dass nun vielleicht der gesamte sog. „Rondenbargkomplex“ für die Justiz als Trümmerhaufen endet. Für uns sind Fabio aber auch seine aufrechte Mutter echte Held*innen.

United we stand

Wir wollen an dieser Stelle auf die aus unserer Sicht sehr coole Solidaritätsarbeit von „United we stand“ hinweisen und empfehlen dringend sich deren Webseite anzuschauen. Diese enthält auch etliche Beiträge in diversen Sprachen, wie z.B. zahlreiche Briefe der Gefangenen.



Fabio in court

Dann, am Freitag, dem 17.11. 2017 scheint es endlich soweit zu sein, dass Fabio nach über vier Monaten frei kommen soll. Das Amtsgericht verfügt die Haftaufhebung. Fabios Mutter und etliche Unterstützer*innen fahren zum Jugendknast und wollen Fabio abholen. Doch die Staatsanwaltschaft legt Beschwerde beim Oberlandesgericht ein und Fabio bleibt vorerst weiter eingesperrt. Als Reaktion darauf werden am Samstag die Scheiben der Hamburger Staatsanwaltschaft eingeworfen, Farbeier landen auf der Fassade und die große Straße davor wird mit brennenden Autoreifen blockiert.

Am Montag, dem 27.11.2017 kommt Fabio dann endlich frei – gegen 10.000 € Kaution und unter der Auflage, sich drei Mal wöchentlich bei einer Hamburger Polizeizweiche zu melden. Die Erleichterung ist dennoch riesig.

Finally, on Friday, November 17, 2017, it seemed to be the day that Fabio would come out after more than four months in prison. The district court ordered the end of his custody. Fabio's mother and several supporters went to the youth jail to pick up Fabio. However, the public prosecutor's office lodged a complaint at the higher regional court so Fabio remained locked up. In response, some people smashed the windows of the public prosecutor's office in Hamburg on Saturday: paint-filled eggs landed on the façade and the big street in front of the office was blocked with burning tires.

Then, finally, on Monday, November 27, 2017, Fabio was released—in return for a payment of €10,000 as bail and under the condition that he would present himself three times weekly at a Hamburg police station. Nevertheless, it was a tremendous relief.

Als ganz besonders angenehm empfinden wir, dass „United we stand“ gegenüber Allen von der Repression betroffenen ein gleichermaßen solidarisches Verhältnis pflegt. Und nicht etwa von der hohen Kanzel herab abwertet, wenn sich Gefangene vermeintlich weniger „politisch aufrecht“ verhalten. Außerdem langweilen sie nicht mit übermäßigen Ausflügen in juristische Details und stellen stattdessen richtigerweise die politische, wie auch menschliche Dimension in den Vordergrund.

Sie mobilisieren jeden 1. Sonntag im Monat zu Kundgebungen vor dem Knast, organisieren Geld mit Soliverantaltungen und Spendenkampagne. Sie kümmern sich um die Gefangenen direkt, beobachten konsequent alle Prozesse und stellen erfolgreich Gegenöffentlichkeit her. Mehr geht nicht! Aus unserer Sicht gilt auch, nach wie vor die alte Faustregel: „Die Stärke einer Bewegung zeigt sich daran, wie sie mit ihren Gefangenen umgeht“. Und da hat „united we stand“ bisher großartiges geleistet, auch wenn noch lange kein Ende der Prozesse und generell der Repression absehbar ist.

For us, it is particularly pleasant that "United We Stand" maintains equal solidarity with all those targeted by repression. It does not decree "from the high pulpit," if prisoners supposedly behave with less "political consciousness." Moreover, it does not bore with excessive juridical details, instead rightly placing the political and human dimensions in the foreground.

They have been mobilizing rallies in front of the jail the first Sunday of every month. They raise money with solidarity events and a donation campaign, look after the prisoners directly, strictly observe all the trial dates, and make successful counter-publicity. More is not possible! From our point of view, an old rule of thumb remains valid: "The strength of a movement is shown by how it treats its prisoners." "United We Stand" has done a great job so far, even if until now, there is no prospect of an end to the trials or of the repression in general.



prosecution building



"We all have injurious leanings – Solidarity instead of agitation"

Damit war nach G20 nicht unbedingt zu rechnen: Viele Aktivist*innen waren erschöpft oder mussten sich nun vorrangig um ihr „eigenes Leben kümmern“. Die nächsten hatten sich z.B. wegen der Distanzierungen zerstritten und wieder andere hatten schlicht Angst, selber erst Recht in die Mühlen der Repression zu geraten, wenn sie sich nun für die Gefangenen einsetzen – was in Deutschland in der Vergangenheit auch ganz real schon oft passiert ist.

Text zur Begrüßung am Ge...
<https://bit.ly/2MsOFzq>



This was not necessarily to be expected after the G20: many activists were exhausted or had to give priority to their private lives. Some had quarreled fiercely because of the dissociations, others were just afraid that they would end up in the mills of repression if they stood up for prisoners—as has happened often in German history.

Greetings in front of the...
<http://t1p.de/z37e>



Verfahren gegen Polizeibeamte

Es sind tatsächlich auch 138 Ermittlungsverfahren gegen Polizist*innen eingeleitet worden – die meisten wegen Körperverletzung. Allerdings

Proceedings against police officers

In fact, there have also been 138 preliminary investigations against police officers, most of them because of bodily harm.

wurde bisher in nur einem Fall ein Verfahren eröffnet. Hierbei handelt es sich allerdings um einen Polizisten aus Bayern, der außer Dienst seine Freundin in Hamburg besucht hatte. Aus „Neugier“ waren die beiden zum Fischmarkt gegangen um sich die „Welcome to hell“ – Demo anzusehen. Als diese dann eskalierte warf der Polizist unvermummt eine volle Flasche von einer Brücke herunter in Richtung seiner Kolleg*innen. Derart auf interne Fahndungsbilder geraten, erkannten ihn bayrische Polizist*innen wieder. Er wurde vorläufig suspendiert.

Sämtliche, teilweise gut dokumentierten Gewaltorgien von Polizist*innen gegen Demonstrant*innen blieben bisher völlig folgenlos. Angeblich konnten die Prügel-Polizisten nicht identifiziert werden, woraufhin Amnesty international eine durchgängige Kennzeichnungspflicht für deutsche Polizist*innen, wie etwa eine gut erkennbare Nummer auf der Uniform forderte.

Only one case has been opened so far—it involves a police officer from Bavaria who had been out of service visiting his girlfriend in Hamburg. Out of "curiosity," they went to the Fischmarkt to see the "Welcome to hell" demo. When the situation escalated, the unmasked police officer dropped a full bottle from a bridge towards his colleagues. His photograph ended up in the internal search images and other Bavarian police officers recognized him. He was suspended for the time being.

Despite some of them being extensively documented, none of the orgies of police violence against demonstrators have resulted in any consequences up to now. Supposedly, the policemen carrying out beatings could not be identified—whereupon Amnesty International demanded a universal marking for German riot cops, for example, a recognizable number on the uniform.

Die Gesellschaft ist gescheitert wenn diejenigen inhaftiert werden, welche Sie in Frage stellen



Aber auch ganz ohne diese sind die Einheiten als solche sehr wohl zu erkennen, nur decken sich die Polizist*innen gegenseitig und das selbst bei schweren Straftaten. Bei echtem „Verfolgungsinteresse“ könnten ohne weiteres Verfahren eröffnet und Polizist*innen vom Gericht als Zeug*innen geladen werden. Diese wären dann gesetzlich verpflichtet auszusagen— vorausgesetzt sie würden sich nicht selber belasten.

Richter Gnadenlos II: Befangen!

Schon 2014 wurde er einmal in einem Prozess gegen Hausbesetzer abgelehnt, da sein Adoptivsohn selber dort beteiligt war. Nun darf Richter Johann Krieten (siehe Peike und Christian), kurz vor seiner Rente weiter wüten und hat mittlerweile den dritten G20 - Fall vor seiner Flinte. Der Vater zog den Sohn auch mitunter mal höchstpersönlich aus Demonstrationen oder auch aus Partys in der Roten Flora heraus. Nun kann Richter Krieten sich rächen und gleichzeitig „präventiv abschrecken“, mitunter auch in eigener Familienräson - alles „ganz legal“... ja sogar so gefordert von der politischen Vorgabe. Mag ja sein, dass dieser Hinweis hier ins persönliche geht – über drei Jahre Knast bei Peike und Christian tun dies allerdings umso mehr.

Militante Aktionen gegen die Repression

Es gab gerade auch nach G20 etliche Angriffe gegen Justizgebäude, Parteibüros oder Polizeiwachen - in Paris wurde am 17.7. 2017 sogar die deutsche Botschaft mit Molotowcocktails angegriffen. Und am 19.7. brannten in Bielefeld, einem Studentenstädtchen in Deutschland gleich sechs Mannschaftswagen der Polizei auf einmal aus. In den Erklärungen oder hinterlassenen Parolen solidarisierten sich die Akteur*innen mit den G20 - Gefangenen und forderten deren Freilassung. Außerdem waren diese Aktionen auch eine Antwort auf die Polizeigewalt während des Gipfels. Niemand wurde bisher festgenommen oder verletzt.

But even without such numbers, the units were often easily recognized—however, the police officers provided cover stories for each other, even in cases of serious criminal offences. If there were a real interest in pursuing the charges, procedures could easily be opened and judges could summon police officers as witnesses. Then they would be legally obligated to give testimony—presupposed they would not incriminate themselves.

Judge Merciless II: Prejudiced!

In 2014, Judge Johann Krieten rejected a lawsuit against squatters—because his adopted son was involved! But now Krieten (see Peike and Christian, above) is allowed to rage on until his imminent pension with a third G20 case in front of his shotgun. Several times, this father personally pulled his son out of demonstrations and also out of parties in the Rote Flora. Now father Johann can take revenge and at the same time "preventively deter," even in his own family—all "completely legally." Perhaps this part of the story enters too far into the personal realm, but more than three years of jail for Peike and Christian are even more personal.

Militant actions against the repression

After the G20, there were also a number of attacks against justice buildings, party offices, and police stations—in Paris, the German embassy was attacked with a Molotov cocktail on July 17, 2017. On July 19, in Bielefeld, a small student town in Germany, six police personnel carriers were burned at once. In the communiqués or left slogans, the actors showed solidarity with the G20 prisoners and demanded their release. Moreover, these actions were also an answer to the police brutality during the summit. Nobody was injured and no one has been arrested up to today.

Verbot von „Indymedia linksunten“

Am 25.8.2017 verbietet das Bundesinnenministerium die linke Internetplattform „Indymedia linksunten“. Gleichzeitig werden verschiedene Wohnungen und ein linkes Kulturzentrum in Freiburg, einem Städtchen in Süddeutschland durchsucht. In der Begründung stehen die G20 – Proteste ganz vorne. Und in der Tat war „linksunten“ ein sehr wichtiges Kommunikations- und Informationsforum - nicht nur, aber gerade auch zu G20: Aufrufe, Diskussionspapiere, Videos, Berichte, Erklärungen zu Aktionen - schlicht alles, was für linke Aktivist*innen im Vorfeld, während und nach dem Gipfel interessant war sowie auch Etliches mehr wurde zensurfrei veröffentlicht. Der Repressionsapparat konnte die Leute, die militante Aktionen durchführten oder sich mit diesen solidarisierten nicht aufspüren. Nun sollte stattdessen die wichtigste Diskussions- und Verbreitungsplattform für diese verschwinden.

The ban of “Indymedia linksunten”

On August 25, 2017, the Federal Ministry of the Interior banned the left Internet platform “Indymedia linksunten.” At the same time, police searched several flats and a left cultural center in Freiburg, a small town in the south of Germany. In the reasons given, the G20 protests stood first in line. Indeed, linksunten was a very important forum for communication and information—and not just for the G20. Calls for action, discussion papers, videos, reports, communiqués: linksunten provided everything that was interesting for left-ist activists before, during, and after the summit, as well as some more things that were released uncensored. The repression apparatus could not catch the people who carried out the militant actions or demonstrated solidarity with them.

* left from below



At the German embassy in Paris (HH= shortform for Hamburg)

Und es soll generell der Diskussion um linke Inhalte und Projekte, sowie Verbreiterung von Mobilisierungen ein Riegel vorgeschoben werden. Es trifft die radikale Linke insgesamt, aber besonders Strukturen, die auf überregionale Vernetzung und Informationen besonders angewiesen sind, wie beispielsweise die Antifa oder Kämpfe in ländlichen Regionen. Und für uns beispielsweise war „linksunten“ die wichtigste Zugänglichkeit für authentische Informationen über die Bewegungen in Frankreich. Die Zerschlagung von „Indymedia linksunten“ ist darüber hinaus auch ein schwerer Angriff auf die Pressefreiheit und die freie Meinungsäußerung generell. Gegen das Verbot des Vereins, der die Plattform ja wohlgeordnet ganz legal angemeldet betrieben hatte, haben im April 2018 zwei der mutmaßlichen Betreiber Klage beim Bundesverwaltungsgericht eingelegt. Hierbei betonen sie sehr zutreffend, dass es bei „linksunten“ meistens betont kontrovers zugeht, oft genug auch mit Kritik an bestimmten Aktionen oder Aktionsformen.

Instead, in response to these actions, the authorities set out to ban the most important discussion platform and to put a stop to the conversation about left-wing projects and how to broaden mobilizations. This hit the radical left as a whole, but especially structures that depend on transregional interlinking and information, such as the so-called “Antifa” (antifascist groups) or struggles in rural regions. For us, linksunten offered the best access to authentic information about the movements in France. In addition, the suppressing of “Indymedia linksunten” constituted a serious attack on freedom of the press and freedom of expression. In April 2018, two of the alleged operators filed suit at the Federal Administrative Court against the prohibition of the association that had operated the registered platform legally. They emphasized that the forum included a great deal of controversy and disagreement, often including criticism of certain actions or forms of action.

Die Repression wird als Test gedient haben

In den direkten, konkreten Perspektiven ist es wichtig, weiterhin mit Aufmerksamkeit den Prozessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu folgen, weil die Urteile viel für die juristische Repression in Zukunft bedeuten werden. Und dann ist es unglaublich, dass Einige für alle Anderen bezahlen sollen, dass für eine Herrschaft der Willkür Einige als Beispiele herhalten sollen.

Es ist ebenso wichtig, aufmerksam zu verfolgen, wie es mit der Roten Flora weitergeht, einem wichtigen Treffpunkt und somit Katalysator für jede Bestrebung der Macht, eine „harte Hand“ zu zeigen. Damit wollen sie eine konservative Wählerschaft beruhigen, oder auch den Aktivist*innen die Möglichkeiten von Organisation beschneiden, indem sie Angst und einen Diskurs über Sicherheit schüren.

Selbst wenn wir abgehauen wären: Die Repression hätte sich gegen die Aktivist*innen gerichtet. Es handelt sich dabei um eine furchtbare Falle, wobei das System der Macht oft als Sieger hervorgeht, weil es sein repressives Arsenal verstärken kann und sich dafür die gesellschaftliche Akzeptanz über die Denunziation der Gewalt verschafft.

Militarisierung des Polizeiapparats

Mit dem Einsatz des SEK, also dem Sondereinsatzkommandos der Polizei in der Freitagnacht des G20, inklusive expliziter Freigabe des Schusswaffengebrauchs wurde für Deutschland eine neue Ära der direkten Repression eingeleitet. Seitdem ist das SEK mehrfach auf Demonstrationen eingesetzt bzw. schwer bewaffnet bereitgestellt worden. Zum Beispiel bei einer antifaschistischen Mobilisierung gegen einen jährlich stattfindenden Aufmarsch von Neonazis in einer Kleinstadt im Osten von Deutschland oder auch bei einer Demonstration gegen die rechte Hetze, einige Wochen nach dem Gipfel in Hamburg.

The repression will have served as a test

It is important to follow the trials of the accused, because the judgements will set a precedent for the juridical repression of the future. It is incredible that some should suffer for everyone else's actions, that some should serve as scapegoats.

It is just as important to follow what happens with the Rote Flora, an important meeting place and thus a target for every effort the authorities make to show their strength. Their goal is to reassure the conservative electorate and also to limit how activists can organize by fomenting fear and normalizing the discourse of “security.”

Even if we had escaped, the repression would have been directed against the activists. This is a terrible trap, and the system of power often emerges victorious because it can strengthen its repressive arsenal by gaining a social acceptance for it through the denunciation of violence.

The militarization of the police apparatus

With the operation of the SEK, the “Special Anti-Terrorist Forces,” on Friday night during the G20, including the explicit use of active military firearms, a new era of direct repression has arrived in Germany. Since then, the SEK has been deployed several times at demonstrations or has appeared heavily armed alongside other police forces—for example, at an anti-fascist mobilization against an annual march of Neo-Nazis in a small town in eastern Germany a few weeks after the summit in Hamburg.

Freedom of the press instead of police state



188 | Repression - Antirepression

Der Staat reagiert auf die Infragestellung seines Gewaltmonopols in der Freitagnacht von G20 auch mit Aufrüstung und der Verschiebung von Polizeikompetenz hin zum Militärischen. Die in Deutschland aus gutem Grund bisher deutlicher getrennten Aufgabenbereiche von Polizei und Militär verschwimmen dabei zusehends. In Frankreich setzt die Polizei – dort traditionell eng mit dem Militär verbunden – schon seit langem Tränengas-Sprengstoff-Granaten gegen Demonstrant*innen ein. Es gab schon einen Toten und zahlreiche Schwerverletzte. Aktuell im Mai 2018 verlor ein junger Demonstrant in Nantes dadurch seine rechte Hand.

The state is also responding to the challenge posed to its monopoly of violence that Friday night with an arms buildup and by expanding police competence towards military standards. The areas of responsibility of the police and the military, which were separated in Germany for obvious historical reasons, are now becoming increasingly blurred. In France, the police—traditionally closely linked to the military—have already used tear gas explosive grenades against protesters for a long time, leaving one dead and many seriously injured. In May 2018, for example, a young demonstrator in Nantes lost his right hand.

ZAD Aktivist verliert...
<http://t1p.de/atcc>



Communiqué of the medi...
<http://t1p.de/veg3>



Latest News von SoKo „Schwarzer Block“

Spätestens seit März 2018 werden immer wieder einzelne Leute überfallartig aus Demos heraus oder bei anderen Gelegenheiten kurzzeitig festgenommen. Die „Grundlage“ dafür sind Fotos von den G20 – Protesten auf denen die dann Festgenommenen angeblich zu erkennen sind. Von den Betroffenen scheint es bisher keine Polizeizekte gegeben zu haben und somit dient die Festnahme deren Identifizierung. Danach wird dann aus einem Ermittlungsverfahren „gegen Unbekannt“ eines mit eine*/m konkreten Beschuldigten.

Außerdem hat die SoKo am 16.5. 2018 eine zweite Runder der Öffentlichkeitsfahndung eingeleitet. Erneut wurden über 100 Fotos veröffentlicht. Diesmal werden die Fahndungsfotos gar keiner konkreten Demonstration oder „Tat“ zugeordnet – stattdessen heißt es lapidar, die Gesuchten seien „an Straftaten während des G20 beteiligt gewesen“. Fast schon beiläufig verkündet die SoKo bei dieser Gelegenheit, dass die Fahndung mit insgesamt 91 Fotos nunmehr Europaweit ausgedehnt wurde.

The latest news from the SoKo “Black Bloc”

Since March 2018, the police in Hamburg have arrested several individuals they claim to recognize from photos taken during the G20, in some cases seizing them directly out of demonstrations. However, it turns out that there do not appear to have been police files regarding the arrestees. Only the arrests serve to identify them. Thereafter, a preliminary investigation “against unknowns” becomes a concrete case against a specific accused person.

In addition, on May 16, 2018, the SoKo launched a second round of public raids, publishing over 100 photos once again. This time, the mug shots were not related to any specific demonstration or “action”—instead, they simply stated that the wanted persons were “involved in crimes committed during the G20.” Almost as an aside, the SoKo announced that the search was now expanded to cover the entirety of Europe.

Keine zwei Wochen später, am 29.5. 2018 durchsuchte die SoKo dann zusammen mit örtlichen Spezialeinheiten diverse Wohnungen und soziale Zentren in Italien, Spanien, der Schweiz und Frankreich. Die koordinierte Aktion im Morgengrauen wurde mit den Vorkommnissen an der Elbchaussee (siehe S.100) „begründet“, und des Weiteren behauptet, man hätte die „Täter*innen“ durch Auswertung von Videomaterial und DNA – Proben ermittelt. Ein Beschuldigter Schweizer wurde für kurze Zeit festgenommen, ein Franzose, gegen den ein internationaler Haftbefehl vorliegen soll wurde hingegen nicht angetroffen. Darüber hinaus wurde Kartonweise Material – insbesondere Festplatten, Laptops, Handys usw. beschlagnahmt. Auf der Pressekonferenz am gleichen Tag in Hamburg machte der Polizeipräsident deutlich, dass es weniger um die Anzahl der „Tatverdächtigen“ gehe, als um das Signal, dass: „der Arm des Rechtssystems bis nach Italien, Frankreich, in die Schweiz oder nach Spanien reicht ... das ist die Botschaft“.

Am 20.6. 2018 dann der nächste Schlag von SoKo „Schwarzer Block“: In einer konzertierten Aktion gemeinsam mit der französischen Polizei werden 11 Durchsuchungen und 8 vorläufige Festnahmen durchgeführt. Es trifft diesmal ganz gezielt Aktivist*innen gegen das geplante Atommüll-Endlager in Bure, Frankreich. Dort soll eine ganze Region für unendliche Zeiten den völlig unkalkulierbaren Risiken einer nuklearen Verstrahlung ausgesetzt werden. Dagegen formiert sich seit etlichen Jahren Widerstand – kurz zuvor gab es eine Demonstration mit mehreren tausend Teilnehmer*innen.

In Gorleben, gerade einmal 120 km von Hamburg entfernt konnte ein solches „Atom Klo“ nach über 40 Jahren, durch massenhaften und teilweise erbittert geführten Widerstand bis auf weiteres verhindert werden. Im Atomstaat Frankreich ist die Bewegung dagegen ohnehin schon mit massiver Repression belegt – so wurde Anfang 2018 ein Widerstandscamp, eine sog. „ZAD“ (Zone a Défense) von der Polizei gewalttätig geräumt.

Less than two weeks later, on May 29, 2018, the SoKo (together with local special units) searched various flats and social centers in Italy, Spain, Switzerland, and France. They “justified” the coordinated dawn raids by referencing the incidents in the Elbchaussee (see page 100), and further claimed that the “perpetrators” were identified via video footage and DNA tests. An accused Swiss citizen was arrested for a short time, despite there being no international arrest warrant. In addition, boxes of material were confiscated—especially hard drives, laptops, mobile phones, and the like. During the press conference that day in Hamburg, the chief constable made clear that the raid was less about the specific suspects than a way to emphasize that: “the arm of the judicial system reaches even as far as to Italy, France, Switzerland or Spain... this is the message.”

The next strike of SoKo “Black Bloc” took place on June 20, 2018. In a concerted action including the French police, eleven searches and eight provisional arrests took place. This time, the attack targeted activists opposing the planned nuclear waste repository in Bure, France, where an entire region is to be exposed for an indefinite period of time to the incalculable risks of nuclear radiation. The protest movement against the nuclear waste repository has been growing for several years—shortly before the raids, a demonstration had taken place with several thousand participants.

In Gorleben, just 120 km from Hamburg, such an “atomic loo” has been delayed for 40 years by mass demonstrations and sometimes acrimonious resistance. By contrast, that movement is already being forcefully repressed in the nuclear state of France: in early 2018, police violently evicted a resistance camp, a so-called “ZAD” (Zone to Defend).

Nun liefert SoKo „Schwarzer Block“ aus Hamburg neue Munition gegen die dortigen Aktivist*innen – eine neue Qualität der Repression. Der Vorwurf gegen zwei der vorläufig Festgenommenen lautet „Anfeuerung des Schwarzen Blocks in dessen Kampf gegen die Polizei“, wofür in Hamburg gleichermaßen größere Teile der Anwohner*innen beschuldigt werden könnten. Darüber hinaus sollen die beiden eine der Straßenschlachten sozusagen vom Rand aus „dirigiert“ haben, was für die Seite der Demonstrant*innen natürlich an sich schon eine absurde Vorstellung ist.

Bei den anderen Durchsuchungen und kurzfristigen Festnahmen werden Vorwürfe im direkten Kontext von verschiedenen Protesten in Bure erhoben – also quasi eine „Durchmischung“. Das ist sicherlich kein Zufall. Vielmehr soll nunmehr offensichtlich der militante Protest in Hamburg dazu benutzt werden, die Aktivist*innen in Bure als „international agierende Gewalttäter*innen“ abzustempeln mit dem Ziel, dass sich die ländliche Bevölkerung von ihnen distanziert. Auf der anderen Seite möchte die SoKo „schwarzer Block“ damit ihre Version der „internationalen Verschwörung“ belegen, sowie auch überhaupt einen Arbeitsnachweis liefern.

Darüber hinaus dürfte es sowohl den französischen, als auch den deutschen Sicherheitsbehörden ganz gezielt um eine Verhinderung von einer aus ihrer Sicht ziemlich gefährlichen Annäherung sowie Verknüpfung von französischem und deutschen Widerstand und Protesten gehen. Da passt die Aktion gut ins Konzept: Schließlich waren immer wieder etliche Aktivist*innen aus Deutschland in Bure und – wie schon erwähnt – ziemlich viele Aktivist*innen aus Frankreich auch zum G20 in Hamburg.

Schon eine Woche später, am 27.6. 2018 rückt die SoKo erneut aus – diesmal in Deutschland mit insgesamt 13 Durchsuchungen. Dabei werden fünf Haftbefehle vollstreckt. Einer 19 Jahre jungen Frau aus

The SoKo „Black Bloc“ from Hamburg delivered new ammunition against these local activists—a new type of repression. The accusation against two of the provisionally arrested was “encouraging the black bloc in its fight against the police.” A large number of Hamburg residents could be accused of this charge. In addition, both are accused of “directing” one of the street battles from the edge; the absurdity of this charge will strike anyone who has experience in demonstrations.

In the other searches and short-term arrests, allegations are made in reference to various protests in the town of Bure—so there was a kind of “mixing” of accusations. That was certainly no accident. Rather, the militant protest in Hamburg was being used to attack the activists in Bure as “internationally active perpetrators of violence” with the aim of dissociating them from the rural population. On the other hand, the SoKo “black bloc” aspired to confirm its narrative about an “international conspiracy,” as well as to deliver a concrete outcome of its own work.

In addition, for the French and German security authorities, this might be a method of linking French and German resistance and protests, which are both, in their view, quite dangerous. The action seems to fit this concept: after all, several activists from Germany have been in Bure and quite a lot of activists from France travelled to the G20 in Hamburg.

A week later, on June 27, 2018, the SoKo turned out once more—this time in Germany with a total of 13 searches. Five arrest warrants were executed. A 19-year-old woman from Cologne was accused of looting and four young

Köln wird die Beteiligung an Plünderungen vorgeworfen und vier jungen Männern aus dem Großraum Frankfurt am Main bei der Aktion an der Elbchaussee beteiligt gewesen zu sein. Sie waren zum Zeitpunkt von G20 gerade einmal 16, 17, 18 und 23 Jahre alt. Wie Schwereverbrecher werden die fünf unmittelbar nach Hamburg überführt und in das Untersuchungsgefängnis gesteckt. Was SoKo „Schwarzer Block“ eigentlich gegen sie in der Hand hat bleibt unklar. Jedenfalls verbleiben die beiden „älteren“ in Haft und die drei Jüngeren werden vom Haftrichter wieder freigelassen.

Der Leiter der SoKo, Jan Hieber, droht auf einer Pressekonferenz „Wir werden noch viele von euch kriegern“. Innensenator Grote legt einige Tage später nach und empfiehlt radikalen Demonstrant*innen künftig „einen Bogen um Hamburg zu machen“ und betont, dass sich nunmehr „Straftäter in Hamburg keineswegs sicher fühlen können, wenn sie einmal unbeschadet aus einer Situation herausgekommen sind ...“


men from the metropolitan area of Frankfurt of being involved in the action at the Elbchaussee. They were just 16, 17, 18 and 23 years old at the time of the G20. Like most dangerous criminals, the five are transferred immediately to Hamburg and are put in the investigation prison. It remains unclear if SoKo “Black Bloc” actually has any evidence against them. The eldest two remain in custody while the three younger ones have been released by the custodial judge.

The leader of the SoKo, Jan Hieber, threatened in a press conference that “we will still get many of you.” Senator of the Interior Grote added fuel to the fire some days later, recommending that radical demonstrators “give Hamburg a wide berth” from now on. Grote stressed that “delinquents in Hamburg can feel by no means sure that they have emerged unscathed from the situation...”




G20 House search by the police

Infos zu Bure
http://de.vmc.camp/



Infos about Bure
http://en.vmc.camp/



Am 9.7. 2018 verkündet der Hamburger Polizeipräsident Meyer, dass die SoKo gegen Ende des Jahres, als eigenständige Einheit in den Staatsschutz der Polizei integriert und von 165 auf etwa 40 Ermittler reduziert werden soll. Er gehe davon aus, dass die SoKo noch das gesamte Jahr 2019 durchermitteln wird. Und weiter im O-Ton des Interviews, bezogen auf die Aktion an der Elbchaussee: „Den Argentinern, die G20 in Buenos Aires ausgetragen werden, habe ich eines mit auf den Weg gegeben: Es nützt nichts, euch zu sagen, wie sie uns dupiert haben. Sie werden versuchen, auch euch an irgendeiner Stelle zu dupieren. Daraus ergibt sich vor allem eine Schlussfolgerung: Wir müssen wieder mehr Erkenntnisse in der linksextremen Szene sammeln. Wir müssen in die Lage kommen, solche Aktionen vorher zu erkennen. Und das geht nur mit verdeckten Ermittlern und anderen konspirativen Maßnahmen.“

Latest News vom schwarzen Block

Das gerade zitierte Interview war schon geführt aber noch nicht gedruckt, da schlagen einige linke militante Gruppen koordiniert zu bzw. vielleicht besser gesagt zurück. In der Nacht vom 8. auf den 9. Juli werden in verschiedenen Hamburger Stadtteilen gezielt Autos angezündet und Wohnorte von Politikern sowie hochrangigen Sicherheitsfunktionären „markiert“. Ausgerechnet an der Elbchaussee brennen drei, diesmal ausschließlich eindeutige Luxusautos ab. Das Wohnhaus von Justizsenator Steffen (Partei „die Grünen“) wird genauso Ziel einer „Farbattacke“ (Parolen und Farbeiern), wie das von Lenders, dem Chefs der rechtsgerichteten „deutschen Polizeigewerkschaft“ sowie auch das der Vize-Chefin des Hamburger Verfassungsschutzes, Domres. Alle drei Personen tragen federführend Verantwortung für die Repression während und nach G20. Sie bleiben körperlich unversehrt, aber ihr „Frieden“ zuhause, in ihrer Straße, in dem Stadtteil wird nachhaltig beschädigt. Obendrein brennt ein Auto der Firma „Sixt“ ab. Der Kontext hier ist das schlichte Verleihen von Autos an Politiker und vor allem „Sherpas“ während G20. Das nächste abgebrannte Auto gehörte zur Flotte der französischen Firma „Spie“, die u.a. im Atomgeschäft tätig ist.

On July 9, 2018, the Chief of Police in Hamburg, Meyer, announced that the SoKo would be integrated as an independent unit into the so-called “state protection section” of the police by the end of the year, being reduced from 165 to about 40 investigators. He assumes that the SoKo will continue to investigate throughout the entire year of 2019. In the interview, he referred to the action at the Elbchaussee: “To the Argentinians, who will arrange the next G20 in Buenos Aires, I have given advice to take along one thing: It is easy to tell you that they have duped us. They will try to dupe you also at some stage. Above all there is one conclusion: We must collect again more knowledge about the extreme left-wing scene. We need to be able to recognize such actions in advance and that’s only possible with covert investigators and other conspiratorial measures.”

The latest news from the black bloc in Hamburg

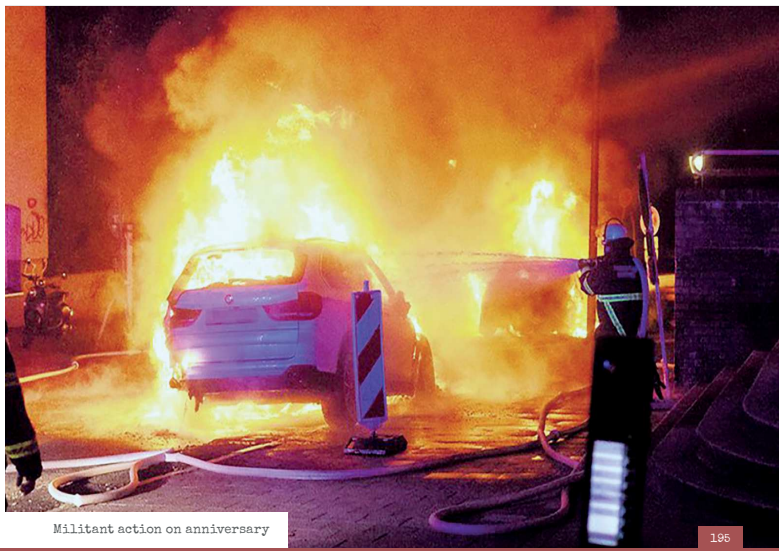
The just-quoted interview had already been conducted but was not yet printed when some militant left groups struck—or more precisely, struck back—in coordinated ways. On the night of July 8, cars caught fire in various districts of Hamburg and the residences of politicians and high-ranking security functionaries were “marked.” Just at the Elbchaussee, three cars were burning, this time exclusively unique luxury cars. The home of the Senator of Justice Steffen (of the Green Party) was targeted by a paint attack (including slogans), as were the houses of Lenders, the boss of the right-wing “German Police Union,” and Domres, the vice-chief of the Hamburg section of the so-called “constitutional protection” (the German domestic secret service). All three were responsible for the repression during and after the G20. They were not physically harmed, but their “peace” was interrupted at home, on their street, in their neighborhood. On top of that, a car belonging to the company “SIXT” was burnt. The context was the lending of cars to politicians and especially “Sherpas” during the G20. The next burnt car belonged to the fleet of the French company “Spie,” which is involved in the nuclear business, among other things.

Es ist weniger der materielle Sachschaden, der für Furore sorgt, sondern die inhaltliche Ausrichtung, die Vielseitigkeit und natürlich der operative Erfolg dieser Aktionen, pünktlich zum Geburtstag des Gipfels und der Proteste. Die Lokalpresse zitiert und verlinkt sogar teilweise die Erklärung der Aktivist*innen. Diese ist bei „indymedia.de“ veröffentlicht worden, also dem Chapter von Indymedia, welches schon vor „Indymedia linksunten“ existierte und nun dankenswerterweise dessen Verbot zumindest in Teilen kompensiert.

Die Erklärung ist nachvollziehbar und endet mit „Den G20 – Gipfel in Buenos Aires zum Desaster machen. Innensenator Grote rät Randalisierenden einen großen Bogen um Hamburg zu machen. Wir betonen: Hamburg ist ein super Ort für Krawall und Remmidemmi! Schluss mit dem Gipfel-Kater!“

It was not so much the material damage of the attacks that caused a sensation, but the content, the versatility, and the success of these actions, just in time for the anniversary of the summit and the protests. The local press quoted and even linked to the activists’ statement. This was published on de.indymedia.org, the chapter of Indymedia that existed before “Indymedia linksunten” and now thankfully compensates, in part, for the latter’s prohibition.

The persuasive statement ended, “Make the G20 summit in Buenos Aires a disaster. Senator of the Interior Grote advises rioters to avoid Hamburg. We emphasize: Hamburg is a great place for riots and insurrections! Let’s end with the summit hangover!”



Militant action on anniversary



AFTER THE SUMMIT



First Review and second Reflexion

ONE YEAR LATER

können wir sagen, dass unsere Wut ungebrochen ist und wir noch viel Arbeit vor uns haben. Die Massenmedien stürzten sich in der Tat auf die Bilder mit den verbrannten Autos. Die Bild-Zeitung übernahm die Arbeit der Polizei indem sie Fotos von mal verummten, mal unverummten Teilnehmer*innen veröffentlichte und zur Denunziation aufrief. Die Medien und überhaupt Informationen sind ein unübersehbares Problem.

Der ganze Protest des Gegengipfels brachte sowohl etlichen Erfolge aber auch Niederlagen. Die Erfolge wurden allerdings von zahlreichen Aktivistinnen nicht als solche wahrgenommen, erst Recht nicht von der großen Öffentlichkeit.

...we can say that our rage is unbroken and we still have a lot of work to do. The mass media have certainly leaped on the pictures of the burnt cars. The tabloid newspaper "Bild" even took on the work of the police by publishing photos of participants in the protests—sometimes masked, sometimes unmasked—and called for people to inform against them. The media is a huge problem, as is the public narrative about what happened in general.

The whole protest at the counter-summit resulted in several successes but also defeats. Yet numerous activists have not recognized many of the successes, nor has the general public.

Unser Protest war erfolgreich

Dann ist auch wahr, dass der Gipfel nicht verhindert werden konnte. Er wurde aber derart massiv behindert, wie es seit Jahren nicht geschehen ist. Die offiziellen Gipfeltreffen mussten manchmal 2 Stunden später anfangen. Der deutsche Finanzminister musste seine spezielle Konferenz sogar ganz absagen. Melania Trump saß im Gästehaus des Senats fest und vor dem Hotel von Macron gab es Scharmützel. Ein Teil des Hamburg Hafens wurde für einige Zeit blockiert, was einen direkten Schaden von mehreren Millionen Euro bedeutete und es dauerte außerdem mehrere Tage, um ihn wieder komplett hochzufahren. Die Staatschefs konnten sich teilweise nur noch mit dem Hubschrauber bewegen. Es gab blockierte Delegationen, Autoreduktionen* und eine Verbreitung revolutionärer Praxis.

Es gibt einige gute Gründe anzunehmen, dass diese Widerstandsswoche in den verschiedenen Formen stark war. Es war vorher ja keinesfalls sicher absehbar, dass es gelingen wird eine derart starke kollektive Kraft zu entfalten. Die Presse hat den Gipfel von Hamburg immerhin als Misserfolg oder auch als „Desaster“ bezeichnet. Sie hat sogar den Polizeiangriff auf die „Welcome to Hell“ – Demonstration kritisiert. Natürlich hatte sie keinerlei Hemmungen, die zahlreichen verbrannten Autos und alle Handlungen der Rebellion und Sabotage als „linksextreme Gewalt“ zu denunzieren.

Vieles erscheint paradox ...

In der Tat gab es bei diesem Gipfel zahlreiche paradoxe Situationen: Neonazis, die im Viertel gerade dann herumstolzten, als unsere Kräfte am schwächsten waren. Daraufhin aber auch die äußerst schnelle Bildung einer Antifaschistischen Gruppe und zur gleichen Zeit sind Konsumenten der „Marke St Pauli“, scheinbar unfähig, gegenüber den Faschisten zu reagieren.

* selbstbestimmte Preisminderungen (Plünderungen)

Our protest was successful

It is clear that the summit could not be prevented. However, it was significantly disrupted—much more than previous summits in the preceding years. Some official meetings started one or two hours late. The German Finance Minister even had to cancel his special conference completely. Melania Trump was stuck in the Senate guesthouse and skirmishes took place in front of the hotel of Macron. Parts of the port of Hamburg were blocked for some time, inflicting a direct financial damage of several million euros that also took several days to fix completely. Some of the heads of state could only move by helicopter. There were blocked delegations, „autoreductions,”* and a spread of revolutionary practice.

There are some good reasons to assume that this resistance week was strong in various forms. It was by no means foreseeable before that such a strong collective force would succeed. The press described the Hamburg summit as a failure or even as a "disaster." The press even criticized the police attack on the "Welcome to Hell" demonstration. Of course, the press had no compunction whatsoever about denouncing the numerous burnt cars and other acts of rebellion and sabotage as "left-wing extremist violence."

Much seems paradoxical...

There were indeed many paradoxical situations at this summit, such as Neo-Nazis strutting around our neighbourhood just when our power was weak. While in this situation a spontaneous antifascist group formed in an instant, consumers of the "St. Pauli brand" were apparently incapable of reacting rapidly against the fascists.

* Self-determined price reductions (looting).

Einerseits gab es eine große Kraft auf unserer Seite und revolutionäre Praxis im seltenen Ausmaß - diese waren jedoch in einem gegebenen Raum begrenzt. Ganz wie ein Gefühl, dass es einerseits möglich gewesen wäre, es besser zu machen und gleichzeitig, dass es dann nicht unbedingt gesagt ist, ein solches Niveau der Revolte halten zu können.

Eine Kritik, die man oft hört ist, dass „der Aufruhr besser in den reichen Bezirken hätte stattfinden sollen“. Das ist insofern nicht ganz gerecht als das eben auch eine Vielzahl von Angriffen außerhalb der populären Viertel stattgefunden hat. Außerdem gibt es historisch nur wenige Beispiele von aufständischen Momenten, die in bürgerlichen Bezirken stattgefunden haben. Die Französische Revolution, die Pariser Kommune, der Frühling 77 in Italien oder erst kürzlich die Unruhen im Athener Stadtteil Exarchia, die weiterhin andauern... alle diese Beispiele gingen von populären Quartieren aus. Und na sicher, kann ein brennendes Auto eines Arbeiters anfechtbar sein. Aber, wann war man schon historisch außerhalb „unserer“ Viertel fähig zu einer Praxis des Aufbruchs mit bestimmter Intensität?

Das soll aber nicht heißen, dass sich Revolten auch in Zukunft weiterhin auf sympathisierende Bezirke zwangsläufig begrenzen müssen und sich nicht auf weniger bekannte Territorien ausdehnen sollten. Aber man kann die Revolte von Hamburg nicht als Misserfolg werten, nur weil sie auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt blieb. Diese Kritik bringt jedenfalls nicht viel Fortschritt, erst Recht nicht, wenn man die kollektive Reaktion vor dem Hintergrund der Polizeigewalt an den Vortagen betrachtet. Und erst Recht erscheint sie absurd, wenn – wie selbst gesehen – sich auch die Jugendlichen sehr wohl massiv und sogar Händler des Viertels an den Auseinandersetzungen beteiligt haben. Die allgemeine Apathie gab es nicht mehr, selbst wenn das Ganze vorübergehend und auch die Örtlichkeit günstig war.

Der Geschmack des Sieges

Und das ist ein Sieg und wir sollten den Geschmack des Sieges wiederfinden. Es ist ein Erfolg, wenn ein Stadtteil sich von der Polizei, vom Kapitalismus frei macht, wenn die örtliche Bevölkerung daran teilnimmt

On one hand, there was as a huge strength on our part and many revolutionary practises rarely seen before, on the other hand they were confined to small areas. It feels like we could have done better, but it is not possible to maintain such a level of revolt.

One criticism often heard is that "the uprising should have taken place in the rich quarters." This is not quite fair, as many of the numerous attacks took place outside the "popular" neighbourhoods. Moreover, historically, there have been few examples of rebellious moments taking place in richer districts. The French Revolution, the Paris Commune, the Spring of 1977 in Italy or, more recently, the unrest in the Exarchia quarter of Athens, which continues today... all of these examples were centered in poorer neighborhoods. Yes, of course, burning a car that belongs to a worker is open to question. But when in history have people been able to maintain an insurrectionary practice at an intense level beyond their own quarters?

This does not mean that revolts must always be limited to sympathetic neighbourhoods in the future and should not extend to less known territories. But the revolt in Hamburg cannot be considered a failure just because it was limited to a certain area. In any case, this criticism does not generate much progress, especially if one considers the collective reaction against the atmosphere of police violence of the preceding days. It seems even more absurd when—as we saw first-hand—young people also took part in the clashes on a massive scale and even merchants from the neighbourhood. The general apathy ceased, even if the location was favorable and the whole thing was temporary.

The taste of victory

That is a victory—and we should regain the taste of victory. It is a success when a district frees itself from the police, from capitalism; when the local population participates—even if some vehemently opposed it.

—auch wenn sich manche sogar heftig widersetzen. Und es bleibt auch dann ein Sieg, wenn dieser vorübergehend und begrenzt ist. Man müsste ihn vielleicht ein wenig hinausschreien, ohne dabei die Grenzen zu vergessen, die wir ja schon benannt haben. Viel zu oft, hört man Resignationsreden, sogar innerhalb derjenigen, die kämpfen.

Trotzdem sich die Stadt im Notstand befand, mit mehr als 31 000 Polizisten, ausgerüstet mit einem eindrucksvollen und hochmodernen repressiven Waffenarsenal... war es schließlich teilweise möglich ihren Einsatz zum Fehlschlag werden zu lassen und empfindliche Störungen zu produzieren – sicherlich sowohl für den Gipfel aber auch für das reibungslose Funktionieren des Kapitalismus für einige Tage.

Es scheint so, als dass Hamburg eine neue Etappe im Kampf gegen die internationalen Gipfeltreffen und den Kapitalismus bedeutet. Es ist eine Antwort auf die Ereignisse in Genua 2001, wo die Polizeigewalt einen Toten, mehr als 1000 Verletzte, mehr als 1000 Verhaftungen, Szenen der Folter und Verletzungen hervorgebracht hatte. In Hamburg war der stärkste Protest gegen eine Gipfelveranstaltung nach Genua, also der 2.größte in der Geschichte. Bei den gegenwärtigen Bedingungen und nach einer Nacht des Aufbruchs ist das positiv. Und es kann helfen, das Trauma von Genua zu überwinden.

Erfolg der „Multitude“

In Hamburg war eine Menge von unterschiedlichen Protestformen auf der Straße, die vorherige Gipfel so nicht gesehen hatten. Verschiedene auswärtige Beobachter, die seit Genua an Gipfelprotesten teilgenommen haben, waren überrascht von dieser Vielfalt, die eine neue Qualität darstellt. Und das, obwohl in den Monaten vor dem Gipfel die Stadtregierung, die Polizei sowie die Medien versucht hatten, eine kollektive Sicherheitsysterie zu erzeugen, das Protestlager zu spalten und nicht-militanten Protest abzuschrecken - vergeblich.

* Vielfalt, Menge, Gemenge

It remains a victory even if it is temporary and limited. One would perhaps have to shout it out a little without forgetting the limits that we have already mentioned. Far too often, people express resignation, even those who struggle.

Although the city was in a state of emergency, with more than 31,000 police officers armed with an impressive and cutting-edge arsenal of weapons ... it was sometimes possible to make their mission a failure and produce serious disruptions—certainly for the summit as well as the smooth functioning of capitalism for a few days.

It seems that the events in Hamburg represent a new step in the fight against international summits and capitalism. This is a response to the events in Genoa in 2001, where police murdered a young man, inflicted more than 1000 injuries, carried out over 1000 arrests, and created scenes of torture and violence. Hamburg was the strongest protest against a summit event after Genoa, thus the second largest in history. In the present conditions, that is positive. And it can help to overcome the trauma of Genoa.

Success of the "Multitude"

What is different from previous summits is the diversity of forms of protest that took place in Hamburg. Foreign observers who had taken part in summit protests since Genoa were surprised by this variety. In the months before the summit the city government, police, and media had been trying to create a general security hysteria to divide the protest coalition and deter non-militant protesters—but to no avail.

Part of the Friday Multitude



Diese Multitude hat eine ganze Klaviatur von Aktionsformen vorgeführt, die von ziemlich verspleent bis militant reichten. Ebenso wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Multitude war es, die Kampagne nicht nur auf die Gipfeltage zu beschränken, sondern eben eine ganze Protestwoche zu initiieren, wo die verschiedenen Ideen, wie auch Ausrichtungen Platz fanden, ohne einander Konkurrenz zu machen.

Viele und vieles hat sich in der Multitude objektiv verbündet: Das kreative Hamburg, die linken Projekte, Pastoren, Teile der Medien, die jungen Meuterer der Stadt, internationale Rebell*innen, gewaltfreie Aktivist*innen, empörte Anwohner*innen, linke Intellektuelle, frustrierte Junge, Feministinnen, Altagonome, Hippies, Fußballfans...

Die Multitude war vielsprachig sowie generationsübergreifend und wirkte wie ein Schwarm in eine Richtung, allerdings mit völlig

The multitudes of protesters in Hamburg demonstrated a wide range of forms of action from artistic to militantly violent. It was essential for the success of the multitude that the campaign was not limited to the summit days themselves, but extended across a whole week of protest, during which there was time for all the various ideas and alignments to be expressed without rivaling each other.

Many people and ideas were united in this multitude: creative Hamburg, left-wing projects, pastors, parts of the media, the young insurgents of the city, international rebels, nonviolent activists, outraged residents, leftist intellectuals, frustrated youth, feminists, old autonomists, hippies, football fans...

The multitude was multi-lingual and cross-generational. It looked like a swarm comprised of differently colored birds all

unterschiedlich bunten Vögeln. Das wiederum hat die zahlreichen Angreifer dann erheblich irritiert, zumal die Grenzen des Schwarms - gerade für sie - oft unkenntlich waren.

In der Regel hat die Multitude agiert und die Gegenseite reagiert – ein enormer Vorteil für die Multitude, gerade dann, wenn es in einem langen Zeitraum, einem großen Aktionsfeld stattfindet sowie obendrein mit völlig unterschiedlichen Mitteln. Und auch, wenn die Reaktionen oft sehr gewalttätig waren – der Schwarm hat sich vielleicht mal in unterschiedlichen Wegen aufgeteilt, einige haben ausgesetzt, andere sind hinzugekommen, aber insgesamt ist der Schwarm einfach zu den nächsten Aktionen weitergefliegen. Damit konnten weder die Quadratköpfe in der Hamburger Polizeiführung, noch die auswärtigen Polizeieinheiten auch nur annähernd adäquat umgehen.

heading in one direction. This confused the attackers because they could not make out the borders of the swarm.

In general, the multitude acted, and the other side responded—a huge advantage for the multitude, especially in a struggle taking place over a long period of time, in a large field of action, with each side possessed of completely different means. And even if the reactions were often very violent, the swarm may have split up in different ways, some paused, others joined, but overall, the swarm simply flew on to the next actions. Thus, neither the square heads in the Hamburg police leadership nor the foreign police units could have handled it adequately.





After G20 – Sticker: Nobody asked us – we would have said NO!

Teilhabe der Anwohner*innen

Es existiert außerdem eine latente, wenn auch unterdrückte Wut innerhalb der Bevölkerung gegen die herrschenden Verhältnisse. Die Anwohner*innen von St.Pauli, Altona und der Schanze waren auch deswegen in größeren Teilen solidarisch und oft von den linken Aktivist*innen kaum zu unterscheiden. Das hat eine besondere, neue Qualität ausgemacht und resultierte keineswegs nur aus der Polizeigewalt, sowie aller Zumutungen bei G20, sondern z.B. auch aus den Erlebnissen in der Zeit des Gefahrengelands (siehe Kapitel 2) sowie zahllosen weiteren Erfahrungen, wie auch genereller Ablehnung des Systems welches die G20 repräsentieren.

Demonstration – Blockade – Barrikade

Neben der schon ausgeführten "Multitude", also der Vielseitigkeit der Aktionsformen und Akteure gab es durchaus auch noch die Dimension der Steigerung der

Participation of local Residents

There is a latent rage within the population against the prevailing general conditions, even if it is suppressed. The residents of St. Pauli, Altona, and the Schanze showed their solidarity; they were often indistinguishable from left-minded activists. This was a new phenomenon resulting not only from the police violence and all the impositions of the G20, but also from earlier experiences in the time of the danger area in 2014 (see chapter 2) as well as countless further situations, not to mention a general rejection of the system that the G20 represent.

Demonstration – Blockade – Barrikade

In addition to the "multitude," i.e., the versatility of the forms of action and actors, there

Intensität und Entschlossenheit. Das hatte sicherlich auch mit der eskalierenden Polizeigewalt zu tun, war aber schon in Teilen selbstbestimmt, wenn auch nicht vorher so durchgeplant. Nicht umsonst stand aber schon im Reader „see you at the barricades“... Wir haben vor dem Gipfel auf vielfältige Art und Weise demonstriert - nicht einmal, sondern ziemlich oft. Diese Ebene war mit der „Welcome to Hell“ – Demo vorläufig beendet und zwar nicht nur, weil diese zerschlagen wurde. Danach kamen die Blockaden, sehr wohl als solche geplant - wenn diese auch nicht so umfänglich geklappt haben, wie es sich manche von uns erhofft hatten.

Es ist ein großer Schritt von der Demonstration zur Blockade. Bei der Demonstration geht es letztlich um eine Darstellung und bei der Blockade um einen direkten Eingriff. Die eine Form drückt eine kollektive Meinung oder Haltung aus und die andere stellt sich materiell in den Weg mit dem Ziel geplante Wege zu behindern, möglichst zu verhindern.

was also the dimension of increasing intensity and determination. This had to do with the escalating police violence, but it was also partially self-determined, even if not entirely planned. It is no coincidence that the reader included the greeting "see you at the barricades"... We demonstrated in a variety of ways before the summit—not once but quite often. This level of action was temporarily suspended with the "Welcome to Hell" demo, but not only because it was smashed. Then came the blockades, well planned as such, even if they did not work out as some of us had hoped.

It is a big step from the demonstration to the blockade. A demonstration is ultimately about a presentation, whereas a blockade is a direct intervention. One form expresses a collective opinion or attitude; the other creates a material obstacle.



Demonstration Paris 2018

Die Blockade will dabei durchaus eine Haltung vermitteln und hofft mitunter auf ein respektvolles Verhalten der Polizei, weil es sich schließlich auch um eine „politische Demonstration“ handelt. Die pazifistischen Blockaden wurden jedoch von der Polizei keineswegs „glimpflich behandelt“, sondern hat diese sobald genug Kräfte vorhanden waren unmittelbar und oft brutal weggeräumt. Deswegen war die „klassische Blockade“ für die meisten ab spätestens Freitagmittag keine Option mehr.

Von der Blockade zur Barrikade ist der Weg mitunter relativ kurz – so war es jedenfalls in Hamburg. Schon seit Donnerstag gab es unzählige schnell errichtete Barrikaden, die (noch) nicht verteidigt wurden. Die Barrikade rechnet von vorneherein mit dem gewalttätigen Eingreifen der Polizei und bereitet sich darauf vor. Je nach angenommenem Kräfteverhältnis und Einstellung der oder auch Vertrauen unter den Akteuren bedeutet das entweder Flucht zum geeigneten Zeitpunkt oder Verteidigung. Dazwischen gibt es natürlich Grauzonen.

The blockade, too, is intended to demonstrate an attitude—sometimes with the hope for respect from the police, since it is, after all, a “political demonstration.” The pacifist blockades, however, were by no means “treated lightly” by the police. As soon as enough forces were available, the police evicted them immediately and often brutally. That’s why the “classic blockade” was no longer an option for most people by Friday afternoon.

From the blockade to the barricade, the road can be short—at least, that’s the way it happened in Hamburg. Since Thursday, there had been countless quickly built barricades, which were not (yet) defended. From the outset, the barricade anticipates and prepares for the violent intervention of the police. Depending on the assumed balance of power, the attitude of the actors, and the level of trust between them, that means either escape at the appropriate time or defense.



Barrikade Barcelona 1936

Blockade Goleben 2011



Die Barrikade ist mitunter die letzte Option – dann, wenn andere Protestformen unmöglich scheinen, wie es in Hamburg irgendwann der Fall war. Sie bietet auch Schutz und ermöglicht es sich gegen eine besser ausgerüstete Übermacht zumindest zeitweilig zu verteidigen. Im Rücken der verteidigten Barrikade gelten dann andere Gesetze als vor der Barrikade.

Ansatzweise Bewertung der Freitagnacht

Wenn eine der zahlreichen Aktionen der gesamten Protestwoche besonders erfolgreich und eben auch folgerichtig und notwendig war, dann vermutlich die der „Barrikadennacht in der Schanze“ - bei allen Schwächen und Defiziten unsererseits und auch bei allem was vielen Anwohner*innen dabei zugemutet wurde.

With gray areas in between, of course. The barricade can be the last option—when other forms of protest seem impossible, as became the case in Hamburg at some point. It also offers protection, enable people to defend against a better-equipped power, at least temporarily. Behind the defended barricade, other laws apply than in front of the barricade.

A rudimentary assessment of Friday night

If any of the actions of the whole protest week was especially successful, just, and necessary, it was the “night of the barricades in the Schanze quarter”—notwithstanding all the shortfalls on our part and also acknowledging all that the residents of the quarter suffered.

Ohne den Aufruf, ohne diesen gewonnenen Straßenkampf gegen ja nicht „nur“ die Polizei wäre nicht nur „unsere Bilanz“ eine deutlich andere, sondern hätte die gesamte Bewegung, wie auch die betroffene Bevölkerung die G20-Proteste vermutlich insgesamt als von der Repression dominiert empfunden und entsprechend resignativ bewertet. So haben wir aber zum einen ihr gesamtes repressives „Sicherheitskonzept“ erfolgreich torpediert, als auch vor der Weltöffentlichkeit deutlich gemacht, dass es hier keinen „tollen Frieden mit dem Kapitalismus á la G20“ gibt, sondern vielmehr auch entschlossenen Widerstand.

Ohne die Beteiligung vieler Junger aus der türkischen und kurdischen Community wäre das vermutlich am Freitag in der Schanze gar nicht möglich gewesen. Minimalkonsens: „Ganz Hamburg hasst die Polizei“ und manchmal viel mehr.

Ohne die Freitagnacht hätte es gar keine Diskussion über einen „konkret greifbaren Aufstand gegen die Verhältnisse“ gegeben. Der Raum des Denkbaren und Sagbaren hat sich nach G20 in Hamburg generell erweitert. Und dann kommt hinzu, dass nach eben der ganzen Protestwoche, inklusive Barrikadennacht ziemlich sicher in keiner größeren Metropole in Westeuropa in den nächsten Jahren ein ähnliches „Monstertreffen“ anberaumt werden wird, jedenfalls nicht in Hamburg – das ist für uns ein großartiger Erfolg. Hamburg hat für die Zukunft gezeigt: Gipfel in westeuropäischen Metropolen sind auch mit einer maximalen Anzahl von Polizeikräften nicht mehr planbar und beherrschbar.

Aber eine größtenteils erfolgreiche Straßenschlacht gegen die Polizei ist für uns noch lange kein „gelungener Aufstand“ oder etwa gar ein Zeichen dafür, dass sich gerade der „Kapitalismus auflöst“. Wir haben uns einmal erfolgreich verteidigt, einmal hart zurückgeschlagen – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Vielleicht haben wir es dabei sogar auch geschafft. Mut für die nächsten Gipfelproteste zu machen – sich eben nicht selber aufzugeben, auch wenn die Repression noch so gewalttätig ist und übermächtig scheint.

Without that turmoil, without that street fight won against the police and others... our take-away would be quite different. The G20 protests would be remembered as dominated by repression, which would reinforce an attitude of resignation. Instead, we successfully undermined their entire repressive "security concept." In addition, we made quite clear before the world-wide media that there is no peace with "capitalism á la G20," but rather, determined resistance against it.

This would probably not have been possible in the Schanze on Friday without the participation of many young people from the Turkish and Kurdish communities. The minimum consensus is: "All Hamburg hates the police"—and sometimes much more.

Without Friday night, there would not have been any discussion about a "concrete uprising against the general conditions." The space of the imaginable and the expressible has expanded after the G20 in Hamburg. Furthermore, after the whole protest week, including the night of the barricades, it's quite sure that no similar "monster meeting" will be held in any other metropolis in Western Europe over the next few years, in any case not in Hamburg—this is a great success for us. Hamburg has shown for the future that summits in Western European metropolises can no longer be planned and controlled, even with the maximum number of police forces.

However, a fairly successful street battle against the police is not yet a "successful uprising" and still less a sign that capitalism is breaking down. We have defended ourselves successfully once, have struck back quite hard once—no more, no less. Maybe we have encouraged future summit protests—not to give up even if the repression is incredibly violent and overwhelming.

Angela Merkel probably called down her local Christian Democrat party colleagues from Berlin. In the end, the Hamburg government coalition established a toothless "special committee." For hours, leading policemen, politicians, and intelligence officials were interviewed and given the opportunity to spread their interpretation of the events extensively once again. As might be expected, the result is that there was hardly any significant revelation.

The committee ventured out of the town hall just once, in an act of being "very participatory," to face the questions of the residents in the affected quarters. This public hearing took place in the same church that first allowed protesters to camp on their ground. Residents did not miss the opportunity to confront politicians with their perspective, loudly demanding the resignation of Senator of the Interior Grote and the suspension of Police Chief Commander Dудde. After that, the committee resumed meeting in the quiet of the Town Hall.

Summit results and trends

One G20 decision was to transfer millions of Euros to Libya, a state ruled by warlords, in order to effectively move Europe's borders to the African continent and thus deter refugees. Consequently, this promotes the reactivation of direct slavery there. A CNN report about this, released in November 2017, provoked worldwide protests, especially in France.

The problems of Latin America were not even directly addressed. Instead, the continent was only marginally involved in the coordination of free trade areas, without input from the affected nor any mention of their concerns.

Was wir nicht verstehen können

ist, warum nach diesem insgesamt so verheerenden Polizeieinsatz nicht die dafür verantwortliche Polizei - Führungsgarde inklusive Innensenator abdanken musste? Das ist leider wohl auch ein Beleg dafür, dass die Medien unfähig oder unwillig sind, ja doch auch relativ einfach nachvollziehbare Vorgänge zu recherchieren bzw. zu skandalisieren. Und es zeigt, dass der Polizeiapparat selber scheinbar ohne keine Struktur verfügt, die in der Lage wäre – im eigenen Interesse wohlgerne – kritisch, vernünftig zu reflektieren und schließlich entsprechend Konsequenzen einzufordern und durchzusetzen. In Hamburg mussten Innensensoren oder Polizeipräsidenten schon wegen deutlich geringerem Anlass zurücktreten. Der damalige Bürgermeister Olaf Scholz ist zum Bundesfinanzminister und Vizekanzler aufgestiegen. Das ist allerdings auch eine Konsequenz aus dem Selbstzerlegungsprozess der deutschen Sozialdemokratie. Sie verschleißt ihre Führungskräfte in einem atemberaubenden Tempo und deswegen schließlich auf solche, wie Scholz angewiesen.

Parlamentarischer Sonderausschuss

Bereits 8 Wochen nach G20 konstituierte sich ein öffentlich tagender Sonderausschuss des Hamburger Stadtparlaments mit der Zielsetzung, die „Krawalle aufzuarbeiten“. Als „Grundlage“ wurden den Ausschussmitgliedern Polizeiakten zur Verfügung gestellt. Diese waren jedoch vorher von der SoKo „schwarzer Block“ in „Stasi“-manier an den vermutlich interessanteren und kritischen Passagen durchgeschwärzt worden.

Echte handfeste Kompetenzen, wie z.B. komplette Akteneinsicht oder Zeugenvernehmung unter Eid hatte dieser Ausschuss von vorneherein nicht. Dazu wäre ein sogenannter „parlamentarischer Untersuchungsausschuss“ notwendig gewesen.

*Stasi: Kurzform von „Staatssicherheit“, dem berüchtigten Inlandsgeheimdienst in der damaligen DDR.

What we cannot really understand

We cannot understand why after that disastrous police operation, those responsible—the police leadership including the senator of the interior—got away without resigning. Unfortunately, this is also evidence that the media are incapable of investigating these relatively obvious processes, or unwilling to make a scandal about them. Moreover, it shows that the police apparatus itself apparently has no structure that would enable it to reflect rationally and critically, in "their own" interest, and take the appropriate steps. In Hamburg, in the past, senators of the interior or chief constables had to resign because of much smaller altercations. Since the G20, then-mayor Olaf Scholz has risen to Federal Minister of Finance and Vice Chancellor of Germany. However, this is also a consequence of the self-destruction of German social democracy. Wearing out its leading executives at a breathtaking pace, it has become dependent on guys like Scholz.

Special Parliamentary Committee

Already, eight weeks after the G20, a special committee of the Hamburg city parliament was formed with the objective of "investigating the riots." As a starting point, police files were made available to committee members. However, the passages that were probably most interesting and critical had been blacked out by the SoKo* "Black Bloc," in a way reminiscent of the former "Stasi."*

From the outset, this committee had no substantial powers, such as access to the complete files or the capacity to interview witnesses under oath. For that, a so-called "parliamentary committee of inquiry" would have been necessary. The opposition could have forced that through, if they had acted together.

*Stasi: Short form of "state security", the infamous domestic Secret Service in East Germany at that time.

Diesen hätte die Opposition gemeinsam erzwingen können. Aber letztlich piffte vermutlich Angela Merkel aus Berlin ihre lokalen Parteikollegen zurück. Am Ende setzten ausgerechnet die Hamburger Regierungsparteien den zahnlosen „Sonderausschuss“ ein. Es wurden stundenlang führende Polizisten, Politiker und Geheimdienstler befragt bzw. ihnen Gelegenheit gegeben noch einmal ausgiebig ihre Lesart von den Geschehnissen auszubreiten. Herausgekommen ist, wie nicht anders zu erwarten war ziemlich wenig Neues.

Einmal wagte sich der Ausschuss aus dem Rathaus heraus und wollte sich mal so „ganz partizipatorisch“ den Fragen der Bevölkerung in den betroffenen Stadtteilen stellen. Das Ganze in derselben Kirche, die als erste Demonstrant*innen bei sich campen ließ. Die Anwohner*innen ließen die Gelegenheit nicht aus, die Politiker*innen mit ihrer Wahrnehmung der Dinge zu konfrontieren und forderten schließlich lautstark den Rücktritt von Innensenator Grote und die Suspendierung von Polizei – Einsatzleiter Dудde. Seitdem tagt der Ausschuss wieder im ruhigeren Rathaus.

Gipfelergebnisse und Tendenzen

Es wurde der Transfer von Millionen für den von Warlords regierten Staat Libyen beschlossen, um die Grenzen für Flüchtlinge auf den afrikanischen Kontinent vorzuverlegen. In der Konsequenz befördert das die Reaktivierung von direkten Sklavenverhältnissen dort. Ein CNN – Bericht darüber löste im November 2017 weltweite Proteste aus – insbesondere in Frankreich.

Die Probleme Lateinamerikas waren gar nicht erst direktes Thema. Stattdessen kam der Kontinent nur am Rande bei der Koordinierung von Freihandelszonen zur Sprache, ohne die Betroffenen direkt oder auch nur deren Anliegen als Diskussionsbeitrag

anzuhören. Auch die vorab medial wirksam angekündigte Teilhabe von NGOs fiel entweder ganz aus oder hatte keinerlei Auswirkung.

Die bisherigen Gipfel wurden zumeist klar von den „klassischen westlichen Demokratien“ dominiert, doch diese Zeiten scheinen zumindest vorerst vorbei zu sein. Vielmehr war entsprechende Fraktion doch offensichtlich sehr damit beschäftigt irgend-ein erwachsenes Umgehen mit Donald Trump zu finden und ihre wichtige „Leitfigur in Verlässlichkeit und Kontinuität“, die Bundeskanzlerin Angela Merkel stand obendrein ziemlich blamiert da wegen der zahlreichen Proteste und Krawalle in ihrer Geburtsstadt. Als einzige „echte politische Gewinn-“ des Gipfels könnte man die „Despoten Fraktion“ unter den G20 – Staatsführern ausmachen. Erdogan, Putin, Saudis & Co wurden wie ein „ganz selbstverständlicher Teil der Veranstaltung“ behandelt und dadurch letztlich aufgewertet.

G20, ein „teurer Spaß“ für die deutschen Steuerzahler*innen

Ein weiteres Ergebnis des Gipfels waren dessen enorm hohen Kosten, die wiederum gegenüber der Öffentlichkeit versteckt werden. Nirgendwo gibt es eine transparente Gesamtabrechnung. Bekannt ist lediglich, dass der Bund, also der deutsche Staat ca. 125 Millionen € für den G20 ausgegeben hat. Und laut Schätzungen der oppositionellen Partei „die Linke“ bewegen sich die (zusätzlichen) Kosten für die Stadtkasse Hamburg zwischen 100 und 200 Millionen €. Dabei sind nicht mitgerechnet die erheblichen Umsatzeinbußen der Geschäfte, die meisten Sachschäden, Kosten der Justiz oder Anschaffungen von Polizeiausrüstung anlässlich des G20. Gehen wir mal von einer vorsichtigen Schätzung von 300 Millionen Euro Gesamtkosten für die Ausrüstung des G20 – Gipfels 2017 aus. Damit ließen sich z.B. etwa 2000 Wohnungen á 75 m² in Hamburg oder eine neue Metrolinie in Buenos Aires herstellen – das wären deutlich sinnvollere Investitionen aus Staatshaushalten.

The G20, "expensive fun" for German taxpayers

Another consequence of the summit was its enormously high costs, which are still hidden from the public. There is no accessible accounting of the bill. It is only known that the federal government, that is, the German state, spent about €125 million on the G20. According to the estimates of the opposition party, "The Left," the (additional) costs for the city treasury of Hamburg were between €100 and €200 million. This does not include the significant loss of business, property damage, costs of the judiciary, or purchases of police equipment. Let's start with a conservative estimate of €300 million in total costs of hosting the G20 summit. We are talking about the cost of 2000 new apartments of 75 square meters each in Hamburg or a new metro line in Buenos Aires—both of which would be much more reasonable state investments.

Video „Migrants being sold as slaves“
http://t1p.de/7prd



In den Planungen zu G20 haben etliche von uns darüber nachgedacht, wie man die eingefahrene Berichterstattung über Gipfelproteste verändern könnte. Es ist gut dokumentiert, dass die Medien seit Genua nie die Breite und Vielfalt der Proteste abgebildet haben, sondern reflexartig den offiziellen Darstellungen der Politik gefolgt sind, die sofort die militanten Proteste angeprangert haben und als Vorwand für weitere Repression genommen haben.

While planning for the G20, some of us have thought about how to change the way media outlets report on summit protests. It is well documented that the media have not illustrated the breadth and diversity of the protests since Genoa, but have parroted the official narrative of politicians, who immediately denounce the protests and use them as an excuse for further repression.



In Buenos Aires hingegen sind viele internationale Korrespondenten, die über das südliche Lateinamerika berichten, bereits seit Jahren akkreditiert. Sie kennen die Stadt nicht nur von der Landkarte, was ein Vorteil sein könnte.

Weitere Analysen und Einschätzungen

Mittlerweile gibt es natürlich zahlreiche Veröffentlichungen, Statements und Analysen zu G20 in Hamburg – vermutlich mehr als jemals zuvor nach einem Gipfel. Zu Viele, um sie alle zu lesen, aber wir haben logischerweise während der Erstellung dieses Briefes einiges davon „durchgekauft“. Da das Allermeiste ausschließlich in Deutsch und fast gar nichts in Französisch verfasst wurde sprechen wir an dieser Stelle ausdrücklich von „uns“ aus Hamburg.

Wir fanden u.a. bemerkenswert, dass bei fast allen Veröffentlichungen jeglicher Bezug zu vorrangigen Gipfeln oder auch zu dem kommenden in Buenos Aires fehlt. Eine positive Ausnahme machte dabei die Abschlusserklärung in Deutsch, Englisch und Spanisch des alternativen Medienzentrums FC MC. Dort wird sogar direkte Unterstützung für ein denkbare alternatives Medienzentrum während G20 in Buenos Aires angeboten. Diese Erklärung entstand unmittelbar nach dem Gipfel, noch in der Peak der öffentlichen Hysterie nach den heftigen Krawallen.



Zuletzt, pünktlich zum Jahrestag erschien dann noch eine hochinteressante, wie auch inhaltlich großartige Broschüre des Legal Teams (EA) mit – na klar – dem Schwerpunkt auf die Repression. Gleichwohl werden aber darüber hinaus sowohl unsere Fehler wie auch die Stärken des Protestes deutlich benannt und beschrieben.

In Buenos Aires, on the other hand, many international correspondents reporting on southern Latin America have been accredited there for years. They know the city, not just its location on a map. This could be an advantage.

Further analysis

Meanwhile, there are numerous publications, statements, and analysis about the G20 in Hamburg—probably more than ever before after a [German] summit. Too many to read all of them, but we chewed through some of them while writing this. Since the vast majority are in German and almost nothing is written in French, we are speaking expressly about those of “us” from Hamburg.

We found noteworthy among other things that in almost all publications any reference to previous summits is missing, along with any reference to the upcoming summit in Buenos Aires. One positive exception was the final statement in German, English, and Spanish from the alternative media center FC MC. They offer direct support for an alternative Media Center during the G20 in Buenos Aires. This appeared immediately after the peak of public hysteria following the violent riots.



Recently, just in time for the anniversary, of the G20, the Legal Team (EA) published a very interesting brochure focusing on the repression, clearly naming and describing both the strengths of the protest and our mistakes.

Nach G20 in Hamburg müssen wir leider feststellen, dass es uns auch diesmal nicht gelungen ist, dieses Muster aufzubrechen. So kritisch viele Medien zwischen der Räumung des Camps in Entenwerder und dem Angriff auf die Welcome-to-Hell-Demo über die Polizei berichteten, so schnell war diese kritische Perspektive nach den Ereignissen am Freitag aus den Medien verschwunden. Sie alle, selbst eher linke Medien, übernahmen ab dem 7. Juli die Interpretation des Hamburger Senats, dass es keine Polizeigewalt gegeben habe und der Riot in der Schanze den Protest diskreditiert habe, ja die gesamte linke Szene bestraft werden müsse. Senat und Medien schafften es, einen regelrechten „Volkszorn“ auf jeglichen linken Protest zu entfachen, in dem reichlich faschistoide Töne zu vernehmen waren.

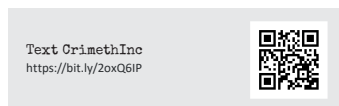
Wir hätten es schon in den Tagen vorher kommen sehen können. Da saß zum Beispiel ein TV-Team von Reuters in einem Restaurant direkt neben den 3000 Protestierenden beim „Hardcornern“ am 4. Juli. Erst als die Polizei Wasserwerfer auf fuhr, setzte sich das TV-Team in Bewegung, anstatt schon vorher in die Menge zu gehen und sie nach ihren Motiven für den Protest zu befragen. Es interessierte sie schlicht nicht. Sie wollten nur das „übliche“ Sensationsbild.

Auch die beeindruckende Infrastruktur des Medienzentrums FC/MC und die vielfältig genutzten social medias genühten am Ende nicht, eine Gegenöffentlichkeit gegen die Übermacht der Mainstream-Medien herzustellen. Es hätte vermutlich direktere Drähte gebraucht. Diese hätten wir bereits drei, vier Monate vorher aufbauen müssen, gerade auch zu den internationalen Korrespondenten, die in Deutschland in Berlin sitzen und eben nicht in Hamburg – wie z.B. die von El País, New York Times, The Guardian, Le Monde oder CNN. Die Meisten von ihnen lernten Hamburg überhaupt erst in der Gipfelwoche kennen und haben dann eben auch schnell ausschließlich die herrschenden Interpretationen wiedergegeben – nicht zuletzt aus einem Mangel an „vertrauenswürdigen Alternativen“ und Orientierung in Hamburgs Protestszene.

Linke Intellektuelle in Deutschland

Haben ebenfalls nach Hamburg einiges zu G20 und zu „Riots“ zu Papier gebracht. Unter anderem ist ein 250 – Seiten starkes Buch erschienen mit Beiträgen von insgesamt 14 gestandenen Schriftstellern und Intellektuellen. Die Autoren analysieren die „Riots“ ambitioniert im historischen Kontext, bis zurück ins vorindustrielle England des 19. Jahrhundert und haben öfter die Teilnahme von Teilen der Bevölkerung hervor.

Die Reportage über die eigentlichen Protestereignisse überlassen sie Gipfelprotest – erfahrenen Linken aus dem angelsächsischen Kulturkreis. Deren Wahrnehmung musste ohne größere Ortskenntnisse oder Hintergrundwissen zu Hamburg auskommen. Sie deckt sich aber dennoch grundlegend mit der unsrigen und ist gut illustriert auch im englischen Original frei zugänglich.



Ansonsten ist das Werk sicherlich nichts für „normale Leute“ zum Lesen, weil schlicht ohne großes Latein oder Lexikon in weiten Passagen nicht verständlich – schon einmal gar nicht für die dort als „modernes Revolutionäres Subjekt“ ausgemachte „Klasse der Surplus“-Bevölkerung. Wenigstens machen die Autoren ihre eigene Subjektivität im Titel verständlich transparent: „Was war da los in Hamburg?“

Eine weitere 100-seitige Flugschrift erschien unter dem Titel „Verkehrsprobleme in einer Geisterstadt“. Diese ist firmiert mit „Komitee 17“ – sicherlich in Anlehnung an das „unsichtbare Komitee“ aus Frankreich – zumal dort etliche Bezüge und Vergleiche zu Frankreich schlüssig beschrieben werden.

* „überflüssig“, nicht mehr verwertbar im Sinne des Kapitalismus

Unfortunately, after the G20 in Hamburg, we have to acknowledge that we have not succeeded in breaking this pattern either. Although many media outlets were critical of the clearing of the camp in Entenwerder and the attack on the Welcome to Hell demonstration, this critical perspective completely disappeared from their coverage after the events of Friday. All of them, even more left-leaning media, accepted the interpretation of the Hamburg Senate after July 7 that there had been no police violence, that the riot in the Schanze had discredited the whole protest, and that the entire left-wing scene had to be punished. The Senate and the media managed to arouse a veritable “popular anger” against any leftist protest, including plenty of dog whistles to fascism.

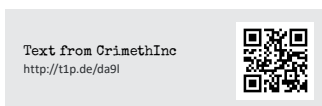
We could see it coming in the days before. For example, a TV team from Reuters was sitting in a restaurant right next to the 3000 protesters during the “Hardcornern” on July 4. It was not until the police opened up their water cannons that the TV team started moving. They didn’t join the crowd and ask them about their motives for protesting. They simply didn’t care. They just wanted the usual sensational pictures.

In the end, even the impressive infrastructure of the media center FC / MC and the widely-used social media platforms were not enough to establish counter-publicity against the superior power of the mainstream media. To accomplish that would probably have required more direct connections. We should have built this up three or four months earlier, especially with international correspondents who are based in Berlin, not in Hamburg—such as El País, The New York Times, The Guardian, Le Monde, and CNN. Most of them did not even get to know Hamburg until the summit week, and then they quickly reproduced the dominant interpretations—not least because of a lack of “trustworthy alternatives” in Hamburg’s protest scene.

The left intellectuals in Germany

Left intellectuals have also written a lot about the G20 and “Riots.” Among other publications, a 250-page book has been published with contributions from 14 experienced writers and intellectuals. The authors ambitiously analyze the “riots” in historical context, looking back to pre-industrial England of the 19th century and emphasizing the participation of various parts of the population.

The report about the protests themselves is left to summit-experienced anarchists from the United States and various parts of Europe. Nevertheless, it is basically in accord with our assessment. The report is well-illustrated and freely accessible in the English original.



Otherwise, the book is certainly not directed at “normal people,” as it is largely unreadable without a big lexicon—even less so for an audience from the “surplus” population that is supposed to be the “modern revolutionary subject.” At least the authors made clear that they wrote from a subjective perspective when they titled the book “What was going on in Hamburg?”

Another 100-page pamphlet was published under the title “Traffic problems in a ghost town.” This is signed by a “Committee 17”—surely in reference to the “Invisible Committee” from France, particularly as there are numerous references and comparisons to France that are rendered in a conclusive tone.

* “Superfluous,” no longer usable, according to the capitalist economy.

Diese Reflexion ist offensichtlich im Stadtteil, sowie auch mit aktivistischem Hintergrund entstanden. Ihre (deutsche) Sprache ist nicht nur verständlich, sondern intellektuell, literarisch über unserem bescheidenen Niveau.

Komitee 17 beschreibt und wertet die Vielfalt der Proteste und die überrordende Staatsgewalt, sowie etliches mehr ganz ähnlich, wie wir. Die Autor*innen geben allerdings auch Spekulationen einen großen Raum, die von einer Strategie der sog. „Preemption“ des Sicherheitsapparates ausgehen oder diese für wahrscheinlich erachten. In dieser wird das Bedrohungsszenario durch Geheimdienste „selbst generiert“ um in diesem dann die Spielregeln setzen zu können.

Spekulationen über Geheimdienste

Sicher ist natürlich, dass während und um den G20 herum auch verschiedene Geheimdienste in Hamburg aktiv waren. Ebenso sehr wahrscheinlich ist, dass es etliche Under-Cover Agenten in der radikalen deutschen, wie auch europäischen Linken gibt – und zwar unabhängig von G20. Diese waren sicherlich auch bei den Gipfelprotesten im Rahmen „ihrer“ Gruppen oder Organisationen beteiligt mit dem Auftrag linke Strukturen zu erforschen und herauszufinden, wer sich an welchen klandestinen Aktionen beteiligt oder systemfeindliche Dynamiken beschleunigt. Darüber hinaus gab es nachgewiesener Weise Aktionen von „Agents Provocateurs“ bei den Gipfelprotesten 2007 in Heiligendamm und vor allem sehr massiv in Genua 2001. Insofern stellt sich natürlich auch die Frage nach einer möglichen aktiven Einflussnahme von Geheimdiensten auf den Verlauf der Proteste in Hamburg.

Anlass zu Spekulationen gab es einige – z.B. die Falle bei der „Welcome to Hell“ – Demo. Dort waren, wie sich später in einer Gerichtsverhandlung herausstellte auch etliche verummte „TaBos“ (siehe Seite 172) im schwarzen Block unterwegs. Auch das stundenlange Zurückweichen der Polizeiarmada in der Freitagnacht führte zu Spekulationen. Wir halten jedoch eine richtungsweisende Einflussnahme

This reflection evidently originated in the quarter as well as with some activist background. Their (German) language is not only understandable, but intellectual, and of a literary quality above our modest level.

Committee 17 describes and evaluates the diversity of the protests and the excessive state violence in a very similar way to how we do. However, the authors devote a large amount of space to speculating about the strategy of so-called "preemption" by the security apparatus. In this account, the menace scenario is "self-generated" by intelligence agencies in order that they be able to set the rules of the game.

Speculation about secret services

It is certainly true that various secret services were active during and around the G20 in Hamburg. It is also probable that there are undercover agents active in the German radical movement, as well as in the European Left—regardless of the G20 summit. These were certainly also involved in the summit protests in the course of surveilling "their" groups or organizations, with the task of exploring left-wing structures and finding out who is participating in which clandestine actions or accelerating anti-systemic dynamics. In addition, it has been proven that "agents provocateurs" acted at the 2007 summit protests in Heiligendamm and especially in Genua 2001. This raises the question about the activities of intelligence services during the protests in Hamburg.

There is good cause for speculation—for example, about the trap at the "Welcome to Hell" demo. As revealed later in trial, there were at least four masked "TaBos" (see page 172) inside the black bloc. The hours-long retreat of the police forces on Friday night produced similar speculation.

der sogenannten „2. Ebene der Repression“ - also die von der Polizeiführung unabhängig agierenden Geheimdiensten - bei diesen beiden Ereignissen für sehr unwahrscheinlich, jedenfalls nicht maßgebend. Wären sie es gewesen, dann hätte im Nachhinein die Repression vermutlich deutlich härter, vor allem aber zielgerichteter gegen linke Strukturen zugeklagen.

Größere Teile der linken Szene haben vor allem die 200 Vermummten am Freitagmorgen an der Elbchaussee im Verdacht im größeren Umfang unterwandert oder sogar direkt von Geheimdiensten „gesteuert“ gewesen zu sein. Schließlich ist das scheinbar wahllose Anzünden auch von Kleinwagen oder das Einschlagen einer Türscheibe bei einem vollbesetzten Nahverkehrsbus oder das ebenfalls dokumentierte scheinbar anlasslose Bedrohen von Anwohner*innen keinesfalls „Standard“ in der autonomen Szene in Hamburg – jedenfalls nicht in dem Ausmaß.

Dies „lieferte“ natürlich erhebliche Munition für rechte Medien sowie für die Polizeiführung und führte auch zu einer Entsolidarisierung von nicht Wenigen gegenüber den linken Protesten. Es gab auch keine öffentliche Erklärung der Aktion im Nachhinein durch die Initiator*innen, welche vielleicht die Spekulationen hätte beenden oder eindämmen können. Außerdem ist das komplette Fernbleiben der Polizei nur sehr schwer nachvollziehbar bei diversen Hubschraubern in der Luft und kilometerweit sichtbaren Rauchsäulen, sowie sicherlich unzähligen Anrufen beim Notruf der Polizei.

Es gibt aber durchaus auch den Standpunkt innerhalb der linken Szene, die Aktion als relevanten Protestbeitrag und sogar als zukunftsweisend zu werten. Gegen die Spekulationen einer Insezierung durch Geheimdienste spricht außerdem, dass die Polizei danach bliamiert mit leeren Händen dastand – mal abgesehen von einem Handyvideo, welches Leute beim Umziehen zeigt.

niemand direkt erwischt wurde. Die Aufklärungsquote liegt, soweit wir wissen in Hamburg bisher bei 0,0% und außerdem gab es keine physisch Verletzten.

Wenn also eine Aktionsform an sich sehr erfolgreich bei den Protesten gegen G20 in Hamburg sowie darüber weit hinaus war, dann doch die der „dezentralen klandestinen Aktion“ kleiner oder mittelgroßer militanter Gruppen. Ebenfalls verblüffend: Die Aktionen wurden durchgängig politisch, wie auch von der Aktionspraxis her ausgesprochen korrekt ausgeführt und mit einer weiteren Multitude von Erklärungen zumeist ziemlich cool vermittelt.

Der Stadtteil 12 Monate nach G20

Die vermutlich gravierendste, nachhaltige Veränderung für den Stadtteil „Schanze“ nach G20 besteht vermutlich darin, dass der Tourismus noch einmal spürbar angezogen hat. Kaum ein*e Hamburgbesucher*in lässt nun den Stadtteil aus, die Terrassen der Restaurants platzen aus allen Nähten und die geführten Touristengruppen stehen Schlange um sich die „sagenumwobene“ Rote Flora von der anderen Straßenseite aus „erklären“ zu lassen.

Insbesondere lässt sich ein besonders veritabler Anstieg von Besucher*innen aus Frankreich und von „Bewegungsbesucher*innen“ aus ganz Europa verzeichnen. Von einer nachhaltigen „Beschädigung“ des Stadtteils durch G20 kann jedenfalls keine Rede sein – vielmehr hat die „Marke rebellische Schanze“ an weltweiter „Reputation“ stark hinzugewonnen. Unmittelbare Gewinner sind dabei die Gastronomie und das ortsansässige Hotelgewerbe. Die Verlierer*innen sind erneut in erster Linie die Mieter*innen. Die Schäden an den Geschäften sind zumeist schon lange repariert, wobei sich die 2 geplünderten Supermärkte am Schulterblatt seit ihrer Wiedereröffnung mit „szenigen“ Graffitis schmücken. Ansonsten wird die Bankfiliale in der es bei G20 gebrannt hatte gerade abgerissen und durch einen viel höheren und natürlich sehr viel schicken Neubau ersetzt.

However, we consider it unlikely that there was a trend-setting influence of the so-called "second level of repression"—that is, the intelligence services acting independently of police leadership—in these two events, at least not in an authoritative sense. If there had been, then in retrospect, the repression presumably would have been much harder, but above all, more targeted against leftist structures.

Larger parts of the left scene suspected that the 200 masked demonstrators in Elbchaussee on Friday morning had been infiltrated on a larger scale or even "controlled" directly by secret intelligence services. The seemingly indiscriminate burning of small cars, the smashing of the glass door of a local bus full of passengers, the alleged threats to local residents—apparently without cause—these are by no means "standard" in the autonomist scene here, at least not to such an extent.

This provided considerable ammunition for the right-wing media and police leadership, leading to an erosion of solidarity for the left-wing protests among more than a few people. There was no public explanation of that action afterwards by the initiators, which could perhaps have ended or limited the speculation. In addition, the complete absence of the police is difficult to understand, when various helicopters were in the air and columns of smoke were visible for kilometers, when numerous residents called the police emergency number.

But there is also the point of view within the left-wing scene that this action should be considered a relevant contribution to the protest, and even as forward-looking. What contradicts the speculation that this was staged by secret services is that the police were left empty-handed—with only one mobile phone video that shows people changing clothes.

These were successful in that nobody was caught directly. To our knowledge, the arrest rate for these attacks is 0.0% in Hamburg up to today, and no one was physically injured either.

If a form of action was successful on its own terms in the protests against the G20 in Hamburg and beyond, it was the "decentralized clandestine actions" of small- and medium-sized militant groups. Also, the actions were executed in a political manner, utilizing effective methods, and they were accompanied by a multitude of explanations in a pretty cool way.

The district 12 months after the G20

Probably the most serious, lasting change for the "Schanze" quarter after the G20 is that tourism has noticeably increased once again. Nearly all Hamburg visitors now visit the quarter. The terraces of the restaurants are bursting at the seams and guided tourist groups are lining up to "explain" the "legendary" Rote Flora from the other side of the street.

In particular, there is an increase in visitors from France and "movement visitors" from all over Europe. In any case, there is no lasting "damage" to the quarter by the G20—on the contrary, the brand "Rebellious Schanze" has gained heavily in terms of its worldwide "reputation." The immediate winners are the restaurateurs, the bar and pub owners, and the local hotel sector. Once again, renters are the chief losers. Almost all of the damage to the shops was repaired a long time ago. The two looted supermarkets on the street Schulterblatt have been decorated with "trendy" graffiti since their reopening. The bank branch that burned during the G20 was recently demolished. It will be replaced by a much higher and more stylish new building.

Nacht und Nebel, ganz ohne Bullen...

Uns fiel auf, dass die zahlreichen dezentralen militanten Aktionen im Vorfeld, während und nach dem Gipfel wenig Beachtung in den späteren Veröffentlichungen fanden. Dabei hatte insbesondere ihre Quantität und Flächendeckung aus unserer Sicht durchaus eine wesentliche Bedeutung für die Proteste gegen G20 und erreichten in ihrer Multitude auch eine neue Qualität – zumindest für Hamburg, aber auch für Gipfelproteste generell.

Immerhin sind allein in Hamburg an den Wohnorten von Politikern und anderen teilweise heftige Attacken realisiert worden: Beim Bürgermeister, bei der 2. Bürgermeisterin sogar 2 Mal, beim Innenminister, bei einem ranghohen Polizeifunktionärs, bei wichtigen Wirtschaftsmanagern... Hinzu kamen Angriffe auf etliche wichtige Gebäude, wie z.B. auf den Tagungsort des Gipfels selber, ebenfalls 2 Mal und an unzähligen weiteren Objekten. Diese waren zumindest insofern erfolgreich, als dass tatsächlich

Gloak-and-dagger, without pigs...

We noticed that the numerous decentralized militant actions before, during, and after the summit received little attention in later publications. Yet their quantity and the large area they covered certainly had a significant importance for the protests against G20. They too reached a new quality in their multitude—at least for Hamburg, but also for summit protests in general.

In Hamburg, there were attacks on the homes of several politicians, including the mayor (twice), the Senator of the Interior, a senior police officer, and a high-ranking business manager. In addition, several important buildings were attacked, including the summit convention center itself (also twice), alongside countless other targets.

burned car of a high ranked manager



Die linke Bewegung in Hamburg 12 Monate danach

Unmittelbar nach G20 waren die Aktivitäten sehr heruntergeschraubt worden. Nun aber, nach und nach „berappelt“ sich die Szene aber wieder, die Zahl der Demos oder auch sonstigen Aktivitäten nimmt wieder zu. Schwerpunkte waren zuletzt Solidarität mit dem selbstverwalteten Rojava im kurdischen Nordsyrien und wöchentliche Demos gegen den Versuch von Rechten in Hamburg regelmäßige Kundgebungen zu etablieren, sowie auch die Arbeit gegen die G20 – Repression und darüber hinaus Proteste gegen rassistische Kontrollen von vermeintlichen Drogendealern mit afrikanischen Wurzeln.

Von den linken Zentren ist keins geräumt worden und in der Roten Flora fand neulich ein vielbeachteter „Antifa-Kongress“ statt, sowie z.B. auch die Aufführung eines Theaterstücks über „proletarisches Einkaufen“ im Mailand der 1970er Jahre. Damals hatten Frauen in Supermärkten nur das bezahlt, was sie für gerechtfertigt hielten – mitunter war das auch gar nichts. Von dort stammt auch der Begriff „autoriduzione“ und wurde später im französischen zu den schon erwähnten „autoreductions“.

Zum Jahrestag des Gipfels und der Proteste gab es ein Wochenende mit einem bunten Programm von Diskussionsveranstaltungen, Filmvorführungen, einer Kundgebung vor dem Gefängnis und schließlich einem „Demorave“ mit etwa 2.500 Teilnehmer*innen. Bei der Auftaktkundgebung am ArrivatiPark wurde auch eine coole Rede gehalten mit Blick auf den nächsten Gipfel und die Proteste dagegen in Buenos Aires.

Generell gab es bisher weder einen großen Bruch noch etwa einen größeren Aufbruch in der Linken in Hamburg. Vor allem gibt es nur wenige junge, neu hinzugekommene Aktivist*innen, die nach ihren ersten Demos während G20 dann in die organisatorischen Strukturen der Bewegung hinzugekommen sind. Derweil erklärten die älteren „Schlachtrösse“ der autonomen Linken nach der „Welcome to Hell“ – Demo ihre Zeit als „große Organisatoren von großen schwarzen Blöcken“ für beendet.

Im Standard mussten diese jedoch gegen das System der Ohnmacht hart aber gleichzeitig flexibel erstritten werden und waren nicht selten mit einem hohen persönlichen Risiko verbunden.

Das System der Ohnmacht war gerade dann „ganz in seinem Element“, wenn es ihm leicht gemacht wurde, eine statische Konstellation „Macho gegen Macho“ herzustellen, wenn es ihm gelang, eine ein „schwarzes Geisterschiff der Bedrohung“ in der Öffentlichkeit zu skizzieren. Um dieses dann in mittelalterlich anmutender Seeschlachtmanier und gleichzeitig wie in einem Computerspiel anzugreifen, um vorgeblich „die Ham-Burg“ zu retten.

Die Erfahrungen der eigenen Ermächtigung wurden hingegen vornehmlich dann gemacht, wenn wir unberechenbar oder überraschend wurden. Das kann bedeuten, an Orten aufzutreten und Aktionen zu realisieren, ohne dass die Polizei davon vorher eine Ahnung hat, wie sehr vielfach geschehen. Das kann auch bedeuten, dass wir uns auf der Straße verweigern, die gewünschte „Portion statischer Feind“ zu liefern und uns stattdessen auch links, rechts oder hinter der im Block auftretenden Armada der Ohnmacht positionieren – gerne ununterscheidbar vermengt mit im Idealfall solidarischen Anwohner*innen.

Es geht aber auch um einen Grundbegriff und natürlich um Praxis von Solidarität und Gemeinschaft, welche die Erfahrungen der eigenen Ermächtigung überhaupt erst ermöglicht haben:

- Die Gemeinschaft der linken sozialen Zentren in Hamburg gemeinsam mit den auswärtigen Küchen die Mammutaufgabe der Gastgeber*innen – Rolle zu stemmen.
- Die Solidarität und Teilhabe größerer Teile der Bevölkerung und des „liberalen Hamburgs“ mit bzw. an den Protesten – von evangelischen Pastor*innen bis hin zu rebellischen Jugendlichen.
- Die Gemeinschaft und Solidarität der Aktivist*innen miteinander – insbesondere im strömungsübergreifenden Zusammenstehen gegen die Repression, also gegen die organisierte Ohnmacht.

The movement in Hamburg 12 months later

Immediately after the G20, the activities of the left were scaled down a lot. Now, the scene is gradually recovering and the number of demonstrations and related activities is increasing again. Recent priorities have included solidarity with the region of Rojava in Kurdish northern Syria, weekly demonstrations against right-wing attempts to establish regular rallies in Hamburg, efforts to respond to G20 repression, and protests against racist police profiling of alleged drug dealers with African roots.

None of the left social centers has been evicted; recently, a much-publicized “Antifa Congress” took place in the Rote Flora, as well as the performance of a play about “proletarian shopping” in Milan in the 1970s. At that time, women in supermarkets had paid only what they thought was justified—which sometimes meant: nothing. That was when the term “autoriduzione” was coined, which later became the French “autoreductions” already mentioned.

On the anniversary of the summit and the protests, a weekend commemoration took place including a colorful program of discussion events, film screenings, a jail rally and, finally, a “demo-rave” with about 2500 participants. The opening rally at the Arrivati Park also included a cool speech about the next summit and protests coming up in Buenos Aires.

In general, there has been neither a major breakdown nor a major departure of the Left in Hamburg. There are a few young, newly involved activists who entered the organizing structures of the movement after their first demos during the G20. On the other hand, the older “warhorses” of the autonomist Left have declared that their time as “organizers of big black blocs” ended after the “Welcome to Hell” demo.

In general, however, they were hard-won, yet at the same time demanded flexibility in confronting the system of powerlessness. They often included a high personal risk.

The system that seeks to impose powerlessness functioned most effectively when it was possible for it to present a static framework such as “macho against macho,” when it succeeded in depicting a “black ghost ship of menace” to the public. In that case, police could attack in an almost medieval manner, as if in a computer game, allegedly to “save the Ham-Burg.”*

On the other hand, our own experiences of empowerment primarily occurred when we became unpredictable or gained the element of surprise. This could mean showing up in places and carrying out actions without the police having any advance warning, as happened many times. It could also mean refusing to provide a fixed target on the street and instead positioning ourselves left, right, or behind the police force, undistinguishable from the residents who often expressed solidarity with the protest.

It also involved practicing solidarity and creating community. This is what made the experiences of self-empowerment possible in the first place:

- The community of the left social centers in Hamburg together with the cooking groups that mastered the mammoth task of hosting people.
- The solidarity and participation of larger sections of the population and “liberal Hamburg” in the protests, from Protestant pastors to rebellious youth.
- The community and solidarity activists showed each other – especially against repression and the organized system of imposed powerlessness.

* Burg = castle

Während „die Straße“ sich in Hamburg zunehmend verjüngt, stagnieren jedoch etliche der alten Strukturen von „vor G20“, was eher zu Stillstand als zu einem aus unserer Sicht notwendigen Aufbruch – gerade nach den Erfahrungen von Ge20 – führt. Geändert werden könnte das vermutlich durch ein selbstbewussteres Auftreten der Jüngeren und durch ein offeneres Verständnis der Älteren. Immerhin: Diese selbstkritischen Sichtweisen setzen sich langsam durch – sicherlich auch beflügelt durch die G20 – Erfahrungen.

Ohnmacht oder eigene Ermächtigung

Ganz unterm Strich bleiben für alle, die bei den G20-Protesten in Hamburg dabei waren 2 grundlegende Erfahrungen – die der Ohnmacht, aber auch die der eigenen Ermächtigung. Die der Ohnmacht haben alle mindestens einmal gemacht, die der eigenen Ermächtigung sicherlich die meisten.

Dabei waren die Erfahrungen der Ohnmacht immer sehr ähnlich: Polizeigewalt und Repression – zwar in unterschiedlichen Facetten und Ausmaßen, aber vom Kern her immer gleichermaßen widerlich verlogen, ungerecht und gewalttätig, manchmal menschenverachtend. Die Ohnmacht hatte System und war Programm. Sie sollte die eigene Ermächtigung, sobald diese eine Linie zum vermeintlich unkontrollierbaren überschritt „im Keime ersticken“... vorzugsweise vorab.

Die Erfahrungen der eigenen Ermächtigung hingegen waren sehr vielseitig, bunt, immer gemeinschaftlich und manchmal auch wild und mutig. Es waren Erfahrungen, die manchmal lang erarbeitet wurden und manchmal aufreudig spontan waren. Oft genug griff dabei „erarbeitet“ und „spontan“ zusammen, manchmal auch in Form einer Aneinanderkettung oder einer ungeplanten Gleichzeitigkeit. Manchmal konnten die Erfahrungen der eigenen Ermächtigung in dem von der Polizei (gerade) noch erlaubten Rahmen gemacht werden.

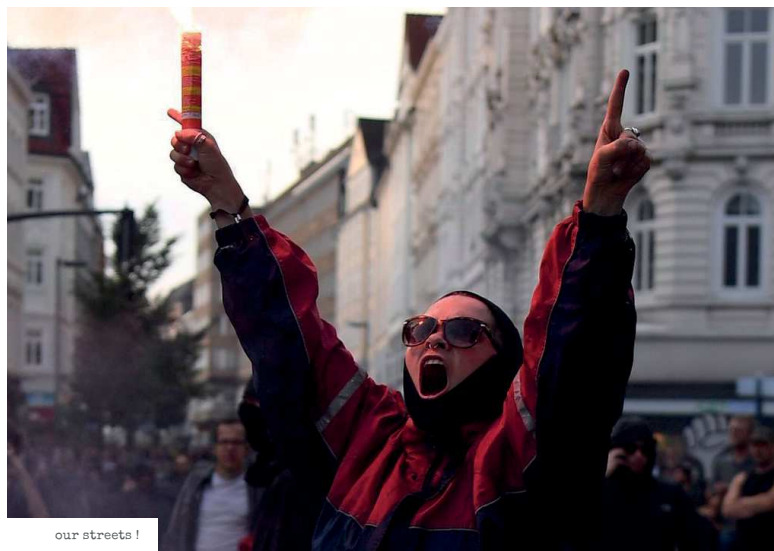
While “the street” is increasingly rejuvenated, many of the older structures from the times “before G20” are stagnating. That is more likely to bring about a standstill than what we see as a necessary departure, especially after the G20 experiences. Probably more self-confident activity from the younger people and more open-minded understanding from the older people could change this. These self-critical views are slowly gaining ground—certainly also inspired by the G20 experience.

Powerlessness or self-empowerment

In the end, for all who participated in the G20 protests in Hamburg, two basic experiences remain—one of powerlessness and one of self-empowerment. All of us experienced powerlessness at least once, but most of us have felt empowered, too.

The experiences of powerlessness are all similar: police violence and repression—in different forms and dimensions, but always disgusting, dishonest, unjust, and violent, and sometimes inhumane. The enforcement of powerlessness was systemic, programmed. It was targeted to nip any self-empowerment in the bud, as soon as activities exceeded a certain, arbitrary line beyond which protest became supposedly uncontrollable.

The experiences of empowerment, however, were varied, colorful, always collective, and sometimes wild and courageous. Some of these experiences were planned for a long time; others were excitingly spontaneous. Often, they combined “planned” and “spontaneous” together, sometimes in the form of a chain reaction or an unplanned simultaneous event. Sometimes, these experiences of self-empowerment were possible within the frame of action permitted by the police.



our streets!

- Das sehr respektvolle und freundliche Auftreten der auswärtigen Gäste.

Diese haben darüber hinaus wichtige „Fußabdrücke“ in unseren Köpfen hinterlassen. Von ihrem Selbstverständnis im Widerstand, ihrer Entschlossenheit und Diskussionskultur haben wir viel gelernt. Hierzu möchten wir euch den 2. Offenen Brief der internationalen Mobilisierung an die Hamburger*innen und Hamburger nicht vorenthalten. Dieser ist hauptsächlich von gewaltfreien Aktivist*innen aus Frankreich verfasst und einige Wochen nach dem Gipfel veröffentlicht worden.

2. offener Brief
<https://bit.ly/2OJCCEG>



- The respectful and friendly manners of guests from outside Hamburg.

These factors have all left an impression in our way of thinking. We have learned a lot from our comrades: their self-understanding in the resistance, their determination, their discussion culture. For this reason, we do not want to withhold from you the second open letter of the international mobilization to the people of Hamburg. It was written chiefly by non-violent activists from France and published a few weeks after the summit.

2nd open letter
<https://bit.ly/2MvImn0>



Mit einem Zitat aus dem Text, der mit „Geisterstadt“ titelt verlassen wir diesen Abschnitt: „Das Erlebnis, gehandelt zu haben, auf die eine oder andere Art Widerstand geleistet zu haben, nicht nur Statist in der Inszenierung der Macht gewesen zu sein, hinterließ durchaus ein Gefühl der Ermächtigung.“ Genau so war es für uns und zwar deutlich im Übergewicht zu den Erfahrungen der Ohnmacht, die wir allerdings ebenfalls machen mussten.

Die Demo am Samstag war die größte Barrikade der eigenen Ermächtigung

Sie war ein massenhafter Ausdruck des Zusammenstehens, des nicht abgeschreckt seins – trotz aller Hetze... Wie sich später herausstellte hätte die Polizei auch diese Demo eigentlich gerne gestoppt und ein Exempel der Ohnmacht statuiert. Über die Schwelle des Polizeipräsidiums kroch spürbar der Schaum der Rachegelüste und die Hamburger Bereitschaftspolizei erschien gleichmal komplett verummumt.

Aber die Demo war einfach zu groß, vor allem zu geschlossen. Und das trotz vieler Unterschiede – insbesondere auch in der Wahrnehmung und Deutung der Vornacht. Die Demo war eine symbolische Barrikade, ein Beharren auf die eigene Ermächtigung, die eigene Kraft. Diese war stärker, als das Programm der Ohnmacht. Die von uns allen gemeinsam gebildete Barrikade war schon allein deswegen „unauflösbar“, weil dann das Phänomen „Out of Control“ massenhaft in der City bei gleichzeitig noch tagendem Gipfel „ausgebrochen“ wäre. Dem System der Ohnmacht waren bei der Masse von Leuten schlicht die Hände gebunden und für uns endete der unmittelbare Gipfel mit einer weiteren Erfahrung der eigenen Ermächtigung.

We conclude this section with a quote from the text "Ghost Town": "The experience of having acted, resisted in one way or another, not just being an extra in the staging of power, left a sense of empowerment." That is exactly what it was for us, and it clearly outweighs the experiences of powerlessness that we also faced.

The demo on Saturday was the greatest of the barricades

It was a mass expression of standing together, of not being deterred, in spite of all the hate campaigns. As it turned out later, the police would have liked to stop this demonstration, to set an example of their enforcement of powerlessness. One could sense the desire for revenge from the police headquarters when the Hamburg riot police appeared at the demo completely masked.

But the demonstration was just too massive and united, despite the many differences between groups—especially in how they interpreted the previous night. The demo was a symbolic barricade, an insistence on empowerment, a vow to use our own strength. This was stronger than the intended program of powerlessness. The barricade we formed together was indestructible for that reason alone. If the police had cracked down on it, an "out of control" protest would have spread throughout the city while the summit was still in session. So for us, the summit ended with another experience of empowerment.



From “Ratlines” up to G20

Die „Rattenlinien“

Um die Bezüge zwischen unseren jeweiligen Ländern und Kontinenten besser verstehen zu können, lohnt es sich immer auch einen Blick auf die Geschichte zu werfen – insbesondere dann, wenn sich aus ihr heraus relevante aktuelle Zusammenhänge besser erklären lassen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde Lateinamerika – insbesondere Argentinien – zum vorrangigen Exil für deutsche und andere Nazi-Kriegsverbrecher. Sie flüchteten über die sogenannte „Rattenlinien“, unterstützt vom Vatikan, von Frankospanien, US-Geheimdiensten, südamerikanischen Militärs und letztlich auch von Juan Domingo Perón. Bei Euch konnten Altnazis jahrzehntlang ungestört leben – ungebrochen in ihren menschenverachtenden Ansichten. Wie viele es genau waren, ist bis heute völlig unklar. Die Zahlen schwanken von einigen Hundert bis in den fünfstelligen Bereich.

The “Ratlines“

In order to better understand the relationships between our respective countries and continents, it is worth looking at history—especially if it helps to explain the actual connections.

After the Second World War, Latin America—especially Argentina—became the primary site of exile for German and other Nazi war criminals. They fled via the so-called "rat line," abetted by the Vatican, Franco's Spain, US intelligence, South American militaries and, last but not least, Juan Domingo Perón. In your country, "old Nazis" could live undisturbed for decades with their inhumane worldviews intact. Precisely how many were there is still unclear. The numbers vary from a few hundred to the five-digit range.

Wiki Rattenlinien
<https://bit.ly/2Nqy49I>



Wiki Ratlines
<https://bit.ly/2NvEzb7>



Sie gründeten rechte Vereine, gaben Zeitungen heraus und noch heute betreiben einige von ihren Nachfahren skurrile „deutsche Kolonien“. Kroatische Exil - Faschisten proklamierten 1945 in Buenos Aires sogar eine eigene Exilregierung, welche aber von keiner anderen Nation anerkannt wurde. Ihr Anführer, Pavelić fungierte derweil als Sicherheitsberater von Juan Domingo Perón.

Außer Israel interessierte sich scheinbar niemand für deren aktive Verfolgung und das hatte Gründe: Die häufig auch geheimdienstlich versierten Altnazis unterstützten nämlich aktiv alle möglichen Militärdiktaturen und standen oft genug in diesem Auftrag außerdem auf der Gehaltsliste der CIA. Darüber hinaus förderte Franco-Spanien aktiv die alten „deutschen Kameraden“, gab ihnen mitunter selber Asyl. Nach Francos Tod wurden in Madrid brisante Akten dazu geschreddert sowie auch generell parteiübergreifend vereinbart, die faschistische Francozeit auf sich „beruhen zu lassen“ – ein fataler Fehlentschluss mit Auswirkungen bis heute.

Kontinuität des Faschismus

Westdeutschland schließlich hatte nach dem Krieg keineswegs mit den Nazis „gründlich aufgeräumt“, wie viele, gerade im Ausland vermuten – stattdessen wurden nur die wenigsten gerichtlich verurteilt. Und nach einer kurzen Pause waren viele NS – Funktionäre wieder in wichtigen Funktionen, sei es bei der Justiz, bei der Polizei, etwas später beim neuen Militär, in Regierungsämtern oder als diplomatische Vertreter z.B. auch in Lateinamerika.

Selbst der offene Neofaschismus existiert in Deutschland weiter mit Strukturen in zahlreichen Teilbereichen der Gesellschaft. Als aktuelles Beispiel entsetzt der Komplex um den Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) nicht nur durch die

They founded right-wing clubs and published newspapers; even today, some of their descendants maintain bizarre "German colonies." Croatian fascists even proclaimed their own government in exile in Buenos Aires in 1945, which was not recognized by any other nation. Their leader, Pavelić, acted as security adviser to Perón.

Except for Israel, apparently no one was interested in actively persecuting them. There were reasons for this: old Nazis with secret service experience actively supported all sorts of military dictatorships and often ended up on the CIA payroll. In addition, Francoist Spain actively promoted the old "German comrades," sometimes offering them asylum. After Franco's death, explosive documents were shredded in Madrid, while a bi-partisan consensus agreed to "let the fascist Franco era rest on its feet"—a fatal mistake with effects that last to this day.

The continuity of fascism

West Germany by no means thoroughly cleaned up its Nazi scene after the war, as many, especially abroad, assumed—very few were convicted for their crimes. After a short break, many Nazi officials were back in important positions in the judiciary, the police, the new military, government offices, or as diplomatic representatives.

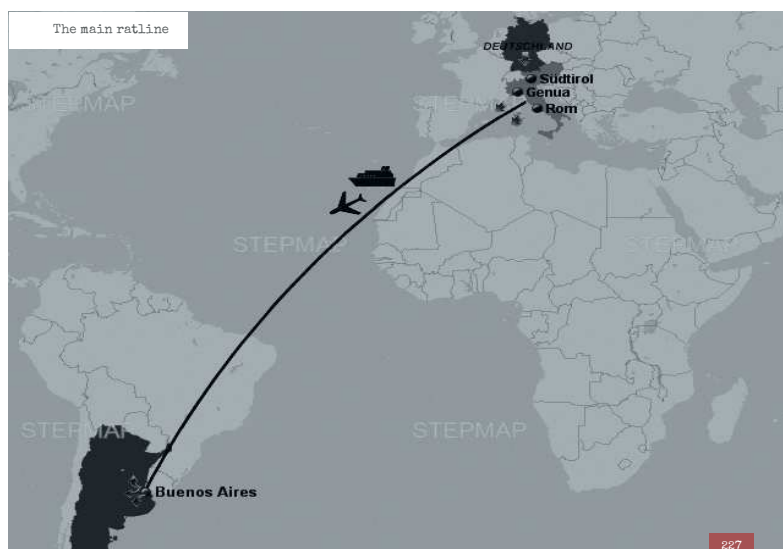
Even open neo-fascism still exists in Germany with structures in numerous sections of society. To name a current example, the complex around the National Socialist Underground (NSU), which is responsible for horrifying acts, shows the involvement of the state in the right-wing terrorist

erschütternden Taten und die staatlichen Verstrickungen im rechtsterroristischen Milieu, sondern auch durch das vollumfängliche strukturelle Versagen von Behörden, Politik und Justiz.

Der NSU ermordete zwischen 2000 und 2007 neun Männer mit Migrationshintergrund und eine Polizistin, beging 3 Sprengstoffanschläge und verübte 15 bewaffnete Raubüberfälle. Die Zahl seiner bundesweit vernetzten Unterstützer*innen wird auf 100 bis 200 geschätzt, darunter hohe Funktionäre rechtsextremer Parteien. Besonders skandalös und vor allem nie aufgeklärt, geschweige denn bestraft: Die Verstrickung von über 40 (unstrittig beteiligten) Undercover – Agenten des deutschen Verfassungsschutzes (VS), die den NSU auch direkt mit der Beschaffung von Sprengstoff, Fahrzeugen und Waffen unterstützten. Nach dem öffentlichen Bekanntwerden des NSU vernichteten Beamte des VS relevante Akten und sperrten andere für 120 Jahre – eine „vulkanische Dimension“.

milieu and confirms the complete structural failure of the authorities, politicians, and judiciary to do anything to halt its growth.

Between 2000 and 2007, the NSU murdered nine men of immigrant backgrounds and one policewoman, committed 3 explosive attacks, and carried out 15 armed robberies. The number of its nationally networked supporters is estimated to be between 100 and 200, including high-level officials of right-wing extremist parties. Particularly scandalous and never explained, let alone punished, is the indisputable involvement of over 40 undercover agents of the Federal Office for the Protection of the Constitution ("Verfassungsschutz," or VS), which also supported the NSU directly with the procurement of explosives, vehicles, and weapons. After the NSU became known to the public, officials of the VS destroyed relevant files and sealed others for 120 years—a "Vatican dimension."



Auch im Verlauf des über fünf Jahre dauernden Prozesses und in etlichen Untersuchungsausschüssen war ein ernsthafter Aufklärungswille durch den VS nicht zu erkennen, dafür aber immer wieder die eigene Verstrickung in die rechts-terroristische Szene. So will ein, bei einem Mord in einem Internetcafé direkt anwesender Agent den Mord nicht einmal mitbekommen haben. Auffällig ist zudem, dass fünf relevante Zeug*innen kurz vor der Aussage im NSU-Prozess unter teilweise dubiosen Umständen zu Tode gekommen sind. Eine zentrale Sonderkommission der Polizei hat es nie gegeben, stattdessen wurde regional und in Richtung Familienstreit, sowie „organisierte Kriminalität“ ermittelt. Und das obwohl immer die gleiche Tatwaffe benutzt wurde. Nach 5 Jahren Prozess, ergingen am 11.07.2018 die Urteile. Die einzige Hauptangeklagte Beate Zschäpe wurde zu lebenslanger Haft, unter Feststellung der besonderen Schwere der Schuld, verurteilt.

In the course of the trial, which lasted over five years, as well as in numerous committees of inquiry, the VS showed no interest in explaining its involvement in the right-wing terrorist scene. One of their agents was present during one murder in an internet café in Kassel; he declared that he had not noticed it at the time. In addition, remarkably, five witnesses died shortly before giving testimony in the NSU trial, under dubious circumstances. Police never instituted a central special commission; instead, the investigation was led regionally, focusing on “family quarrels” and “organized crime”—though the same weapon had been used in all of the murders. The verdicts were delivered on July 11, 2018. The chief defendant, Beate Zschäpe, was sentenced to life imprisonment, demonstrating the special gravity of the guilt.



rally in front of the NSU trial, showing pictures of the victims

The Holocaust-Organisator, Adolf Eichmann on the ship to Buenos Aires



Jedoch am 17.07.2018, nicht einmal eine Woche nach der Urteilsverkündung, wird der mutmaßliche Kopf und Strategie des NSU, Ralf Wohlleben, der für Beihilfe zum Mord in neun Fällen verurteilt worden war, nach dem Anrechnen der Untersuchungshaft und dem Aussetzen der Reststrafe aus der Haft entlassen. Es ist ein Hohn für die Angehörigen der Opfer und für deutsche, wie auch europäische Neonazis ein Anlass zu feiern.

On July 17, 2018, less than a week after the verdict was pronounced, the alleged NSU head and strategist, Ralf Wohlleben, who had been convicted of aiding and abetting murder in nine cases, was released on time served in pretrial detention. This is an insult to the relatives of the victims. German and European neo-Nazis celebrated the release.

Das deutsche Wikipedia informiert sehr umfassend und das englische, wie auch das französische passabel zum Thema. Danach, in anderen Sprachen wird es dünn.

The German Wikipedia entry offers extensive information on this topic, and the English and the French versions are at least serviceable. However, information in other languages is scant.

Wiki NSU
<http://t1p.de/8kql>



Wiki NSU
<http://t1p.de/7isg>



Bemerkenswert informativ ist eine 42-minütige Dokumentation des staatlichen deutschen Fernsehens, die in Englisch, Türkisch und Spanisch übersetzt wurde.

The German state television has presented a remarkably informative 42-minute documentary, translated into English, Turkish, and Spanish.

TV Dokumentation zum NSU
<https://bit.ly/2NaOjHk>



TV Documentation about NSU
<http://t1p.de/qa9l>



Folgen der Kontinuität weltweit

Von der globalen Auswirkung her heute am relevantesten ist aber sicherlich der nahezu nahtlose Übergang von vielen überzeugten Faschisten nach dem 2. Weltkrieg in Schlüsselbereichen der deutschen Wirtschaft und im Finanzwesen.

Consequences of continuity world-wide

Most relevant today, however, is the near-seamless transition of many convinced fascists into key areas of the German economy and finance sectors after World War II.

Beispielsweise hatte seinerzeit die „Deutsche Bank“ den Nazis durch großzügige Spenden maßgeblich zur Machtübernahme verholfen, später die Kriegsausrüstung angeschoben und dadurch am Krieg erheblich profitiert. Wenige Jahre nach Kriegsende saßen die gleichen Banker wieder im Vorstand und machten vom Kern her so weiter, wie vorher. Einen „echten Bruch“ oder gar eine Aufarbeitung gab es bisher nicht. Heute ist die Deutsche Bank ein „Global Player“ der übelsten Sorte, gerade auch in Lateinamerika. In Kolumbien finanziert sie z.B. große Teile des Kohlebergbaus und verdient Millionen an dem Elend der Bevölkerung und an der Naturzerstörung. In Spanien war sie Hauptauslöserin der sog. „Immobilienkrise“, von der über 2 Millionen direkt betroffen waren – darunter viele in Form von vollzogenen Zwangsraumdungen.

For example, before 1933, Deutsche Bank had helped the Nazis to take power with generous donations. Later, it promoted the armament of the Wehrmacht and benefited significantly from the subsequent war. A few years after the end of the war, the same bankers sat on the board again, continuing their work as if nothing had happened. No interruption in the fascist lineage of Deutsche Bank ever took place—there was never even any sort of evaluation. Today, the Deutsche Bank is a “global player” of the worst kind, especially in Latin America. In Colombia, for example, it finances coal mining and earns millions on the people's misery and the destruction of nature. In Spain, it was the main trigger causing the so-called “housing / property crisis,” which directly affected over 2 million people—many of whom were forcibly evicted.

Eine weitere deutsche Großbank, die „Dresdner Bank“,* intervenierte jetzt sogar in der aktuellen Inflationskrise Argentiniens. Über den auch international renommierten staatlichen Nachrichtensender „Deutsche Welle“ meldete sich der frühere Chef ihrer Lateinamerikasparte, Heinz Mewes per Interview zu Wort.

Another major German bank, the “Dresdner Bank,”* has now intervened in Argentina's current inflation crisis. The former head of its Latin American division, Heinz Mewes, spoke to the internationally renowned state news station “Deutsche Welle”** in an interview.

* war ebenfalls eng verstrickt mit dem Nazi-Regime gewesen

* This bank was also closely involved with the Nazi regime. ** “German Wave.”

Er „erklärt“ dabei den Deutschen die Krise mit der heftigen Dürre, die zu Exportausfällen geführt hat, der Rezession in Brasilien, dem Währungsverfall in der Türkei und mit einem „noch zu zögerlichen Sparkurs“ der Regierung Macri. Seine „Lösung“ heißt ein „konsequentes Umsetzen der notwendigen Reformen“, und eine Politik der „Vertrauensbildung für die internationalen Märkte“. Das klingt Vielen hierzulande erstmal plausibel und wird schnell zur „Leitmeinung“ in den Medien bzw. untermauert die ohnehin schon vorhandene. Mewes erwähnt nicht, dass das in der realen Umsetzung heftigste Kürzungen in allen sozialen Bereichen bedeutet und Argentinien dabei außerdem seine Souveränität weitgehend und langfristig an das internationale Finanzsystem abtritt. Ebenfalls unerwähnt bleibt der Kontext „Korruption“, ja eine wesentliche Ursache der finanziellen Misere... und Macris Unternehmerclan ist dabei unmittelbar verstrickt.

He “explained” the crisis to the Germans with the severe drought that has led to export defaults, the recession in Brazil, the currency erosion in Turkey, and a “still too hesitant austerity course” by the Macri government. His “solution” is “consistent implementation of the necessary reforms,” and a policy of “building confidence in international markets.” This sounds plausible to many in this country and quickly became a “guiding opinion” in the media, underpinning the already existing narrative. Mewes did not mention that, in real terms, this means the most severe cuts in all social areas and, moreover, that Argentina is largely ceding its sovereignty to the international financial system for a long time to come. Also unmentioned is the context of “corruption,” indeed a major cause of the financial misery... and Macri's business clan is directly involved in this.

Na klar, begrüßen sich heute diese modernen Banker nicht etwa mit „Heil Hitler“ in ihren Büros in Buenos Aires oder sonst wo, aber ihre Banken, ihr System, agiert genauso menschenverachtend und auf Profit ausgerichtet wie schon immer. Und wie auch vorher bestimmen solche Konzerne und Banken die Wirtschafts- und Außenpolitik ihrer Länder. Es ist wirklich nicht verwegen, zu sagen, die deutschen Banken haben mehr Einfluss auf die internationale deutsche Politikstrategie als Kanzlerin Angela Merkel... das gilt auch für die G20 - und zwar schematisch und nicht als Sonderfall.

Today's Deutschbankers do not greet each other with “Heil Hitler” in their offices in Buenos Aires. But their banks, their system, and their acts are just as inhumane and profit-oriented as ever. As before, these big corporations and banks determine the economic and foreign policy of their countries. It is not an exaggeration to say that the German banks have more influence on the international German political strategy than Chancellor Angela Merkel does. This applies to the entire G20, not just this particular case.

Damit wären wir bei einer aktuellen „Schlüsselauffassung“ von uns –wir reden nämlich von den gleichen eigentlichen Feinden, den gleichen Mechanismen und überlappenden Historien hier, wie dort. Die Geschichte und aktuelle Geschäftspolitik der deutschen Banken ist da nur ein Beispiel.

This brings us to one of our “key concepts”: we are talking about the same actual enemies, the same mechanisms and overlapping histories here as there. The history and current business policy of Deutsche Bank is just one example.

Die G20 heute und in Zukunft

werden weiterhin ausschließlich Politik für die Mächtigen und Reichen organisieren. Eine andere Sichtweise, jede Hoffnung auf Reform, Vernunft oder gar positive Vision wäre aus unserer Sicht naiv.

The G20 today and in the future

The G20 leaders will continue to organize policies that benefit the rich and powerful. From our point of view, hoping for reform, responsible rationality, or even a positive vision would just be naïve.

Die Repräsentant*innen der 20 mächtigsten Nationen können gar nicht anders, als in dem vorgegebenen System zu funktionieren und sind dabei jederzeit austauschbar. Natürlich gibt es bei den Repräsentant*innen Unterschiede, vermutlich sogar erhebliche Differenzen. Aber letztlich sind deren eng gestrickten Rahmenbedingungen gleichermaßen in eine Richtung festgelegt - da nützt keine Argumentation, keine schlaue Analyse, kein Dialog. Sie werden stattdessen ungebremsbar so weitermachen, wenn das System nicht gestoppt wird.

Das System bedeutet: Zerstörung der Lebensgrundlagen aller, Zunehmende Verarmung der meisten, Kriege auf fast allen Kontinenten, Repression gegen Systemkritiker*innen, zunehmendes Risiko des nuklearen Konflikts, blutige Unterdrückung von Aufständen im Trikont, intellektuelle wie auch soziale Isolation der Massen... Zerstörung statt solidarischer Vernunft, Sklaverei statt Freiheit, Hunger statt Wohlstand... immer weniger Reiche besitzen immer mehr und immer mehr Arme haben immer weniger...

Dagibit schon aus unserer vermeintlich privilegierten Situation in Westeuropa heraus nichts zu verhandeln oder produktiv zu kommunizieren, geschweige denn zu erhoffen. Die Repräsentant*innen der G20 sind die Repräsentant*innen unseres Feindes - eines perfiden Systems der Zerstörung, der Misere und Unfreiheit. Es ist das System, das die G20 an jährlich wechselnden Schauorten repräsentieren,... zuletzt in Hamburg, schon bald in Buenos Aires und danach 2019 in der Nähe von Osaka, Japan.

Allerdings erscheint der Fortbestand derartiger Gipfelkonferenzen und Bündnisse fraglicher denn je. Der letzte G7 in Toronto offenbarte eine desaströse Uneinigkeit schon im Lager des transatlantischen Westens. Es wurde dabei sehr deutlich, dass es den Vertreter*innen der Mächtigen vorrangig und unmittelbar um die Größe „ihres Stücks vom Kuchen“ geht – ein vorgegaukeltes „sich gemeinsam um die Welt kümmern“ fand erst gar nicht statt. Derart peinliche und offensichtlich völlig unproduktive Gipfel machen auch für das System keinerlei Sinn, erst Recht nicht, wenn dann noch heftige Proteste hinzukommen.

The representatives of the 20 most powerful nations are not able to act differently; they cannot do anything other than what it takes to function in the existing system, as they are replaceable at any time. There are differences among the representatives, probably even significant disagreements—but in the end, their tight-knit frameworks are aligned in only one direction. No argument, no smart analysis, no dialogue can change this. They will continue without braking until the system itself is stopped.

From the system, we see the destruction of the livelihoods of all, the increasing impoverishment of most, wars on almost every continent, repression targeting dissidents, increasing risk of nuclear conflict, the bloody suppression of uprisings in the Global South, the intellectual as well as social isolation of the masses... destruction instead of solidarity, slavery instead of freedom, hunger instead of prosperity... fewer and fewer rich people owning more and more, while more and more poor people have less and less.

Even seen from our privileged situation in Western Europe, there is nothing to negotiate or to communicate, let alone to expect. The representatives of the G20 are the representatives of our enemy—a perfidious system of destruction, misery, and bondage. It is exactly this system that the G20 leaders are representing, at annual meetings... in 2017 in Hamburg, soon in Buenos Aires, and in 2019 around Osaka, Japan.

However, the continuity of these summit conferences and the underlying alliances seems more questionable than ever. The last G7 in Toronto revealed a disastrous disunity in the camp of the transatlantic West. It became clear that the representatives of the powerful are primarily concerned with competing for "their slice of the pie"—there was no longer any pretention that they are "taking care of the world together." Such embarrassing and apparently completely unproductive summits make no sense for the system either, especially not when fierce protests are added to the mix.

noch aktuelle Kolonien oder Departements, in denen Französisch gesprochen wird. Jede zweite Meldung aus Lateinamerika bezieht sich insofern auf Französisch Guyana oder die französischen Karibikinseln. Erstmals lösen sich jetzt aber die ganz jungen Französisinnen und Franzosen von den Grenzen der Frankophonie, lernen gutes Englisch, einige sogar Spanisch und bereisen mit zunehmendem Eifer auch Lateinamerika.

In vielen Stadtteilen Berlins und Hamburgs gehört Spanisch zum „Sound der Straße“. Deutsch ist eine komplizierte Sprache und viele Latinxs und Spanier*innen hier sind der Meinung, das „Leben sei zu kurz, um Deutsch zu lernen“. Das führt leider aber auch dazu, dass nur die relativ kleine Gruppe von gut spanisch sprechenden Deutschen hier direkt mit authentischen Erzählungen aus eurem Kontinent in Berührung kommt. Andererseits bereisen ziemlich viele junge Deutsche schon seit Jahrzehnten Lateinamerika und sammeln dabei fleißig, oft auch kritisch, jede Menge unmittelbarer Eindrücke.

Umgekehrt erreichen Lateinamerika meist nur Meldungen und Reportagen über Europa, die ein verzerrtes, in Wirklichkeit oft inexistentes Bild von Fortschritt und Wohlstand zeigen. Dieses soll euch glauben machen, dass es in diesem System ein

or areas where French is spoken. Every second message from Latin America refers to French Guyana or the French Caribbean Islands. For the first time, however, the very young French are going beyond the fringes of the Francophonie, learning good English, some even Spanish, and with increasing zeal they are traveling to Latin America as well.

In many parts of Berlin and Hamburg, Spanish is part of the "sound of the street." German is a complicated language and many Latin-Americans and Spaniards here are of the opinion that "life is too short to learn German." Unfortunately, this also means that only the relatively small group of Germans who speak Spanish well come into direct contact with authentic stories from your continent. On the other hand, quite a few young Germans have been traveling to Latin America for decades, gathering plenty of immediate impressions, often critical.

Conversely, Latin America usually receives news and reports about Europe only in a way that shows a distorted, unrealistic picture of progress and prosperity. This is intended to make you believe that this system offers a better life than the misery

AFTER THE SUMMIT



Interkontinentale Wahrnehmungen

Lateinamerika wird hier von breiten Gesellschaftskreisen wenig wahrgenommen, wenn nicht gerade Fußball – WM ist. Die europäischen Medien zeigen – wenn überhaupt – Lateinamerika als unorganisierten, korrupten, selbstverschuldet verarmten Kontinent der Gewalt und des Kokains – oft untermauert von ein bisschen Folklore und romantisierender „Wildheit“. Die Misere Lateinamerikas wird in Europa ähnlich wie die Afrikas in Reportagen zwar dargestellt, aber die Benennung der eigentlichen systematischen Ursachen und Hintergründe unterbleibt meist. Die Selektion dazu erfolgt standardmäßig bei den Zeitungs- oder Fernsehsender - Redaktionen selbst - eine Art „voraussetzendes Gehorsam“ – oft ohne diesen als solchen wahrzunehmen.

In Frankreich richtet sich seit jeher der Blick auf die „Restwelt“ in erster, zweiter und dritter Linie auf die sog. „Frankophonie“, also ehemalige oder

Intercontinental perceptions

People rarely think about Latin America here in Europe except for during the World Cup every four years. If they treat it at all, European media portray Latin America as an unorganized, corrupt, impoverished continent of self-inflicted violence and cocaine. This is often accompanied by a bit of folklore and a romanticizing of "savagery." In European reports, the misery of Latin America is depicted similarly to the portrait of Africa, but the causes and context are usually omitted. The selection is normally done in newspaper or TV station editorial offices themselves, as a kind of "anticipatory obedience"—often without recognizing this as such.

In France, the view of the "rest of the world" is focused on the so-called "Francophonie," that is, the former and the present colonies

besseres Leben gibt, als jene Misere Lateinamerikas und dass diese letztlich „euer Fehler“ sei, welcher sich nur durch neoliberale „Reformen nach europäischem Vorbild“ korrigieren lässt.

Internationalismus

Internationale Solidarität zu Lateinamerika hat in der Linken Deutschlands eine längere Tradition. Oft wurden Guerillabewegungen oder vermeintliche „Revolutionen“ unterstützt – meistens jedoch in einer Art und Weise der Ungleichheit, wenn nicht Arroganz. Das Gleiche gilt für humanitäre Hilfsprojekte. Hierbei generierte die von Deutschen so empfundene „Hilfe“ in Wirklichkeit oft neue Abhängigkeiten und war bzw. ist mitunter sogar entwürdigend. Die „Solidarität“ mit Guerillabewegungen hingegen hatte oft etwas Romantisierendes und kompensierte manchmal auch den Mangel an gelebter eigener Radikalität.

Es gab allerdings auch durchaus positive Ansätze und Verbindungen in den letzten Jahren. So wurde von vielen Linken in ganz Europa die Bewegung der Zapatisten in Chiapas, Mexiko sehr positiv wahrgenommen und versucht, damit solidarisch, wie auch gleichberechtigt und respektvoll umzugehen.

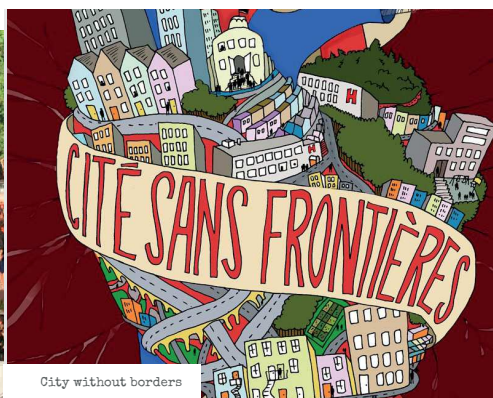
of Latin America, which is ultimately "your mistake," to be corrected only by neoliberal reforms according to the "European example."

Internationalism

International solidarity with Latin America has a longer tradition in the German left, which has often supported guerrilla movements or alleged "revolutions"—mostly, nevertheless, in a spirit of inequality or sometimes even arrogance. The same holds for humanitarian aid projects. The intended "aid" from Germans in reality often resulted in new dependencies; it was sometimes even degrading. Meanwhile, the "solidarity" with guerrilla movements often included some romanticization and sometimes also served Germans as compensation for a lack of their own experience of radical activity.

However, there have also been some positive approaches and connections in recent years. For example, many leftists across Europe perceived the movement of the Zapatistas in Chiapas, Mexico as something very positive and tried to act in solidarity as well as with respect and egalitarianism.

Hamburg July 2018 "Festival of solidarity without borders"



City without borders



Against the conference "for Africa"

In Hamburg sind beispielsweise einige Kollektive entstanden, die direkt aus Chiapas Kaffee importieren und diesen hier fairtrade vertreiben. Und natürlich gab es viele Informationsveranstaltungen.

2013 gelang es sogar einmal, eine reale Aktionseinheit zwischen einigen Aktivist*innen in Kolumbien und Hamburg aufzubauen. Dabei wurde gemeinsam die globale Produktionskette der kolumbianischen Steinkohle skandalisiert – vom blutigen Abbau in Nordkolumbien bis hin zum geplanten klimakillenden Verbrennen in Hamburgs umstrittenen Kohlekraftwerk, welches sich damals noch im Bau befand. In Hamburg wurde während des Hafengeburtstages symbolisch für eine Stunde die Elbe mit Booten blockiert und zeitgleich fand in Bogotá eine Protestkundgebung gegen die „Megaminería“ statt.

Euer Kontinent ist jung und in weiten Teilen der Jugend gibt es ein grundsätzliches Interesse an den Verhältnissen – während die Widersprüche immer noch krasser werden. Lateinamerika ist für uns aber auch ein Kontinent der Hoffnung. Unsere transkontinentalen Beziehungen sollten wir auf selbstverständlich gleichberechtigter Art und Weise vertiefen und alltäglich gestalten. Hierzu bieten Proteste gegen G20 – Gipfel einen ganz besonderen Anlass und Impuls, aber es sollte uns nachhaltig um viel mehr gehen. Dabei sehen wir die Unterschiede der verschiedenen Protestkulturen in Lateinamerika und Europa als Stärke. Diese „globale Multitude“ müssen wir nur als solche wahrnehmen und begreifen – als etwas Gemeinsames, dass wir wollen und brauchen.

Globale Dynamik der Städte

Paris, Hamburg und Buenos Aires gelten zu Recht als jeweils besonders weltoffen und international. Wir leben in „Schlüsselstädten“ in denen überregionale Einflüsse stets wichtige Impulse brachten und von denen umgekehrt traditionell vieles ausstrahlt. Hamburg ist beispielsweise die vermutlich „britischste“ Stadt auf dem europäischen Festland und Paris traditionell europaweiter Anziehungspunkt für Künstler und Intellektuelle. St. Pauli in

Hamburg, for example, a number of collectives have emerged, importing coffee directly from Chiapas and distributing it here in a fair trade manner. In addition there have been many information events.

In 2013, people succeeded in organizing unified action between activists in Colombia and Hamburg. As a result, the global production chain of Colombian hard coal was exposed to scandal—from bloodstained mining in northern Colombia to the planned climate-killing incineration in Hamburg's controversial coal-fired power plant, which was still under construction at the time. In Hamburg, the Elbe was symbolically blocked for one hour during the anniversary of the harbor, while at the same time, a protest rally against the „Megaminería“ took place in Bogotá.

The population of the South American continent has a greater proportion of young people than Europe, and significant parts of the youth have begun to fundamentally question the prevailing order while the contradictions continue to intensify. For us Latin America is also a continent of hope. We should deepen our transcontinental relations on an equal footing and make such connections more common. The protests against the G20 summit offer a special occasion and momentum, but we should be able to do much more in the long term. We see the differences between the various protest cultures in Latin America and Europe as strength. We only have to understand this „global multitude“ as something common that we want and need.

Global dynamics of cities

Paris, Hamburg, and Buenos Aires are rightly considered to be particularly cosmopolitan and international. We live in „key cities“ in which supranational influences always brought important impulses and from which many things spread to other cities. For example, Hamburg is probably the „most British“ city on the European mainland, and Paris has traditionally been a European attraction for artists and intellectuals. St. Pauli in

Hamburg dürfte der international bekannteste Stadtteil ganz Deutschlands sein und vom Pariser Osten ist die Französische Revolution, wie auch die Pariser Commune ausgegangen.

In beiden Städten entstanden und entstehen immer wieder Impulse und Bewegungen – manchmal auch in Interaktion. In Hamburg vor einigen Jahren beispielsweise „Recht auf Stadt“, was wiederum als Begriff und Bewegungsidee hauptsächlich 1968 von dem linken Soziologen und Philosophen Henri Lefebvre aus Paris formuliert wurde. „Recht auf Stadt“ gibt es mittlerweile auch in Lateinamerika, z.B. in Buenos Aires.

Und in Paris demonstrierten 2016 – anlässlich von großen Protesten gegen eine Arbeitsreform und der Bewegung „Nuit Debout“ – erstmals in Frankreich tausende in einem geschlossen auftretenden „Schwarzen Block“. Dieser Ausdruck von Militanz und vor allem auch Form des Selbstschutzes wiederum entstand maßgeblich in Hamburg, Ende der 1980er Jahre. Die Kultur der „wilden Demos“ („manifestations sauvages“) mit spontanem Chaos und Blockaden, sowie ganz ohne Anmeldung kommt wiederum deutlich aus Frankreich, insbesondere aus Paris, und gehört mittlerweile auch zum gängigen Repertoire der Bewegungen in Hamburg.

Derartige Austausch von Innovationen und Ideen der Bewegungen über die Grenzen hinweg funktioniert dabei nicht im „copy – paste – Modus“ oder gar in einer Art „Import / Export“ – Logik. Vielmehr geht es um gegenseitige Inspiration und Neugierde.

Buenos Aires gilt wiederum als besonders „europäisch“ und hat viel von italienischen Einflüssen profitiert. Sicherlich ist Buenos Aires eine der entscheidenden Metropolen Lateinamerikas. Bei euch werden viele Impulse gesetzt – Bewegungen, Kultur oder Lebenseinstellungen entstehen und verbreiten sich von dort aus.

Also, wenn sich etwas bewegt auf „Planet Earth“, dann geht das mal sicherlich nicht an „unsere“ drei Städte vorbei.

Hamburg is likely the most internationally famous district in all Germany, and it was the East of Paris where the French Revolution started, as well as the Paris Commune.

In both cities, impulses and movements have been arising—sometimes in interaction. A few years ago, for example, Hamburg saw the beginning of a „Right to the City“ movement, which drew on a concept promoted by the left-wing sociologist and philosopher Henri Lefebvre from Paris in 1968. „Right to the City“ movements exist in Latin America, too, e.g., in Buenos Aires.

In Paris, in 2016, thousands took to the streets protesting against a labor reform and forming the „Nuit Debout“ movement, and there was a closed „black bloc“ for the first time in France. This expression of militancy and self-protection originated in Hamburg in the 1980s. The culture of „wild demos“ involving spontaneous chaos and blockades, not registered with the authorities, comes clearly from France, especially from Paris. It belongs to the common repertoire of movements in Hamburg.

The exchange of new tactics and ideas of movements across borders does not work in a „copy paste mode“, even less according to an „import/export“ logic. Rather, it's about mutual inspiration and curiosity.

Buenos Aires is recognized as particularly „European“, it has largely been shaped by Italian influences. It is one of the key metropolises of Latin America. Many stimuli—movements, culture, attitudes toward life—arise and spread from Buenos Aires.

If something moves on Planet Earth, it certainly will not skip „our“ three cities.

Vielmehr liegt es gerade auch in unserer gemeinsamen Verantwortung, notwendige Veränderungen zu entwickeln und zu pushen. Wir halten es auch deswegen für besonders wichtig, solidarische Bezüge und Praktiken im Rahmen der Metropolen oder auch Regionen gemeinsam zu intensivieren – statt sich beispielsweise auf den Rahmen von Nationalstaaten oder Nationen zu beziehen.

Viele in Europa dürften keine oder wenig Vorstellung von eurer Metropolenregion haben. Deswegen hier ein geographischer Überblick über die Region rings um den Rio de la Plata. Insgesamt leben dort knapp 20 Millionen Menschen, davon 14 Millionen allein im Großraum Buenos Aires und 2 Millionen in Montevideo, Uruguay. Gesprochen wird grenzüberschreitend das sog. „Rio Platense“, ein ziemlicher Kauderwelsch, auf den die Leute aber stolz sind.

Rather, it is precisely our shared responsibility to develop and push necessary changes. For this reason, we also consider it particularly important to intensify solidarity-based relations and practices in the context of the metropolises and regions, rather than, for example, referring to the framework of nation-states or countries.

For those in Europe who have little understanding of your metropolitan area, the region around the Rio de la Plata is home to a total of nearly 20 million people, of whom 14 million live in the metropolitan area of Buenos Aires; 2 million more live in Montevideo, Uruguay. The so-called „Rio Platense“ is spoken across this border.

Zurück zu B'Aires

Natürlich gibt es auch bei euch organisierte Gruppen, die es sich nicht nehmen lassen werden diesem Gipfel mit Widerstand entgegen zu treten. Ganz erstaunlich fanden wir die Proteste bei euch anlässlich des neuen Rentengesetzes im Dezember 2017. Die Bilder aus Buenos Aires erinnern uns zum Teil an die G20-Proteste in Hamburg, auch wenn die Schärfe und Dimension des Widerstands hier nie erreicht wurden.

Buenos Aires – Riot Dec. 2017
https://youtu.be/cygiSXrp_g4



Auch die riesige Demo bei euch zum Internationalen Frauentag hat uns tief beeindruckt. Eine Million Menschen – hauptsächlich Frauen – sollen dabei gewesen sein, farbenfroh, generationsübergreifend, voller Phantasie und entschlossen, die Verhältnisse zu ändern. Und erst kürzlich – Mitte Juni habt ihr es wieder getan, eine Million Menschen bei der Nachtwache für das Recht auf Abtreibung.

Buenos Aires – 2016 Womens strike
<https://youtu.be/KG0dNfs2BHU>



Na klar hat uns auch der „internationale Aufruf zur Demonstration gegen die G20-Gipfel und den IWF“ erreicht. Und genau, wie in Hamburg soll es eine ganze Aktionswoche geben. Super!

Internationaler Aufruf zur Aktion
<https://bit.ly/2DkQmor>

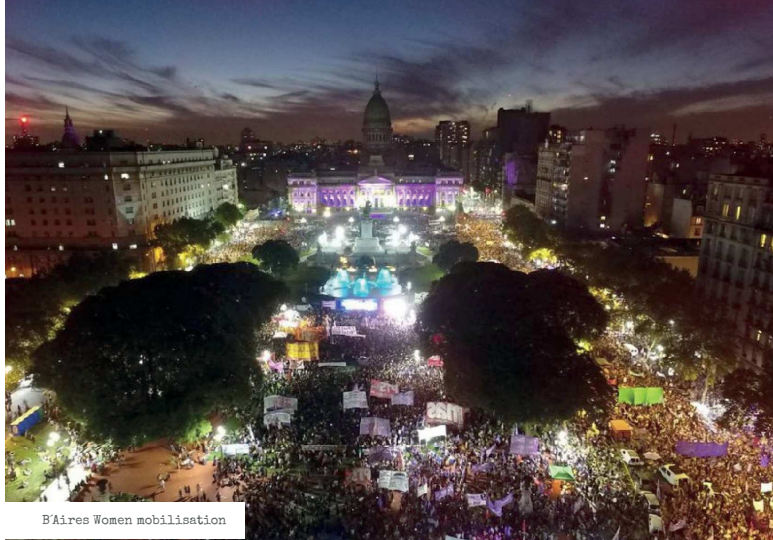


The gigantic demonstration in B'Aires on International Women's Day also impressed us. More than 1 million people—primarily women—were said to be on the streets; colourful, cross-generational, and determined to change things. In mid-June, you did it again: one million people at the night vigil for the right to abortion.

Of course we received the „international call to mobilize against the G20 and the IMF“. And just like in Hamburg, there will be a whole week of action. Super!

International Call for Action
<https://bit.ly/2Dk59tF>





B'Aires Women mobilisation

G20 vor Ort

Wir haben gehört, dass der Gipfel im Kongresszentrum „Costa Salguero“, unmittelbar am Rio de la Plata, und am innerstädtischen Flughafen stattfinden soll. Wie wir auf der Karte sehen konnten, befinden sich auf den anderen Seiten Hafenanlagen und Parks. Ein Teil des historischen Zentrums ist ebenfalls nicht weit entfernt, dazwischen befinden sich allerdings eine große Stadtautobahn und Gleisanlagen und auch die „Villa 31“, also einer der ärmsten Stadtteile in Buenos Aires ist angrenzend.

Buenos Aires – Villa 31 Shanty Town
<http://t1p.de/91xk>



G20 on site

The summit is to take place in the "Salguero" congress center, directly on the Rio de la Plata, and at the inner-city airport. As we can see on the map, there are docks and parks on the other sides. The historic center of Buenos Aires is not far away either. In between, however, there is a large urban highway and railway tracks and also "Villa 31," one of the poorest neighborhoods in Buenos Aires.

Das Costa Salguero ist jetzt schon der Plan B, nachdem ursprünglich mal das „Tecnópolis“ vorgesehen war – aus Sicherheitsgründen umverlegt, die verstärkt nach Hamburg relevant wurden. Andere, zweitrangige Orte des Gipfels befinden sich nicht weit entfernt im historischen Zentrum, wie die für die Staatsgäste in Frage kommenden 5 Sterne - Hotels und schließlich das Teatro Colón, in dem das „Feudale Freitag – Monster – Dinner“ angesetzt ist. Und vom internationalen Flughafen aus müssten die Staats- und Regierungschefs mit ihrem gesamten Tross 40km entweder einmal quer durch eure große Stadt gekarrt oder per Helikopter geshuttelt werden, was aber sicherlich keine Option für all die tausenden von „Sherpas“ sein dürfte.

Wir lasen, dass wiederum der kleinere, innerstädtische Flughafen während des Gipfels dann ausschließlich als Militärflughafen genutzt werden soll. Auch dort könnten möglicherweise Staatsgäste direkt landen und wären somit unmittelbar am Tagungsort und nicht weit entfernt von den Hotels. Eurer Lokalpresse konnten wir entnehmen, dass sogar öffentlich über eine Art „Landverschickungsprogramm“ für angrenzende Stadtteile nachgedacht wird und Macri sich zusätzliche Kampfjets extra für den G20 von Brasilien ausleihen möchte. Und genau wie in Hamburg gab es eine etwas weniger brisante quasi „Probekonferenz“, den WTO – Gipfel. Und schon bei dieser wurden etlichen Vertreter*innen von NGOs die Einreise verweigert – das verheißt nichts Gutes.

Vermutlich werden auch bei euch größere Teile der Stadt dann zu Demonstrations-Verbotzonen erklärt und sowieso der Tagungsort, wie auch Hotels und Wege vom Flughafen abgeriegelt sowie die Bewegungsfreiheit in der gesamten Stadt erheblich eingeschränkt. Geht mal ruhig davon aus, dass es am Ende noch wesentlich übler kommt, als ihr es jetzt erwartet und erst Recht als es die Politiker ankündigen. So war es jedenfalls nicht nur bei uns im letzten Jahr, sondern auch bei den vorangegangenen Gipfeln.

The Costa Salguero is already the Plan B, after the original plan to meet in the "Tecnópolis" was scrapped; the convention place was relocated for security reasons, which became increasingly relevant after Hamburg. Other secondary sites of the summit are nearby in the historic center, such as the five-star hotels that could host state guests and the Teatro Colón, where the "Feudal Friday monster dinner" is scheduled. In order to get from the international airport to the site of the summit, the heads of state and government would either need to be carted 40 km across Buenos Aires or be shuttled by helicopters with all their baggage. This certainly would not be an option for the thousands of "Sherpas" accompanying them.

We read that the smaller, inner-city airport would be used exclusively as a military airport during the summit. State guests could land there directly, immediately at the venue and not far from the hotels. We found in the local press in Buenos Aires that there is a discussion about a kind of "land dispatch program" for nearby neighbourhoods. Macri would like to borrow additional fighter jets from Brazil especially for the G20. Moreover, exactly as in Hamburg, there had already been one "test conference," the WTO summit. Even at this summit, many NGO representatives were denied entry—a fact that does not bode well.

Larger parts of the city will also presumably be declared demonstration ban zones. The meeting places, hotels, and routes from the airport will be hermetically sealed. Freedom of movement will be limited throughout the whole city. Assume that the next G20 will be even worse than you expect and much worse than the politicians are announcing. This was the case in Hamburg last year, and also at the preceding summits.

Gelegenheit für Aufmerksamkeit

Wenn es eine Gelegenheit in naher Zukunft gibt, auf soziale Anliegen in Buenos Aires, Argentinien, Lateinamerika weltweit aufmerksam zu machen, dann ist dies der kommende G20 – Gipfel in eurer Stadt. Die Weltpresse wird sich in einem für Argentinien vermutlich noch nie dagewesenen Umfang in Buenos Aires versammeln. Und gerade nach Hamburg werden sich ihre Augen und Ohren auch auf eure Proteste fixieren.

Würde dieses Treffen der Monster, der Aushängeschilder dieses zerstörerischen Systems in eurer freiheitsliebenden Stadt mit all ihren existentiellen und verdichteten Nöten ohne Widerspruch stattfinden, würde die internationale Öffentlichkeit dies als ein „es geht weiter so in diesem System“ werten. Es würde die Misere Lateinamerikas zementieren. Allen voran würde „euer Präsident“ Macri sich selber feiern und dies wie einen Freibrief für seine weitere Reformagenda verstehen, die durch den IWF ohnehin noch drastischer wurde. Wie bereits 2001 sieht sich die argentinische Bevölkerung einer massiven Schuldenlast gegenüber, die Wirtschaft rutscht in die Rezession ab und die soziale Schieflage vertieft sich.

Doch es ist nicht nur Macri, der das Land erneut in einen Staatsbankrott mit den entsprechend dramatischen Konsequenzen für euch treibt. Es handelt sich vielmehr um eine weltweite Offensive des Kapitals und ihrer Lakaien. Es sind die G20, der IWF, die Weltbank und die transnationalen Konzerne, die die Länder der Welt in eine Zivilisationskrise gestürzt haben, Argentinien war und ist nur ein weiteres, trauriges Beispiel für ihre Strategie der Verarmung, Zerstörung und Selbstbereicherung.

„Brennende Staffelstabübergabe“

Wir kommen zweifellos voran. Es ist aber die Frage, ob wir schnell genug sein können, um für uns und die nachfolgenden Generationen auch nur die einfachsten Lebensgrundlagen zu erhalten.

An opportunity for attention

If there is an opportunity to draw worldwide attention to social concerns in Buenos Aires, it is the upcoming G20 summit. The world press will congregate in Buenos Aires to an unprecedented degree. After Hamburg, they will be focusing attention on your protests.

If this meeting of monsters, the figureheads of this destructive system, takes place in your freedom-loving city without opposition, the international public will regard this as a sign that everything is going as usual. It would cement once more the misery of Latin America. Above all, "your president" Macri would understand himself to have carte blanche for his agenda of austerity measures, which the IMF has made even more drastic. As in 2001, the Argentinian people face a massive debt burden, the economy is slipping into recession, and social imbalances are increasing.

But it is not just Macri who is driving the country into bankruptcy again. It is a worldwide offensive of capital and its lackeys. It is the G20, the IMF, the World Bank, and the transnational corporations that have plunged the countries of the world into crisis. What is going on in Argentina is just another example of their strategy of impoverishment, destruction, and self-enrichment.

Passing the torch

We are moving forward. But the question is whether we can move fast enough to preserve even the simplest livelihoods for us and the forthcoming generations.

Deshalb müssen wir unsere Kontinent-übergreifenden Debatten zu den Alternativen zum jetzt herrschenden System vertiefen, diese gemeinsam weiterentwickeln und zu einer „realen Gegenmacht“ werden lassen. Das können wir nur zusammen schaffen und zwar nicht innerhalb einer einzigen Kampagne, sondern in einem langfristigen Austausch, in einem Prozess des voneinander Lernens, getragen von gegenseitigem Respekt und Neugier.

Damit kommen wir hier zum Ende unserer „brennenden Staffelstabübergabe“ und hoffen sehr, euch nicht zu oft mit lokalen Details gelangweilt zu haben. Vor allen Dingen hoffen wir, dass unsere Erfahrungen euch ein wenig unterstützen und unseren gemeinsamen Prozess etwas voranbringen.

Selbstverständlich rufen auch wir mit dazu auf, möglichst direkt nach Buenos Aires zu den Gipfelprotesten zu fliegen. Wir wissen aber auch, dass dies für viele schon finanziell unmöglich sein wird. Deswegen werden wir uns parallel bemühen, zur gleichen Zeit hier Proteste auf die Beine zu stellen. Das wäre auch eine Fortführung, hoffentlich zusätzliche Steigerung von den G20 – Protesten 2017 außerhalb von Hamburg... in Athen, Paris, Norditalien und in vielen deutschen Städten. Ein größerer Teil des Verkaufserlöses dieses Buches wird auf alle Fälle in die Protest / Repressionskosten – Kasse nach B'Aires fließen.

Wir sollten nie vergessen, dass nicht nur die Gegenseite in der Lage ist, ungeahnte Kräfte hervorzurufen. Vielmehr ist es auch für uns möglich, in einer Dynamik eine eigene Kraft zu entwickeln, die wir vorher nicht für möglich hielten.

PASST AUF EUCH AUF COMPAS

PAULI – PANAME – CONNEXION

This is why we need to deepen our transcontinental discussions about alternatives to the prevailing system, to further develop these together and create a real countervailing power. We can only do that together—not in a single campaign, but with a long-term exchange, in a process of learning from each other, based on mutual respect and curiosity.

So we come to the end of our "handover of a burning baton." We hope we have not bored you with local details. Above all, we hope that our experiences will support you a little bit and help us advance our common process together.

We will fly directly to Buenos Aires for the summit protests if possible. But we also know that this will stretch the financial limits for many. Therefore, we will try to set up parallel protests here at the same time. That will be a continuation and hopefully an additional boost from the G20 protests that took place outside of Hamburg in 2017 in Athens, Paris, northern Italy, and in many German cities. A large part of the proceeds from the sale of this book will flow into the protest / repression fund to support B'Aires.

We should never forget that it is not only the other side that is capable of unleashing unforeseen forces. We too can expand our strength in a momentum that we did not previously consider possible.

TAKE CARE COMPAS



244

245

**FCK
G20**

**HAMBURG
2017**

"TO OUR COMPAS IN BUENOS AIRES"

ist eine ausführliche Reportage und Reflexion über das, was vor, während und nach dem G20 - Gipfel in Hamburg passiert ist. Gleichzeitig ist es ein Brief, der an die Aktivist*innen und Bewohner*innen von Buenos Aires, Argentinien gerichtet ist - wo nun bald der nächste Gipfel (-Protest) stattfinden wird.

Die Autor*innen aus Paris und Hamburg haben sich gemeinsam an der Protestwoche beteiligt. Bereits im September 2017 begann Arbeit an dem Buch. Das Ganze wurde klandestin kommuniziert und verfasst, weil von Seiten der Politik und Polizei angeblich eine "internationale Verschwörung" für den ja auch militanten Widerstand verantwortlich gewesen sein soll.

Die ca. 25 Produzent*innen kommen aus vier Kontinenten, sowie auch aus politisch unterschiedlichen Geschichten und Haltungen - einige verstehen sich als militant, andere ausdrücklich als gewaltfrei. Ihre Wahrnehmung über die Geschehnisse ist dennoch eine weitgehend gemeinsame und sicherlich ein Beitrag zur Geschichtsschreibung über den G20, sowie dafür geeignet etwas Licht in den Rauch von Tränengas, brennenden Barrikaden und zahlreichen medialen Nebelkerzen zu bringen.

Für die Compas in Buenos Aires soll der Brief eine Hilfe sein, mit ähnlichen Situationen besser umzugehen - Fehler möglichst nicht zu wiederholen und positive Aspekte aufnehmen zu können. Erlöse des Buchverkaufs werden für Repressionskosten in Buenos Aires gespendet.